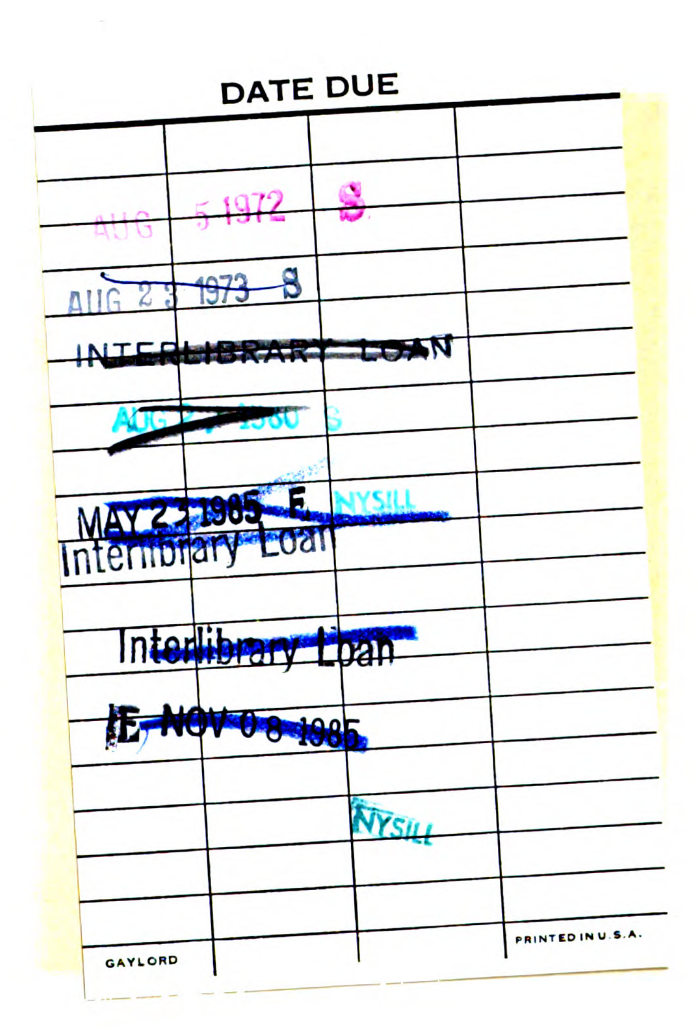
Hierokles Ethische elementarlehre (Papyrus 9780) Nebst den bei Stobäus erhaltenen Ethischen exzerpten aus Hierokles unter mitwirkung von W. Schubart bearb. von H. von Arnim.

Hierocles, the Stoic, active 2d century.
Berlin, Weidmannsche buchhandlung, 1906.




DATE DUE
AUG 5 1972 S
AUG 23 1973 S
INTERLIBRARY LOAN
MAY 23 1985 E
NYSILL
Interlibrary Loan
Interlibrary Loan
E NOV 08 1985
NYSILL
GAYLORD
PRINTED IN U.S.A.

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN
ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES
ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN
EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. VON ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906





Photographische Reproduktionen des ganzen Papyrus können von der Generalverwaltung der Kgl. Museen bezogen werden.

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN

ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN
EXZERPTEN AUS HIEROKLES

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1906

HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN
EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. VON ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



EINLEITUNG

1. Die Handschrift.

Die Rückseite des Papyrus, auf dessen Vorderseite der im ersten Hefte dieser Sammlung veröffentlichte Demostheneskommentar des Didymos geschrieben ist, enthält den hier zuerst veröffentlichten Text eines stoischen Lehrbuches der Ethik: Ἱεροκλέουϲ ἠθικὴ ϲτοιχείωϲιϲ. Ich kann daher hinsichtlich der Herkunft, Beschaffenheit und Erhaltung der Handschrift im allgemeinen auf die in der Einleitung des ersten Heftes enthaltenen Angaben verweisen. Der Text des Hierokles stammt aus derselben Zeit wie der Didymostext, also aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Er enthält, wie jener, zahlreiche Abkürzungen, und das System der Kürzung ist, von unerheblichen Besonderheiten abgesehen, dasselbe wie im Didymos. Es handelt sich also auch hier, wie beim Didymos, nicht um ein zum buchhändlerischen Vertrieb bestimmtes Exemplar, sondern um eine zu Studienzwecken gefertigte Privatabschrift. Die Hand ist von der der Vorderseite verschieden. Die Schrift ist regelmäßig und von sehr gefälligem Aussehen, zeigt aber nicht selten kursive Formen. Auch hat der Schreiber offenbar große Sorgfalt auf die Korrektheit des Textes verwendet. Es finden sich so gut wie gar keine Schreibfehler. Denn orthographische Eigentümlichkeiten wie ι für ει in λιπόμενον, λελίυεται, τινομένη, ἐντίνοντα, κατακαιόμενα sind nicht zu den Schreibversehen zu rechnen. Es kann daher unser Exemplar keinesfalls eine Nachschrift nach mündlichen Vorträgen des Hierokles sein.

Im Anfang ist ein ungefähr 22 cm breiter Streifen leer gelassen. Er trägt nahe dem linken Rande den Titel

ϊεροκλεουϲ
ηθικ[.]ϲτοιχειωϲιϲ

Ἱεροκλέους ἠθικὴ στοιχείωσις[1], in kursiver Schrift, die von derselben Hand wie der folgende Text herrühren kann. Da der eigentliche Haupttitel am Ende der Rolle gestanden haben muß, so ist der angeführte Titel nur als kurze Inhaltsbezeichnung aufzufassen, die zur raschen Orientierung diente, während ohne diese der Leser die ganze Rolle hätte entrollen müssen, um zu erfahren, was er in der Hand hatte.

Weiter nach rechts, am oberen Rande, findet sich anscheinend von derselben Hand das Wort θεος geschrieben. Es steht allein und dürfte vielleicht eine mit dem Texte nicht zusammenhängende Notiz sein.

Den freigelassenen Streifen möchte ich als Schutzstreifen ansehen. Wahrscheinlich hatte die Rolle am anderen Ende auch einen solchen, der für den Didymos bestimmt war. Auf diese Weise befand sich immer ein Schutzstreifen außen, mochte die Rolle im Sinne des Didymostextes oder in dem des Hieroklestextes zusammengerollt werden.

Da der Text dem der Vorderseite entgegenläuft, also an dem Ende der Rolle anfängt, wo der Didymostext aufhört, so ist er am Anfang unversehrt, wie jener am Ende, wird fortschreitend immer lückenhafter, wie jener vollständiger wird, und hat am Ende so viel ganz eingebüßt wie jener am Anfang. Da nun auf der Vorderseite der erhaltene Teil, nach der Berechnung von H. Diels, ungefähr zwei Drittel des ganzen Buches ausmacht, so muß dasselbe Verhältnis ungefähr auch für die Rückseite gelten. Auf diese wichtige Tatsache werden wir später zurückkommen.

Jede Kolumne des Textes enthält 61 Zeilen, deren Buchstabenzahl zwischen 30 und 40 variiert. Das Erhaltene verteilt sich auf 12 Kolumnen. Die sechs ersten sind vorzüglich erhalten und würden eine lückenlose Herstellung des Textes erlauben, wenn nicht etwas unter der Mitte ein Loch durch alle Kolumnen hindurchginge. Dieses hat die Zeilen 30—40 so verstümmelt, daß eine sichere Ergänzung meist unmöglich ist. Viel weiter reicht die Zerstörung schon in der siebenten Kolumne, doch ist der Gedankengang noch erkennbar. Von der achten, neunten und elften Kolumne sind nur am An-

[1] Die Lesung ist nicht ganz zweifellos; man kann allenfalls auch ἠθικῆς στοιχείωσις lesen. Ich halte aber die oben gegebene Fassung des Titels wegen Kol. I, 1 und 37 für die echte und verwende sie im folgenden ausschließlich.



fang je 10—15 Zeilen so erhalten, daß man den Gedanken fassen oder doch erkennen kann, wovon die Rede ist. Ganz zerstört ist die zehnte Kolumne, und von der zwölften sind nur Zeilenanfänge von etwa 7—11 Buchstaben erhalten, die für die Feststellung des behandelten Gegenstandes wenig oder keine Anhaltspunkte geben.

Kapitelüberschriften sind zur leichteren Orientierung des Lesers, wie im Didymos, oberhalb der Kolumne angebracht, in der der neue Gegenstand beginnt. Bisweilen steht vor einem solchen Kolumnentitel ein Kreuz, das auf ein gleiches vor der Zeile, in der das Kapitel beginnt, hinweist.

Die Paragraphos hat gewöhnlich die Form einer einfachen Horizontale, bisweilen steht statt dessen eine Diple >—. Es sind aber nicht die Hauptabschnitte, die auf diese Weise markiert werden.

Dagegen scheint ein besonders wichtiger und für die Theorie grundlegender Lehrsatz einmal (Kol. 6, 25 f.) durch Einrücken dreier Zeilen hervorgehoben zu werden. Neben diesen Zeilen steht am linken Rande ein schräger Strich.

2. Der Autor.

Hierokles, der Verfasser der ἠθικὴ στοιχείωσις, ist uns kein Unbekannter. Karl Prächter hat die Literaturgeschichte des 2. Jahrhunderts n. Chr. um eine greifbare Gestalt bereichert, indem er die bei Stobäus erhaltenen ethischen Bruchstücke eines Hierokles dem Neuplatoniker, dem man sie bis dahin zugeschrieben hatte, absprach und als ihren Verfasser einen Stoiker erwies, den er als Zeitgenossen Epiktets bestimmte und mit dem »Hierocles Stoicus vir sanctus et gravis« bei Gellius IX 5, 8 vermutend identifizierte. Die Ergebnisse von Prächters Untersuchung werden durch den neuen Fund bestätigt. Die ἠθικὴ στοιχείωσις ist, wie weiter unten gezeigt werden soll, ohne Zweifel ein Werk desselben Hierokles, dem die Bruchstücke bei Stobäus gehören. Sie gibt sich auf den ersten Blick als Werk eines rechtgläubigen Stoikers kund, und der Umstand, daß die Handschrift selbst dem 2. Jahrhundert n. Chr. angehört, bestätigt nicht allein die Unterscheidung des Verfassers von dem Neuplatoniker, sondern auch die Gleichsetzung mit dem von Gellius genannten Stoiker. Ein Zeit-



und Gesinnungsgenosse des Musonius und Epiktet ist es, dem diese Reste gehören.

Die Identität des Verfassers der ἠθικὴ στοιχείωσις mit dem Hierokles des Stobäus läßt sich durch die Beobachtung des Stils zu voller Gewißheit erheben. Der erschöpfende Nachweis wird durch den am Schluß des Heftes beigefügten *Index verborum* erbracht. Hier hebe ich nur einige bezeichnende Eigentümlichkeiten hervor, die allein schon genügen dürften, um die Gleichheit der Person zu beweisen. Karl Prächter hat (S. 92) die persönliche Färbung hervorgehoben, welche den Fragmenten bei Stobäus durch den häufigen Gebrauch der ersten Person verliehen wird. »Die Autorität des Lehrers gibt seinen Worten Gewicht, wenn er sie als Ausdruck seiner Meinung, seines persönlichen Urteils oder Gefühls hinstellt.« Diese Eigentümlichkeit teilt die C(τοιχείωσις) mit den S(tobäusfragmenten). Vgl. C 1, 1 τῆς ἠθικῆς στοιχειώσεως ἀρχὴν ἀρίστην ἡγοῦμαι mit S III p. 9, 31 ἀλλ' ἔγωγε καὶ καλὸν ἡγοῦμαι τὸν μετὰ γάμου βίον. Ferner C 3, 46 δοκεῖ δέ μοι καὶ σύμπαν τὸ γένος τῶν ἀλόγων — ἐκκλίνειν τὸν ἄνθρωπον und 6, 53 φαίνεται δέ μοι καὶ αὐτὰ τὰ γινόμενα βεβαιοῦν τὸν λόγον mit S Ekl. 181, 10 πολὺ δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρὸς τὸ καλῶς χρῆσθαι θεοῖς καὶ τὸ διειληφέναι usw. und ebendas. 16 ἤδη καιρὸν ἔχειν μοι τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο δοκεῖ und den anderen bei Prächter S. 92 angeführten Stellen; auch der Gebrauch der 1. Person Pluralis findet sich hier wie dort: C 1, 40 ἕτερος λόγος ἐφ' ἑαυτὸν ἡμᾶς καλεῖ, S III 731 H καὶ δὴ κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω. C 6, 22 παντὸς τοῦ προγεγονότος λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, 5, 43 φέρε δὲ μετὰ τοῦτο ἐννοηθῶμεν, S III 731 H τοῦτον τὸν λόγον ἐνθέμενοι πάντα ταῖς διανοίαις πολὺ φῶς ἕξομεν ἐν τοῖς κατὰ μέρος.

Wenn Prächter (S. 98) hervorhebt, daß sich S, um auszudrücken, daß etwas geschehen soll, gern des Verbaladjektivs auf -τέον bedient, so gilt dies auch von C. Wir heben nur einige Wendungen hervor, durch die der Leser aufgefordert wird, irgendeine Wahrheit als Voraussetzung des weiteren Gedankenganges im Sinne zu behalten: C 1, 31 τοὐντεῦθεν ἐνθυμητέον, 4, 3 ἐπὶ τῷδε προσενθυμητέον, S III p. 127, 27 M μετὰ ταῦτα δ' ἐνθυμητέον, ebendas. 128, 15 ὅλως δ' ἐνθυμητέον.

C sowohl wie S heben öfters beim Übergang zu einem neuen Punkte hervor, daß jetzt die Gesamterörterung (λόγος) weit genug ge-



fördert sei, um zu diesem Punkte überzugehen. C 7, 50 ἐνταῦθα μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ἀκαίρως διασαφοίην usw., S III p. 135, 26 ἐνταῦθα μέντοι γενομένοις οὐκ ἄκαιρος τοῦ ῥηθέντος ἐπὶ γονέων διορισμοῦ φαντάζεται μνήμη, ebendas. 150, 21 δεῦρο μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ὀκνῆσαί μοι δοκῶ καὶ τῆς αὐτουργίας ποιήσασθαί τινα μνήμην.

Gemeinsam ist auch beiden Schriftstücken (C und S) die Form, in der eine Aufzählung durch ein zusammenfassendes Schlußglied abgebrochen wird: C 4, 2 προσέρεισιν καὶ . . . . σιν καὶ βολὴν καὶ πρόσβλησιν καὶ πᾶν εἴ τι τούτοις παραπλήσιόν ἐστιν, S I p. 63 W (nach mehreren Dichterzitaten) συνόλως τε πᾶν εἴ τι τούτοις εἴρηται παραπλησίως, III p. 151, 17 M οἷον ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκεύη μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον.

Auch wird von diesem wie von jenem Hierokles wiederholt hervorgehoben, daß für ein stoisches Dogma zwar noch viele Beweise sich beibringen ließen, für den gegenwärtigen Zusammenhang aber die wenigen vorgebrachten Beweise genügen: C 3, 53 ἀλλὰ γὰρ ⟨πολλὰ⟩ μέν ἐστιν ἃ συνηγορεῖ τῷ τὸ ζῷον αἰσθάνεσθαι ἑαυτοῦ, ὅσα δὲ εἰς τὸ παρὸν ἥρμοττεν, ἀποχρήσει τὰ λεγόμενα, S II p. 181 W ὡς ὁ θεὸς οὐδαμῇ οὐδαμῶς κακῶν αἴτιός ἐστιν, ἐκ πολλῶν ⟨ἂν⟩ νοήσειέ τις, πρὸς δὲ τὸ παρὸν ἀποχρήσειεν ἂν ἴσως ὁ Πλάτωνος λόγος.

Die ganze Abhandlung besteht nach der Auffassung des Autors aus einzelnen λόγοι, selbständigen, in sich abgerundeten Gedankengängen oder Beweisführungen, von denen bisweilen so gesprochen wird, als ob sie unabhängig von dem Autor beständen und handelten: C 1, 40 ἐμπίπτων δὲ ἕτερος λόγος ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἡμᾶς καλεῖ πρότερον, S III p. 730, 17 H ἀλλ᾽ ἕτερος αὖ λόγος ἐστίν, ὃς παρακαλεῖ καὶ προτιμᾶν αὐτὴν τῶν γονέων.

Beidemal, in C und in S, liebt Hierokles am Abschluß einer längeren Auseinandersetzung das κεφάλαιον hervorzuheben: C 6, 22 παντὸς οὖν τοῦ προγεγονότος λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, S III p. 9, 24 μακρὸς ἂν γένοιθ᾽ ὁ λόγος πάντ᾽ ἐπεξιὼν τὰ κατὰ μέρος. ἀρκεῖ γὰρ κεφάλαιον εἰπεῖν usw., III p. 731 H καὶ δὴ κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω.

Auch die von Prächter S. 102 f. über die Hiatusmeidung in S vorgelegten Beobachtungen finden Punkt für Punkt auf C Anwendung.

In S findet sich 10mal καθάπερ, nur 4mal ὥσπερ, jenes nach vokalischem und konsonantischem Auslaut ohne Unterschied, dieses nur nach konsonantischem; in C 7mal καθάπερ, nur 2mal ὥσπερ bzw. ὡς. Wie in S so wird auch in C οὕτω (οὕτως) nur nach konsonantischem Auslaut gebracht (5mal), konsonantisch anlautende Umschreibungen desselben, wie τὸν αὐτὸν τρόπον 1, 22; τρόπον ὃν εἴπαμεν 4, 21; τρόπον ὃν ὑπεδείξαμεν 4, 43; κατά γε τὰ αὐτά 1, 60 nur nach vokalischem Auslaut; καθάπερ ohne Unterschied.

Auch die Wahl zwischen ὅτι und ὡς in Inhaltsätzen wird nach Prächter (S. 103) in S durch Hiatusrücksichten beeinflußt. Es kommt nämlich in S ὡς 22mal (11mal vor Vokalen, 11mal vor Konsonanten) vor, ὅτι 5mal nur vor Konsonanten. In C steht ὡς 8mal (7mal vor Vokalen, 1mal vor Konsonant), ὅτι 9mal (7mal vor Konsonanten, 2mal vor Vokalen). Das einer dieser Konjunktionen vorausgehende Wort hat in C wie in S fast immer konsonantischen Auslaut; ausgenommen ist in C nur 4, 23 νομίζω, ὡς. Wenn nun auch hiernach in C die relative Frequenz von ὅτι gegenüber ὡς etwas größer ist und ὅτι zweimal vor vokalischem Anlaut steht, was in S zufällig nicht vorkommt, so erkennt man doch beidemal dasselbe Verfahren, die Auswahl zwischen ὅτι und ὡς nach Hiatusrücksichten zu treffen.

In vielen Fällen meidet C wie S den Hiatus durch die auch graphisch ausgedrückte Krasis: 1, 17 κἀπειδάν, 1, 28 κἄν (= καὶ ἐάν), 1, 28 τἄλλα, 1, 31 τοὐντεῦθεν, 1, 33 θατέρου, 1, 53 κἀπιτηδειότητος, 1, 56. 57 κἀπειδάν, 2, 40 τοὔδαφος, 4, 7 τοὐλάχιστον, 4, 9 κἀνταῦθα, 4, 41 θάτερον, 4, 53 ταὐτόν, 5, 22 κἄν (= καὶ ἐν), 6, 6 κἀπί, 6, 6 τἀνάλογον, 7, 16 κἄν (= καὶ ἐν), 7, 21 κἄν (= καὶ ἐάν). Wer diese Aufzählung mit der bei Prächter (S. 104) vergleicht, wird die grundsätzliche Übereinstimmung der Schreibweise erkennen.

Soll die Übereinstimmung von C und S im Gebrauch seltenerer Worte und Wortverbindungen gezeigt werden, so müssen natürlich Termini der stoischen Philosophie (wie συναγελαστικός, φιλαυτία) ganz außer Betracht bleiben. Doch dürften die folgenden Parallelen in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht jede für sich, die Identität des Autors wahrscheinlich machen.

S gebraucht 4mal οἱ γεινάμενοι = die Eltern, C 5, 58 ἡ γειναμένη = die Mutter. — »Ununterbrochen« heißt in C wie in S διανεκής. — S spricht III p. 150, 12 M von τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων, C 3, 40 von κατοικίδια

νεόττια. — S nennt III 126, 12 M eine Vorschrift ἐπιεικῶς εὔπορος, C sagt 3, 11 ἐπιεικῶς πλεονάζων. Beidemal entspricht ἐπιεικῶς unserm »ziemlich«. — φιλοτεχνία bedeutet bei S III p. 98, 23 »diplomatisches (wohlberechnetes) Benehmen« der Kinder gegenüber den Eltern. In derselben Bedeutung gebraucht C 7, 10 φιλοτέχνως von dem Verhalten der Wärterin zu dem Kinde. — S und C gebrauchen ὅθεν = »daher« öfter, um einen Hauptsatz anzuknüpfen: C 2, 28. 6, 49, S III p. 733 H, III p. 8, 20 M u. a. — »Schwangerschaft« heißt bei S III p. 151, 29 M κυοφορία, C spricht 1, 8 von einem κυοφοροῦν σῶμα. — φέρειν wird von S und C = »beitragen« gebraucht, wie wohl sonst συμβάλλεσθαι steht. Denn S sagt III 98, 24 φέρει δ' ἐπὶ τὴν εὐθυμίαν αὐτοῖς καὶ τὸ τῶν θητικωτέρων — ὑπηρετημάτων ἅπτεσθαί ποτε τοὺς παῖδας = »es trägt zur Zufriedenheit der Eltern bei, wenn ihnen ihre Kinder bisweilen Sklavendienste leisten«; und C 1, 35 φέρει γὰρ εἰς γνῶσιν τοῦ πρώτου οἰκείου = »die Untersuchung über die Selbstwahrnehmung der Lebewesen trägt zur Erkenntnis des ursprünglichsten Naturtriebes bei«.

Diese Zusammenstellung übereinstimmender, nicht gewöhnlicher Ausdrucksweisen ließe sich noch sehr vermehren. Doch genügt wohl das hier Gebotene, um zur Gewißheit zu erheben, was ja schon *a priori* als das Wahrscheinliche gelten muß: daß nämlich der stoische Ethiker Hierokles bei Stobäus und der Verfasser unserer Στοιχείωσις eine und dieselbe Person ist.

3. Das Werk.

Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und als wahrscheinlich bezeichnen, daß die »Elementarlehre« des Papyrus einst einen Bestandteil desselben Werkes des Hierokles bildete, aus dem die Stobäusexzerpte stammen.

Die Anlage des Werkes, das wir aus Stobäus kennen lernen, hat Prächter (S. 7—12) grundlegend erörtert. Die Stobäusexzerpte stammen sämtlich aus einer speziellen Pflichtenlehre (περὶ καθηκόντων). Der Reihe nach wurden hier die einzelnen Pflichtenkreise abgehandelt: die Pflichten gegen die Götter, gegen das Vaterland, gegen die Eltern, gegen die Geschwister, gegen die übrigen Blutsverwandten; auch ein Abschnitt über Haushalt und Eheschließung war vorhanden; weiter müssen die Pflichten gegen die übrigen, nicht zur Familie gehörigen

Menschen behandelt gewesen sein. Die einzelnen Abschnitte hatten Spezialtitel, nach denen Stobäus zitiert, also als Teile eine gewisse Selbständigkeit, bildeten aber doch zusammen ein Ganzes, eine systematische Behandlung der ganzen Pflichtenlehre. Unmöglich kann jeder einzelne der von Stobäus betitelten Abschnitte eine besondere Rolle gefüllt haben. Sie bildeten ein in sich zusammenhängendes, literarisch und buchhändlerisch einheitliches Werk. Prächter hat nachgewiesen, daß dem Abschnitt über die Pflichten gegen die Götter noch einer vorausging, der von den Pflichten des einzelnen gegen sich selbst handelte: πῶς χρηστέον ἑαυτοῖς. Denn so ist Stob. Flor. III p. 135, 6 M zu lesen. Da es nun an einer andern Stelle Stob. Ekl. I p. 63, 10 W heißt: μία γάρ τις ἦν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωσία καὶ βεβαιότης und mit diesen Worten offenbar auf einen früheren, die Tugendlehre behandelnden Teil verwiesen wird, so vermutet Prächter, das Kapitel über die Tugendlehre sei identisch mit dem über die Pflichten gegen sich selbst, »insofern sich Tugenden und Laster in letzter Instanz als richtiges und unrichtiges Verhalten gegenüber der gegebenen eigenen Individualität darstellen«. Diese Auffassung Prächters kann ich mir nicht aneignen. Die Kapitel περὶ ἀρετῶν und περὶ καθηκόντων sind in der stoischen Ethik immer getrennt. Jenes handelt von dem sittlichen Ideal, das in dem Weisen verkörpert gedacht wird, dieses gibt praktisch brauchbare Vorschriften, die auch der Nichtweise erfüllen kann. Der Abschnitt πῶς χρηστέον ἑαυτοῖς bildete einen Bestandteil der Lehre von den καθήκοντα, wie die übrigen, die wir durch Stobäus kennen lernen. Außerdem war, wie die andere Rückverweisung lehrt, eine Tugendlehre vorhanden. In dieser muß, nach der Natur der Sache, im Gegensatz zu dem populären und praktisch-paränetischen Charakter der Pflichtenlehre, die wissenschaftliche Erörterung theoretischer Fragen vorgeherrscht haben. Damit ist schon der wichtigste Einwand hinweggeräumt, den man gegen die Zugehörigkeit der Στοιχείωσις zu dem bei Stobäus exzerpierten Werke erheben könnte: daß nämlich ihre vorsichtig in Beweisen fortschreitende, auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhebende Darstellung von der erbaulichen Färbung und aufs Gefühl berechneten Rhetorik der Stobäusexzerpte verschieden sei. Denn es scheint nun gesichert, daß Hierokles den erbaulichen Ausführungen der Pflichtenlehre einen theoretischen Unterbau gegeben hatte. Der erwähnte Gegensatz wird durch die Tugendlehre, deren einstiges Vor-



handensein jenes Zitat beweist, ausgeglichen und überbrückt. Der theoretische Unterbau kann aber nicht auf die Tugendlehre beschränkt gewesen sein. Diese ließ sich nicht loslösen von der Güterlehre (περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν καὶ οὐδετέρων), und diese wiederum mußte auf der Lehre vom höchsten Gut (περὶ τέλους) und vom ursprünglichsten Naturtriebe (πρώτη οἰκείωσις) fußen. Durch diese Erwägung ist also die allgemeine Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß das von Stobäus exzerpierte Werk mit Erörterungen anhob, wie wir sie in der Στοιχείωσις des Papyrus lesen.

Es läßt sich aber auch von der anderen Seite her dartun, daß die Στοιχείωσις kein selbständiges, die ganze Ethik *in nuce* enthaltendes Werk, sondern nur der Unterbau eines die ganze Ethik umfassenden systematischen Werkes war. An sich läßt wohl der Titel Στοιχείωσις = »Elementarlehre« eine doppelte Auffassung zu. Man kann dabei entweder an eine elementare Darstellung der ganzen Ethik denken. In diesem Sinne könnte man Epikurs Brief an Menoikeus eine ἠθικὴ στοιχείωσις nennen. Στοιχείωσις wäre dasselbe, was Änesidem und Sextus ὑποτύπωσις nannten. Oder Στοιχείωσις bezeichnet die Erörterung der grundlegenden Prinzipienfragen, die Fundamentaltheorie. Liest man nun die erhaltene Στοιχείωσις des Hierokles, so ist sofort klar, daß der Titel im letzteren Sinne zu verstehen ist. Der Autor hat es nicht darauf abgesehen, ein Kompendium der stoischen Ethik zu liefern und ihre wichtigsten Lehrsätze in einem Merkbüchlein für den Anfänger kurz zusammenzustellen, sondern in dem Bestreben, eine festbegründete und unwandelbare Überzeugung von den Grundlehren in dem Leser zu erzeugen, verweilt er bei diesen mit einer an Redseligkeit grenzenden Ausführlichkeit. Sollte mit gleicher Ausführlichkeit die ganze Ethik durchgenommen werden, so waren dazu viele Volumina erforderlich. Der Titel zeigt aber neben Στοιχείωσις ἠθική keine Buchzahl. Wir dürfen also schließen, daß sie die Grenzen einer Rolle nicht überschritt. Der wievielte Teil der ganzen Rolle erhalten ist, konnten wir von der Hieroklesseite aus nicht erschließen. Wohl aber bietet die Didymosseite dafür Anhaltspunkte. Legen wir die Berechnung von H. Diels (Einleitung S. XIX) zugrunde, so sind von dem Didymostexte, gegenüber 15 erhaltenen Kolumnen, etwa 8 verloren gegangen. Mit anderen Worten: der erhaltene Teil beträgt ungefähr zwei Drittel der vollständigen Rolle. Erwägt man nun, daß



in der letzten erhaltenen Kolumne des Hierokles noch immer von der οἰκείωσις die Rede ist, so ist wohl klar, daß in dem verlorenen Drittel der Rolle unmöglich die ganze stoische Ethik kann behandelt gewesen sein. Verständlich wird die Anlage nur, wenn wir die Στοιχείωσις, in der zweiten der zur Auswahl gestellten Bedeutungen, als Erörterung der Fundamente auffassen. Ist aber dies der Charakter der Στοιχείωσις, so ist sie wie geschaffen, um einem großen systematischen Werke über Ethik als Einleitungskapitel zu dienen. Sie ist ganz das, was wir als erstes Kapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes *a priori* erschließen durften. Daß sie, obgleich nur Einleitung und Bestandteil eines größeren Werkes, einen selbständigen Titel hat, in dem auf den Titel des Gesamtwerkes nicht Bezug genommen wird, hat seine Parallele in den Titeln der Stobäusexzerpte, die ja auch auf den Gesamttitel keine Rücksicht nehmen. Es darf diese Art der Betitelung um so weniger auffallen, weil der erste Abschnitt des Werkes, die Fundamentallehre, auch abgesehen von dem Oberbau, selbständigen Wert hatte und weil, wie oben bemerkt, unsere Handschrift kein Buch, sondern eine Privatabschrift ist.

Als Ergebnis der bisherigen Erörterung betrachte ich also einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß die Στοιχείωσις des Papyrus das Einleitungskapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes bildete.

Nicht so sicher scheint mir, was Prächter über den Gesamttitel des Werkes ermittelt zu haben glaubt. Die von Prächter S. 4 zusammengestellten Hierokleszitate der Lexikographen nennen zum Teil ein Φιλοσοφούμενα betiteltes Werk, und zwar wird Suid. s. v. λέσχη aus dem ersten Buch dieser Φιλοσοφούμενα der Gebrauch von λέσχαι = καθέδραι καὶ τόποι, ἐν οἷς εἰώθεσαν ἀθροιζόμενοι φιλοσοφεῖν belegt und aus dem zweiten Buche desselben Werkes Suid. s. v. ἐμποδών der Satz: τίς γὰρ αὐτῶν (scil. τῶν φιλοσόφων) οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐσίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος; Das letztere Zitat berührt sich so nah mit einer Stelle des Exzerptes aus Hierokles περὶ γάμου Stob. Flor. III p. 7, 24 f. M, daß man zum mindesten den Hierokles des Suidas mit dem des Stobäus gleichsetzen muß. Eine andere Frage ist es, ob auch die Φιλοσοφούμενα, auf die sich die Suidaszitate beziehen, mit dem von Stobäus exzerpierten Werke identisch sind. Wenn wir beide identifizieren, so müßten die stobäanischen Exzerpte über die Pflichtenlehre entweder alle aus dem zweiten oder teils aus dem ersten, teils



aus dem zweiten Buch der Φιλοσοφούμενα entlehnt sein. Die letztere Annahme wäre wahrscheinlicher, weil auch die dem ersten Buch entnommene Stelle über λέσχαι auf einen ethisch-paränetischen Zusammenhang zu deuten scheint. Das Bild aber, das sich auf Grund dieser Annahme von der Anlage der Φιλοσοφούμενα ergeben würde, ist unvereinbar mit dem, welches unsere bisherige Erörterung von dem bei Stobäus exzerpierten Werke ergeben hat. Ein großes systematisches Werk über Ethik, das schon für die Στοιχείωσις eine ganze Rolle verbrauchte und dann die Tugendlehre ausführlich behandelte, konnte schwerlich schon im zweiten Bande die ganze Pflichtenlehre erledigen und bis zu dem Abschnitt περὶ γάμου gelangen, der zu den späteren der Pflichtenlehre gehörte. Es kommt hinzu, daß für ein solches systematisches Werk über Ethik der Titel Φιλοσοφούμενα ungeeignet erscheint. Um diesen zu erklären, müßte man annehmen, das Werk habe auch die Logik und Physik mitumfaßt. Denn warum sollte sonst der allgemeine und unbestimmte Ausdruck statt des speziellen und den Inhalt treffender bezeichnenden ἠθικά oder ἠθικὴ πραγματεία gewählt worden sein? Waren aber auch Logik und Physik in den Φιλοσοφούμενα mitbehandelt, so konnte schwerlich die Ethik gerade die beiden ersten Bücher füllen. Denn wenn auch die Reihenfolge der Teildisziplinen nach Diog. Laert. VII 40 bei den Stoikern schwankte, so konnte doch ein Mann wie Hierokles, seiner ganzen Geistesrichtung nach, die philosophische Darstellung nur in der Ethik gipfeln lassen. Überhaupt paßt der Titel Φιλοσοφούμενα nicht für ein systematisches Lehrbuch, wie wir es in der Στοιχείωσις und bei Stobäus kennen lernen, sondern viel besser für die selbständige Erörterung philosophischer Einzelfragen. Ich glaube daher, daß die von Suidas zitierten Φιλοσοφούμενα von dem uns teilweise erhaltenen Werke verschieden sind. Daß ein einzelner Punkt, wie die Empfehlung der Eheschließung, in beiden Werken zur Sprache kam, ist nicht auffallend.

4. Der Inhalt.

Bei einem Stoiker hadrianischer Zeit versteht es sich von selbst, daß er kein selbständig mit den philosophischen Problemen ringender Denker ist. Nur wo zwischen den maßgebenden Autoritäten, Zenon, Kleanthes, Chrysippos, Poseidonios, über Einzelheiten des Dogmas



Meinungsverschiedenheiten bestanden, konnte ein solcher Mann durch begründete Auswahl seine Selbständigkeit betätigen. Aber auch derartige Entscheidungen wurden fast ausschließlich auf Grund von Erwägungen und Argumenten getroffen, die aus den Debatten der älteren Zeit stammten. Bei allen strittigen Punkten war ein reicher Argumentenschatz für und wider durch die wissenschaftliche Arbeit früherer Generationen aufgehäuft, aus dem die Stoiker der Kaiserzeit schöpften, ohne ihn zu vermehren. Die ihnen gestellte Aufgabe war also mehr eine didaktische als eine wissenschaftliche. Vor allem waren sie Lehrer der Jugend und als solche bemüht, ihre Schulphilosophie in den Dienst des praktischen Erziehungszweckes zu stellen. Die Weltansicht sollte der Lebensanschauung und die Lebensanschauung dem praktischen Verhalten als Grundlage dienen. Es gab wohl Lehrer, die sich überhaupt auf praktisch-ethische Paränese beschränkten und nicht für nötig hielten, ihren Schülern erst eine begründete Weltansicht einzupflanzen. Aber diese Popularphilosophen, für die uns Dio von Prusa als Typus gelten darf, gehen uns hier nichts an. Sie nehmen eine Mittelstellung zwischen Philosophen und Sophisten ein, und ihre Arbeit bewegt sich mehr auf dem Felde der Volksaufklärung als auf dem der höheren Jugendbildung. Neben ihnen hat es immer Stoiker gegeben, die ihren Schülern das System in streng wissenschaftlicher Form übermittelten und sie in alle Subtilitäten der theoretischen Philosophie einführten. Innerhalb dieser Schulphilosophie waren je nach der Stärke des rein wissenschaftlichen Interesses wieder verschiedene Abstufungen vorhanden. Anders mußte der Unterricht bei denjenigen Philosophen ausfallen, denen die Naturerkenntnis um ihrer selbst willen als wertvoll galt, anders bei denjenigen, die sie, wie Musonius und Epiktet, lediglich als Grundlage der ethischen Bildung schätzten. Was wir von den beiden genannten Männern besitzen, bezieht sich ausschließlich auf praktisch-ethische Fragen. Aber es ist unzweifelhaft, daß beide auch theoretischen Unterricht, und zwar nicht nur in der Ethik, sondern auch in der Logik und Physik, erteilten. In der Ἠθικὴ Στοιχείωσις des Hierokles lernen wir nun ein stoisches Lehrbuch der Ethik etwa aus hadrianischer Zeit kennen, das dem Gebäude der Pflichtenlehre einen breiten und sorgfältig ausgeführten theoretischen Unterbau gibt. Es ist etwas ganz anderes als jene doxographischen Abrisse der stoischen Lehre, die uns in Stobäus' Eklogen, bei Diogenes' Laertius und



bruchstückweise auch an andern Orten erhalten sind. Hier redet nicht ein gelehrter, aber trockener Berichterstatter, sondern ein berufsmäßiger Vertreter der stoischen Lehre, der eifrig bestrebt ist, uns von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Hierauf beruht der hauptsächlichste Wert des Fundes. Denn eine systematische Darstellung der stoischen Lehre aus der Kaiserzeit besaßen wir bisher nicht. Ohne Zweifel haben wir uns das Werk des Hierokles als den literarischen Niederschlag einer mündlichen Lehrtätigkeit zu denken. Auf diesen Zusammenhang weisen der elementare Charakter der Darstellung, die an die Fassungskraft des Lesers möglichst geringe Anforderungen stellt, und ihre schon oben geschilderte persönliche Färbung. Doch handelt es sich nicht um »Kollegienhefte«, sondern um eine sorgfältig stilisierte, literarische Arbeit, die gefällig und geschmackvoll sein will. Wir erhalten also einen Einblick in die Art und Weise, wie in der ersten Kaiserzeit stoische Schulphilosophie von den Professoren vorgetragen wurde. Selbstverständlich darf das hier gewonnene Bild nicht voreilig verallgemeinert werden. Aber man gewinnt doch den Eindruck, daß Hierokles in seinem Lehrgang einem festen, durch Überlieferung gegebenen Schema folgt. Hiervon abgesehen, wird natürlich vor allem die Frage zu stellen sein, ob und was der neue Text über die altstoische Lehre neues bringt. Wir sind gewiß berechtigt, die neuen Begriffe und Dogmen, die in der Cτοιχείωcιc teils vorausgesetzt, teils abgeleitet werden, ebenso auf die altstoische Lehre zurückzuführen, wie die schon bekannten, für die sich diese Ableitung von selbst ergibt. Es ist nicht die Absicht dieser Einleitung, nach dieser Richtung hin die Bedeutung des neuen Textes erschöpfend zu behandeln. Nur auf einige Hauptpunkte sei kurz hingewiesen.

1. Namentliche Fragmente älterer Stoiker gewinnen wir nicht. Denn nur an **einer** Stelle werden Chrysippos und Kleanthes von Hierokles zitiert, und gerade an dieser Stelle (Kol. VIII 10) ist der Text so hoffnungslos zerstört, daß wir die berichteten Ansichten der beiden Philosophen nicht mehr erkennen und nur sagen können: es handelt sich um die abweichenden Ansichten des Chrysippos und des Kleanthes über Wahrnehmung (αἴcθηcιc) und Vorstellung (φαντacία). Nachdem Hierokles die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens seit seiner Geburt bewiesen und auch festgestellt hat, daß es an der aus dieser Wahrnehmung stammenden Vorstellung (φαντacία) Wohl-

gefallen empfindet, woraus dann das οἰκειοῦσθαι ἑαυτῷ καὶ τῇ ἑαυτοῦ συστάσει und der Trieb, sich im naturgemäßen Zustande zu erhalten, von selbst entspringt, erklärt er, es sei hier der richtige Ort, genauer über das Zustandekommen und die Beschaffenheit der φαντασία zu handeln. Es wird nun auseinandergesetzt, daß diese (gemeint ist offenbar die Vorstellung, die das Lebewesen von sich selbst hat) in der ersten Zeit seines Lebens noch nicht stark, deutlich und sicher genug sei, sondern erst durch die Entwicklung des Lebewesens zur Reife diese Vorzüge erlange. In den schwerverderbten Zeilen am Anfang der achten Kolumne, deren Wortlaut sich nicht mit voller Sicherheit herstellen ließ, ist doch so viel erkennbar, daß drei Gründe für die Unzulänglichkeit der Wahrnehmung und Vorstellung im Kindesalter beigebracht werden. Erstens wird ein leider nicht mehr erkennbarer Grund angegeben, um deswillen der Eindruck der erforderlichen Stärke entbehre (οὐκ ἰσχυρὰ ἡ φαντασία). Zweitens wird betont, daß der mit der ganzen Seele aufgenommene Eindruck der erforderlichen Scheidung seiner Bestandteile entbehre und daher verworren (συγκεχυμένος) sei. Drittens wird die mangelnde Übung der Seele in der Verarbeitung der Eindrücke hervorgehoben. An diese Erörterung schließt sich die Erwähnung einer Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes unmittelbar an; und zwar wurde die Chrysippische Ansicht zuerst besprochen, wodurch wahrscheinlich gemacht wird, daß Hierokles dem Kleanthes zustimmte, da er sonst schwerlich von der historischen Reihenfolge abgewichen wäre. Ich glaube aus dem dargelegten Zusammenhang schließen zu können, daß sich die Kontroverse der beiden Philosophen auf die Entwicklung der Selbsterkenntnis bezog, und daß es sich hier nicht um die bekannte Kontroverse handeln kann, daß die φαντασία von Kleanthes als τύπωσις κατ᾽ εἰσοχὴν καὶ ἐξοχήν nach Art eines Siegelabdruckes in Wachs, von Chrysippos weniger grobsinnlich als ἀλλοίωσις gefaßt wurde. Denn die Erörterung dieser Kontroverse würde dem Hierokles für seinen augenblicklichen Zweck keinen Nutzen gebracht haben. Ihm kann es ja hier nur darauf ankommen, zu zeigen, wie sich die οἰκείωσις von den πρῶτα κατὰ φύσιν auf den λόγος und auf die Tugend überträgt, um so den Übergang zu der Lehre vom vernünftigen Lebenszweck (τέλος) vorzubereiten. Nur auf diese Chrysippische Lehre, deren Belege ich Stoic. vet. fr. III cap. 4 § 2 zusammengestellt habe, kann Hierokles mit seiner Erörterung über

die Entwicklung der Selbsterkenntnis abzielen. Auf diese wird sich auch die herangezogene Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes bezogen haben. Mehr wird sich leider nicht ermitteln lassen.

2. Wertvoll ist die gleich am Anfang, Kol. 1, 5f., sich findende Schilderung der Erzeugung und Geburt des Lebewesens, weil sie zu den längst bekannten Daten für diese stoische Lehre einige neue Einzelheiten hinzufügt. Die Empfängnis ist nach Hierokles dadurch bedingt, daß der Eintritt des Samens in die Gebärmutter zur rechten Zeit (ἐν καιρῷ τῷ προσήκοντι) erfolgt und diese sich in voller Kraft der Gesundheit befindet. Diese Bedingungen scheinen sonst nicht aus stoischen Quellen bezeugt zu sein. Daß der Same mit dem Augenblick der Empfängnis die Fähigkeit eigener Bewegung erlangt und zur φύσις wird und als solche aus dem mütterlichen Leibe die Nahrungsstoffe an sich zieht und den Embryo formt, entspricht ganz den Stoic. vet. fr. II n. 745 und 746 angeführten Stellen aus Philo und Origenes. Die φύσις wird als eine methodisch und zweckmäßig wirkende Kraft geschildert (πνεῦμα - ὁδῷ κινούμενον ἀπ' ἀρχῆς εἰς τέλος), die ihre Arbeit ohne Bewußtsein nach einer ewigen, unverrückbaren Ordnung (κατά τινας ἀπαραβάτους τάξεις) verrichtet. Ihre Tätigkeit besteht nach Kol. 6, 15 im συνέχειν, σώζειν, τρέφειν, αὔξειν des φυτόν.

Etwas Neues würden wir vielleicht erfahren über die Wandlungen des Pneuma im Embryo Kol. 1, 15, wenn nicht gerade an der entscheidenden Stelle die Ergänzung zweifelhaft bliebe. Bekanntlich nehmen die Stoiker an, daß der Embryo auf der Stufe des pflanzlichen Lebens bleibt. Erst bei der Geburt wird das ihm einwohnende Pneuma, das bis dahin φύσις war, durch die Einwirkung der umgebenden Luft, d. h. durch die Atmung, zur Seele (vgl. Stein, Psychol. d. Stoa I 113 bis 119). Diese Umwandlung soll durch eine Abkühlung bewirkt werden, obgleich das Seelenpneuma nach der stoischen Lehre dünner und folglich auch wärmer als das pflanzliche ist. Schon die antiken Gegner der Stoa haben auf diesen Widerspruch hingewiesen (Stoic. vet. fr. II cap. 5 § 4). Bei Hierokles lesen wir nun, daß das Pneuma des Embryo anfänglich zwar παχύτερον und von der Seele sehr verschieden ist (μακρὰν ἀφεστηκυῖα ψυχῆς), später aber, wenn die Geburtsstunde näher rückt, durch beständige Bewegungen (τοῖς συνεχέσιν ἐ.....) geschüttelt und angefacht (ῥιπιζομένη) und dadurch verdünnt wird (ἀπολεπτύνεται). Es folgen Worte, deren befriedigende Ergänzung mir nicht gelungen



ist. Sie bezeichneten den durch das ἀπολεπτύνεσθαι erreichten Zustand des Pneuma als einen dem seelischen Pneuma nahestehenden, um so die mit der Geburt eintretende plötzliche Umwandlung in eine Seele glaublich zu machen. Soviel geht aus dem Vergleich mit dem Pneuma im Stein, das durch einen Schlag in Feuer verwandelt wird (διὰ τὴν πρὸς ταύτην τὴν μεταβολὴν ἑτοιμότητα), mit Sicherheit hervor. Der oben gerügte Widerspruch wird durch diese Darstellung nicht gehoben. Er würde nur schwinden, wenn durch die Verdünnung das Pneuma heißer und dünner geworden wäre, als es der seelischen εὐκρασία (Stoic. vet. fr. II n. 787) entspricht. Aber einer Ergänzung in diesem Sinne scheinen sich die überlieferten Reste, Kol. 1, 19, nicht zu fügen.

3. Nachdem Hierokles nachgewiesen hat, daß jedes Lebewesen von dem Augenblick an, wo es den Mutterleib verläßt, ein beseeltes und daher mit Wahrnehmung und Streben begabtes Wesen ist, lehrt er weiter, daß es von demselben Zeitpunkte an auch sich selbst wahrnimmt. Er will nämlich die Selbstliebe und den Selbsterhaltungstrieb als ursprünglichste Regungen der Seele erweisen. Diese Regungen aber setzen offenbar die Selbstwahrnehmung voraus. So sagt auch Cicero de fin. III 5, 16 fieri autem non posset, ut appeterent aliquid, nisi *sensum haberent sui* eoque se diligerent. Es gibt aber Leute, sagt Hierokles, die nicht bloß die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, sondern die Selbstwahrnehmung der Lebewesen überhaupt leugnen und behaupten, die Wahrnehmung sei dem Lebewesen von der Natur gegeben, um der äußeren Gegenstände, nicht um seiner selbst inne zu werden. Dadurch wird es nötig, zunächst das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung bei den Lebewesen nachzuweisen und dann erst ihre Ursprünglichkeit und Kontinuität. Die Art, wie Hierokles das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung nachweist, entspricht genau den Worten Senecas ep. mor. 121, 5 (Stoic. vet. fr. III n. 184): quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, *quod membra apte et expedite movent*, non aliter quam in hoc erudita. Dieser τόπος wird bei Hierokles sehr ausführlich und mit reichlichem zoologischen Beispielmaterial abgehandelt. Er gliedert sich in folgender Weise: *a*) Jedes Lebewesen, ob Vogel, Landtier oder Mensch, kennt seine eigenen Glieder und gebraucht sie zweckentsprechend, die Flügel zum Fliegen, die Beine zum Gehen, die Augen zum Schauen usw. *b*) Jedes Lebewesen kennt und ge-



braucht die Waffen, die ihm die Natur zu Angriff und Verteidigung verliehen hat, z. B. der Stier seine Hörner, die Brillenschlange das Gift in ihrer Giftdrüse usw. *c*) Die Lebewesen kennen ebensowohl die starken und widerstandsfähigen wie die schwachen und leichtverletzlichen Teile ihrer Körper und zeigen dies in ihrem Verhalten. Der Biber weiß sogar, daß er um des Bibergeils willen von den Menschen verfolgt wird, und entledigt sich selbst dieses ihm gefährlichen Körperteils. *d*) Dies kann um so weniger bezweifelt werden, als ja die Tiere auch die Stärken und Schwächen anderer Tiere wahrnehmen und ihre Kenntnis derselben in ihrer Kampfesweise verraten. — Die Koordination dieser vier Beweismomente ist logisch anfechtbar. Denn das zweite und dritte gehören untereinander eng zusammen und bilden zusammengenommen nur einen besonderen Fall des im ersten Beweise aufgestellten allgemeinen Gesichtspunktes. Der vierte Beweis endlich entbehrt überhaupt jeglicher Beweiskraft. Denn die Tiere könnten ebensogut die Stärken und Schwächen der ihnen feindlichen Tiere kennen, wenn nach der gegnerischen Behauptung, die Hierokles widerlegen will, die Wahrnehmung ihnen nur gegeben wäre, um der äußeren Gegenstände inne zu werden. Daß dabei ein Analogieschluß auf Grund der wahrgenommenen eigenen Stärken und Schwächen im Spiele sei, ist wohl kaum die Meinung des Hierokles und hätte jedenfalls ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Der Fehler, daß eine zusammenhängende Gedankenreihe in eine Aufzählung angeblich koordinierter Beweismomente verwandelt wird, stellt sich sehr leicht bei Epitomatoren ein, welche die Hauptmomente eines schwierigen Gedankenganges herauszuheben bemüht sind. Er dürfte auch hier die Unselbständigkeit des Hierokles gegenüber dem überlieferten Stoffe beweisen. Ein Punkt des vierten Beweises, die Furcht der Hühner vor dem Habicht, wird als überliefert erwiesen durch Seneca ep. mor. 121, 19: Quemadmodum, inquit, editum animal intellectum habere aut salutaris aut mortiferae rei potest? Primum quaeritur, an intellegat, non quemadmodum intellegat. esse autem illis intellectum ex eo apparet, quod nihil amplius, si intellexerint, facient. quid est, quare pavonem, quare anserem gallina ne fugiat, at tanto minorem et ne notum quidem sibi *accipitrem*? quare pulli faelem timeant, canem non timeant? Am meisten Interesse erweckt wohl in diesem ganzen Abschnitt die Mitteilung über jene Gegner, welche die Wahrnehmung



auf äußere Gegenstände beschränken. Leider erfahren wir, wegen der Oberflächlichkeit der Widerlegung, nicht, wie diese Behauptung gemeint war, und können daher auch ihre Urheber nicht erraten. Schwerlich war sie in dem Sinne gemeint, in dem sie Hierokles widerlegt. Die äußere Wahrnehmung, die wir von den Gliedern unseres Körpers haben, wird der Gegner schwerlich geleugnet haben. Vielmehr wird sich die Kontroverse ursprünglich auf das Vorhandensein der inneren Wahrnehmung bezogen haben, auf die Frage also, ob die Seele auch das Innere des Körpers und sich selbst in allen ihren Teilen wahrnimmt. Hierokles hat durch die Oberflächlichkeit seiner Darstellung den tieferen Sinn der Streitfrage verdunkelt, indem er, ohne psychologisch zu erläutern, was hier mit Selbstwahrnehmung gemeint ist, die Gegner durch einen Erfahrungsbeweis widerlegen zu können meinte. Daß es sich um innere Selbstwahrnehmung handelt, zeigt ja deutlich der folgende Teil. Was dort angeführt wird, um die Kontinuität und Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung zu beweisen, beweist zugleich das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung überhaupt, und zwar in dem Sinne, wie diese in der Tat von den Stoikern gemeint war, als eine die ganze Persönlichkeit, Leib und Seele, in allen ihren Teilen umfassende Wahrnehmung.

4. Dieser folgende Abschnitt ist überhaupt inhaltlich wertvoller und reicher an neuen Einzelheiten. Um die Kontinuität der Selbstwahrnehmung zu beweisen, gibt Hierokles eine genaue Schilderung der ihr nach stoischer Lehre zugrunde liegenden physikalischen Vorgänge. Die Wiedergabe des überlieferten Beweises scheint hier genau und richtig zu sein. Vier Prämissen sind es, aus denen die Schlußfolgerung abgeleitet wird, sämtlich dem Gebiet der physischen Anthropologie entlehnt und hier ohne Beweis oder doch nur mit der Andeutung eines solchen aufgestellt. Ihre erschöpfende Begründung konnte nur im Zusammenhang der stoischen Naturphilosophie gegeben werden.

a) Da die Seele ebensowohl wie der Leib ein Körper ist, so ist sie auch berührbar. Die Körperlichkeit der Seele wird nicht bewiesen, sondern nur behauptet, daß es Beweise für sie gebe. Neu aber ist die Unterscheidung verschiedener Arten der körperlichen Berührung, von denen aufgezählt werden: ἁφή, θίξιϲ, προϲέρειϲιϲ, βολή, πρόϲβληϲιϲ. Ein weiteres Substantivum auf -ϲιϲ ist in der Handschrift



zerstört und nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Daß es sich hier um *termini technici* handelt und daß alle diese Begriffe von den Stoikern mit gewohnter Subtilität unterschieden wurden, darf als sicher gelten. Die räumliche Ausdehnung, die zeitliche Dauer, Ruhe und Bewegung, Geschwindigkeit und Kraft bilden bei dem Berührungsvorgange variable Faktoren, aus denen jene Unterscheidungen abgeleitet werden konnten. Übrigens werden wir unter *d* auf diesen Gegenstand zurückkommen.

b) Die Seele ist im Leibe nicht wie in einem Gefäß enthalten, sondern durch κρᾶσις δι' ὅλου mit ihm verbunden, so daß selbst der denkbar kleinste Teil der Mischung beide Substanzen enthält. Dies ist uns nichts Neues. Denn es fehlte auch bisher nicht an Zeugnissen, daß das Verhältnis von Leib und Seele von den Stoikern als κρᾶσις δι' ὅλου aufgefaßt wurde (vgl. z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 24f. 156, 12. 220, 38. 238, 32). Auch der Vergleich mit dem glühenden, d. h. in allen Teilen vom Feuer durchdrungenen Eisen ist zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses herkömmlich. Z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 30 ἀλλὰ καὶ τὸ πῦρ ὅλον δι' ὅλου χωρεῖν τοῦ σιδήρου λέγουσιν, σῴζοντος αὐτῶν ἑκατέρου τὴν οἰκείαν οὐσίαν und besonders p. 156, 16 τοῦτο δέ, τὸ σῶμα χωρεῖν διὰ σώματος, ἐξ οὗ σχεδὸν ἁπάσης τῆς φυσιολογίας ἀνήρτηται αὐτοῖς τὰ πείσματα -- τὴν πίστιν κατ' αὐτοὺς λαμβάνει ὡς ἂν ἀπὸ ἐναργοῦς τοῦ τὸν σίδηρον ὅταν ᾖ πεπυρωμένος μὴ αὐτὸν ἐξάπτεσθαί τε καὶ πυροῦσθαι λέγειν ὁμοίως τοῖς οἷς ὕλῃ τὸ πῦρ ⟨χρῆται⟩, ἀλλὰ διὰ παντὸς αὐτοῦ χωρεῖν τὸ πῦρ ὑπολαμβάνειν μετὰ τῆς ὕλης ἐκείνης, ἐφ' ἧς ὂν γειτνιᾶσαν τῷ σιδήρῳ ἐθέρμηνέ τε καὶ ἐξῆψεν αὐτόν. Wertvoll und neu ist dagegen die Kol. 4, 10f. gegebene Ausführung über die συμπάθεια von Leib und Seele, die hier als Beweis für ihre restlose gegenseitige Durchdringung dienen soll, insofern ihre gegenseitige »Mitleidenschaft« ohne eine solche Durchdringung undenkbar wäre. Daß die Seele durch den Leib in Mitleidenschaft gezogen wird, beweist Hierokles aus dem Eintreten von Geisteskrankheiten (παρακοπή, ἀλλόκοτος φορὰ τῆς διανοίας, ὅλης τῆς φανταστικῆς παραποδισμὸς ἕξεως) infolge von Entzündungen wichtiger Organe (φλεγμοναὶ τῶν καιρίων τοῦ σώματος τόπων), daß auch umgekehrt der Leib durch die Seele in Leiden verwickelt wird, aus den körperlichen Wirkungen heftiger Affekte, wie Erbleichen, Gliederzittern, Stocken der Stimme usw. Der von Hierokles für diesen zweiten Fall gebrauchte Ausdruck, daß der Leib »nicht völlig taub sei für die Leiden der Seele« ist ungeschickt gewählt, insofern er dem



Leib als Gegensatz der Seele, d. h. dem unbeseelten Leib, Empfindung zuzuschreiben scheint. Dies war aber gewiß nicht die Meinung des Hierokles: ein so grobes Mißverständnis des Systems können wir ihm nicht zutrauen. Der Ausdruck, der durch das von der Seele gebrauchte ἀνήκοος hervorgerufen ist, kann nur auf rein physikalische Veränderungen bezogen werden, die durch Bewegungen der Seelensubstanz im Leibe entstehen. Die Bemerkung über die Entstehung von Geistesstörungen aus leiblichen Ursachen entspricht dem Standpunkt, den Chrysippos im Gegensatz zu Kleanthes bezüglich der Unverlierbarkeit der Tugend eingenommen hatte; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 237—239, namentlich n. 238: ἔτι δὲ καὶ οἱ Στωϊκοὶ ἐν μελαγχολίαις καὶ κάροις καὶ ληθάργοις καὶ ἐν φαρμάκων λήψεσι συγχωροῦσιν ἀποβολὴν γίνεσθαι μεθ᾽ ὅλης τῆς λογικῆς ἕξεως καὶ αὐτῆς τῆς ἀρετῆς. Wenn Kleanthes die Unverlierbarkeit der Tugend behauptete, konnte er schwerlich eine so starke Abhängigkeit der Seele vom Körper zugeben, wie sie Hierokles im Anschluß an Chrysippos annimmt.

c) Die dritte Prämisse besteht in dem Lehrsatz, daß die Seele Wahrnehmung besitzt (ἔστιν ἡ ψυχὴ δύναμις αἰσθητική). Die von Hierokles gewählte Formulierung dieses Satzes ist nicht korrekt. Die Seele ist nach stoischer Lehre nicht, wie er sich ausdrückt, ein Wahrnehmungsvermögen, eine δύναμις αἰσθητική. Sie ist überhaupt nicht eine δύναμις, sondern ein substantielles, körperliches Wesen, das einerseits verschiedene Vermögen (δυνάμεις) als Qualitäten, andererseits Teile besitzt, die verschiedene organische Funktionen ausüben (vgl. Stoic. vet. fr. II n. 826). Eine Verschreibung kann in unserem Papyrus nicht vorliegen, da die Rekapitulation Kol. 4, 41 f. wörtlich übereinstimmt. Als Beweis dieser dritten Prämisse führt Hierokles nur an, daß laut Definition αἴσθησις und ὁρμή die Unterscheidungsmerkmale der ψυχή gegenüber der bloßen φύσις bilden.

d) Die Seele teilt mit der ἕξις und φύσις jene Bewegungsart, welche die Stoiker »tonische Bewegung« (τονικὴ κίνησις) nennen. Für die Lehre von der τονικὴ κίνησις, die uns schon durch andere Quellen hinlänglich bekannt war, lernen wir hier um so weniger etwas Neues, als gerade dieser Abschnitt jämmerlich zugerichtet ist und keine völlige Herstellung des Wortlautes erlaubt. Im Anfang erkennt man deutlich, daß gesagt war, die betreffende Bewegungsart sei nicht der Seele eigentümlich, sondern ihr mit φύσις und ἕξις gemeinsam. Dann folgte eine



kurze Beschreibung dieser Bewegung, von der man nur Z. 31 die Worte ἐπι[φάνι]αν ἄκρον erkennt. Es war also wohl gesagt, daß die Bewegung »bis zur äußersten Oberfläche« (πρὸς τὸ κατ' ἐπιφάνειαν ἄκρον) geht und von da wieder zur Mitte zurück. Der folgende Satz, der Z. 32 mit den Worten τὸν τόνον δὴ καὶ τὴν τονικὴν κίνησιν beginnt und bis Z. 34 -εων (wohl sicher κινήσεων) reicht, kann sich nicht auf die Seele im besonderen bezogen haben, da es so weitergeht: ἦν δ' ἄρα καὶ ἡ ψυχή usw. Es war also wahrscheinlich gesagt, daß dies die eigentümliche Bewegungsart aller pneumatischen Körper sei; und dann erst fuhr Hierokles fort: »Nun ist aber auch die Seele ein pneumatischer Körper; also dürfte auch sie sich so bewegen (κινοῖτ' ἄν).« Es handelt sich hier um jene hin und wider laufende Bewegung, die Philo gelegentlich (Stoic. vet. fr. II p. 150, 5) einen δίαυλος nennt. Die Z. 37 und 38 zu ergänzen ist noch nicht gelungen.

Aus den vier besprochenen Prämissen, die er Z. 39—43 noch einmal kurz rekapituliert, zieht dann Hierokles den Schluß, daß das Lebewesen ununterbrochen (διανεκῶς) sich selbst wahrnimmt. Es ist klar, daß das für den Beweis entscheidende Moment der Kontinuität nicht durch eine der drei ersten Prämissen, sondern allein durch die vierte geliefert wurde. Es muß also in der zerstörten Partie des Textes auch diese jetzt nicht mehr erkennbare Behauptung enthalten gewesen sein: der δίαυλος der τονικὴ κίνησις gehört zum Wesen der Seele und dauert daher ohne Unterbrechung so lange fort, wie die Seele selbst besteht.

Auf die aus den vier Prämissen gezogene Folgerung, ὅτι διανεκῶς αἰσθάνοιτ' ἂν τὸ ζῷον ἑαυτοῦ, läßt aber Hierokles von Z. 44—53 noch eine genauere Schilderung des Vorganges folgen, um die Bündigkeit seines Schlusses zu bekräftigen. Diese Schilderung enthält verschiedene neue und interessante Momente. Sie bedarf genauerer Erläuterung, um in ihrer Tragweite verstanden zu werden.

Zunächst müssen wir, als eine wichtige und nach dem Vorausgegangenen keineswegs selbstverständliche Äußerung, die Worte am Schluß Z. 51—53 ansehen, aus denen wir erfahren, daß die kontinuierliche Selbstwahrnehmung des Lebewesens nach stoischer Auffassung eine ununterbrochene Wahrnehmung aller Teile der Seele und des Leibes sein soll. Da das Vorhandensein derselben aus der vorangehenden Schilderung gefolgert wird, so werden wir auch diese in

allen Einzelheiten am besten verstehen, wenn wir prüfen, inwiefern sie zu der Schlußfolgerung berechtigt. Es handelt sich um die Frage, ob wirklich durch die Schilderung des Vorganges kontinuierliche Wahrnehmung aller Teile nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele selbst glaublich gemacht wird. Daß nämlich die als δύναμις αἰσθητική bestimmte Seele, die mit dem Leibe durch κρᾶσις δι' ὅλου verbunden ist, wenn sie nach außen strömt, mit allen Teilen des Leibes in Berührung tritt und dann zu dem ἡγεμονικόν, dem Zentrum des Bewußtseins, zurückströmend diesem von allen Teilen des Leibes Kunde mitbringt, kann man verstehen. Offenbar liegt die Auffassung zugrunde, daß nur im ἡγεμονικόν ein Bewußtsein zustande kommt. Denn wenn es auch in allen übrigen Teilen der Seele zustande käme, so würde der Kreislauf der Bewegung ganz überflüssig sein. Auch ruhend würde die Seele den Leib, den sie durchdringt, in allen seinen Teilen wahrnehmen. Es ist aber, nach stoischer Auffassung, damit eine Wahrnehmung zustande kommt, nicht nur die Berührung des Seelenpneumas mit dem Wahrnehmungsobjekt, sondern auch die Weiterbeförderung des durch Berührung empfangenen Eindrucks zum Bewußtseinszentrum erforderlich; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 854 f. Es sind also nicht nur die Worte Z. 44—46 τεινομένη γὰρ ἔξω ἡ ψυχὴ μετ' ἀφέσεως (?) προσβάλλει πᾶσι τοῦ σώματος τοῖς μέρεσι, ἐπειδὴ καὶ κέκραται πᾶσι zum Nachweis der ununterbrochenen Wahrnehmung des eigenen Leibes erforderlich, sondern auch die Schlußworte der Schilderung Z. 49 καὶ πάλιν οὕτως ἀπὸ τῶν ἀκροτάτων μερῶν εἴσω νεῦον ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν τῆς ψυχῆς τὰ τοῦ πάθους . . . ἀναφέρεται. Dagegen kann hinsichtlich der dazwischenstehenden Sätze Z. 46—49 προσβάλλουσα δὲ ἀντιπροσβάλλεται· ἀντιβατικὸν γὰρ καὶ τὸ σῶμα, καθάπερ καὶ ἡ ψυχή. καὶ τὸ πάθος συνερειστικὸν ὁμοῦ καὶ ἀντερειστικὸν ἀποτελεῖται vielleicht ein Zweifel entstehen, ob auch sie demselben Zweck dienen. Ergäbe sich, daß sie für diesen Zweck überflüssig oder nicht angemessen sind, so würde man geneigt sein, in ihnen den Nachweis für die Selbstwahrnehmung der Seele und aller ihrer Teile zu suchen, für den zweiten Teil der These, auf den im vorausgehenden und folgenden nicht Bezug genommen wird. Wenn es sich nämlich auch in diesen Worten um die Wahrnehmung des Leibes handelt, so fällt es auf, daß in dem Berührungsvorgang Tätigkeit und Leiden der Seele (προσβάλλειν und ἀντιπροσβάλλεσθαι) unterschieden wird und daß sich diese Unterscheidung



in den offenbar entsprechenden Ausdrücken συνερειστικόν und ἀντερειστικόν fortsetzt. Diese Unterscheidung scheint für die Erklärung der Wahrnehmung des Leibes ganz überflüssig, und daher könnte man auf den Gedanken kommen, sie hätte auf den zweiten Teil der These, auf die Selbstwahrnehmung der Seele, Bezug. Dieser Weg erweist sich aber bald als ein Irrweg. Denn weder die Tätigkeit noch das Leiden der Seele bei der Berührung mit dem Leibe scheint ausschließlich geeignet, ihre Selbstwahrnehmung zu erklären. Diese könnte vielmehr aus beiden gleichermaßen, aus dem Leiden nicht minder als aus der Tätigkeit, abgeleitet werden, so daß für diesen Zweck die Unterscheidung erst recht überflüssig wäre. Ich glaube daher, daß nach der von Hierokles vertretenen, natürlich nicht in seinem Geiste entsprungenen Auffassung, für das Zustandekommen jeder Wahrnehmung, in diesem Falle also der Wahrnehmung des eigenen Leibes, προσβάλλειν und ἀντιπροσβάλλεσθαι, συνερείδειν und ἀντερείδειν erforderlich ist. Wenn nämlich der wahrgenommene Körper dem wahrnehmenden Pneuma nicht Widerstand leistete, sich nicht gegen dasselbe stemmte und seinen Druck mit einem Gegendruck erwiderte, so würde er weitergeschoben werden, ohne sich in dem Pneuma abzudrücken. Es könnte dann zwar vielleicht eine φαντασία zustande kommen, aber sicherlich keine καταληπτικὴ φαντασία, zu deren Wesen es ja gehört, ἐναπεσφραγισμένη und ἐναπομεμαγμένη zu sein. Da es ja hier gilt, die Entstehung nicht einer Vorstellung überhaupt, sondern einer adäquaten (kataleptischen) Vorstellung von dem eigenen Leibe zu beweisen, so hat man jene Unterscheidung für nötig gehalten. So begreift man auch, warum neben der πρόσβλησις, die ja nur das momentane Auftreffen des Körpers auf einen andern Körper bezeichnet, das ἐρείδειν (συνερείδειν und ἀντερείδειν) erwähnt wird, das einen fortgesetzten Druck und Gegendruck bezeichnet. Dieser schien für die Ausprägung einer τρανὴς τύπωσις erforderlich.

Ist diese Auffassung richtig, so vermissen wir in der Schilderung des Vorganges eine Bezugnahme auf den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele. Hierokles hat also einen besonderen Nachweis derselben nicht für nötig gehalten. Er glaubte, daß sie sich aus der τονικὴ κίνησις von selbst ergebe. Alle Teile des Seelenpneumas befinden sich in einem beständigen Kreislauf, durch den sie abwechselnd vom Zentrum zur Oberfläche und von dieser zurück



zum Zentrum getrieben werden. Da das Bewußtseinszentrum (τὸ ἡγεμονικὸν oder ἡ ἀρχὴ τῆς ψυχῆς) das Wahrnehmungsorgan κατ᾽ ἐξοχήν ist, in dem allein Wahrnehmung zustande kommt, so werden alle Teile des Seelenpneumas, wenn sie bei diesem Zentrum eintreffen, von ihm wahrgenommen. Dies ist die ἐντὸς ἁφή, καθ᾽ ἣν καὶ ἡμῶν αὐτῶν ἀντιλαμβανόμεθα, nach Stoic. vet. fr. II n. 852. Hätte man dem Hierokles eingewendet, daß durch seine Darstellung nur die Wahrnehmung des eigenen Leibes, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Seele bewiesen sei, so würde er erwidert haben, daß die letztere in der ersteren schon enthalten sei. Denn des Leibes und seiner Teile wird ja das ἡγεμονικόν nur dadurch inne, daß es der Teile des Seelenpneumas innewird, die, durch die Berührung mit dem Leibe verändert, zu ihm zurückströmen. Zu dieser Auffassung stimmt durchaus die an anderer Stelle (Kol. 6, 1 f.) aufgestellte Behauptung des Hierokles, daß überhaupt keine Wahrnehmung äußerer Objekte ohne gleichzeitige Selbstwahrnehmung möglich sei: καθόλου γὰρ οὐ συντελεῖται τῶν ἐκτός τινος ἀντίληψις δίχα τῆς ἑαυτῶν αἰσθήσεως. μετὰ γὰρ τῆς τοῦ λευκοῦ φέρε εἰπεῖν αἰσθήσεως καὶ ἑαυτῶν αἰσθανόμεθα λευκαινομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ γλυκέος γλυκαζομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ θερμοῦ θερμαινομένων κἀπὶ τῶν ἄλλων τἀνάλογον -- τῇ δὲ ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ⟨ἡ⟩ ἑαυτοῦ. Es ist klar, daß das hier hinsichtlich der äußeren Wahrnehmung Behauptete auch für die »innere« Wahrnehmung des eigenen Leibes gilt und durch unsere obige Erörterung seine Erklärung findet.

Im Anschluß an den eben besprochenen Beweis lesen wir Kol. 6, 10 f. noch einen weiteren, der zwar von Hierokles, wie der vorige, nur benutzt wird, um die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, d. h. ihr Anheben mit dem Augenblick der Geburt, zu beweisen, seinem Inhalte nach aber die Selbstwahrnehmung überhaupt, ohne Rücksicht auf irgendeinen besonderen Zeitpunkt beweist. Derselbe lautet: »Jede ἡγεμονικὴ δύναμις erstreckt ihre Tätigkeit in erster Linie auf sich selbst. Die ἕξις, deren Tätigkeit im Zusammenhalten des von ihr durchdrungenen Körpers besteht, hält vor allem andern sich selbst zusammen. Nur dadurch hat sie die Fähigkeit, die Teile des durchdrungenen Körpers zur Einheit zu verbinden, daß sie sie in die Einheit aufnimmt, die sie selbst bereits besitzt. Ebenso übt die φύσις die ihr zukommenden Funktionen des Zusammenhaltens, Erhaltens, Ernährens und Wachsenlassens in erster Linie an sich selbst aus und



erst in zweiter Linie an ihrem φυτόν. Nun ist aber auch die Wahrnehmung (αἴσθησις) eine δύναμις ἡγεμονική (= δύναμις ἀρχική = ἀρχή), und zwar noch höheren Ranges als die genannten. Also erstreckt auch sie ihre Tätigkeit vor allem andern auf sich selbst und nimmt, bevor sie irgendein anderes Ding wahrnimmt, sich selbst wahr.« In dieser Argumentation, wie sie uns von Hierokles überliefert wird, scheint mir ein Fehler zu stecken. Es soll ein Beweis für die Selbstwahrnehmung der Lebewesen gegeben werden. Für diesen Zweck genügt es nicht, zu zeigen, daß die Wahrnehmung (αἴσθησις) sich selbst wahrnimmt. Statt des Begriffs αἴσθησις fordern wir an dieser Stelle den Begriff ψυχή. Mit ἕξις und φύσις wird von den Stoikern regelmäßig die ψυχή als dritte und höchste Pneumastufe zusammengestellt, niemals die αἴσθησις. Diese konnte nicht gut mit ἕξις und φύσις koordiniert und unter dem Oberbegriff der ἡγεμονικὴ δύναμις zusammengefaßt werden. Die Seele ist in demselben Sinne ἀρχή (= ἡγεμονικὴ δύναμις) des Lebewesens, wie die φύσις der Pflanze und die ἕξις des leblosen Gegenstandes ἀρχή ist. Alle drei sind Daseinsprinzipien ganzer, selbständiger Wesen. Dagegen könnte die αἴσθησις, d. h. die das ἡγεμονικόν mit einem einzelnen Sinnesorgan verbindende Pneumaströmung, bestenfalls als Prinzip dieses einzelnen Sinnesorgans in demselben Sinne angesehen werden. Eine alle Sinnesorgane umfassende αἴσθησις als einheitliches reales Wesen gibt es nach stoischer Lehre nicht, man müßte denn die Seele selbst darunter verstehen. Ich meine daher, daß Hierokles hier fälschlich die αἴσθησις an Stelle der ψυχή gesetzt hat. Wenn wir den Begriff ψυχή einsetzen, so kommt wirklich ein Beweis für die Selbstwahrnehmung des Lebewesens heraus. Denn die Selbstwahrnehmung der Seele, mit der ja nach dem früher erörterten die Wahrnehmung des eigenen Leibes unlöslich verbunden ist, kann wirklich Selbstwahrnehmung des Lebewesens genannt werden, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Wahrnehmung. Αἰσθάνεσθαι und ὁρμᾶν macht in demselben Sinne die der Seele eigentümliche Betätigung aus, wie συνέχειν die der ἕξις, wie σῴζειν, τρέφειν, αὔξειν die der φύσις. Wie nun von der ἕξις gesagt wurde, daß sie vor allem andern sich selbst zusammenhält, und von der φύσις, daß sie vor allem andern sich selbst erhält, nährt und wachsen läßt, so mußte auch von der Seele (nicht von der αἴσθησις) gesagt werden, daß sie vor allem andern sich selbst wahrnimmt. Auf die zweite

Seelenkraft, die ὁρμή, ließ sich die Analogie nicht erstrecken. Die Seele kam für diesen Zusammenhang nur als wahrnehmendes Wesen in Betracht. So erklärt sich der Irrtum des Hierokles.

Durch diese Betrachtung wird der Anstoß gehoben, daß in dem Hauptbeweis für die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens, Kol. 4, 38 f., eine Stütze für den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele, vermißt wird. Sie ist in den Beweisen enthalten, die Hierokles hernach Kol. 5, 43 f. für die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung beibringt. Er hat das in seiner Quelle enthaltene Beweismaterial für die Selbstwahrnehmung auf drei Kapitel verteilt:

a) Selbstwahrnehmung überhaupt, Kol. 1, 50—3, 54. Hier gibt er nur rein empirische Beweise aus dem Verhalten der Tiere

b) Ununterbrochene Selbstwahrnehmung, Kol. 3, 54—5, 43. Hier gibt er zuerst einen wissenschaftlichen Beweis aus der τονικὴ κίνησις für die Wahrnehmung des eigenen Leibes, sodann empirische Beobachtungen (μαρτύρια ἀξιόπιστα).

c) Ursprüngliche Selbstwahrnehmung seit der Geburt, Kol. 5, 43—6, 24. Hier gibt er unter anderem die wissenschaftlichen Hauptbeweise für die Selbstwahrnehmung der Seele.

Man wird urteilen müssen, daß Hierokles, indem er seine Darstellung so anlegte, sehr unzweckmäßig und sehr unwissenschaftlich verfuhr, so wie nur ein Mann verfahren kann, der nicht mit eigenen Gedanken, sondern mit überliefertem Gedankenmaterial schaltet. Denn die Hauptthese, die Selbstwahrnehmung überhaupt, wird ganz äußerlich abgetan. Es fehlt jede schärfere Begriffsbestimmung der Selbstwahrnehmung, jeder Versuch, ihre Möglichkeit zu erklären. Erst bei der Kontinuität und bei der Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung werden die tiefergehenden Gesichtspunkte aufgestellt, die zum Beweise der Selbstwahrnehmung überhaupt erforderlich waren; sie werden auf die zweite und dritte These so verteilt, daß man nur durch ihre Verbindung den Gedankengang des originalen Denkers rekonstruieren kann.

5. Wir müssen nun noch bei dem empirischen Teil des Beweises für die Kontinuität der Selbstwahrnehmung, Kol. 4, 53—5, 43, einen Augenblick verweilen. Dieser auf den theoretischen folgende empirische Beweis besteht darin, daß Hierokles die Fortdauer der Selbst-



wahrnehmung auch während des tiefsten Schlafes zu beweisen unternimmt. Diese Erörterung ist, soviel ich weiß, neu und enthält feine Beobachtungen. Daß wir beim Schlafen in kalten Räumen, wenn ein Glied unseres Leibes entblößt wird, uns selbst im Schlafe wieder zudecken, daß wir auch im tiefsten Schlafe eine etwa vorhandene Wunde vor Quetschung oder Stoß zu behüten wissen, daß wir imstande sind, auf Grund einer tags zuvor getroffenen Verabredung mitten in der Nacht zur bestimmten Stunde aufzuwachen, scheint in der Tat Fortdauer nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen. Wenig beweisen dagegen für die These des Hierokles die Kol. 5, 7 f. angeführten Fälle, daß der Trinker die Flasche, der Habsüchtige den Geldbeutel, Herakles seine Keule auch noch im Schlafe fest umspannt und nicht fahren läßt. Denn der vor dem Einschlafen ergriffene Gegenstand kann im Schlaf auch ohne fortdauernde Wahrnehmung festgehalten werden. Ebensowenig können wir die Bemerkung, daß der moralische Charakter einer Person auch im Schlafe für den geübten Physiognomiker erkennbar bleibt, als zur Sache gehörig anerkennen.

6. Kol. 6, 24 geht Hierokles endlich dazu über, aus der Selbstwahrnehmung des Lebewesens den ursprünglichen Naturtrieb abzuleiten, der sich nach stoischer Lehre auf die Erhaltung des eigenen Selbst im naturgemäßen Zustande richtet. Nur zu diesem Zwecke war ja die Selbstwahrnehmung bewiesen worden, um als Grundlage dieses Fundamentaldogmas zu dienen, mit dem auch Diogenes Laertius seine Darstellung der stoischen Ethik beginnt. Aus der Wahrnehmung empfängt das Lebewesen eine Vorstellung von seinem eigenen Selbst, und gegenüber dieser Vorstellung empfindet es Freude und Wohlgefallen; also weder Mißfallen noch Gleichgültigkeit. Der theoretische Beweis für dieses Dogma besteht darin, daß die Natur sich selbst widersprechen und ihren eigenen Zwecken zuwiderhandeln würde, wenn sie nicht den Lebewesen, die sie schafft, die zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderliche Selbstliebe einflößte. Der Begriff der σύστασις, der in diesem Dogma auftaucht (πᾶν ζῷον οἰκειοῦται πρὸς ἑαυτὸ καὶ τὴν ἑαυτοῦ σύστασιν), scheint hier von Hierokles nicht näher erläutert worden zu sein. Auf den theoretischen Beweis folgt auch hier ein empirischer (Kol. 6, 53—7, 50?). Es wird auf die Tatsache des Selbsterhaltungstriebes bei allen Lebewesen hingewiesen.



Wenn in diesem Zusammenhang betont wird, daß nicht nur die durch Schönheit, Größe oder irgendwelche sonstigen Vorzüge ausgezeichneten Wesen, sondern auch die kleinen, unbedeutenden und häßlichen Selbstliebe besitzen, so erraten wir leicht, daß diese Darlegung durch gegnerische Argumentationen hervorgerufen ist, die darauf abzielten, nicht die Vorstellung des eigenen Selbst als solches, sondern die lusterzeugende Wahrnehmung seiner Vorzüge als Grund der Selbstliebe zu erweisen und so dem Lusttrieb die höhere Ursprünglichkeit gegenüber dem Selbsterhaltungstrieb zu vindizieren. Die gerade Fortsetzung dieses Gedankenganges ist es, wenn Kol. 7, 15 das Vorhandensein der Selbstliebe und des Selbsterhaltungstriebes auch bei den mit ekelerregenden Krankheiten behafteten Personen konstatiert wird. Vor dieser Fortsetzung aber hat Hierokles Kol. 7, 5—15 eine an sich sehr feine, dem Zusammenhange jedoch gänzlich unangemessene Erörterung eingeschaltet und so auch hier wieder sein unzulängliches Verständnis der überlieferten Argumente dokumentiert. Die Beobachtung, daß es kleinen Kindern unerträglich ist, im dunkeln Zimmer eingeschlossen zu sein, wo sie mit aller Anspannung ihrer Sinnesorgane nichts hören und nichts sehen können und dadurch das Gefühl der Aufhebung ihres eigenen Selbst bekommen, und daß sie ihr Unbehagen nur überwinden können, indem sie die Augen schließen und durch Verwandelung der unfreiwilligen Wahrnehmungslosigkeit in eine freiwillige sich selbst behaupten, ist sicherlich nicht von ihrem Urheber dazu bestimmt gewesen, das Vorhandensein des Selbsterhaltungstriebes a u c h b e i d e n k l e i n e n u n d u n b e d e u t e n d e n W e s e n zu beweisen. Denn für diesen Zweck sind die eigentümlichen Feinheiten dieser Beobachtung gänzlich irrelevant. Sie hat einen tieferen Sinn im Zusammenhang der stoischen Lehre von der Selbstwahrnehmung, den Hierokles nicht verstanden zu haben scheint. Wie kommt es denn, daß die Kinder im dunkeln Raum, von jeder Sinneswahrnehmung abgeschnitten, φαντασίαν ἀναιρέσεως αὑτῶν λαμβάνει, das Gefühl der Aufhebung ihres Selbst bekommen? Diese Frage berührt den Zielpunkt der ganzen Beobachtung; für den Gebrauch, den Hierokles von ihr macht, ist sie irrelevant. Denn er will ja nur durch sie beweisen, daß auch schon die kleinen Kinder Selbsterhaltungstrieb haben und sich gegen die (vermeintliche) Aufhebung ihrer Existenz sträuben. Der Philosoph, dem Hierokles die Beobachtung entlehnte, wollte zeigen, daß die Selbst-



wahrnehmung zum größten Teile der Wahrnehmung äußerer Gegenstände immanent ist und wenn die letztere aufgehoben wird, wenigstens bei Kindern, so stark zusammenschrumpft, daß sie sich gleichsam in ihrer Existenz bedroht fühlen. Denn, wie wir Kol. 6, 8 lesen: τῇ ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ἡ ἑαυτοῦ. Die Beobachtung über die Kinder in der dunkeln Stube paßt zu vortrefflich als Beleg zu diesem Satze, als daß wir nicht glauben sollten, sie habe ursprünglich ihm gedient und sei nur von Hierokles unter einen andern Gesichtspunkt gebracht worden.

7. Der empirische Beweis für den Selbsterhaltungstrieb der Lebewesen scheint Kol. 7, 29 ungefähr sein Ende erreicht zu haben. Denn nachdem die Fortdauer dieses Triebes selbst bei Wesen, die sich in naturwidrigem Zustand befinden, nachgewiesen war, konnte eine weitere Steigerung des Beweises nicht mehr folgen. Es werden daher die Worte Z. 29 ὥστε ο[ὐδαμῶς δυν]ατὸν εἶναι τ[ὸ ζῷον | μὴ ἀρέσ]κ[ει]ν [ἑαυτῷ, oder wie man hier ergänzen mag, den Abschluß dieses Abschnittes gebildet haben. Man darf nun wohl a priori erwarten, daß auf den positiven Beweis für das stoische Dogma eine polemische Auseinandersetzung mit den Epikureern folgte, die bekanntlich nicht die Selbsterhaltung, sondern die Lust als Gegenstand des ursprünglichsten Naturtriebes annahmen. Diese Auseinandersetzung war höchst wahrscheinlich in der folgenden, arg zerstörten Partie des Textes bis Z. 50 enthalten, wo mit den Worten: ἐνταῦθα μὲν οὖν τοῦ λόγου γενόμενος usw. zu einem neuen Gegenstand, der Entwicklung der φαντασίαι, übergegangen wird. Z. 31 könnte man τὴν ἡ[δονήν und Z. 33 ἡ]δοναί vermuten und die Erwähnung der φιλαυτία Z. 34 auf einen Vergleich der φιλαυτία und der φιληδονία bezüglich ihrer Ursprünglichkeit deuten. Aber diese Vermutungen würden ganz haltlos bleiben, wenn nicht im folgenden, von Z. 40 an, der Sinn deutlicher erkennbar würde. Z. 38 wird die Buchstabenfolge χόφη wohl am einfachsten als τά]χ' οὖν, φη[σί ergänzt und auf ein hier beginnendes Zitat aus der Schrift des epikureischen Gegners gedeutet. Ein Versuch, die folgenden Zeilen als Bericht über die gegnerische (epikureische) Ansicht zu ergänzen, scheiterte an dem Fehlen einer ausreichenden Grundlage. Ist aber dieser Weg der richtige, so muß auch die folgende Erörterung über den τρόπος τῆς φαντασίας als Vorbereitung auf die Widerlegung der epikureischen Ansicht aufgefaßt werden. Denn diese Erörterung schließt

sich unmittelbar an die Wiedergabe jener an, deren Widerlegung also noch aussteht. Vom τρόποc τῆc φαντacíac scheint gehandelt zu werden bis Kol. 8, 23, da hier die Worte κατ᾽ ἀρχάc und φαντacía wieder verbunden auftreten. Leider ist der Rest der achten Kolumne, in der wir die Widerlegung vermuten müssen, gänzlich unbrauchbar. Nur soviel läßt sich sagen, daß gegen Ende der Kolumne immer noch von der οἰκείωcιc die Rede ist (Z. 51 καὶ οἰκείων, Z. 54 -ηc οἰκειώcε[ωc]) und daß vor Z. 58 durch Paragraphos der Beginn eines neuen Abschnittes bezeichnet ist, dessen Inhalt wir erkennen, weil er auf die neunte Kolumne hinüberreicht, deren Anfang leidlich erhalten ist. Er handelt nicht mehr ausschließlich von der πρώτη οἰκείωcιc, die sich auf das Lebewesen selbst bezieht, sondern überwiegend von verschiedenen abgeleiteten Arten der οἰκείωcιc, die sich auf andere Menschen und Gegenstände beziehen und nach stoischer Weise jede mit einem Kunstausdruck benannt werden. Da gibt es eine οἰκε[ί]ωcιc εὐνοητική, cτερκτική, αἱρετική, ἐκλεκτική. Unser Verständnis der stoischen Lehre wird durch diese Terminologie, deren Ergänzung nicht in allen Teilen ganz sicher ist, kaum gefördert: doch ist es an sich von Interesse, daß Hierokles von der πρώτη οἰκείωcιc zu andern Arten der οἰκείωcιc überging.

8. Da der Rest der neunten und die zehnte Kolumne ganz unbrauchbar sind, so gibt uns nur noch der Anfang der elften Kolumne über den weiteren Gedankengang Aufschluß. Gegenstand ist hier diejenige οἰκείωcιc, vermöge deren wir die Menschen als solche, also alle Menschen, als zugehörig betrachten. Diese umfassendste οἰκείωcιc ist es ja, die von den Stoikern als Fundament des natürlichen Rechtes betrachtet wird. Nach Cic. de fin. III 62. 63 (Stoic. vet. fr. III n. 340) natura fieri, ut liberi a parentibus amentur; a quo initio profectam communem humani generis societatem persequimur, kann man den Zusammenhang erraten, in dem diese Erörterung mit den früheren über die οἰκείωcιc und ihre Arten stand. Wir befinden uns immer noch in dem Kapitel über die οἰκείωcιc. Ohne Zweifel wurde in dem verlorenen Teil der neunten und in der ganz zerstörten zehnten Kolumne eine genetische Ableitung für die allmähliche Erweiterung der οἰκείωcιc gegeben, die, mit dem eigenen Selbst anhebend, fortschreitend immer weitere Kreise umfaßt, erst die Kinder und die übrigen Blutsverwandten, dann das Vaterland, endlich das ganze Menschen-



geschlecht. Hier war wohl in der »Elementarlehre« die theoretische Grundlage für die Unterscheidung jener Pflichtenkreise gelegt, nach denen der spätere Teil des Werkes, die von Stobäus exzerpierte Pflichtenlehre, disponiert war. In dem erkennbaren Teil der elften Kolumne wird die These aufgestellt, daß die Trennung der Menschen in sich feindselig bekämpfende Völker und Staaten naturwidrig sei. Denn Z. 11 erkennt man τ]ὸ φυ[σικ]ῶς ἡ[μᾶς κεχω]ρίσθαι. Weiter werden für den natürlichen Gemeinschaftstrieb der Menschen Beweise angeführt: 1. Die Menschen haben den Trieb, politische Gemeinschaften zu bilden, weil jeder Mensch von der Natur bestimmt ist, Glied eines Staates zu sein (οὐδεὶς ἄνθρωπος, ὃς οὐχὶ πόλεώς ἐστι μέρος). Ganz kynisch klingt es, wenn hier der Mensch als ein ζῷον (nicht πολιτικόν, sondern) συναγελαστικόν bezeichnet wird. 2. Die Menschen sind immer geneigt, Freundschaften miteinander zu schließen, auch aus den äußerlichsten und unbedeutendsten Anlässen, z. B. weil sie bei einem Gastmahl oder im Theater zusammengetroffen sind. 3. Selbst die Truppen feindlicher Heere fraternisieren gern miteinander, indem der natürliche Zug des Menschen zum Menschen die unnatürliche, nur durch die Verhältnisse ihnen aufgenötigte Feindseligkeit überwindet.

Ohne den Gegenstand erschöpfen zu wollen, habe ich auf die inhaltlich und für die Kenntnis der altstoischen Lehre wichtigsten Punkte in dem neuen Texte hingewiesen. Es hat sich dabei nichts ergeben, worin man eine Lehrneuerung der jüngeren Stoiker vermuten könnte. Alles steht vielmehr mit der Chrysippischen Orthodoxie in bestem Einklang. Für die meisten von Hierokles vertretenen Dogmen lassen sich aus den übrigen Zeugnissen für die altstoische Lehre Parallelen beibringen, und wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich doch nicht um Neuerungen, sondern um feinere Einzelheiten der schon bekannten Lehren, die nur zufällig bisher unbezeugt waren. Sicher ist, daß von dem Lehrgehalt der Στοιχείωσις nichts als geistiges Eigentum des Hierokles gelten darf. Ihm gehört nur die Form. Ja, mehrfach mußten wir darauf hinweisen, daß er das überkommene Gedankenmaterial nicht richtig verwertet und namentlich durch Auflösung zusammenhängender Gedankenreihen in koordinierte Einzelargumente die Darstellung verflacht. Daß Hierokles trotzdem bei seinen Zeitgenossen



in hohem Ansehen stand und sich dieses Ansehen auch während der folgenden Generationen erhielt, dürfen wir, von dem Zeugnis des Gellius abgesehen, aus der Rolle schließen, die er neben Männern wie Musonius und Epiktet, als Repräsentant der stoischen Moralphilosophie, in dem Anthologium des Stobäus spielt. Er verdankte dieses Ansehen nicht seinen Verdiensten um die theoretische Philosophie, sondern seiner in geschmackvoller Form vorgetragenen Pflichtenlehre, die man der Jugend gern als erbauliche Lektüre in die Hände gab.

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΘΙΚΗ ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ

KÜRZUNGEN DES PAPYRUS

STRICHKÜRZUNG

A. **Im Auslaut**

I. Striche als Endungsbezeichnungen

a) über Konsonanten

1. Γ' Θ' Κ' Λ' Μ' Ν' C' Τ' Χ' = ΓΗC, ΘΗC, ΚΗC, ΛΗC usw.
2. Γ́ Δ Ζ Θ́ Κ́ Λ́ Μ́ Ν Π́ Ρ́ Τ́ Χ́ = ΓΩΝ, ΔΩΝ, ΖΩΝ usw.
3. Τ̀ = ΤΗΝ, ΤΑC, ΤΑ 3, 24?

b) über Vokalen

1. Ί = ΙΩΝ 3, 12
2. Ώ = ΩΝ sehr häufig
3. Ό = ΟΥΝ, Γ^Ο = ΓΟΫΝ, ΤΟ = ΤΟΫC
4. Ὸ = ΟΝ nur 5, 28

II. Striche als Kürzungszeichen

a) Präpositionen

1. Â = ἈΠΌ
2. Δ̀ = ΔΙΆ
3. Έ = ἘΠΊ
4. Κ̀ = ΚΑΤΆ (ΚΑΘ-, ΚΑΘΑ-)
5. Μ̀ = ΜΕΤΆ
6. Π̀ = ΠΑΡΆ (ΠΑΡ-)
7. Π́ = ΠΕΡΊ
8. ΠΡ und ΠΡ = ΠΡΌC
9. Ć = CΎΝ (CΥΛ-, CΥΜ-, CΥΓ-)
10. Υ' = Ὑ̈ΠΈΡ 6, 55
11. Υ̂ = Ὑ̈ΠΌ

b) Partikeln

1. Γ́ = ΓΆΡ
2. Δ́ = ΔΈ
3. Κ́ = ΚΑΊ



4. μ́ = μέν
5. ν́ = νοῦν (τοιν́ = τοίνυν)
6. ό = οὖν (γό = γοῦν)
7. ø = οἷον 2, 10. 15

B. Im Inlaut

I. Vom Auslaut übernommen

a) von Endungsbezeichnungen

τ́ = -των- 4, 60. κ́ = -κων- 5, 16

b) von Präpositionen

α̂ = ἀπο in ἄπορον 7, 5

c) von Partikeln

1. δ́ = δε- (z. B. δ́ομεθα, δ́χομς, δ́υτερα 2, 3. 4, 3)
2. κ́ = και- (z. B. κ́ρος, λευκ́νομῶ 6, 4)
3. μ́ = μεν- (z. B. ·τινομ́η 4, 44, λιπομ́ον 2, 35)
4. ό = -ουν- (z. B. ποιότς 5, 17)

II. Spezifische Inlautskürzung

1. αǹκη = ἀνάγκη 3, 17
2. β̀λειν = βάλλειν 1, 21. [ο]φθὲμ́ = ὀφθαλμῶν 1, 55
3. λ̀βανετς = λαμβάνεται 1, 53
4. ελ̀τον = ἔλαττον 2, 16

C. Ganze Worte

1. ⁄ = ἐστί (π́⁄ = περίεστι 2, 14)
2. ╲ = εἶναι

BUCHSTABENKÜRZUNG

A. Der Anfangsbuchstabe für das ganze Wort

I. Artikel

Τ (größer geschrieben) = τοῦ, τῶι, τόν, τῶν, τοῖς

II. Substantivum

z (höher gestellt) = ζῶιον; z. B. τοᶻ 2, 2, του[z] 3, 15, τωιᶻ 3, 55, ταᶻ 2, 20

B. Zwei Anfangsbuchstaben, zu einem Zeichen verbunden, für das ganze Wort

1. ⳩ = χρόνος in allen Formen
2. ⳨ = τρόπος in allen Formen

Anmerkung: Wo Undeutlichkeit entstehen könnte, wird die Kasusendung hinzugefügt, z. B. ⳨ν 4, 43



C. Der letzte geschriebene Buchstabe höher gestellt

I. Substantiva

αν^{δ} = ἀνδρόϲ, voraus geht γυμνοῦ 3, 44
αν^{θ} = ἄνθρωπον, voraus geht τόν 3, 50
βαλλαντ^{ι} = βαλλαντίου, voraus geht τοῦ 5, 10
ζωι^{ο} = ζῶιον, voraus geht πᾶν? 1, 31. 38
ζ^{ω} = ζῶιον, voraus geht τό 7, 52
ζ^{ω} = ζώιου, voraus geht τοῦ 3, 24
θηρ^{ι} = θηρίον, voraus geht τό 2, 14
θηρ^{ι} = θηρίου, voraus geht τοῦ 3, 37
κε^{ρ} = κέρατα, voraus geht τά 2, 22
κε^{φ} = κεφαλήν, voraus geht τήν 2, 23. 28
κ^{ε} = κεφαλήν, voraus geht τήν 3, 8
οφ^{θ} = ὀφθαλμούϲ, voraus geht τούϲ 1, 57. 7, 11
πο^{δ} = πόδαϲ, voraus geht τούϲ 2, 23
τρα^{χ} = τράχηλον, voraus geht τόν 3, 36
χερ^{ϲ} = χερϲί, voraus geht ταῖϲ 1, 61
χε^{ρ} = χειρόϲ, voraus geht τῆϲ 5, 9
χε^{ρ} = χεῖραϲ, voraus geht τάϲ 2, 30

II. Adjektiva

ετ[ε^{ρ}] = ἑτέροιϲ, voraus geht ἐν 3, 21 (?)
θαυμαϲιωτ^{α} = θαυμαϲιώτατον, voraus geht τό 7, 23. 11, 19
χερϲϛ^{ω} = χερϲαίων, voraus geht τῶν 1, 53

III. Adverbia und Partikeln

α^{λ} = ἀλλά 7, 2. 52. 59
μ^{λ} = μᾶλλον 5, 18
μα^{λ} = μάλιϲτα 4, 56
ŏ = οὕτωϲ 1, 42 u. ö.
πλεονα^{κ} = πλεονάκιϲ 3, 31
πολλα^{κ} = πολλάκιϲ 5, 9. 11, 19

IV. Partizipia

1. auf -μενοϲ

a) mit höhergeschriebenem μ

γενο^{μ} = γενομένου, voraus geht τούτου 3, 52
γινο^{μ} = γινόμενα, voraus geht τά 6, 53
γινα^{μ} = γειναμένηϲ, voraus geht τῆϲ 5, 58



ενδ́χο^{μ} = ἐνδεχόμενον, voraus geht κατὰ τό 2, 42
εμπεφυςη^{μ} = ἐμπεφυςημένοις, voraus geht τοῖς 2, 45
τυχο^{μ} = τυχόμενα, voraus geht τά 5, 2

b) mit höher geschriebenem ε

λελεγμ^{ε} = λελεγμένη, voraus geht ἡ 4, 47
π̀δ́δ́γμ^{ε} = παραδεδεγμένη, voraus geht ἕξις 6, 14
προκειμ^{ε} = προκειμένου, voraus geht τοῦ 6, 1
ωριςμ^{ε} = ὡριςμένης, voraus geht τῆς 5, 6

2. auf -εντ- oder -οντ-

αντιλεγο^{ν} = ἀντιλεγόντων, voraus geht τῶν 5, 45
εχο^{ν} = ἔχοντα, voraus geht τόν 5, 11
κ̀ευδο^{ν} = καθευδόντων, voraus geht τῶν 5, 14
λεχθε^{ν} = λεχθέντα, voraus geht τά 5, 39
π̀ςκευαςθε^{ν} = παραςκευαςθέντων, voraus geht τῶν 2, 4
π́εχο^{ν} = περιέχοντος, voraus geht τοῦ 5, 59
π́εχο^{ν} = περιέχοντι, voraus geht τῶι 1, 20. 27
πλεοναζο^{ν} = πλεονάζοντα, voraus geht τά 3, 2
πηκο^{ν} = προςήκοντι, voraus geht τῶι 1, 6
ς́βαινο^{ν} = ςυμβαίνοντα, voraus geht τά 4, 54
ς́β[ϛνο]^{ν} = ςυμβαίνοντα, voraus geht τὰ 1, 4

V. Andere Verbalformen

γ^{ι} = γίνεται

ZEICHEN DER AUSGABE

⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.

⟦ ⟧ irrige Zusätze des Schreibers.

α̇ α̇ α̇ vom Schreiber getilgte Buchstaben.

ạ ạ ạ unsichere oder verstümmelte Buchstaben.

[. . .] verlorene oder unerkennbare Buchstaben.



ABSCHRIFT

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥϹ
ΗΘΙΚΗ ϹΤΟΙΧΕΙΩϹΙϹ

Kol. **1**, *a* (*Kolumnentitel*)

1, *a* × ΕΙΑΙϹΘΑΝ[..]ς[.]ΟΖΩΙ° [.]ΑΥΤΟΥ

1, 1 ΤΗϹΗΘ[.]ΚˀϹΤ[.]ΙΧΕΙΩ[...]Ϲ[.]Ρ̣Χ̣Η̣Ν̣ΑΡΙϹΤ̀ΗΓ[..]ΜςΤΟΝ
ΠΕΡΙΤΟΥ̣ΠΡΩΤΟΥΟΙΚ̣.[..]Τ̣ΩΙΖΩ[..]ΛΟΓΟΝΟ̣[..]Ω̣ΟΥΧΕΙ
ΡΟΝΕΝΘΥΜΗΘΗΝςΠ̣[.].[..]ΝΑΝΩΘΕΝΑΡΞΑΜ́[....]ΠΟΙΑ
ΤΙϹΗΓΕΝΕ[.]ΙϹΤ́ΕΜΥ̣Υ̣[..]Κ́ΤΙΝΑ^ΤΑ ΠΡΩΤΑϹ́Β[...].ΤΩΙ
5 ΖΩΩΙΤΟΤΟΙΝ́ϹΠΕΡ̣Μ̣[.]ΚΠ̱ΕϹΟΝΕΙϹΥϹΤΕΡΑ[.]Ε̣[.]ΤΕΚ́
ΡΩΙΤΩΙΠ^ΡΗΚΟ^Ν Κ́ΑΜ[..]Ε[.]ΡΩΜ́ΟΥΤΑΓΓ̣ΕΙΟΥϹ́[.]ΛΗΦΘΕ[.]
ΟΥΚ̣ΕΠΗΡΕΜΕΙΚΑΘΑ[..]ΡΤΕΩϹΑΛΛΑΝΑΚΙΝΗ̣ΘΕΝΑΡ
Χ[.]ΤςΤ́ΙΔΙΏ[.]ΡΓΠ̀ΤΕ.[..]ΚΥΟΦΟΡΌΤΟϹϹΩΜΑ[...]Έ
ϹΠΩΜ́ΟΝΤ̀ΥΛΗΝΔ̀.[..]ΤΕΙΤΟΕΜΒΡΥΟΝΚ̣[..]ΝΑϹΑ
10 Π̀[.]ΑΤΟΥϹΤΑΞΕΙϹΕΩϹ[..]ΡΟΥΠ^ΡΤ[.]ΛΟϹΑΦΙΚΗ[..]Κ́Π^Ρ Α̂
ΤΕΞΙΝΕΥΤΡΕΠΕϹΑΠΕ̣ΡΓΑϹΗ!ΤςΤΟΔΗΜΙΟΥΡΓΗΜΑ
ΤΟΥΤΟΝΜ̣́Τ̣Ο̣!ΠΑΝΤΑΤ̣Ο̣Ν⳨Λ̣Ε̱ΓΩΔ́ΤΟΝΑ̂ϹΥΛ̣ΛΗ
ΥΕΩϹ[.....].ΤΕΞΕ[.]ϹΔ̀Μ̣ΕΙΦΥϹΙ[.]ΤΟΥ[..]ΠΝ̣[..]
ΜΑΜ̀Β̱Ε[..].Κ̣Ο[.]Ε̣Κ[..]ΕΡΜΑΤ̣[.]Ϲ̣Κ́ΟΔΩΙΚ̣[...]ΟΥ
15 Μ́ΟΝΑΠΑΡΧˀΕ̣ΙϹ̣[..]ΛΟϹ[.]ΔΗΔΚ̀..ΤΑΠΡΩΤ[...]Υ̣⳨
ΠΑΧΥΤΕΡΟΝΠΩϹ/ΠΝ[..]ΜΑΗΦΥϹΙϹΚΜΑΚ̣[..]ΝΑ
ΦΕϹΤΗΚΥΙΑΥΥΧˀΚΑ[.]ΟΠΙΝΔΤΟΥΤ́ΚΑΠ[...]ΑΝ
ϹΧΕΔΟΝΗΚΗΙΤˀΑ̂Τ[.]ΞΕΩ̱ϹΑ̂[.]Ε̣ΠΤΥΝΕ[..]ΡΙΠΙ

1, 2 der Buchstabe nach λόγον kann auch ε sein. 7 das letzte ν hat oben einen Querstrich: Ν̄. 9 wohl ἀπατεῖ geschrieben, vgl. 2, 16.

1, *a* das Zeichen × verweist auf Z. 38. 1 auch Diog. Laërt. VII 85 eröffnet die Darstellung der stoischen Ethik mit dem πρῶτον οἰκεῖον. Vgl. Stoic. fragm. III, p. 43, n. 178 f. 5 über das σπέρμα vgl. Stoic. fragm. II, p. 211, n. 741 f., über Gründe der Unfruchtbarkeit ebenda n. 751. 752. 7 οὐκέτι ἠρεμεῖ vgl. Philo de mundi opificio § 67 (ebenda n. 745) τὸ σπέρμα — ὅταν εἰς τὴν μήτραν καταβληθὲν ἐνστηρίχθῃ, κίνησιν εὐθὺς λαβὸν εἰς φύσιν τρέπεται. 8 ἐπισπώμενον τὴν ὕλην vgl. n. 746: τὸ δὲ τέκνον μεταβαλόντος τοῦ σπέρματος καὶ ἐργασαμένου τὴν παρακειμένην αὐτῷ ὕλην

UMSCHRIFT

Ἱεροκλέους

Ἠθικὴ Στοιχείωσις

Kol. **1**, *a* (*Kolumnentitel*)

1, *a* × Εἰ αἰσθάνεται τὸ ζῶιον ἑαυτοῦ

1, 1 Τῆς ἠθικῆς στοιχειώσεως ἀρχὴν ἀρίστην ἡγοῦμαι τὸν
περὶ τοῦ πρώτου οἰκείου τῶι ζώιωι λόγον, ο . . ω οὐ χεῖ-
ρον ἐνθυμηθῆναι πρῶτον ἄνωθεν ἀρξαμένοις ὁποία
τις ἡ γένεσις τῶν ἐμψύχων ἐστὶ καὶ τίνα τὰ πρῶτα συμβαίνοντα τῶι
5 ζώιωι. Τὸ τοίνυν σπέρμα καταπεσὸν εἰς ὑστέραν ἔν τε και-
ρῶι τῶι προσήκοντι καὶ ἅμα ὑπ' ἐρρωμένου τοῦ ἀγγείου συλληφθὲν
οὐκέτι ἠρεμεῖ, καθάπερ τέως, ἀλλ' ἀνακινηθὲν ἄρ-
χεται τῶν ἰδίων ἔργων, παρά τε τοῦ κυοφοροῦντος σώματος ἐπι-
σπώμενον τὴν ὕλην διαπλάττει τὸ ἔμβρυον κατά τινας ἀ-
10 παραβάτους τάξεις, ἕωσπερ οὗ πρὸς τέλος ἀφίκηται καὶ πρὸς ἀπό-
τεξιν εὐτρεπὲς ἀπεργάσηιται τὸ δημιούργημα.
Τοῦτον μέντοι πάντα τὸν χρόνον (λέγω δὲ τὸν ἀπὸ συλλή-
ψεως μέχρι ἀποτέξεως) διαμένει φύσις, τοῦτ' ἔστι πνεῦ-
μα, μεταβεβληκὸς ἐκ σπέρματος καὶ ὁδῶι κεινού-
15 μενον ἀπ' ἀρχῆς εἰς τέλος· ἤδη δὲ κατὰ μὲν τὰ πρῶτα τοῦ χρόνου
παχύτερόν πώς ἐστι πνεῦμα ἡ φύσις καὶ μακρὰν ἀ-
φεστηκυῖα ψυχῆς, κατόπιν δὲ τούτων κἀπειδὰν
σχεδὸν ἥκηι τῆς ἀποτέξεως, ἀπολεπτύνεται ῥιπι-

ἀπὸ τῆς γυναικὸς καὶ τῶν ἐπισυναγομένων τροφῶν μορφωθὲν καὶ εἰς γένεσιν εὐτρεπισθὲν ὑφίσταται. 9 διαπλάττει τὸ ἔμβρυον: derselbe Ausdruck bei Galen de foet. form. p. 700 Kühn (ebenda n. 743). 12 Subjekt ist nicht das δημιούργημα, sondern das σπέρμα, das in der Verwandlung als φύσις fortdauert. 14 ὁδῷ κινούμενον: vgl. Diog. Laërt. VII 156 τὴν φύσιν εἶναι πῦρ τεχνικόν, ὁδῷ βαδίζον εἰς γένεσιν, ὅπερ ἐστὶ πνεῦμα πυροειδὲς καὶ τεχνοειδές. 16 παχύτερον — πνεῦμα: vgl. Stoic. fragm. II, n. 715 ξηρότερον μὲν γὰρ πνεῦμα τὸ τῆς ψυχῆς, ὑγρότερον δὲ τὸ τῆς φύσεως εἶναι. n. 787 ὑγρότερον μὲν καὶ ψυχρότερον τὸ τῆς φύσεως (scil. πνεῦμα), ξηρότερον δὲ καὶ θερμότερον τὸ τῆς ψυχῆς.



ABSCHRIFT

Kol. 1, 19—45

1,19 ΖΟΜ́ΗΤΟΙϹϹ́ΕΧΕϹΙΝΕ[. . . . .]Κ́[. .]Τ̣Ο̣ΤΥ̣Χ̣ΟΝ/ΨΥΧΗ
20 ΔΙΟΔΗΚ́ΘΥΡΑΖΕΧΩ[. . .]Α̣[.]Α̣ΙΚΑΝΟΥΤϛΤΩ[. .]ΕΧΟ^Ν
ΩϹΤΕΟΙΟΝϹΤΟΜΩΘΕ[. . .]π̄ρ̄ΑΥΤΟΥΜ̀Β̀ΛΕ̣Ι̣Ν
ΕΙϹΥΥΧΗΝΚΑΘ̣ΑΠΕ[.]Γ́ΤΟΕΝΤΟΙϹΛΙΘΟΙϹΠ[.]ΕΥ
ΜΑΤΑΧΕΩϹΥΠΟΠΛ[.]Γ^ͻΕΚΠΥΡΟΥΤϛΔ̀Τ̀π̄ρ̄ΤΑΥ
Τ̀Τ̀Μ̀ΒΟΛΗΝΕΤΟΙ̣Μ̱ΟΤΗΤ̣ΑΤΟΝΑΥΤΟΝΤ^ρ
25 Κ́ΦΥϹΙϹΕΜΒΡΥΟΥΠΕΠ̱ΟΝ[. .]Η̱ΔΗΓΕΓΟΝΟ̣[. .]ϹΟΥ
ΒΡΑΔΥΝΕ[. .]ΟΜ̀ΒΑ[. .]ΕΙΝΕΙϹΥΥΧΗΝΕΜ[. . .]ΟΥ
ϹΑΤΩΙ[. .]ΧΟ^ΝΤΑΥΤΗ[. .]Π[.]ΝΤΟΕΚΠΕϹ[. .]Υ
ϹΤΕΡΑϹΕΥΘΕΩϹ/Ζ[. . .]ΝΚ[.]ΝΤΑΛΛΑΤ́[. .]Κ̣ΑΙ
ΩΑ̂ΛΙΠΗΙΤϛΡΥΘΜ̣Ώ̣[.]Ϲ̣[. .]ΜΥΘΟΛΟΓ̣Ε[. . .]Π́
30 Τ́Τ^ͻΑΡΚΤΟΥΕΚ.[. . .] . . . . Ϲ́. . Λ̣[. . . .]Τ[. . .]ΗΙ
[. . .]Ν̣ΤΕΥΘΕΝΕ̣[. .]Υ̣[. . . . .]Ν̣[. . . . . . .]ΖΩΙ^Ο
[. . .]ΜΗΖΩ[·]Ο̣ΥΔ̣ΥΟ[. .]Ε[. . . . .]ϹΕΙ
ΤΕΚ́ΟΡΜΗΙΏΘΑΤΕ[.]ΟΥΜ́ΟΥ̱[. . . . .]Δ́
ΟΜΕΘΑΒΡΑΧΕΑΔ́ΔΟ̣Κ̣ΕΙΓΕΠ́[.]ϛϹ[.]Η̣Ϲ[.]Ω[.]ΕΙ
35 ΠΕ̱ΙΝΦΕΡΕΙΓ́ΕΙϹΓ̣Ν̣ΩϹΙ[. . . . .]Τ̣Ο̣[. .]ΙΚΕ̣Ι̣ΟΥ
.ΝΔ̣ΗΛΟΓΟΝΑΡΧΗ̣ΝΑΡΙϹ[. . .]ΕΦΑ̣Μ́Ε.Ε
[. . . .]ΗΘΙΚ^ͻϹΤΟΙΧΕΙΩ[. . .]ΟΥΚΑ̣Γ̣ΝΟΗΤΕΟΝ.ΤΙ
Χ ΤΟ[.]ΩΙ^ΟΕΥΘΥϹΑΜΑ[. . . .]ΕΝ[. .]Θ̣ϛ[·]ϹΘΑ[.]ΕΤϛ[. .]Υ
ΤΟΥΚ́ΔΕΙΜ́ΕΝ.Κ̣Α̣[. .]Β̣[. . .]Υ̣Τ̣Ε̣Ρ̣ΏΛΕΧ[.]Η
40 ΝϛΤΙΝΑπ̄ρ̄ΥΜ. .[. . .]ΤΟΥΤ̱ΟΥ[. . .]ΕΜΠ[. . .]Τ́
Δ́ΤΕΡΟϹΛΟΓΟϹΕΦ.Α̣Υ̣ΤΟΝΗΜΑϹ[.]Α̣ΛΕΙ[. .]Ο
ΤΕΡΟΝΟ̆Γ́ΑΥΒΡΑΔΕ[.]Ϲ̱Κ́ΠΟΡΡΩϹΥΝ[.]ϹΕΩ[.]Ε
ΝΙΟΙΤΥΓΧΑΝΟΥϹΙΝΩ[.]ΤΕΚ́ΤΟΛΟΙϹΑΓ[.]Ο̣[.]ΙΝ
ΕΙΤΟΖΩΙ^ΟϛϹΘΑΝΕΤϛΕΑ̱Υ̱Τ̱ΟΥΔΟΚΟΥϹΙΓ́Τ̀ϛ[. . .]ϹΙΝ
45 ΥΠΟΤ^ͻΦΥϹΕΩϹΑΥΤΩΙ[.]Δ̣ΟϹΘϛπ̄ρ̄Τ̀Τ́ΕΚΤ. .[.]Ν

1, 22 ursprünglich sollte τοιc durch hochgesetztes τ gegeben werden; dann ausgeschrieben.

1, 19 die Lesung ist unsicher. Seele wird das Pneuma erst nach der Geburt. Also kann hier nur von einer Ähnlichkeit mit der Seele die Rede sein. Über die περίψυξις und στόμωσις, durch welche das πνεῦμα bei der Geburt zur Seele wird, vgl. Stoic. fragm. II, n. 804—808. 22 im Stein ist das πνεῦμα als ἕξις vorhanden, durch den Schlag wird es zu Feuer. 28 εὐθέως ἐστὶ ζῷον: denn vor der Geburt ist der Embryo ein φυτόν (vgl. Stoic. fragm. II, n. 756 f.). 30 über das Bärenjunge vgl. Aelian hist. anim. II, 19 τὸ δὲ εἰκῇ κρέας καὶ ἄσημόν τε καὶ ἀτύπωτον καὶ ἄμορ-



UMSCHRIFT

Kol. 1, 19—45

1, 19 ζομένη τοῖϲ ϲυνεχέϲιν ε . . . . . καὶ . . τ̣ο̣ τυχ̣όν ἐϲτι ψυχῆι
20 διὸ δὴ καὶ θύραζε χωρήϲαϲα ἱκανοῦται τῶι περιέχοντι,
ὥϲτε οἷον ϲτομωθεῖϲα πρὸϲ αὐτοῦ μεταβαλεῖν
εἰϲ ψυχήν. καθάπερ γὰρ τὸ ἐν τοῖϲ λίθοιϲ πνεῦ-
μα ταχέωϲ ὑπὸ πληγῆϲ ἐκπυροῦται διὰ τὴν πρὸϲ ταύ-
την τὴν μεταβολὴν ἑτοιμότητα, τὸν αὐτὸν τρόπον
25 καὶ φύϲιϲ ἐμβρύου πέπονοϲ ἤδη γεγονότοϲ οὐ
βραδύνει τὸ μεταβάλλειν εἰϲ ψυχὴν ἐμπεϲοῦ-
ϲα τῶι περιέχοντι. ταύτηι δὲ πᾶν τὸ ἐκπεϲὸν ὑ-
ϲτέραϲ εὐθέωϲ ἐϲτὶ ζῶιον, κἂν τἄλλα τῶν δικαί-
ων ἀπολείπηται ῥυθμῶν, ὡϲ δὴ μυθολογεῖται περὶ
30 τῶν τῆϲ ἄρκτου ἐκγόνων . . . . . ϲυν . . . . τ . . . ηι.
Τοὐντεῦθεν ἐνθυμητέον ἐϲτίν, ὅτι πᾶν ζῶιον
τοῦ μὴ ζώιου δυοῖν ἔχει διαφοράν, αἰϲθήϲει
τε καὶ ὁρμῆι· ὧν θατέρου μὲν οὐδὲν πρὸϲ τὸ παρὸν δε-
όμεθα· βραχέα δὲ δοκεῖ γε περὶ τῆϲ αἰϲθήϲεωϲ εἰ-
35 πεῖν· φέρει γὰρ εἰϲ γνῶϲιν τοῦ πρώτου οἰκείου,
ὃν δὴ λόγον ἀρχὴν ἀρίϲτην ἔφαμεν ἔϲε-
ϲθαι τῆϲ ἠθικῆϲ ϲτοιχειώϲεωϲ. Οὐκ ἀγνοητέον ὅτι
× τὸ ζῶιον εὐθὺϲ ἅμα τῶι γενέϲθαι αἰϲθάνεται ἑαυ-
τοῦ· καὶ δεῖ μὲν ἕν̣εκα τῶν βραδυτέρων λεχθῆ-
40 ναί τινα πρὸϲ ὑπόμνηϲιν τούτου· παρεμπίπτων
δ' ἕτεροϲ λόγοϲ ἐφ' ἑαυτὸν ἡμᾶϲ καλεῖ πρό-
τερον· οὕτω γὰρ αὖ βραδεῖϲ καὶ πόρρω ϲυνέϲεωϲ ἔ-
νιοι τυγχάνουϲιν ὥϲτε καὶ τοῖϲ ὅλοιϲ ἀγνοεῖν
εἰ τὸ ζῶιον αἰϲθάνεται ἑαυτοῦ. Δοκοῦϲι γὰρ τὴν αἴϲθηϲιν
45 ὑπὸ τῆϲ φύϲεωϲ αὐτῶι δεδόϲθαι πρὸϲ τὴν τῶν ἐκτὸϲ ἀν-

φον. 31 Unterscheidungsmerkmale des ζῶιον z. B. Stoic. fragm. II, n. 844 τὸ γὰρ ζῶιον τοῦ μὴ ζώιου δυϲὶ προῦχει, φανταϲίᾳ καὶ ὁρμῇ. 38 Selbstwahrnehmung des Lebewesens: Tertullian de carne Christi 12 in Stoic. fragm. II, n. 845. Ferner Stoic. fragm. III, n. 182: fieri non posset, ut appeterent aliquid, nisi sensum haberent sui n. 184: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent. 40 παρεμπ. ergänzt Wilamowitz. 42 f. die hier so heftig getadelten Philosophen, welche die Selbstwahrnehmung des Lebewesens leugnen und die Wahrnehmung auf äußere Gegenstände beschränken, sind uns nicht bekannt.



ABSCHRIFT

Kol. 1, 46—61

1, 46 Τ Ι Λ Η [. . .] Ο Υ Κ Ε [. . . .] ΠΗ Τ [.] Ν [. .] Υ Τ Ο Υ Κ Δ Η
Τ Ο Υ Ϲ Δ Ο [. . . . .] Δ Ι Ο [. .] Α [. .] Γ Ε Ν Ο Υ Τ [. .] Η
Π Ρ Ο Κ Ϲ Τ Η Ϲ Α . [. . . .] . Μ . [.] Ε Α Υ Τ Ϛ Ϲ Θ Α Ν [. . . .]
Τ Α Ζ Ω Ι Α Π Ε Ι Ρ Α Ϲ Θ Ϛ Α [. .] Α [. .] Η Ν Ο Τ [.] Κ Α Λ [. . . .]
50 Θ Ε Ν Α Υ Τ Ο Ι Ϲ Τ Ο . . . . Μ . . Χ . Θ Ι Τ Ο Ι Ν Ε Ν Ο Ι . .
Τ^{Z} Π Ρ Ω Τ Ο Ν Μ Μ Ε Ρ Τ Ι Δ Ι Ω Ϛ [.] Θ Α Ν Ε Τ Ϛ [. .] Υ Τ Η [. .] Κ
Τ [.] Μ Π Τ Η Ν Α Τ$^{?}$ Τ Π [.] Ε Ρ Υ [. .] Τ Ο Ι [. . . .] Θ Ϛ Π [. .] Ε Υ
[.] Ϲ Κ Α Π Ι Τ Η Δ Ε Ι Ο Τ Η Τ Ο Ϲ [. . . .] Λ Β Α [. .] Τ . Τ . [. . .] Ϲ Ϛ^{ω}
[.] Κ Α Ϲ Τ Ο Ν Τ Ε Α Υ Τ Ο Υ Μ Ε Ρ Κ [.] Τ Ι Ε Χ Ε [.] Κ ΠΗ Η Ν Ε [.] Ε Ι
55 [.] Ρ Ε Ι Α Ν Η Μ Ε Ι Ϲ Τ Ε Α Υ Τ Ο [. .] Φ Θ Μ [. . .] Κ [.] Α Λ [. .] Η Ι
Δ Γ^{O} Κ Α Π Ε Ι Δ Α Ν Μ Ι Δ Ε Ι Ν [.] Θ Ε Λ Ω Μ Τ Ι Τ Ο Υ Ϲ Ο Φ [. .] Ν
Τ Ε Ι Ν Ο Μ Ω Ϲ Ε Τ Ο Ο Ρ Α Τ Ο Ν Ο Υ Χ Ι Δ Τ Α [.] Τ Α Κ Α Π Ε Ι [.] Α Ν
Α Κ Ο Υ Ϲ Α Ι Τ Α Ω Τ Α Π Β Α Λ Λ Ο Μ Κ Ο [. . .] Τ Ο Υ Ϲ Ο Φ^{Θ} Κ Π
Π Α Τ Η Ϲ Ϛ Μ Ε Θ Ε Λ Ο Ν Τ Ε Ϲ Ο Υ Χ Ε Ρ Ϲ [. .] . . Ο Υ Τ Ο Χ Ρ [.] Μ Ε
60 Θ Α Π Ο Ϲ Ι Ν Δ Κ Τ Ο Λ Ο Ι Ϲ Ϲ Κ Ε Λ Ε Ϲ Ι Ν . . . Ϲ Τ . Α Υ Τ Α
Δ Η Ο Υ Ϲ Κ Ε Λ Ε Ϲ Ι Ν Α$^{\wedge}$ Τ Α Ι Ϲ Χ Ε Ρ^{C} Ε Π [. . .] Α Ν Λ Α Β [. .] Ν

Kol. 2, 1—12

2, 1 Η Δ Ο Υ Ν Ϛ Τ Ι Β Ο Υ Λ Ω Μ Ε Θ Α Δ Ι Ο Π Ρ Ω Τ Η Π Ι Ϲ Τ Ι Ϲ Τ Ο [.] Ϛ
Ϲ Θ Α Ν Ε Ϲ Θ Ϛ Τ Ο^{Z} Α Π Α Ν Ε Α Υ Τ Ο Υ Η Τ Μ Ε Ρ Κ Τ Ε Ρ Γ Υ Π Ε Ρ
Ω Ε Δ Ο Θ Η Τ Α Μ Ε Ρ Η Ϲ Υ Ν Ϛ Ϲ Θ Η Ϲ Ι Ϲ Δ Υ Τ Ε Ρ Α Δ Ο Τ Ι Ο Υ Δ
Τ ΠΗ Α Μ Υ Ν Α Ν Π Ϲ Κ Ε Υ Α Ϲ Θ Ε^{N} Α Υ Τ Ο Ι Ϲ Α Ν Ϛ Ϲ Θ Η Τ Ω Ϲ Δ
5 Κ Ε Ι Τ Ϛ Κ Γ Τ Α Υ Ρ Ο Ι Μ Ε Ι Ϲ Μ Α Χ Η Ν Κ Ι Ϲ Τ Α Μ Ο Ι Τ Α Υ Ρ Ο Ι Ϲ
Ε Τ Ε Ρ Ο Ι Ϲ^{H} Κ Τ Ι Ϲ Ι Ν Ε Τ Ε Ρ Ο Γ Ε Ν Ε Ϲ Ι Ζ^{ω} Τ Α Κ Ε Ρ Α Τ Α Π Ρ [.] Ϊ Ϲ Χ Ο Ν
Τ Ϛ Κ Π Ε Ρ Ο Π Λ Α Ϲ Υ Μ Φ Υ Α ΠΗ Τ Α Ν Τ Ι Τ Α Ξ Ι Ν Δ Δ Χ Ε Ι
Κ Τ Λ Ο Ι Π Ε Κ Α Ϲ Τ Ο Ν ΠΗ Τ Ο Ο Ι Κ Ε Ι Ο Ν Κ Ι Ν Δ Ε Ι Π Ω Ϲ Υ Μ
Φ Υ Ε Ϲ Ο Π Λ Ο Ν Τ Α Μ Γ Ο Π Λ Α Ι Ϲ Τ Α Δ Ο Δ Ο Υ Ϲ Ι Τ Α Δ Χ Α Υ Λ Ι
10 Ο Δ Ο Υ Ϲ Ι Τ Α Δ Κ Ε Ν Τ Ρ Ο Ι Ϲ Τ Α Δ [.] Ο Ι Ϲ Ø Ω Χ Υ Ρ Ω Μ Α Τ Ο Υ
Τ Ο Ι Ϲ Ε Ν Τ Α Ι Ϲ ΠΗ Ε Τ Ε Ρ Α Δ Μ Ι Λ Λ Α Ι Ϲ Ε Τ Α Μ Υ Ν Α Ν
Χ Ρ Η Τ Ϛ Τ Ο Δ Δ Η Τ$^{?}$ Π Τ Υ Α Δ Ο Ϲ Κ Α Λ Ο Υ Μ Η Ϲ Α Ϲ Π Ι Δ Ο Ϲ

1, 50 Lesung nach Schubart. Ich lese Ϛ statt ό.

1, 51 f. zu den folgenden Ausführungen vgl. Seneca ep. mor. 121, 5: **quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent non aliter quam in hoc erudita.**

UMSCHRIFT

Kol. **1**, 46—61

1, 46 τίληψιν, οὐκέτι δὲ καὶ πρὸϲ τὴν ἑαυτοῦ. κατὰ δὴ
τοὺϲ οὕτωϲ ὀ̣ . . . . διο . . α . . γενουτ . . η
προκαταϲτηϲα . . . . . . μ . . ἑαυτῶν αἰϲθάνεϲθαι
τὰ ζῶια πειρᾶϲθαι α . . α . . ην ὅτι καὶ ἀλ . . . .
50 θεν αὐ̣τοῖϲ το . . . . μ . . χ . θιτοίνυν ἐπὶ νοῦν ι . .
τὰ ζῶια πρῶτον μὲν μερῶν τῶν ἰδίων αἰϲθάνεται. ταύτηι δὲ καὶ
τὰ μὲν πτηνὰ τῆϲ τῶν πτερύγων πρὸϲ τὸ ἵπταϲθαι παραϲκευ-
ῆϲ κἀπιτηδειότητοϲ ἀντιλαμβάνεται, τῶν δὲ χερϲαίων
ἕκαϲτον τῶν ἑαυτοῦ μερῶν, καὶ ὅτι ἔχει καὶ πρὸϲ ἣν ἔχει
55 χρείαν, ἡμεῖϲ τε αὐτοὶ ὀφθαλμῶν καὶ ὤτων καὶ τῶν ἄ̣λλων. τῆι-
δε γοῦν κἀπειδὰν μὲν ἰδεῖν ἐθέλωμέν τι, τοὺϲ ὀφθαλμοὺϲ ἐν-
τείνομεν ὡϲ ἐπὶ τὸ ὁρατόν, οὐχὶ δὲ τὰ ὦτα, κἀπειδὰν
ἀκοῦϲαι, τὰ ὦτα παραβάλλομεν καὶ οὐχὶ τοὺϲ ὀφθαλμούϲ, καὶ περι-
πατῆϲαι μὲν ἐθέλοντεϲ οὐ χερϲὶν ἐπὶ τοῦτο χρώμε-
60 θα, ποϲὶν δὲ καὶ τοῖϲ ὅλοιϲ ϲκέλεϲιν, καὶ κατά γε τὰ αὐτὰ
δὴ οὐ ϲκέλεϲιν ἀλλὰ ταῖϲ χερϲίν, ἐπειδὰν λαβεῖν

Kol. **2**, 1—12

2, 1 ἢ δοῦναί τι βουλώμεθα. διὸ πρώτη πίϲτιϲ τοῦ αἰ-
ϲθάνεϲθαι τὸ ζῶιον ἅπαν ἑαυτοῦ ἢ τῶν μερῶν καὶ τῶν ἔργων, ὑπὲρ
ὧν ἐδόθη τὰ μέρη, ϲυναίϲθηϲιϲ· δευτέρα δὲ ὅτι οὐδὲ
τῶν πρὸϲ ἄμυναν παραϲκευαϲθέντων αὐτοῖϲ ἀναιϲθήτωϲ διά-
5 κειται. καὶ γὰρ ταῦροι μὲν εἰϲ μάχην καθιϲτάμενοι ταύροιϲ
ἑτέροιϲ ἢ καί τιϲιν ἑτερογενέϲι ζώιοιϲ τὰ κέρατα προΐϲχον-
ται, καθάπερ ὅπλα ϲυμφυᾶ πρὸϲ τὴν ἀντίταξιν. οὕτω δ᾽ ἔχει
καὶ τῶν λοιπῶν ἕκαϲτον πρὸϲ τὸ οἰκεῖον καί, ἵν᾽ οὕτωϲ εἴπω, ϲυμ-
φυὲϲ ὅπλον. τὰ μὲν γὰρ ὁπλαῖϲ, τὰ δὲ ὀδοῦϲι, τὰ δὲ χαυλι-
10 οδοῦϲι, τὰ δὲ κέντροιϲ, τὰ δὲ ἰοῖϲ οἷον ὠχυρωμένα τού-
τοιϲ ἐν ταῖϲ πρὸϲ ἕτερα διαμίλλαιϲ ἐπὶ τὴν ἄμυναν
χρῆται. τὸ δὲ δὴ τῆϲ πτυάδοϲ καλουμένηϲ ἀϲπίδοϲ

2, 12 die πτυάϲ erwähnt von Galen vol. XIII, p. 940 Chart. (XIV 235 K) καὶ τῶν ἀϲπίδων ἡ λεγομένη πτυὰϲ ἐπανατείναϲα τὸν τράχηλον καὶ ϲυμμετρηϲαμένη τὸ τοῦ διαϲτήματοϲ μῆκοϲ, ὥϲπερ τότε λογικὸν γιγνόμενον τὸ θηρίον εὐϲτόχωϲ ἐμπτύει τοῖϲ ϲώμαϲι τὸν ἰόν.



ABSCHRIFT

Kol. **2**, 13—43

2, 13 [..]ΔΙϹΤ̣ΟΡΙΑϹΑΝΑΞ[..]ΝΤΟϹΑΥΤΗΙΓΑ.ΑΧΑΛΕ[.]ΟΤΗ
ΤΙΠ/ΤΟΘΗΡ^{Ι}ΤΟΜΩΝΥΜΤΕΚΟΜΟ[.]ΕΝΩϹ[......]
15 ΔΗ[.]ΜΑΤ̣[.]ϹØΒΕΛΟϹ̣[.]ΦΙΕΙϹΑΤΙΟΝΕΦ̣ΟΤΙΑΝ[.....]
ΖΩ[.]ΟΥΚΕΛΤΟΝΤΕΤΕΡΑΝςΡΕΙΝΑϹΠΙΔΗΙΔΗ.
ΠΟΡΡΩΘΕΝ[.]ΠΕΙΔΑΝΚΤΙΝΟϹΠΟΞΥ[.]ΘΗΙΠΡΠΤΥΟΥϹΑ
ΤΟΝΙΟΝΟΥΔΝΔΕΙΤςΔΗΓΜΑΤΟϹΕΜΒΟΛ$^{?}$ΚΜΗΝΤΙ
ΝΑΤΕΑϹΘΕΝΗΤΕΝΑΥΤΟΙϹΚΤΙΝΑ[.]ΩΜΑΛΕΑΚΔΥ
20 ϹΠΑΘΗϹς[.]Θ[...]Τ[.]Τ̣Α̣^{Ζ}Τ̣Α̣Υ̣ΤΗΙΚΤΑΥΡΟϹΜΟΠΟΤΕ
ΦΡΑΤΤΟΙΤΟΠΡΤ[.]ΒΟΥΛΗΝΤΑΤΤΕΙ[.]ΡΟΠΑΝΤΟϹΤΛΟΙ
ΠΟΥϹΩΜΑΤΟϹΤΑΚΕ^{Ρ}ΧΕΛΩΝΗΔϹςϹ[.]ΑΝΟΜΗΤΙΝΟϹΕ
ΘΕϹΕΩϹΤΗΝΚΕ^{Φ}ΚΤΟΥϹΠΟ^{Δ}ΤΩΙΟϹΤ[.]ΑΚΩΔΕΙΜΕΡΕΙ
ΕΑΥΤΗϹΥΠΟϹΤΕΛΛΕΙΤΩΙϹΚΛΗ[..]ΙΚΔΥϹΜΧΕΙ
25 ΡΙϹΤΩΙΤΑΕΥΑΛΩΤΑΤΟΔΠΠΛΗϹΙΟΝΠΟΙΕΙΚΟΚΟΧΛΙΑϹ
Κ̣ΑΤΕΙΛΟΥΜΟϹΕΙ[.]Τ̣Ο̣ΚΕΡΑΤΩΔΕϹΟΠΟΤΕΚΙΝΔΥ
ΝΟΥϹΥΝ[..]ΘΟΙΤΟΗΓ̣ΕΜΗΝΑΡΚΤΟ[.]Ο̣ΥΚΑΜΑΘΗ̣Ϲ̣
ΕΟΙΚΕΝ\Τ$^{?}$ΠΤΗΝΚΕ^{Φ}ΕΥΠΑΘΙΑϹΟΘΕΝΠςΟ[.]Η
ΞΥΛΟΙϹΗΤ̣Ι̣Ϲ̣Ι̣Ν̣ΕΤΕΡΟΙϹΘΡΑΥϹςΤΟ[.]ΤΟΔΥΝ[.]ΜΟΙϹ
30 ΤΟΜΕ[...]Τ̣ΑΥΤ[.]Ε̣ΤΙΘΗϹΙΤΑϹΧΕ̣^{Ρ}ΑΔΞΟΜΑϹΤΗΝ
ΤΠΛ[...]ΙΑ̣ΝΚΑ̣Ν̣Ε[.]Π[.]Ε̣[........]Δ̣Η̣ΘΕΙΗΤΟΥ
ΒΑ̣Λ.ΝΕ[.]Ο̣Υ[......................]Κ̣[.]ΗΜΝΟΥ
ΠΑΛΙΝΥΠ..[.].[..].[.............]Ε̣Φ̣Ι̣ΗϹΙΝΕ
ΑΥΤΗΝΠΟΙ̣ΕΙΔΤ[.]ΤΟ[...]ΝΔ[......]Π̣ΗΔΗϹςΜ
35 Γ/ΕΥΠΕ.ΕϹΤΑ[.].ΝΖ̣Ω̣ΙΟΝ̣.[.......]ΗΠΟΥΛΙΠΟ
ΜΟΝΕΤ̣ΕΡΟ̣ΥΤΙϹ[.]Μ[.]Γ̣ΕΘ[..].Ν̣[.....].ΕϹΘςΚ̣
ΔΗΤΑΚΑΥΤΟΥΤΟΥ̣[.]Π̣ΟϹΟ[.]Ε...[..]Τ̣Δ̣Ϲ̣Τ̣Η̣ΜΑ
ϹΥΝςϹΘΑΝΕΤςΕΙΔΟ̣ΔΙΩΚ[.]ΜΗ̣[....]ΜΑΤΟϹ
ΜΗΘΑΡΡΗϹΕΙΕΝΕΑΥΤΗΙΩϹΕΙϹΤΟΚ[.]Ν̣[..]ΚΡΥΔΥ
40 ΝΗϹΟΜΗΔΙΑΛΕϹΘςΡΙΠΤΕΙΕΑΥΤΗΝΕΙϹΤΟΥΔΑ
ΦΟϹΡΙΠΤΕΙΔΟΥΧΩϹΕΤΥΧΕΝΑΛΛΕΜΦΥϹΗϹΑϹΑ
ΓΕΑΥΤΗΝΕ̣ΦΟϹΟΝΟΙΑΤ/ΚΤΟΕΝΔΧΟ^{Μ}Α̣ϹΚΩΙΠΟΙ
ΗϹΑϹΑΠΕΠΝΕΥΜΑΤΩΜΩΙΠΠ̣Λ̣Η̣ϹΙΑΝΚΦΕΡΕ

2, 32 vor κρημνοῦ endet ein schräger Strich: \

2, 16 ἧι δὴ καὶ πόρρωθεν: die Form der Anknüpfung ist auffallend. Auch sind die Worte von ἤδη μὲν — ἐμβολῆς für den Gedanken überflüssig und wiederholen



UMSCHRIFT

Kol. **2**, 13—43

2, 13 οὐδ' ἱστορίας ἀνάξιον· τοσαύτηι γὰρ ἄρα χαλεπότη-
τι περίεστι τὸ θηρίον τῶν ὁμωνύμων τε καὶ ὁμογενῶν, ὥστε ἄνευ
15 δήγματος, οἷον βέλος ἀφεῖσα τὸν ἰὸν ἐφ' ὅ,τι ἂν θέληι τῶν
ζώιων, οὐκ ἔλαττον τῶν ἑτέρων ἀναιρεῖν ἀσπίδων· ἧι δὴ καὶ
πόρρωθεν, ἐπειδὰν κατά τινος παροξυνθῆι, προσπτύουσα
τὸν ἰὸν οὐδὲν δεῖται δήγματος ἐμβολῆς. Καὶ μὴν τί-
να τε ἀσθενῆ τῶν ἐν αὐτοῖς καὶ τίνα ῥωμαλέα καὶ δυσ-
20 παθῆ συναισθάνεται τὰ ζῶια. Ταύτηι καὶ ταῦρος μέν, ὁπότε
φράττοιτο πρὸς τὴν ἐπιβουλήν, τάττει πρὸ παντὸς τοῦ λοι-
ποῦ σώματος τὰ κέρατα· χελώνη δὲ συναισθανομένη τινὸς ἐπι-
θέσεως τὴν κεφαλὴν καὶ τοὺς πόδας τῶι ὀστρακώδει·μέρει
ἑαυτῆς ὑποστέλλει, τῶι σκληρῶι καὶ δυσμεταχει-
25 ρίστωι τὰ εὐάλωτα· τὸ δὲ παραπλήσιον ποιεῖ καὶ ὁ κοχλίας
κατειλούμενος εἰς τὸ κερατῶδες, ὁπότε κινδύ-
νου συναίσθοιτο. Ἥ γε μὴν ἄρκτος οὐκ ἀμαθὴς
ἔοικεν εἶναι τῆς περὶ τὴν κεφαλὴν εὐπαθίας, ὅθεν παιομένη
ξύλοις ἢ τισιν ἑτέροις, θραῦσαι τοῦτο δυναμένοις
30 τὸ μέρος, ταύτηι ἐπιτίθησι τὰς χεῖρας ἀποδεξομένας τὴν
τῶν πληγῶν βίαν· κἂν εἰπ . ε . . . . δεηθείη τοῦ
βαλανείου . . . . κρημνοῦ,
πάλιν ὑπ . . . . ἐφίησιν ἑ-
αυτήν. Ποιεῖ δὲ τὸ τοιόνδε . . . . . .· πηδῆσαι μὲν
35 γάρ ἐστιν εὐπετέστατον ζῶιον, οὐδενὸς δήπου λειπό-
μενον ἑτέρου τῶν ἰσομεγεθῶν ἐν τῶι ἅλλεσθαι· καὶ
δῆτα καὶ αὐτοῦ τοῦ ὁπόσον ἐ . . . . . τὸ διάστημα
συναισθάνεται· εἰ δ' οὖν διωκομένη τοῦ ῥήγματος
μὴ θαρρήσειεν ἑαυτῆι ὡς εἰς τὸ καταντικρὺ δυ-
40 νησομένη διαλέσθαι, ῥιπτεῖ ἑαυτὴν εἰς τοὔδα-
φος, ῥιπτεῖ δ' οὐχ ὡς ἔτυχεν, ἀλλ' ἐμφυσήσασα
γὰρ ἑαυτὴν ἐφ' ὅσον οἷατ' ἐστί, κατὰ τὸ ἐνδεχόμενον ἀσκῶι ποι-
ήσασα πεπνευματωμένωι παραπλησίαν, καταφέρε-

---

nur, was schon im vorausgehenden gesagt ist. 31 f. der Sinn war vielleicht: wenn die Bärin, vom Jäger verfolgt, eines Bades bedarf oder auf ihrer Flucht an einen Abgrund kommt, πάλιν ὑπ[οστρέψασα ἐπὶ τοὺς διώκοντας] ἐφίησιν ἑαυτήν. 37 ἐν μέσῳ ergänzt Wendland.



ABSCHRIFT

Kol. **2**, 44—61

2, 44 ΤϚ ΤΑϹΚΕΛΗΚΤΗΝΚΕ ΕΠϚΡΟΥϹΑΚΤΟΙϹΕΜΠΕ[.]Υ
45 ϹΗ ΜΕΡΕϹΙΜΗΧΑΝΩΜΗΤΑΧΑΛΕΠΑΤΠΤΩΜΑ
ΤΟϹΕΚΛΥϹϚΤΑΔΤʼΕΛΑΦΟΥΤΙϹΟΥΚΑΝΘΑΥΜΑϹΕΙ
ΕΝΔΩΜΓΑΝΙϹΩϹΕΧΕΙΝΚΤΕΤΑϹΚΕΛΗΚΤΑΚΕ
ΡΑΤΑ[.]ΤΑΥΤΑΜΥΠΕΡΦΥΩϹΕΥΜΕΓΕΘΗΚ
ΘΑΥΜΑϹΙΑΤΟΥΙΝ\ΤΑΔϹΚ[.]ΛΗΚΟΜΙΔΗΛΕΠΤΑΚ
50 ΡΑΙΔΙΑΚΦΡ[.]ΝΗΘΗΝϚΑΛΛΟΜΩϹΚΡΕΙΤΤΟΝΑ
ΤʼΟΥΕΩϹΔΙΔΑϹΚΑΛΟΝΤ[. .].ΥΤΗΝΕΧΟΥϹΑΤΦΥϹΙΝ
ΤΟΙϹΜΚΠΕΡΟΥϹΙΛΕΠΤΟΙϹ[. . . .]ΕΥΕΙΚΟΥΤΕΠ̈Υ
ΠΕΡΒΟΛΑϹΤΑΧΟΥϹΟΥΤΕΠ̈ΜΕΓΕΘΗΠΗΔΗΜΑΤ
ΑΠΕΓΝΩΚΕΝΑΥΤΤΔΚΕΡΑΤΚΜΑΛΑϹΦΟΔΡΑ
55 ΤʼΑϹΥΜΜΕΤΡΙΑϹΚΕΓΝΩΚΕΝΩϹΠΑΡΑΥΤΟ
ΤΟΥΤΟΔΥϹΧΡΗϹΤΠ̈ΤΕΤΑΛΛ[. .]ΔΖΗϹΙΝΚΠΟ
ΛΥΔΗΔΦΕΡ[.]ΝΤΩϹΟΠΟΤΕΚΕΠΕΙΓΟΙΤΟΦΕΥΓΕΙΝ
ΤΑΥΤΗΙΜΗΝΚΤʼΑΥΞΗϹΕΩϹΤΚΕΡΑΤΤΑΜΕΤΡΙ
ΑΝΕΤΙΝΟΥϹΑΦΙΚΟΜΗΠ̈ΚΡΗΜΝΟΥϹΗΤΙΝΑϹ
60 ΠΕΤΡΑϹΕΞΟΧΟΥϹΕΚΔϹΤΗΜΑΤΟϹΕΦΕΡΟ
ΜΗΠΡΑϹϹ[. . . .]ΚΕΡΑΤΑΟΥΤΟΙϹΜΕϹΟΙϹ

Kol. **3**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

3, *a* ΕΙϚϹΘΑΝΕΤϚΤΑΖΩΙΑΤΕΝΕΤΕΡΟΙϹΔΥΝΑΜΕΩ
b Χ ΕΙΔΙΗΝΕΚΩϹϚϹΘΑΝΕΤϚΕΑΥΤΟΥΤΟΖΩΙΟΝ

3, 1 ΤʼΒΙΑϹΧ[.]ΩΜΗΜΔΠΑϹʼϹΦΟΔΡΟΤΗΤ[.]ϹΕϹΤΑΝ
ΑΚΑΥΛΙϹΗΙΤΑΠΛΕΟΝΑΖΟΝΠ̈ΤΟΥΤΟΙϹΤΟΙΝΗΑϹΠΙϹ
ΟΤΙΜΕΥΠΑΘΕϹΙΚΤʼΤΥΧΟΥϹʼΕΒΟΥΛʼΗΤΤΟϹΙΚΕ
ΧΡΗΤϚΤΟΙϹΟΥΡϚΟΙϹΜΕΡΕϹΙΟΠΛΟΝΔΠΙΤΕΑΥ
5 ΤʼϹΩΤΗΡΙΑΝΠΕΠΟΡΙϹΤϚΤΟϹΤΟΜΑϹΑΦΩϹΕΥΡΕ
ΘΗϹΕΤϚΚΕΙΛΗΦΥΪΑΔΙΩΚΟΜΗΓΟΕΙΤ[.]ΝΙΦΩ
ΛΕΙΩΙΠ̈ΤΥΧΗϹΓΕΝΟΙΤΟΤʼΚΔΥϹΕΩϹΑ̂ΤΚ[.]ΤΟΥΡΑΝ
ΑΡΧΕΤϚΜΕΡΩΥϹΤΑΤΑ̂ΚΡΥΠΤΟΥϹΑΤΗΝΚΕΤΕΩϹ
ΔΑΥΤΗΝΕΠΑϹΦΑ[.]ΕΙΑΙΤΛΟΙΠΩΠΡΟΙϹΧΟΜΗΤΟ

2, 45 Η‾ der Abkürzungsstrich ist irrtümlich gesetzt. 3, 2 Anf. Α (nicht Α̂) Pap.

UMSCHRIFT

Kol. **2**, 44—61

2, 44 ΤΑΙ, ΤᾺ CΚΈΛΗ ΚΑῚ ΤῊΝ ΚΕΦΑΛῊΝ ἘΠΑΊΡΟΥCΑ ΚΑῚ ΤΟῖC ἘΜΠΕΦΥ-
45 CΗΜΈΝΟΙC ΜΈΡΕCΙ ΜΗΧΑΝΩΜΈΝΗ ΤᾺ ΧΑΛΕΠᾺ ΤΟΥ͂ ΠΤΏΜΑ-
ΤΟC ἘΚΛΥ͂CΑΙ. ΤᾺ ΔῈ ΤΗ͂C ἘΛΆΦΟΥ ΤΊC ΟΥ̓Κ ἊΝ ΘΑΥΜΆCΕΙ-
ΕΝ; ΔΩ͂ΜΕΝ ΓᾺΡ ἈΝΊCΩC ἜΧΕΙΝ ΚΑΤΆ ΤΕ ΤᾺ CΚΈΛΗ ΚΑῚ ΤᾺ ΚΈ-
ΡΑΤΑ, ΚΑῚ ΤΑΥ͂ΤΑ ΜῈΝ ὙΠΕΡΦΥΩ͂C ΕΥ̓ΜΕΓΈΘΗ ΚΑῚ
ΘΑΥΜΆCΙΑ ΤῊΝ ὌΨΙΝ ΕἾΝΑΙ, ΤᾺ ΔῈ CΚΈΛΗ ΚΟΜΙΔΗ͂ ΛΕΠΤᾺ ΚΑῚ
50 ῬΆΙΔΙΑ ΚΑΤΑΦΡΟΝΗΘΗ͂ΝΑΙ· ἈΛΛ᾽ ὍΜΩC, ΚΡΕΊΤΤΟΝΑ
ΤΗ͂C ὌΨΕΩC ΔΙΔΆCΚΑΛΟΝ ΤΩ͂Ν ΚΑΘ᾽ ἙΑΥΤῊΝ ἜΧΟΥCΑ ΤῊΝ ΦΎCΙΝ,
ΤΟῖC ΜΈΝ, ΚΑΊΠΕΡ ΟΥ̂CΙ ΛΕΠΤΟῖC, ΠΙCΤΕΎΕΙ ΚΑῚ ΟΎΤΕ ΠΡῸC Ὑ-
ΠΕΡΒΟΛᾺC ΤΆΧΟΥC ΟΎΤΕ ΠΡῸC ΜΕΓΈΘΗ ΠΗΔΗΜΆΤΩΝ
ἈΠΈΓΝΩΚΕΝ ΑΥ̓ΤΩ͂Ν· ΤΩ͂Ν ΔῈ ΚΕΡΆΤΩΝ ΚΑῚ ΜΆΛΑ CΦΌΔΡΑ
55 ΤΗ͂C ἈCΥΜΜΕΤΡΊΑC ΚΑΤΈΓΝΩΚΕΝ, ὩC ΠΑΡ᾽ ΑΥ̓ΤῸ
ΤΟΥ͂ΤΟ ΔΥCΧΡΉCΤΩΝ ΠΡΌC ΤΕ ΤῊΝ ἌΛΛΗΝ ΔΙΆΖΗCΙΝ ΚΑῚ ΠΟ-
ΛῪ ΔῊ ΔΙΑΦΕΡΌΝΤΩC, ὉΠΌΤΕ ΚΑΤΕΠΕΊΓΟΙ ΤῸ ΦΕΎΓΕΙΝ.
ΤΑΎΤΗΙ ΜῊΝ ΚΑῚ ΤΗ͂C ΑΥ̓ΞΉCΕΩC ΤΩ͂Ν ΚΕΡΆΤΩΝ ΤῊΝ ἈΜΕΤΡΊ-
ΑΝ ἘΠΙΤΊΝΟΥC᾽, ἈΦΙΚΟΜΈΝΗ ΠΡῸC ΚΡΗΜΝΟῪC Ἢ ΤΙΝΑC
60 ΠΈΤΡΑC ἘΞΌΧΟΥC, ἘΚ ΔΙΑCΤΉΜΑΤΟC ἘΠΙΦΕΡΟ-
ΜΈΝΗ ΠΕΡΙΡΆCCΕΙ ΤᾺ ΚΈΡΑΤΑ, ΟΥ̓ ΤΟῖC ΜΈCΟΙC

Kol. **3**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

3, *a* ΕἸ ΑἸCΘΆΝΕΤΑΙ ΤᾺ ΖΩ͂ΙΑ ΤΩ͂Ν ἘΝ ἙΤΈΡΟΙC ΔΥΝΆΜΕΩΝ
b × ΕἸ ΔΙΗΝΕΚΩ͂C ΑἸCΘΆΝΕΤΑΙ ἙΑΥΤΟΥ͂ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ.

3, 1 ΤΗ͂C ΒΊΑC ΧΡΩΜΈΝΗ, ΜΕΤᾺ ΔῈ ΠΆCΗC CΦΟΔΡΌΤΗΤΟC, ἜCΤ᾽ ἊΝ
ἈΠΟΚΑΥΛΊCΗΙ ΤᾺ ΠΛΕΟΝΆΖΟΝΤΑ. ΠΡῸC ΤΟΎΤΟΙC ΤΟΊΝΥΝ Ἡ ἈCΠῖC
ὍΤΙ ΜῈΝ ΕΥ̓ΠΑΘΈCΙ ΚΑῚ ΤΗ͂C ΤΥΧΟΎCΗC ἘΠΙΒΟΥΛΗ͂C ἭΤΤΟCΙ ΚΈ-
ΧΡΗΤΑΙ ΤΟῖC ΟΥ̓ΡΑΊΟΙC ΜΈΡΕCΙ, ὍΠΛΟΝ Δ᾽ ἘΠῚ ΤῊΝ ἙΑΥ-
5 ΤΗ͂C CΩΤΗΡΊΑΝ ΠΕΠΌΡΙCΤΑΙ ΤῸ CΤΌΜΑ CΑΦΩ͂C ΕΥ̓ΡΕ-
ΘΉCΕΤΑΙ ΚΑΤΕΙΛΗΦΥῖΑ. ΔΙΩΚΟΜΈΝΗ ΓΟΥ͂Ν ΕἼ ΤΙΝΙ ΦΩ-
ΛΕΙΩ͂Ι ΠΡΟCΤΥΧῊC ΓΈΝΟΙΤΟ, ΤΗ͂C ΚΑΤΑΔΎCΕΩC ἈΠῸ ΤΩ͂Ν ΚΑΤ᾽ ΟΥ̓ΡᾺΝ
ἌΡΧΕΤΑΙ ΜΕΡΩ͂Ν, ὙCΤΆΤΗΝ ἈΠΟΚΡΎΠΤΟΥCΑ ΤῊΝ ΚΕΦΑΛΉΝ, ΤΈΩC
Δ᾽ ΑΥ̓ΤῊΝ ἘΠ᾽ ἈCΦΑΛΕΊΑΙ ΤΩ͂Ν ΛΟΙΠΩ͂Ν ΠΡΟΪCΧΟΜΈΝΗ. ΤῸ

2, 47 ΔΩ͂ΜΕΝ ΓᾺΡ: man erwartet ΔΟΚΕῖ ΜῈΝ ΓΆΡ. 59 ἘΠΙΤΊΝΟΥCΑ: wohl Schreibfehler für ἘΠΙΓΝΟΥ͂CΑ. 3, *b* das Zeichen × verweist auf Z. 57 (S. 19).



ABSCHRIFT

Kol. **3**, 10—35

3, 10 Δ́ΤΟΥΚΑϹΤΟΡ[.]Ϲ̱ΕΤΙΘΑΥΜΑϹΙΩΤΕΡΟΝΖΩΙΟΝΔ/ΠΟΤΑ
ΜΙΟΝΈΕΙΚΩϹΤΕΠ́ΤΟΝΝΕΙΛ̣ΟΝ̣ΠΛΕΟΝΑΖΟΝΟΥΤΟϹ̱
Γ́ΔΟΚΕΙΜ[..]ΜΗΔΏΕΙΝΕΚΑ[.]ΙΩΚΕΤϚ[.]Ο̣Ρ̣[.]´ΑΓΝΟ
Ε[.]ΝΠΡΟΦΑϹΙϹΓ́ΑΥΤΟΥΤ̓ΘΗ̣[.]ΑϹΑΝ[.........]ΟΡΧΕΙϹ
[..]ΕΙΔΗΤΟΠ̀[.]ΙΑΤΡΟΙϹΠ́ΒΟ[.]ΤΟΝΚ[........]ΥΤ/
15 ΤΟΥ[.]ΤΑΜΟΡΙΑ̱ΔΙΩΚΟΜ́ΟϹΔ́.ΠΡ̅ΠΟΛΥΜ̱Α̱[.....]
ΔΡΑΝϚΜΗΧΑΝΩΜ́ΟϹΥΓΙΗ[...]ΡΤΙΟϹΕΙΔ́Φ[.....]
ΤΟΚΡΕΤΤ́ΗΑΝ̣̀Κ̣Η̣ΤΟΙϹΟΔΟ[.]ϹΙΤΟΙϹΑΥΤΟϹΑ̣Υ̣ΤΟΥΤΌ
ΟΡΧ[.....]ΙϹΑϹΡ̣Ι̣ΠΤ̱ΕΙΚ́ΤΟΥΤ[.]Γ̱ΙΝΕΤϚΤΟΙϹΜ́ΔΙΩ[.]ΟΥ
ϹΙ[.....]Τ̓Θ̣Η̣ΡΑϹ[..]ΕΙΝΩ[..]ϚΤΙΟΝϹΩΤΗΡΙΑϹΗ
20 ΜΗΝ[.]ΔΕΙΤΑΥΤΑ[.]ΕΓΕΙΝ[..]ΟΥΓΕΤΑΖΩΙΑΚ́Τ́ΕΝ
ΕΤ̣[..]Α[.]ΘΕΝΕΙΏΚ́ΔΥΝΑΜ̣[.]ΏΑΝΤΙΛΗΨΙΝΕΧΕΙ
Κ́[...]ΑΜ̣́ΑΥΤΟΙϹΕ[.]ΟΥΛΑΠΡ̅[..]ΝΑΔΑΥΤΟΙϹΑΝΟΧϚΚ́
ØϹΥΜΒΑϹΙϹΑΔ́ΛΥΤΟϹΛΕΏ[.]ΓΌΕΙΜ́ΤΑΥΡΩΙΜΑ
ΧΟ[..]ΟΕΙϹΤΑΚΕΡΑΤ̀Δ́ΔΟΡΚΕΝΑΥΤΟΥΤ́ΔΑΛΛ́ΤΟΥΖ^Ω
25 Μ[..]ΚΠΕΦΡΟ̣ΝΗΚΕΝΕΝΔ́ΤΑ̱[.]ϹΠΡ̅ΤΟΝΟΝΑΓΡΟΝΔ̀
Μ[....]ΙϹΠ̱Α̱Ν̱ΤΟΙΟϹ^Ε.Τ!ΠΡ̅ΕΧ́ΤΛΑ[.]ΤΙϹΜΑϹΙΚ́Τ[.....]
Φ[...]Ε̣!Ν[.]ΠΕΥΔΏΟΓΕΜΗΝ.[.]ΝΕΥΜ́ΤΟ[..]Τ̀Α[.]Π[.]
ΔΑ[..]Λ[...]ΝΟ̣ΥΚ̣[.]ϹΤΡΑΤΗΓ[.]ΤΩϹΔΤΙΘΕΤϚΤΟΤΕ^Τ
[...]ΜΑ[.]Τ̣ΟΥΘ[...........]ϹΟΛΕ..ΙΟΝΚ́ΩϹ/
30 [.........]Α[...........].[.]ΑΥΤΟΝΕΙΘΗ.
Α̣Δ̣[....................]ϹΑϹΠΛΕΟΝΑ^ΚΩ̣[.]
ΤΕ[..].Ν̣[...............].ΚΑΘΙΗϹΙΝΤ̣!Ϲ![.]
[...]Λ̣Α[.................].ΤΗϹ̱ΑϹΕΠΗΙΡ[.]
[...]ΥΡΑΝ[............]Π̣!Δ̣ΑΑΝΤΟΡΘΙΑϹϚ
35 ΤΩ[..]ΙΕΡ̣ΕΩ̣Ζ..............Ε[.]ΜΟΝΟϹΜΕΡΕΙ

3, 10 vgl. Aelian. hist. anim. VI, 34 οὐκοῦν ἐπίσταται (scil. ὁ κάστωρ) τὴν αἰτίαν, δι' ἣν ἐπ' αὐτὸν οἱ θηραταὶ σὺν προθυμίᾳ τε καὶ ὁρμῇ τῇ πάσῃ χωροῦσι, καὶ ἐπικύψας καὶ δακὼν ἀπέκοψε τοὺς ἑαυτοῦ ὄρχεις καὶ προσέρριψεν αὐτοῖς usw. 13 ἀνθρώποις für die Lücke zu groß, wenn nicht eine Abkürzung stattfand. Diese mußte die Flexionsendung ausdrücken, da kein Artikel vorausgeht. 19 τί μήν usw. Der Papyrus hat deutlich ημην, was dem Sinn und Zusammenhang nicht entspricht. 27 Kampf des Ichneumons mit der Brillenschlange, Ael. hist. anim. III, 22 Αἰγυπτίων μάχη θηρίων ἀσπίδος καὶ ἰχνεύμονος. καὶ ὁ μὲν ἰχνεύμων οὐκ ἀβούλως οὐδὲ ἐκπλήκτως ἐπὶ τὸν ἀγῶνα ἀφικνεῖται τὸν πρὸς τὸν ἀντίπαλον, ἀλλ' ὡς ἀνὴρ πανοπλίᾳ φραξάμενος, οὕτως ἐκεῖνος τῷ πηλῷ ἐγκυλίσας ἑαυτὸν καὶ ἀναπλήσας τοῦ περιπαγέντος ἔοικεν ἔχειν ἀρκοῦν πρό-



UMSCHRIFT

Kol. **3**, 10—35

3, 10 δὲ τοῦ κάστορος ἔτι θαυμασιώτερον· ζῶιον δ' ἐστὶ ποτά-
μιον ἐπιεικῶς τε περὶ τὸν Νεῖλον πλεονάζον. οὗτος
γὰρ δοκεῖ μοι μηδ' ὧν εἵνεκα διώκεται μορίων ἀγνο-
εῖν. πρόφασις γὰρ αὐτοῦ τῆς θήρας ἀνθρώποις οἱ ὄρχεις,
ἐπειδὴ τὸ παρὰ τοῖς ἰατροῖς περιβόητον καστόρειον ταῦτ' ἐστὶ
15 τοῦ ζώιου τὰ μόρια. διωκόμενος δὲ πρὸς πολὺ μάλιστα μὲν δηλοῖ ἀπο-
δρᾶναι μηχανώμενος ὑγιὴς καὶ ἄρτιος· εἰ δὲ φαίνοι-
το κρείττων ἡ ἀνάγκη, τοῖς ὀδοῦσι τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ τοὺς
ὄρχεις σχίσας ῥιπτεῖ· καὶ τοῦτο γίνεται τοῖς μὲν διώκου-
σι πέρας τῆς θήρας, ἐκείνωι δὲ αἴτιον σωτηρίας. Τί
20 μὴν ἔδει ταῦτα λέγειν, ὅπου γε τὰ ζῶια καὶ τῶν ἐν
ἑτέροις ἀσθενειῶν καὶ δυνάμεων ἀντίληψιν ἔχει,
καὶ τίνα μὲν αὐτοῖς ἐπίβουλα, πρὸς τίνα δὲ αὐτοῖς ἀνοχαὶ καὶ
οἷον σύμβασις ἀδιάλυτος. λέων μὲν γοῦν, εἰ μὲν ταύρωι μά-
χοιτο, εἰς τὰ κέρατα δέδορκεν αὐτοῦ, τῶν δ' ἄλλων τοῦ ζώιου
25 μερῶν καταπεφρόνηκεν· ἐν δὲ ταῖς πρὸς τὸν ὄναγρον δια-
μίλλαις παντοῖός ἐστι προσέχων τοῖς λακτίσμασι καὶ τὰς ὁπλὰς
φεύγειν σπεύδων. ὅ γε μὴν ἰχνεύμων τὸν πρὸς τὴν ἀσπί-
δα πόλεμον οὐκ ἀστρατηγήτως διατίθεται, τό τε τῶν
δηγμάτων τοῦ θηρίου φυλαττόμενος ὀλέθριον καὶ ὥς ἐστι
30 τάχους . . . α . . . . ἑαυτόν· εἶθ' ἡ
α . . . . ι . . . . κυλίσας πλεονάκις, ὥσ-
τε . . . . καθίησιν τισι
. . . λα . . . . τησας ἐπῆιρε
. . οὐρὰν . . . . τὴν ἀσπίδα ἀντορθιάσαι
35 τῶι στερεῶι ζ . . . . τοῦ ἰχνεύμονος μέρει,

βλημα καὶ στεγανόν. εἰ δὲ ἀπορία εἴη πηλοῦ, λούσας ἑαυτὸν ὕδατι καὶ ἐς ἄμμον βα-
θεῖαν ὑγρὸν ἔτι ἐμβαλών, ἐκ τῆσδε τῆς ἐπινοίας τὸ ἀμυντήριον ἐξ ἀπόρων σπάσας, ἐπὶ
τὴν μάχην ἔρχεται. τῆς τε ῥινὸς τὸ ἄκρον ἐγχρίσει τῇ τῆς ἀσπίδος τρόπον τινὰ ἐκ-
κείμενον φρουρεῖ τὴν οὐρὰν ἀνακλάσας καὶ ἀποφράξας δι' αὐτῆς αὐτό. καὶ ἐὰν μὲν ἡ
ἀσπὶς τούτου τύχῃ, τὸν ἀνταγωνιστὴν καθεῖλεν. εἰ δὲ μή, μάτην τοὺς ὀδόντας τῷ
πηλῷ πονεῖται, πάλιν τε ὁ ἰχνεύμων προσερπύσας ἀδοκήτως καὶ τοῦ τραχήλου λαβόμενος
ἀπέπνιξε τὴν ἀσπίδα. νικᾷ δὲ ὁ πρῶτος φθάσας. Plut. terr. an aquat. cap. 10, p. 966 *d*.
Vgl. auch Plut. de soll. anim. 10, p. 966 *D* ὁ δ' ἰχνεύμων ἀκηκόατε δήπουθεν ὡς οὐ-
δὲν ἀπολείπει θωρακιζομένου πρὸς μάχην ὁπλίτου· τοσοῦτον γὰρ ἰλύος περιβάλλεται καὶ
περιπήγνυσι τῷ σώματι χιτῶνα (μέλλων ἐπιτίθεσθαι τῷ κροκοδείλῳ).



ABSCHRIFT

Kol. 3, 36—61

3,36 α̣ υ̣ [.] μ́ ο υ δ́ τ ο υ [. . . . .] μ̣ ο ν έ [. .] ν τ ρ αˣ

τ [.] υ θ̣ η̣ ρ̣ˡ κ́ [. . . . .] ο υ [. . . . . .] δ̀ τ ο π́ [. .] τ ρ α

χ̣ [. . .] . δ̀ τ [. . . .] . η [.] ε c κ ρ ε τ [. . .] ε ν ο μ́ ο c [.] ο υ

τ [. . .] α ι c τ α τ [.] . [.] . [.] π́ γˡ π̀ τ [. . . . . .] α c ὰ δ η π̣ ο̣ υ

40 κ [. . .] α̣ ο ι κ ι δ̣ ι α̣ ν ε ο τ τ ι α . . [. . . .] ρ . α ν τ ο c μ́ α̣ λ̣

[. . . .] τ α υ ρ ο υ κ α τ ο υ δ ε̣ τς [. . . . .] ο [.] ε ι τς γ α λ η̣ c̣

δ̣ [. .] ε ρ α κ ο c τ ε τ ρ ι̣ γ̣ ε ν [. .] κ́ [. . .] χ ε ι τ α χ ο υ c υ π̣ ο̣

τ̀ μ η τ ρ ω α c κ̀ δ υ ε τς π τ [. . . . . .] κ́ μ η ν ο λ ε ώ γ υ

μ ν [. .] μ́ α νᵟ ρ α ι ο ν κ̀ φ ρ̣ ο ν̣ [. . . .] β υ ν η η ν δ́ ν χ ε

45 ρ ο ι ν̣ ε χ ο ν τ ι μ ε θ [.] τ τ ο ν ο c [.] π ι τ ι θ ε τς θ ρ α c ο υ c

δ ο̣ κ̣ [. .] δ́ μ̣ ο̣ ι κ́ [. .] μ π α ν τ ο γ ε ν ο c τ́ α λ ο γ́ ο υ τ́

α [. .] ε . . ε̣ ρ ώ μ̣ ο ν [.] ν α^ κ́ τ́ τ α [.] ε c ι ν η μ ε γ ε θ ε

c ι ν η [. .] ν α [.] ε c [.] ν . . [. . .] ε̣ ρ ο ν τ́ η μ α c ο μ̣ ω̣ c̣ α̣ ι̣ c̣ θ̣ᵒ

μ́ [. .] τˀ π́ τ [. .] λ ο γ̣ ο [. . .] ε ρ ο χ η c α̂ τ ρ ε π ε c [. . . . .]

50 κ α̣ [.] ν ε ι [.] τ [.] ν α̣ νᶿ ο υ κ α ν ε . μ η κ́ τ́ ε ν ε τ ε ρ ο ι c

π ρ ο τ ε ρ [.] μ α τ́ α ν [. . .] η π τ ι κ ω c ε ι χ ε τ α ζ ω ι α

τ ο υ τ ο υ ο̣ [. .] ν οᵐ α . γ́ α̣ [. . .] α μ́ ⁄ α̣ c υ ν η γ ο ρ ε ι τ ω ι τ ο

ζʷ ς c θ α ν [.] c θ ς ε α υ τ ο υ [. . . . . .] ι c τ ο π̀ ο ν η ρ μ ο τ

τ ε ν [.] χ̣ [. .] ε ι τ α λ ε γ̣ ο̣ . κ́ ε φ ε ξ η c ο υ χ ε ι ρ ο ν ο λ ι

55 γ α κ́ π́ τ ο υ δ ι α ν ε κ η κ́ α δ̀ λ ι π τ ο ν ∖ τ ω ιᶻ τ̀ ε α υ τ ο υ

ε π ε λ θ ε ι ν

c υ ν̀ ς c θ η c ι ν π ρ ω τ ο ν [. .] ι ν́ ο υ̣ κ α γ ν ο η τ ε ο ν ω c

χ κ α [. .] π̣ [. . .] ο [.] ω μ α Τ ζ [. . .] υ θ ι κ τ ο ν ⁄ ι ν ὄ ε ι π ω κ́

α π τ [.] ν ὄ [.] η [.] υ χ η κ́ γ́ α υ τ η τ ο υ γ ε ν ο υ c ⁄ τ́ c ω

μ α [. . . . .] ι κ ε ι ο ι c τ ο υ τ ο π α ρ ι c τ α τς λ ο

60 γ ο ι c [. . .] π δ̣ [. . .] υ c α̂ φ̣ ς . . ν . υ c ι τ α c τ́ α λ λ́

υ . [. . .] ν̣ [. . . . . .] . α c . ν . . . τ́ φ ο ρ α c c ω μ α

Kol. 4, 1—3

4,1 δ́ ο υ c α [.] ι ξ ι ν ω c ε φ η ν ο̣ π̄ ε ρ ε ι c ι ν κ́ α̣ [. . .] c ι ν

κ β ο λ η ν̲ κ́ π̄ β λ η c ι ν κ́ π α [.] ε ι τ ι τ ο υ τ ο ι c π̀ π λ η c ι [.]

⁄ έ δ́ χ [.] τς δ́ υ τ ε ρ ο ν δ́ έ τ ω ι δ ε π̄ ε ν θ υ μ η τ ε ο ν ω c

4, 1 α̣ kann auch λ̣ sein.

3, 40 ähnlich Seneca epist. mor. 121, 19 quid est ... quare pulli faelem timeant, canem non timeant? 48 ὁμοίως stimmt nicht zu den erhaltenen Spuren. 57 f. die



UMSCHRIFT

Kol. **3**, 36—61

3, 36 λυομένου δὲ τοῦ πηλοῦ . . . ἁλλόμενον ἐπὶ τὸν τράχηλον
τοῦ θηρίου καὶ . . . . ου . . . . . . διὰ τὸ περὶ τὸν τρά-
χηλον διατ . . . . . η . εϲ . κρείττων δὲ γενόμενοϲ τού-
του ῥᾶιϲτα τοῦ θηρίου περιγίνεται παρὰ τ . . . . . . αϲ· ἀλλὰ δήπου
40 καὶ τὰ κατοικίδια νεόττια . . . . . . ρ . αντοϲ μὲν ἀ̣λ̣
. . . ἢ ταύρου κατ’ οὐδέτερον τούτων φοβεῖται, γαλῆϲ
δὲ ἢ ἱέρακοϲ, τέτριγέν τε καὶ ὡϲ ἔχει τάχουϲ ὑπὸ
τὰϲ μητρώαϲ καταδύεται πτέρυγαϲ. καὶ μὴν ὁ λέων γυ-
μνοῦ μὲν ἀνδρὸϲ ῥᾶιον καταφρονεῖ, ϲιβύνην δ’ ἐν χε-
45 ροῖν ἔχοντι μεθ’ ἥττονοϲ ἐπιτίθεται θράϲουϲ.
Δοκεῖ δέ μοι καὶ ϲύμπαν τὸ γένοϲ τῶν ἀλόγων, οὐ τῶν
ἀφυεϲτέρων μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν τάχεϲιν ἢ μεγέθε-
ϲιν ἢ δυνάμεϲιν ὑπερφερόντων ἡμᾶϲ ὅμωϲ αἰϲθό-
μενον τῆϲ περὶ τὸν λόγον ὑπεροχῆϲ, ἀποτρέπεϲθαι καὶ ἐκ-
50 κλίνειν τὸν ἄνθρωπον, οὐκ ἂν εἰ μὴ καὶ τῶν ἐν ἑτέροιϲ
προτερημάτων ἀντιληπτικῶϲ εἶχε τὰ ζῶια
τούτου οὕτωϲ γενομένου. Ἄλλα γὰρ λοιπὰ μέν ἐϲτιν, ἃ ϲυνηγορεῖ τῶι τὸ
ζῶιον αἰϲθάνεϲθαι ἑαυτοῦ, ὅϲα δὲ εἰϲ τὸ παρὸν ἥρμοτ-
τεν, ἀποχρήϲει τὰ λεγόμενα· καὶ ἐφεξῆϲ οὐ χεῖρον ὀλί-
55 γα καὶ περὶ τοῦ διανεκῆ καὶ ἀδιάλειπτον εἶναι τῶι ζώιωι τὴν ἑαυτοῦ
ϲυναίϲθηϲιν ἐπελθεῖν. Πρῶτον τοίνυν οὐκ ἀγνοητέον ὡϲ,
× καθάπερ τὸ ϲῶμα τοῦ ζώιου θικτόν ἐϲτιν, ἵν’ οὕτωϲ εἴπω, καὶ
ἁπτόν, οὕτω καὶ ἡ ψυχή· καὶ γὰρ αὐτὴ τοῦ γένουϲ ἐϲτὶ τῶν ϲω-
μάτων, ὥϲπερ τοῖϲ οἰκείοιϲ τοῦτο παρίϲταται λό-
60 γοιϲ, οἷϲ παραδόξουϲ ἀποφαί . . νουϲι τὰϲ τῶν ἄλλων
. . . . φοράϲ. ϲῶμα

Kol. **4**, 1—3

4, 1 δὲ οὖϲα θίξιν, ὡϲ ἔφην, οἷον προϲέρειϲιν καὶ λ . . . ϲιν
καὶ βολὴν καὶ πρόϲβληϲιν καὶ πᾶν εἴ τι τούτοιϲ παραπληϲιόν
ἐϲτιν ἐπιδέχεται. Δεύτερον δὲ ἐπὶ τῶιδε προϲενθυμητέον ὡϲ

stoischen Beweise für die Körperlichkeit der Seele s. Stoic. fragm. II, p. 219. 60 ἀπο-φαί . . νουϲι: vermutlich waren hinter αι zwei Buchstaben getilgt.

ABSCHRIFT

Kol. **4**, 4—28

4, 4 ΟΥΧΙ[.]ΑΘΑΠΕΡΕΝΑΓΓΕΙΩΙΤΩΙϹΩΜΑΤΙΠ́ΕΙΡΓΕΤϚΗ
5 ΨΥΧΗΚΤΑΠ́ΙϹΧΟΜ́ΑΤΑΙϹΠΙΘΑΚΝΑΙϹΥΓΡΑϹΥΜ
[.]ΕΦΥΡΑΤϚΔ́ΔϚΜΟΝΙΩϹΚ́Κ́ΚΕΚΡΑΤϚΚ.ΑΝΩϹΜΗΔ́
ΤΟΥΛΑΧΙϹΤΟΝΤΟΥΜΙΓΜΑΤΟ[.]ΜΕΡΟϹΤ̓ΟΠΟΤΕΡΟΥΑΥΤ́Α
ΜΟΙΡΕΙΝΜΕΤΟΧ̓ΠΦΕΡΕϹΤΑΤΗΓ̀ΗΚΡΑϹΙϹΤΟΙϹΈΤΟΥ
Δ̀ΠΥΡΟΥϹΙΔΗΡΟΥΓΙΝΟΜ́ΟΙϹ[.]ΚΕΙΤΕΓ́ΟΜΟΙΩϹΚΑΝΤΑΥ
10 ΘΑΔΙΟΛ́/ΗΠ̀ΘΕϹΙϹΤΑΥΤΗ[.]Κ́ΤΑΤ̓ϹΥΜΠΑΘΙΑϹ/ΑΜ
ΦΟΙΝΚ̀ΚΟΡΗΘΑΤΕΡΟΝΓ́Τ..ΡΩΙϹΥΜΠΑΘΕϹΚ́ΟΥΤΕΤ́
ϹΩΜΑΤΙΚ́ΠΑΘ́ΑΝΗΚΟΟϹΗ[.]ΥΧΗΟΥΤ^ΕΑΥΤΕΛΕΟΝΕΚ
ΚΕΚΩΦΗΤ[..]ΤΑΤ̓ΨΥΧ̓ΔΕ[..]ΑΤΟϹΩ[......]ΤΟΚΑ
[.]ΑΠΕΡΦΛΕ[.]ΜΟΝΑΙϹΤ́Κ́[...]ΤΟΥϹ[.......]ΕΠΕΤ'
15 Π̀ΚΟΠΗΚ́[..]ΛΟΚΟΤΟϹΦΟΡ[.]Τ̓Δ̀ΝΟΙ[..........]
ΤΑϹΤΙΚ̓Π̀ΠΟΔΙϹΜΟϹΕΞΕ[..]ὉΚ́ΛΥΠΑΙϹ..[......]
Ο[.]ΓΑΙϹΚ́ΟΛΩϹΤΟΙϹΤ̓ΨΥΧ̓[..]ΘΕϹΙϹ́Δ̀ΤΙΘΕΤϚΤΟ[...]Α
ΜΕ[....]ΕΤΕΡ[.]ΧΡΟΙΑϹΚ́ΤΡ[..]ΟΥϹΚΕΛ́ΠΡΟΕϹΕΩϹΤΕΟΥ
[......].[.]..[...]ΝΤ́ΕΤΙ[...]Ν̓ΕϹΧΕϹΕΩϹΚ́ΤΟ[.]ΟΛΟΥ
20 .[..]Ϲ[.]ΟΥΜ̀ΜΟΡΦΩϹΕΩϹ[..]Γ́ΑΝὉΗΝΕΥΤΡΕΠΗΠΜ̀
Δ[....]Κ́Μ̀ΛΗΨΙΝΠΑΘΏΕ.[..]ΤΡΟΠΟΝΑΛΛΗΛΟΙϹΟΝΕ
[.]ΑΜ́ϹΥΝΕΚΕΚΡΑΤΟΤΡ.Τ.ΝΓΕΜΗΝΈΤΟΥΤΟΙϹΟΥΚΑΝ
[..]Δ́ΤΟΝΜ[..]ΓΕΙΤ̀ΑΝΤ[...]ΕΙΝΝΟΜΙΖΩΩϹΟΥΚ/ΗΨΥ
ΧΗΔΥΝΑΜΙϹϚϹΘΗΤΙΚΗΤΑΥΤΗΙΓ́ΚΦΥϹΕΩϹΠΑΕΟ
25 [.]ΑΖΕΙΚ́ΠΕΤΙΤΩΙΟΡ́ΜΗΤΙΚΗΤΥΓΧΑΝΕΙΝΕΠΕΙ
[.].ΙΛΕΛΙΨΕΤϚΦΥϹΙϹΜΟΝΟΝΑΝΤΙΨΥΧ̓ΟΡΜ̓Κ́ϚϹΘΗ
[.]..[.].[.]ΕΡΟΜ́ΗΤΙΝΟϹΜ[.]Ν..ΙΔΕΙΤΕ[......]ΤΑ
.[.]^Ν ΗΔ[.]ΛΟΝΩϹΟΝΤΕΙΛ[.]ΧΕΝΗΨΥ[..]Τ̓Κ[.]ΝΗ

4, 11 in ϲυμπαθεϲ über α Rest eines Buchstabens. 12 in αυ über α ein Strich.

4, 4 οὐχὶ καθάπερ ἐν ἀγγείῳ: vgl. z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 115, 32 Bruns (Stoic. fragm. II, n. 797). 6 ϲυγκέκραται: der chrysippische Begriff der κρᾶϲιϲ am besten Stoic. fragm. II, n. 473 (p. 154, 19 f.). Anwendung desselben auf Seele und Leib ebendas. p. 155, 24 f. 8 τοῖϲ ἐπὶ τοῦ διαπύρου ϲιδήρου usw. Vgl. besonders Stoic. fragm. II, p. 156, 16 f. (n. 475). 11 man erwartet: ἑκάτερον γὰρ ἑκατέρῳ ϲυμπαθέϲ. Daß die ϲυμπάθεια von Leib und Seele von den Stoikern benutzt wurde, um die Körperlichkeit der Seele zu beweisen, zeigt z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 117 (Stoic. fragm. II, n. 792) ὁ λόγοϲ ψευδήϲ



UMSCHRIFT

Kol. **4**, 4—28

4, 4 οὐχὶ καθάπερ ἐν ἀγγείωι τῶι σώματι περιείργεται ἡ
5 ψυχὴ κατὰ τὰ περιισχόμενα ταῖς πιθάκναις ὑγρά, συμ-
πεφύραται δὲ δαιμονίως καὶ συγκέκραται κατὰ πᾶν, ὡς μηδὲ
τοὐλάχιστον τοῦ μίγματος μέρος τῆς ὁποτέρου αὐτῶν ἀ-
μοιρεῖν μετοχῆς· προσφερεστάτη γὰρ ἡ κρᾶσις τοῖς ἐπὶ τοῦ
διαπύρου σιδήρου γινομένοις· ἐκεῖ τε γὰρ ὁμοίως κἀνταῦ-
10 θα δι' ὅλων ἐστὶν ἡ παράθεσις. ταύτηι καὶ τὰ τῆς συμπαθίας ἐστὶν ἀμ-
φοῖν κατακορῆ. θάτερον γὰρ τῶι ἑτέρωι συμπαθὲς καὶ οὔτε τῶν
σωματικῶν παθῶν ἀνήκοος ἡ ψυχὴ οὔτε αὖ τέλεον ἐκ-
κεκώφηται πρὸς τὰ τῆς ψυχῆς δεινὰ τὸ σῶμα. διὰ τοῦτο κα-
θάπερ φλεγμοναῖς τῶν καιρίων τοῦ σώματος τόπων ἕπεται
15 παρακοπὴ καὶ ἀλλόκοτος φορὰ τῆς διανοίας ἢ καὶ ὅλης τῆς φαν-
ταστικῆς παραποδισμὸς ἕξεως, οὕτως καὶ λύπαις καὶ φόβοις καὶ
ὀργαῖς καὶ ὅλως τοῖς τῆς ψυχῆς πάθεσι συνδιατίθεται τὸ σῶμα
μέχρις ἑτεροχροίας καὶ τρόμου σκελῶν προέσεώς τε οὔ-
ρου . . . . ντων ἔτι . . . νης ἐπισχέσεως καὶ τοῦ ὅλου
20 . . . ς̣ . ου μεταμορφώσεως. οὐ γὰρ ἂν οὕτως ἦν εὔτρεπῆ πρὸς μετά-
δοσιν καὶ μετάληψιν παθῶν, εἰ μὴ τρόπον ἀλλήλοις, ὃν ἔ-
φαμεν, συνεκέκρατο. τρίτον γε μὴν ἐπὶ τούτοις οὐκ ἂν
οὐδὲ τὸν Μαργείτην ἀντειπεῖν νομίζω, ὡς οὐκ ἔστιν ἡ ψυ-
χὴ δύναμις αἰσθητική· ταύτηι γὰρ καὶ φύσεως πλεο-
25 νάζει καὶ προσέτι τῶι ὁρμητικὴ τυγχάνειν· ἐπεί
τοι λελείψεται φύσις μόνον ἀντὶ ψυχῆς ὁρμῆς καὶ αἰσθή-
σεως στερομένη. Τίνος μὴν ἔτι δεῖ τετάρτου τὰ
. . ντα; ἢ δῆλον ὡς ὃν τρόπον εἴληχεν ἡ ψυχὴ τῆς κινή-

ὁ λέγων ἀσώματον σώματι μὴ συμπάσχειν, ὥστε μὴ εἶναι ἀσώματον τὴν ψυχήν. 19 vielleicht: συγκρούσεως ὀδόντων (Prächter), ἔτι δὲ φωνῆς ἐπισχέσεως καὶ τοῦ ὅλου δὲ ῥυθμοῦ μεταμορφώσεως. 23 ἡ ψυχὴ δύναμις αἰσθητική: die Bezeichnung der Seele als δύναμις αἰσθητική erscheint als inkorrekt. Denn die Seele besitzt die αἴσθησις und ist αἰσθητική, nicht aber eine δύναμις. 27 τανῦν unsicher; vielleicht ταλε¦γομ = τὰ λεγόμενα. 28 ὃν τρόπον εἴληχεν ἡ ψυχὴ τῆς κινήσεως: gerade die folgende, hoffnungslos zerstörte Erörterung über die τονικὴ κίνησις der Seele würde uns, wenn besser erhalten, sehr nützlich gewesen sein. Vgl. Stoic. fragm. II, n. 802 anima, quae in medio consistens ubique permanat usque ad superficiem deque superficie in medium vertitur. Diese Bewegungsart ist nicht der Seele eigentümlich (οὐκ ἰδία αὐτῆς), sondern ihr mit der ἕξις und φύσις gemeinsam (ἀλλὰ κοινὴ τῆς ἕξεως καὶ τῆς φύσεως).

ABSCHRIFT

Kol. **4**, 29—56

4, 29 [..]ω̣ϲ̣[...]ΗϹϚΚΙΝΔΥΝЄΥ[...].ΥΚΙΔ[..]ΑΥΤ᾽Κ̀[.]ЄΤ̣̀
30 [.]ΙΘΑ̣[..]Ω..ΔΟ[.]╲Τ᾽[.]Є̣[....]Ο̣Υ̣Δ́..ЄΤΟϹΑ^Κ..
[.....]Ξ...Τ.[.......]Є́..[..]ΑΝΑΚΡΟΝ[..]
[...................]Τ̣Ο̣ΝΟ[.]ΔΗΚ́Τ̀ΤΟ[...]
[...................].ΧЄ[.]ΡΟΠ̣ΟϹΟΥΤ[..]
[..]Ϲ[.................]ЄΏΗ.ΔΑΡΑΚ́ΗΨΥ
35 [........]Ϲ̣Є̣[.........]Κ̣ΙΝΟΙ.ΑΝΚ́ΑΥΤΗ^Τ
[..........]Ω[........]Ϲ̣ΦЄ̣Κ̲ΑΤЄΡ..[...].╲.
..Υ̲Ϲ̣Ι̣[.....].Υ.Δ̣..[.....]ΙΔ̣Ι̣ΟΥϹΚΑΘ̣ΗΡΗΜ́[...]
Α̣[..]ΗΙ[......].ΤϚ[..]Τ̣̀[....].Ω̣[.]ЄΙΝΗϹЄΙϹЄ̣ΠЄΙ
ΤΟ̣.[......]Є̣ΤЄΡ[..]╱[..]Ζ^ω.[..]Ϲ̣́ΘЄΤΟΝ̣ЄΚϹ̣Ω̣[.]Α
40 ΤΟϹ̣[.]ΨΥΧ᾽ΑΜΦΩΔ╱Θ[..]Τ̣ΑΚ́ΠΡΒΛΗΤΑΚ́Τ̣[.]Ρ
ЄΡЄΙ[....]Η̣ΥΠΟΠΤΩΤΑЄΤ[..]Δ̣ΙΟΛΏΚЄΚΡΑΤϚΚ̣́[..]
ΤЄΡ[..]Μ́╱ΑΥΤ́ΔΥΝΑΜ[...]ϹΘΗΤΙΚΗΤΟΔΑΥΤ[.]
ΤΟΥΤΟΚ́ΤΡΝΟΝ[.]ΠЄΔЄΙΞ[...]ЄΙΝЄΙΤϚΔΗΛΟΝΟΤΙΔ[.]
ΑΝЄΚΩϹϚϹΘΑΝΟΙ̣ΤΑΝ[....]ЄΑΥΤΟΥΤΙΝΟΜ́ΗΓ́Є
45 ΞΩΗΨΥΧ[.].ΑΦЄϹЄΩϹ[...]ΛЄΙΠΑϹΙΤϹΩΜΑΤΟϹΤ
ΜЄΡЄϹΙΝ̲Є̲[..]ΙΔΗΚ́ΚЄΚΡΑΤϚΠΑϹΙΠΡΒΑΛΛΟΥ
Ϲ̲ΑΔ́ΑΝ̣[..]ΠΡ[...]ЄΤϚΑΝΤΙΒΑΤΙΚΟΝΓ́Κ́ΤΟϹΩΜΑ
[.]ΑΘΑΠ̲[..]Κ̲́[.]ΨΥΧΗΚ́ΤΟΠΑΘΟϹϹΥΝЄΡЄ̣Ι̣Ϲ̣ΤΙΚ[..]
ΟΜΟΥΚ́ΑΝΤ̲ЄΡ̣Є̣Ι̣Ϲ̣ΤΙΚΟΝΑ̂ΤЄΛЄΙΤϚΚ[.......]
50 Τ́Μ̣ЄΡΏ̣ЄΙϹΩΝЄ[..]ΝЄ́Τ̀ΗΓЄΜΟΝΙΑΝΤ[.....]
Θ̣Ο̣Υ̣ϹϹ̣..́ΑΝΑΦЄΡ[..]ϚΩϹΑΝΤΙΛΗΨΙΝΓΙΝЄϹΘϚ
Μ̣Є̣Ρ̣Ώ̣[.]ΠΑ[.]Τ́Τ̣́[..]ΟΥϹ̲Ω̲ΜΑΤΟϹΚ́Τ́Τ᾽ΨΥΧ᾽ΤΟΥ
Τ̣[.]Δ́╱..Ϲ̣ΟΝΤΩΙΤ[.....]ϹΘΑ[.]ЄϹΘϚЄΑΥΤΟΥΜΑΡΤΥΡΙΑ
[.]Α̣[...]ΠΙϹΤΑΤΛΟΓΩ̣Ν̣ΤΑϹ́ΒΑΙΝΟ^ΝΠΙΘΑΝΟΝΜ́Γ́╱ЄΙ
55 ΠЄΡΟ[.]ΩϹΠΟΘ̣ЄΑ̲[.]Τ[.]ΥΓ[.]ΝЄΤϚΤΟΖ^ωΑΝЄΠϚϹΘΗ
ΤΟΝЄ[.]^ΤΥΠΝ[..]ΠΑΝ̲[..]ϹΧΜΑ^ΤΟΥΤΟϹΥΜΒϚΝЄΙ[.]

4, 36 ἐφ᾽ ἑκάτερα geht die τονικὴ κίνηϲιϲ, nämlich von der Mitte des pneumatischen Körpers zur Oberfläche und von dieser zurück zur Mitte. 38 ἐπεὶ τοίνυν usw. Die vier Prämissen, die im vorhergehenden aufgestellt waren, werden hier noch einmal in derselben Reihenfolge rekapituliert. Da das Absehen des Verfassers darauf gerichtet ist, die Selbstwahrnehmung des Lebewesens als ununterbrochen zu erweisen, so muß die ununterbrochene Funktion in der vierten Prämisse als ein wesentliches Merkmal der τονικὴ κίνηϲιϲ betont gewesen sein. 48 die Ausdrücke ϲυνερειϲτικόν

UMSCHRIFT

Kol. 4, 29—56

4,29 σεως παραστῆσαι; κινδυνεύει δ' οὐκ ἰδία αὐτῆς κατά γε τὴν
30 πιθανωτάτην δόξαν εἶναι τῆς .... οὐδὲ ἄφετος, ἀλλὰ κοι-
νὴ ....ξ............ ἐπιφάνειαν ἄκρον ..
.... τόνον δὴ καὶ τὴν τονικὴν
κίνησιν ....χε τρόπος οὔτε ..
..σ .... κινήσεων. ἣν δ' ἄρα καὶ ἡ ψυ-
35 χὴ ......σε......... κινοῖτ' ἂν καὶ αὐτὴ τὸν
..........ω......... ἐφ' ἑκάτερα ....
..υσι......υ.δ....... ἰδίους καθη̣ρημέν ...
α..ηι......ται.. τὰς ...... κεινήσεις. Ἐπεὶ
τοίνυν ἐξ ἀμφοτέρων ἐστὶ τὸ ζῶιον ... σύνθετον, ἐκ σώμα-
40 τος καὶ ψυχῆς, ἄμφω δ' ἐστὶ θικτὰ καὶ πρόσβλητα καὶ τ.ρ
ερείσει δὴ ὑπόπτωτα, ἔτι δὲ δι' ὅλων κέκραται, καὶ θά-
τερον μέν ἐστιν αὐτῶν δύναμις αἰσθητική, τὸ δ' αὐτὸ
τοῦτο καὶ τρόπον, ὃν ὑπεδείξαμεν, κεινεῖται, δῆλον ὅτι δι-
ανεκῶς αἰσθάνοιτ' ἂν τὸ ζῶιον ἑαυτοῦ. τεινομένη γὰρ ἔ-
45 ξω ἡ ψυχὴ μετ' ἀφέσεως προσβάλλει πᾶσι τοῦ σώματος τοῖς
μέρεσιν, ἐπειδὴ καὶ κέκραται πᾶσι, προσβάλλου-
σα δὲ ἀντιπροσβάλλεται· ἀντιβατικὸν γὰρ καὶ τὸ σῶμα,
καθάπερ καὶ ἡ ψυχή· καὶ τὸ πάθος συνερειστικὸν
ὁμοῦ καὶ ἀντερειστικὸν ἀποτελεῖται. καὶ ἀπὸ τῶν ἀκροτά-
50 των μερῶν εἴσω νεῦον ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν τ....
θους σ.. ἀναφέρεται, ὡς ἀντίληψιν γίνεσθαι ⟨τῶν⟩
μερῶν ἁπάντων τῶν τε τοῦ σώματος καὶ τῶν τῆς ψυχῆς· τοῦ-
το δέ ἐστιν ἴσον τῶι τὸ ζῶιον αἰσθάνεσθαι ἑαυτοῦ. Μαρτύρια
δὲ .... πιστὰ τῶν λόγων τὰ συμβαίνοντα· πιθανὸν μὲν γάρ ἐστιν, εἴ-
55 περ ὅλως ποθ' ἑαυτοῦ γίνεται τὸ ζῶιον ἀνεπαίσθη-
τον, ἐν τῷ ὕπνου πάντως χρόνῳ μάλιστα τοῦτο συμβαίνειν.

---

und ἀντερειστικόν scheinen hier in einer besonderen technischen Bedeutung gebraucht zu sein. Denn nach der gewöhnlichen Bedeutung würden sie sich nur dadurch unterscheiden, daß der Vorgang das eine Mal zweiseitig, das andere Mal einseitig aufgefaßt würde, was dem Sinn nicht genügt. Unklar bleibt bei der ganzen Auseinandersetzung, inwiefern bei der tonischen Bewegung die Seele nicht nur den Leib, sondern auch sich selbst in allen Teilen wahrnimmt. 56 möglich wäre auch: ἐν τῷ ὕπνῳ παντὸς χρόνου μᾶλλον τοῦτο συμβαίνειν. 54 die Reste stimmen nicht zu ἀξιόπιστα.

ABSCHRIFT

Kol. **4**, 57—61

4, 57 Ο Ρ̣ Ω̣ Μ́ [. . .] Κ Τ Ο Τ Є Ο Υ Μ̣ Α Λ Λ Α Μ́ Τ Ο Ι Ϲ Π Ο Λ Λ Ο Ι Ϲ Є Υ Π̀
Κ̣ . Λ [. . .] Η Τ [.] Ϲ Ϲ́ Ϛ Ϲ Θ Α̲ Ν Є Τ Ϛ Δ Ό Є Α Υ Τ Ο Υ Τ Ο Ζ^{ω} Α Π Ο
> [. . . . .] Τ [. .] Υ Π Є Ρ Π Α Ν Τ Ο Ϲ Τ Γ Є Ν Ο Υ Ϲ Δ̀ Λ Η Ψ Ι Ν Τ Α̲
60 Є Φ [. .] Τ́ [. .] Ν Α Π Α Ν Τ́ Τ Α Π̀ Θ Є Ϲ Θ Ϛ Κ́ Γ́ Π́ Χ Ι Μ Ω Ν Ο Ϲ
Ω [. . . .] Μ Ν Ω Θ Є Ν Τ Є Ϲ Μ Є Ρ Η Τ Ι Ν Α Τ Ϲ Ω Μ Α Τ Ο Ϲ

Kol. **5**, 1—22

5, 1 Є Ι Κ́ [.] Α Θ Υ Τ Α Τ Ω Ι Π Є Π Ι [. .] Μ Ο Ι Τ Υ Χ Ο Ι Μ́ [. . .] Ω Ι Ο Μ [.] Ϲ̣
Є Φ Є Λ Κ Ο Μ Є Θ Α Τ Α Є Ν Є Υ [. .] Α Κ́ Π́ Ϲ Κ Є Π Ο Μ́ Τ Α Ψ [.]
Χ Ο^{Μ} Τ [.] Τ Є Є Λ Κ Η Φ Υ Λ̀ Τ Ο Μ́ Α Π^{Ρ} Κ Ρ Ο Υ Ϲ Τ Α Κ́ Α Θ Λ Η Τ Α
Κ̲ Ο̲ Ι̲ Μ Ω Μ́ Ο Ι Β Α Θ Є Ω Ϲ Ω Ϲ Α Ν Є Γ Ρ́ Η Γ Ο Ρ Υ Ι Α Ι Ϊ Ν Ὄ Φ Ω Χ Ρ Ω
5 Μ́ Ο Ι Τ Η Ι Π^{Ρ} Ο Χ Η Ι Τ Η Ι Τ Є Π·Ρ Ο Τ Є Ρ Ϛ Α Ι Ϲ́ Τ Α Ξ Α Μ́ Ο Ι Τ Ι Ϲ Ι
Ν̣ Υ Κ Τ Ω Ρ Є Π̣ Α Ν Α Ϲ Τ Η Ϲ Є Ϲ Θ Ϛ Δ Ι Є Γ Ρ Ο Μ̣ [.] Θ Α Τ^{ɔ} Ω Ρ Ι Ϲ Μ^{Є}
Ω Ρ Α Ϲ Η Κ Ο Υ Ϲ^{ɔ} Ι Δ Ο Ι Ϲ Δ Α Ν Κ́ Τ̀ Ϲ Π Ο Υ Δ Α Ϲ Τ Α Ϲ Π́ Τ Ι Ν̲ Α̲
Μ Є Χ Ρ Ι Τ́ Υ Π Ν́ Є Π Α Κ Ο Λ Ο Υ Θ Ο Υ Ϲ Α Ϲ Ο Μ́ Γ Є Φ Ι Λ Ο Ι Ν Ο Ϲ
Κ̀ Δ Α Ρ Θ Α Ν Є Ι Π Ο Λ Λ Α^{Κ} Ο Υ Κ Α Φ Ι Є Ι Ϲ Є Κ Τ^{ɔ} Χ Є^{Ρ} Τ Η Ν Λ Α Γ Υ
10 Ν Ο Ν Ο Δ́ Φ Ι Λ Α Ρ Γ Υ Ρ Ο Ϲ Α Π Ρ Ι Ξ [.] Χ Ο Μ Ο Ϲ Τ Ο Υ Β Α Λ Λ Α Ν Τ^{Ι}
Κ Ο Ι Μ Α Τ Ϛ Τ Η Ι Δ́ Μ́ Τ Ο Ι Κ́ Τ Ο [. .] Κ Α Ν Ω Ϲ Є Χ Ο^{Ν} Π^{Ρ} Є́ Κ Ρ Ι
Ϲ Ι Ν Η Θ Ω̈ Ο Υ Κ Α Π Є Λ Π Ι Ζ Ω [. .] Ι Μ̣ Ω Μ́ Ο Ι Ϲ Є́ [. .] Α Ν Τ Α Δ Υ
Ν Α Τ Ω Ϲ Є Ξ̣ Є Ι Ν Є Κ Τ Ο Υ Τ^{Ρ} [.] Κ̲ Ο Ι Μ [. . . . . . .] Ω̲ Ν Ϛ Π Ο Ι
Α Τ Ι Ϲ Η Τ [. . .] Α Θ Є Υ Δ Ο^{Ν} Δ̀ Θ Є [. . .] Π Ο Τ [. . . . .] . Η Κ́
15 Τ Ο Ν Ο Υ Π Λ [.] Ρ Η Ϲ Η Μ Α Λ Θ Α̲ Κ̲ Ω Τ Є Ρ Α [. . . . .]
Δ Η Τ Є Θ Ν̣ Η̣ Ξ Є Ϲ Θ Ϛ Μ̀ Π^{Ρ} Δ Ο Κ [.] Τ Є Ϲ Ο Ι Β Ρ Α Χ Є Ι Ϲ̣ Λ̣ [. . . . .]
[.] Ρ [.] Ν Ο Ι Α Ν Π Ο Ι Ό Τ Ϛ Τ Ο Υ Κ́ Ν Є Κ̣ [. .] Ι Π Є Ϲ Є Ι Ν Є Υ Ϲ Χ Η Μ [. .] Ω Ϲ
[. .] Τ̣ [.] Α Γ Ι Κ [.] Ν̣ Π Α Ρ Θ Є Ν Ο Ν̲ [. .] Χ Ι Δ́ Π Ο Λ Λ Ω Ι Μ$^{\wedge}$ Є Ι [.] Τ̲ Α Τ́
Κ [. . . .] Μ̣^{Є} Ϲ Ω Μ̣ Α̣ Τ Α Δ Ι Ι Ξ Є [. . .] Α̣ Τ Є Κ Μ Η Ρ Ι Α Τ^{ɔ} Δ̀ Θ̲ [. .] Є Ω Ϲ
20 [. . . .] Κ́ Ο [.] Ρ Α Κ Λ^{ɔ} Є̣ Υ Δ Є Ι Π Ι [. . .] Χ Є Ι Ρ Ι Δ́ Ξ Ι Α Ι Ξ Υ Λ Ο Ν Τ Α Υ
Τ Ο [.] Π Α Ν Τ Α Κ́ Τ Α Τ Ο Υ Τ Ο Ι Ϲ [. . . .] Ο Τ Α Μ Υ Ρ Ι Α Δ ⁄ Τ Ο Π Λ Η Θ Ο Ϲ
Є Χ Є [. .] Υ Ω Τ Α Τ Η Π Ι Ϲ Τ Ι Ϲ \ Μ Ο Ι Δ Ο Κ Є Ι Τ Ο Υ Κ Α Ν Τ Υ Π Ν Ο Ι Ϲ Ϛ

5, 7 die folgenden Bemerkungen sind ganz ungeeignet, Fortdauer der Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen, da Beibehaltung einer vor dem Einschlafen angenommenen charakteristischen Körperhaltung während des Schlafes auch ohne Bewußtsein stattfinden kann. Daß also der Charakter des Schlafenden aus gewissen Merkmalen erkannt werden kann, beweist nichts für die These. 18 κατὰ τὴν τραγικὴν παρθένον: gemeint ist natürlich die Polyxena in Euripides' Hekabe, welche



UMSCHRIFT

Kol. **4**, 57—61

4, 57 ὁρῶμεν δ᾽ ὡϲ καὶ τότε, οὐ μάλα μὲν τοῖϲ πολλοῖϲ εὐπαρα-
κολουθήτωϲ, ϲυναιϲθάνεται δ᾽ οὖν ἑαυτοῦ τὸ ζῷον. ἀπό-
> χρη δὲ πρὸϲ τὴν ὑπὲρ παντὸϲ τοῦ γένουϲ διάληψιν τὰ
60 ἐφ᾽ ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων ἁπαντῶντα παραθέϲθαι· καὶ γὰρ περὶ χιμῶνοϲ
ὥραν παραγυμνωθέντεϲ μέρη τινὰ τοῦ ϲώματοϲ,

Kol. **5**, 1—22

5, 1 εἰ καὶ βαθυτάτωι πεπιεϲμένοι τύχοιμεν ὕπνωι, ὅμωϲ
ἐφελκόμεθα τὰ ἐνεύναια καὶ περιϲκέπομεν τὰ ψυ-
χόμενα, τά τε ἕλκη φυλάττομεν ἀπρόϲκρουϲτα καὶ ἄθλητα
κοιμώμενοι βαθέωϲ, ὡϲ ἂν ἐγρηγορυῖαι, ἵν᾽ οὕτω φῶ, χρώ-
5 μενοι τῆι προϲοχῆι, τῆι τε προτεραίαι ϲυνταξάμενοί τιϲι
νύκτωρ ἐπαναϲτήϲεϲθαι διεγρόμεθα τῆϲ ὡριϲμένηϲ
ὥραϲ ἡκούϲηϲ. ἴδοιϲ δ᾽ ἂν καὶ τὰϲ ϲπουδὰϲ τὰϲ περί τινα
μέχρι τῶν ὕπνων ἐπακολουθούϲαϲ· ὁ μέν γε φίλοινοϲ
καταδαρθάνει πολλάκιϲ οὐκ ἀφιεὶϲ ἐκ τῆϲ χειρὸϲ τὴν λάγυ-
10 νον· ὁ δὲ φιλάργυροϲ ἀπρὶξ ἐχόμενοϲ τοῦ βαλλαντίου
κοιμᾶται· τῆιδε μέντοι καὶ τὸν ἱκανῶϲ ἔχοντα πρὸϲ ἐπίκρι-
ϲιν ἠθῶν οὐκ ἀπελπίζω κοιμωμένοιϲ ἐπιϲτάντα δυ-
νατῶϲ ἕξειν ἐκ τοῦ τρόπου τῆϲ κοιμήϲεωϲ γνῶναι, ποί-
α τιϲ ἡ τοῦ καθεύδοντοϲ διάθεϲιϲ, πότερον ἐρρωμένη καὶ
15 τόνου πλήρηϲ ἢ μαλθακωτέρα τοῦ δέοντοϲ. οὐ γὰρ
δὴ τεθνήξεϲθαι μὲν προϲδοκῶντεϲ οἱ βραχεῖ ϲ . . . . . .
πρόνοιαν ποιοῦνται τοῦ καὶ νεκροὶ πεϲεῖν εὐϲχημόνωϲ,
κατὰ τὴν τραγικὴν παρθένον, οὐχὶ δὲ πολλῶι μᾶλλον εἰϲ τὰ τῶν
κοιμωμένων ϲώματα διΐξεται τὰ τεκμήρια τῆϲ διαθέϲεωϲ·
20 ὡϲ δὴ καὶ ὁ Ἡρακλῆϲ εὗδει πιέζων χειρὶ δεξιᾶι ξύλον. ταῦ-
τ᾽ οὖν ἅπαντα καὶ τὰ τούτοιϲ ἐοικότα (μυρία δ᾽ ἐϲτὶ τὸ πλῆθοϲ)
ἐχεγγυωτάτη πίϲτιϲ εἶναί μοι δοκεῖ τοῦ κἂν τοῖϲ ὕπνοιϲ αἰ-

πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν εὐϲχήμων πεϲεῖν,
κρύπτουϲ᾽ ἃ κρύπτειν ὄμματ᾽ ἀρϲένων χρεών.

20 ὁ Ἡρακλῆϲ: der hier zitierte Tragikervers war uns schon aus Plutarch. de soll. anim. 10, p. 967*c* bekannt, wo der im Schlaf die Keule fest umspannende Herakles mit wachehaltenden Kranichen verglichen wird, die auf einem Fuße stehend mit dem andern einen Stein halten, um wach zu bleiben.

ABSCHRIFT

Kol. **5**, 23 — 53

5, 23 ϹΘΑΝЄϹ̣ΘϚΗΜΑϹЄΑΥΤ́Κ́ΟΥΚЄΦΗΜΩΝΜ́ΑΛΗΘΗϹΟ
ΛΟΓΟϹΟΥΧΙΔ́ΚΑΠΙΤ́ΑΛΛ́ΖΩΙΏΜΗΓ́ΚΛЄΠΤΟ
25 Τ̱ЄΡΏЄ̣Κ̣ЄΙΝΑΠ͞ΡΔ́ΑЄΥΡΟΙΜ́ΑΝΥΠΝΏΑΤЄΡΩΜΗΙ
[.] Ω [. .] Τ́ [.] ΠЄΨΙΝЄΥΦΥЄϹΤЄΡΩϹЄΧΟΝΤΑΚ́Δ̀ΤΟΥΘ
[.] ΤΤΟ [.] ΜΑΚΡΏΚ́ΒΑΘЄΏ [. . .]΄ ΧΡΗΖΟ [. . . . .] ΜΗ
[. .] Ν . Ϋ ΛЄΓΩΤΟϹΥΧΝΟ̣Α̣ [.] Γ́ Κ́ΟΤ̣ [. . .] ΟΙΜ [.] ϹΘϚ
[. . . .] ΟΥΧΙΤ᾽ΛЄΠΤΟΤ [. . . . .] ΑΥΤ́ .^ Κ́
30 [. . . .] . ЄΝ . Ω̣ΙΚΔΑ [. . . . .] ΗΨЄΩϹΑ̂ . .̄
[. . . . .] Ϲ [. . . . .] ΘЄΙΝϚΚ́Ρ [. .]
[. . . . .] Ο̣Μ́ΟΝΠ! [. . .]
[. . . . .] ΜΑΛЄΝ [. . . .]
[. . . . .] ΥΤΌ . .$^{\omega}$ϚϹΘ̣Η . .
35 [. . . . .] Ν̣ЄΤϚЄΑΥΤΟΥ
[. . . . .] Π̣ [. . . . .] Κ́ . . Κ́ΡΩ̣
[. . .] Κ́ Ω . [.] . [. . .] ϹΘΑΝ . . . .̄ ΔΙΟ . [.]
[. . .] ϹϚΠ̱ΡΟ [. . .] ΝΜ́ΤΟΙ [. . . . .] ΤΑΠΟ . . .
Κ [.] ΛЄΧΘЄ^{N}Η [. .] ΝΚ́Ϲ̧ΘΑΝЄΤ . . . . ΤΟΖ$^{\omega}$
40 Α̱ [. . .] ΑΔ̀ΑΙΠΤΩϹΔ [.] ΛΟΝΟΤΙΤΟ [. . . .] Τ̣Є̣ [. . . .] Τ̣̀Α
ΠΟ [. .] . Κ́Γ́ΑΥΤΗ̣ΜЄΡΟϹ ⁄ ΤΟΥ☧ [. . . .] Ω̱ [. . . . . . .]
ΤΟΥ [.] ΟΜ́ [.] ϹΧΥΡΟΤΑΤΟΝΟΝЄΞЄΤΟΙΜ̱ΟΥΦϚΝ̱ [. . .] Π͞Ρ
ϹΥ [. . .] . . ΙΑΝЄΙΛΗΦΘϚΦЄΡЄΔ́Μ̀ΤΟΥΤΟЄΝ [. . .]
ΘΩΜ́Τ [.] ΝΙΤ́☧ΑΝΑΘЄΙΝϚΠΡЄΠΟΙΑΝΤΟϹΥΜ̱ [.] Ϛ
45 ΝΟΝΑΦЄΛΟΜ́ΟΥϹΤΟΥΠΡΩΤΟΥΚ́ΜΟΙΤ́ΑΝΤΙΛЄΓΟ^{N}
ΤΙϹΑ̂ΚΡΙΝΑϹΘΩЄΝΤΙΝΙΤ́☧΄ΑΡΧЄΤϚΤΟΖ$^{\omega}$Τ᾽ЄΑΥ
ΤΟΥΑΝΤΙΑΗΨЄΩϹΟΝΓ́ΑΝЄΙΠΗΙΤΙϹΟΥΔ́ [.] ЄΡЄΙΠ́Τ
ΤΟΤЄΡΟΝЄΧΟΝΤΑΤΟΥΠΡΩΤΟΥΤΗΝΓΌϚϹΘΗΤΙΚΗΝ [. .]
ΝΑΜΙΝΗϹΔЄΙΠ͞ΡΤΟϚϹΘΑΝЄϹΘϚΤΟΖ$^{\omega}$ЄΑΥΤΟΥΟΥΚ̣Є̣Ν
50 Μ́ΤΩΙΔ́ΥΤЄΡΩΙΤ́☧ΗΤΩΙΓ́ΗΤΙΝΙ [. . . . .]
ΤΟΖ$^{\omega}$ЄΝΔ́ΤΩ!ΠΡΩΤΩΙΤΑΥΤ᾽ЄϹΤЄΡΗΤϚΑΛΛΑ̣
ΦΟΥΑΝΗΙ☧ΖΩ [. .] Ν̣ЄΥΘΥϹ [.] ϹΘΗΤΙΚΟΝ ⁄ Μ́ΤΑΥΤ [.]
ΤΟΙ̱Ν́ΟΥΚΑ [.] ΜΟΙΔ [.] ΚЄΙΤΙϹΑΝΤЄΙΠЄΙΝΩϹΟΥΧΙ

5, 28 auf ν folgte nicht ο, auf ϲυχνο α oder μ. 43 das erste ν korrigiert, wie es scheint aus ϲ.

5, 25 ἐκεῖνα kann nur auf τὰ ἄλλα ζῷα bezogen werden. Doch konnte wohl nicht allen Lebewesen größere Kraft und Verdauungskraft als dem Menschen zuge-



UMSCHRIFT

Kol. **5**, 23—53

5, 23 ϲθάνεϲθαι ἡμᾶϲ ἑαυτῶν. καὶ οὐκ ἐφ' ἡμῶν μὲν ἀληθὴϲ ὁ
λόγοϲ, οὐχὶ δὲ κἀπὶ τῶν ἄλλων ζώιων· μὴ γὰρ καὶ λεπτο-
25 τέρων ἐκεῖνα προϲδεᾶ εὕροιμεν ἂν ὕπνων, ἅτε ῥώμηι
ϲωμάτων πρὸϲ πέψιν εὐφυεϲτέρωϲ ἔχοντα καὶ διὰ τοῦθ'
ἧττον μακρῶν καὶ βαθέων ὕπνων χρήζοντα· ἵνα μὴ
. . ν . υ λέγω τὸ ϲυχνόν· ἀλλὰ γὰρ καὶ ὁ τοῦ κοιμᾶϲθαι
τρόποϲ . . . οὐχὶ τῆϲ λεπτότητοϲ μόνον αὐτῶν, ἀλλὰ καὶ
30 τῆϲ ἑαυτῶν ἐν τῶι καταδαρθάνειν ἀντιλήψεωϲ ἀπο . .
. . . . . ϲ . . . . θεῖναι καιρ . .
. . . . όμενον π . . . .
. . . . μαλεν . . . .
. . . . αὐτοὺϲ τὸ ζῶιον αἰϲθή . .
35 . . . . αἰϲθάνεται ἑαυτοῦ
. . . . . π̣ . . . . καὶ . . καιρω
. . . καὶ ω . . . . . . αἴϲθαν . . . . διο . .
. . . ϲαι προ . . . ν μέντοι . . . . τὴν ἀπο . . .
κατὰ τὰ λεχθέντα ἡμῖν καὶ αἰϲθάνεται . . . . τὸ ζῶιον
40 α . . . ἀδιαλίπτωϲ δῆλον ὅτι το . . . . τὴν ἀ-
πότεξιν· καὶ γὰρ αὐτὴ μέροϲ ἐϲτὶ τοῦ χρόνου . . . . ω . . . .
τοῦτο μὲν ἰϲχυρότατον ὂν ἐξ ἑτοίμου φαίνεται πρὸϲ
ϲυνηγορίαν εἰλῆφθαι. φέρε δὲ μετὰ τοῦτο ἐννοη-
θῶμεν, τίνι τῶν χρόνων ἀναθεῖναι πρέποι ἂν τὸ ϲυμβαῖ-
45 νον, ἀφελομένουϲ τοῦ πρώτου· καί μοι τῶν ἀντιλεγόντων
τιϲ ἀποκρινάϲθω, ἐν τίνι τῶν χρόνων ἄρχεται τὸ ζῶιον τῆϲ ἑαυ-
τοῦ ἀντιλήψεωϲ· ὃν γὰρ ἂν εἴπηι τιϲ, οὐδὲν ἐρεῖ περιτ-
τότερον ἔχοντα τοῦ πρώτου· τὴν γοῦν αἰϲθητικὴν δύ-
ναμιν, ἧϲ δεῖ πρὸϲ τὸ αἰϲθάνεϲθαι τὸ ζῶιον ἑαυτοῦ, οὐκ ἐν
50 μὲν τῶι δευτέρωι τῶν χρόνων ἢ τῶι τρίτωι ἤ τινι τῶν ἄλλων ἔχει
τὸ ζῶιον, ἐν δὲ τῶι πρώτωι ταύτηϲ ἐϲτέρηται, ἀλλ' ἀ-
φ' οὗ ἂν ἦι χρόνου ζῶιον, εὐθὺϲ αἰϲθητικόν ἐϲτι. μετὰ ταῦτα
τοίνυν οὐκ ἄν μοι δοκεῖ τιϲ ἀντειπεῖν, ὡϲ οὐχὶ

---

schrieben werden. 38 die ἀπορία, von der hier die Rede ist, und die im folgenden gelöst werden soll, ist die Frage, ob die seit ihrem Bestehen ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens schon vom Augenblick der Geburt an besteht.

ABSCHRIFT

Kol. **5**, 54—61

5, 54 ΠΑΝΤΩϹΤΙΝΟϹΤ̄ЄΚ̣ΤΟϹ[.]ϹΘΑΝЄΤϚΤΟΖ^ω Κ̄ Γ̄ΟΡΑΙΟ
55 ϹΑΓЄΜΗΥΠΟΤ[.]Φ̣Λ̣Α̣[.]ΙΚΤЄΤϚΚ̄ΑΚΟΥЄΙЄΙΔ̄ΜΗ
ΓЄΥЄΤϚΜ̄Κ̄ΑΠΤЄΤϚΔ̀ΤΟΥΤΟΚ̄ΤΑΜ̄Є̄ΘΗΛΑϹ
ΜΗΤΡΩΑϹΟΡ̣ΜΗϹ̣Α[..]ΑϹΠΑΙΤΟΓΑΛΑΤΟΔΥΠΟ
ΠΤЄΡΥΞ[..]ΓΙΝΑ^Μ Κ̀ΔΥЄΤϚΤΟ[..]ΗΝЄϹЄΚΤΡЄΠΟ
[.]ΑΤ[.]ΥΠ̄[.]Χ̱Ο^Ν ΤΑΔ̄ΚΛΑΥΜΥΡΙΖЄΤϚØΤΥ[.]ΤΟΜ̄Α
60 [....].^Τ Υ[.]ΤΟΥΑЄΡΟϹЄΙϹΤΙΠΟΤΟ̄ΦЄΡЄΙΟΥΤΟϹΟΛΟ
[.......]ΑΝΥΚΑΛΗΝΚ̄ΑΝΑΝΤΙΛЄΚΤΟΝΥΠΟ

Kol. **6**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

6, *a* ЄΙϚϹΘΑ̱[.]ΟΜ̄ΟΝЄ[..]Τ̣ΟΥΧΑ̣Ι̣.[...]ΟΝ
b ΚΑΙΟΙ[.]ЄΙΟΥΤ̣[..]ΑΥΤΩΙ

6, 1 [..]ΗϹΙΝΤΟΥΠΡΟΚЄ[..]ΚΑΘΟΛΟΥΓ̄Ο[..]ΥΝΤЄ
ΛЄ[...]Τ̄ЄΚΤΟϹΤΙΝΟϹ[...]ΙΛΗΨΙϹΔΙΧΑΤ^ɔ Є
ΑΥ[..]ϹΘΗϹЄΩϹΜ̀Γ̄[.]ΤΟΥΛЄΥΚΟΥΦЄΡЄЄΙΠЄΙΝ
[...]ΗϹЄΩϹΚ̄ЄΑΥΤ̄ϚϹΘΑΝΟΜЄΘΑΛЄΥΚ̄ΝΟΜ̄Ω̄Κ̄Μ̈
5 ΤΟΥΓΛΥΚЄΩϹΓΛΥΚΑΖΟΜ̄Ω̄Κ̄Μ̀Τ^ɔ ΤΟΥΘЄΡΜΟΥ
ΘЄΡΜϚΝΟΜ̄Ω̄ΚΑΠΙΤ̄ΑΛΛ̄ΤΑΝΑΛΟΓΟΝΩϹΤЄΠЄΙ
ΔΗΠΑΝΤΩϹΜ̄ΓЄΝΝΗΘЄΝЄΥΘΥϹϚϹΘΑΝЄΤϚΤΙΝ̣Ο̣Ϲ̣
ΤΟΖ^ω ΤΗΙΔ̄ΤЄΡΟΥΤΙΝΟϹϚϹΘΗϹЄΙϹΥΜΠЄΦΥΚЄΝЄΑΥ
ΤΟΥΦΑΝЄΡΟΝΩϹΑΠΑΡΧ^ɔ ϚϹΘΑΝΟΙΤΑΝЄΑΥΤ̄ΤΑ
10 Ζ^ω ΤΟΙϹΔΟΛΟ̱ΙϹΟΥΚΑΓΝΟ[....]ΝΩϹΗΓЄΜΟΝΙΚΗΠΑ
ϹΑΔΥΝΑΜΙϹΑΦЄΑΥΤ^ɔ ΑΡΧ[....]ΑΥΤΗΙΚ̄ΗΜ̄ЄΞΙϹ
Ϲ̄ЄΧΟΥϹΑΤΟΚΑΘЄΑΥΤΗ[....]ЄΡΟΝЄ̣ΑΥΤ^ɔ/ϹΥΝЄ
ΚΤΙΚΗΚΓ̄ΟΥΔΑΝϹΥΝ[....]Α̣Λ̣[........]Μ̣ΑΤΑ
ΜΟΡΙΑ[...]Π̄Δ̄Δ̄ΓΜ^Є ЄΙ[...]Ο.[.]Є..........Ρ̣Ο
15 ΠΑΡЄΙΧЄ[.]ΟΡΙΟΙ̣ϹΗΤЄΦΥϹ[...]Ϲ̄ЄΧ[.............]
Τ̱ΡЄΦ[.]ΥϹ̱[.]Κ̄ΑΥΞΟΥϹΑΤΟΦ[...]Ν̣ΑΥΤ̄ΤΟΥ[......]
.ΟΝΑΥΤΗ̣ΜЄΤЄΧЄΙΠΑΡ[...]Τ^ɔ ΟΔ̄Π̈ΠΛΗϹΙΟϹΛ[...]Ϲ
[..]ΤΑΠΑϹ^ɔ ΑΡΧ^ɔ ΩϹΤЄ[..]ϚϹΘΗϹΙϹЄΠЄΙΔΗ̱Κ̄ΑΥ

6, 10 ἡγεμονική = ἀρχική Z. 19. Der Begriff δύναμις ἀρχική umfaßt hier als



UMSCHRIFT

Kol. **5**, 54—61

5, 54 πάντως τινὸς τῶν ἐκτὸς αἰσθάνεται τὸ ζῶιον· καὶ γὰρ ὁρᾶι, ὅ-
55 σα γε μὴ ὑπότυφλα τίκτεται, καὶ ἀκούει· εἰ δὲ μή,
γεύεται μὲν καὶ ἅπτεται· διὰ τοῦτο καὶ τὰ μὲν ἐπὶ θηλὰς
μητρώας ὁρμήσαντα σπᾶι τὸ γάλα, τὰ δ' ὑπὸ
πτέρυξι τῆς γειναμένης καταδύεται, τὸ ἀπηνὲς ἐκτρεπό-
μενα τοῦ περιέχοντος, τὰ δὲ κλαυμυρίζεται οἷον τυπτόμενα
60 . . . . . . ὑπὸ τοῦ ἀέρος. εἰς τί ποτ' οὖν φέρει οὗτος ὁ λό-
γος; εἰς πάνυ καλὴν καὶ ἀναντίλεκτον ὑπό-

Kol. **6**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

6, *a* εἰ αἰσθανόμενον ἑαυτοῦ χαίρει τὸ ζῶιον
b καὶ οἰκειοῦται ἑαυτῶι.

6, 1 μνησιν τοῦ προκειμένου· καθόλου γὰρ οὐ συντε-
λεῖται τῶν ἐκτός τινος ἀντίληψις δίχα τῆς ἑ-
αυτῶν αἰσθήσεως. μετὰ γὰρ τῆς τοῦ λευκοῦ φέρε εἰπεῖν
αἰσθήσεως καὶ ἑαυτῶν αἰσθανόμεθα λευκαινομένων καὶ μετὰ ⟨τῆς⟩
5 τοῦ γλυκέως γλυκαζομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ θερμοῦ
θερμαινομένων κἀπὶ τῶν ἄλλων τἀνάλογον· ὥστ' ἐπει-
δὴ πάντως μὲν γεννηθὲν εὐθὺς αἰσθάνεταί τινος
τὸ ζῶιον, τῆι δ' ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ⟨ἡ⟩ ἑαυ-
τοῦ, φανερὸν ὡς ἀπ' ἀρχῆς αἰσθάνοιτ' ἂν ἑαυτῶν τὰ
10 ζῶια. τοῖς δ' ὅλοις οὐκ ἀγνοητέον, ὡς ἡγεμονικὴ πᾶ-
σα δύναμις ἀφ' ἑαυτῆς ἄρχεται· ταύτηι καὶ ἡ μὲν ἕξις,
συνέχουσα τὸ καθ' ἑαυτήν, πρότερον ἑαυτῆς ἐστι συνε-
κτική· καὶ γὰρ οὐδ' ἂν συνεῖχε ἄλλο τι πρᾶγμα, τὰ
μόρια εἰσπαραδεδεγμένη, εἰ μὴ τοῖς ἑαυτῆς τοῦτο προ-
15 παρεῖχε μορίοις· ἥ τε φύσις, ἡ συνέχουσα καὶ σώζουσα καὶ
τρέφουσα καὶ αὔξουσα τὸ φυτόν, αὐτῶν τούτων πρότε-
ρον αὐτὴ μετέχει παρ' αὐτῆς. ὁ δὲ παραπλήσιος λόγος
κατὰ πάσης ἀρχῆς, ὥστε καὶ ἡ αἴσθησις, ἐπειδὴ καὶ αὐ-

Gattungsbegriff die Pneumastufen ἕξις und φύσις, aber auch die αἴσθησις, welche die ψυχή vertritt (s. Einleitung).



ABSCHRIFT

Kol. **6**, 19—45

6, 19 [. . . .]ΝΑΜ.[.] ⁄ ΑΡΧΙ[. . .]Ε̣ΧΕϹΤΕΡΟΝΔΕ ⁄ ΧΡΗ
20 [. . .]ΕΞ̣[.]Ϲ̣ΤΕ̣Κ̣́[. .]ϹΙ[. . . .]ΟΝΟΤΙΑΡΧΟΙΤΑΝΑ
ΦΕΑΥΤʾΚ́ΠΡ[.]Ν[.]ΕΤΕΡ́[. .]Ν̣ΟϹΑΝΤΙΛΑΒΕϹΘϛΕ
ΑΥΤʾ[. .]ΘΑΝΟΙΤΟΠΑΝ[. . .]ΌΤΟΥΠΡΟΓΕΓΟΝΟΤΟϹ
ΛΟΓΟΥΚΟΙΝΟΝΘΩΜΕΘΑ[. .]ΦΑΛϛΟΝΩϹΑΜΑΤΗΙ
.ΕΝΕϹΕΙΤΟΖ^{ω}ϛϹΘΑΝΕΤϛΕΑΥΤΟΥΜ̀ΤΑΥΤΌΔΗΛΟΝ
25 ΟΤΙΦΑΝΤΑϹΙΑϹΤΙΝΟϹΕΑΥΤΟΥΓΕΝΟΜ́ΗϹΑΥΤΩΙ
Ϲ. . .ΟΝΙϹΧΕΙΠΩϹΓ́ΑΝ̲ΑΛΛΩϹΔΥΝϛΤΟΠ́
[. . .]ΝΤΑϹΙΑϹΚ́ΤΟΥΤΩ[. . .]ΙΘΕΤϛ[. . . . .]ΗΝ
[. . .]ΝΈϹΤΗϹϛΠΑΝΤΩϹΗ[. .]ΤΟΙΕ[. . . . . .]Ε̣ΙΤΗΙ
[. . . . . .]Ι̣ΑΙΗΝΕ̲ΑΥΤΟΥ[. . . . .]ΔΥϹΑΡΕϹΤΕΙ
30 [. . . . . .]ΩϹΙ[.]ΧΕΙ̣Τ̀Γ́Ε̣ΑΥ[. . . . .]ΝΟΥΔΕ. ⁄ [. . . .]
[. . . . .]Α̣ϹΤ́ΕΚΤ[. . . .]
[. . . . .]Ζ^{ω}ΤΗΙΕ[. . . .]
[. . . . .]ΑΡΕϹΤΌΓ[. . . .]
[. . . . .]ΛΟΤΡΙΩΤ[. .]
35 [. . . . .]Δ̀Μ́ΕΙ☧
[. . . . .]ΡΤΕ̣[.].ΚΑΤʾ
[. . . . .]ΤΙΟΙ[. .]Ι̣Α̲.
[.]ΕΘ[. . .].[. . . . .]ΘΟ[. . . .]ΑΛΛΕΚΤ́Ε
. . Τ . . . . Μ̣́ . . . . ΕΡ.Μ́Ο[. . .]́ϹΩΖΕΙΝΔΥ
40 ΝΑ . . . . ΕΛΟΙΔ[. . .]ϛΤΙΑΝΚ́Η
ΦΥϹ[.].ΩϹΜΑΤΗ̣ΝΤ[. .].[. .]Υ̣ΤΑΚΑΜΟΥϹΑΦϛ
ΝΕϹΘ[.]ΕΙΜΗΜΕΛ·ΛΕ[. . . .]^{ω}ΕΥΘΥΓΕΝΟΜ́ΟΝΑΡΕ
ϹΕΙΝ.[. .]ΤΩΙΔ̀ΤΑΥΤ[. .]Υ̣ΚΑΝΜΟΙΔΟΚΩ̣ΕΙΤΙϹ
ΟΥΔ́Μ[. .]Γ̣ΕΙΤΗϹΩΝ[. .]Π̣[. .]ΝΩϹΤΕΓΕΝΝΗ
45 ΘΕΝΤΟΖΩΙ^{o}ΕΑ̲Υ̲Τ[. .]Τ̲Ε̲Κ́ΤΗΙΦΑΝΤΑϹΙΑΙΤΗ

6, 25—30 gelesen und ergänzt von Schubart. 43 δοκει aus δοκω korrigiert.

6, 19 προσεχέστερον ergänzte Diels = »aufmerksamer, intelligenter«. Um den Analogieschluß bündiger zu machen, mußte hervorgehoben werden, daß die αἴσθησις als ein psychisches Vermögen höher stehe als ἕξις und φύσις, also auch in der in Rede stehenden Fähigkeit schwerlich hinter ihnen zurückbleibe. 26 das Wort am Anfang der Zeile war ein männliches Substantivum, Objekt zu ἴσχει, auf das sich τούτῳ, Z. 27, zurückbezieht. Es kann entweder im Anschluß an φαντασία



UMSCHRIFT

Kol. 6, 19—45

6, 19 τῆ δύναμίς· ἐστιν ἀρχική, προσεχέστερον δέ ἐστι χρῆ-
20 μα ἢ ἕξις τε καὶ φύσις, δῆλον ὅτι ἄρχοιτ' ἂν ἀ-
φ' ἑαυτῆς καὶ πρὶν τῶν ἑτέρων τινὸς ἀντιλαβέσθαι, ἑ-
αυτῆς αἰσθάνοιτο. παντὸς οὖν τοῦ προγεγονότος
λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, ὡς ἅμα τῆι
γενέσει τὸ ζῶιον αἰσθάνεται ἑαυτοῦ. Μετὰ ταῦτ' οὖν δῆλον
25 ὅτι φαντασίας τινὸς ἑαυτοῦ γενομένης αὐτῶι
σ . . . ον ἴσχει (πῶς γὰρ ἂν ἄλλως δύναιτο;) περὶ
τῆς φαντασίας καὶ τούτωι πείθεται ἐπ' αὐτὴν
. . . ν ἐπιστῆσαι πάντως· ἢ μέντοι εὐαρεστεῖ τῆι
φαντασίαι, ἣν ἑαυτοῦ εἴληφεν, ἢ δυσαρεστεῖ
30 ἢ ἀρρεπῶς ἴσχει· τὴν γὰρ ἑαυτοῦ . . . . . . ν οὐδέν ἐστι . . . .
. . . . σ τῶν ἐκ τ . . . .
. . . . ζῶιον τῆι ἑαυτοῦ
. . . . εὐαρεστοῦν γ . . . .
. . . . ἠλλοτρίωται
35 . . . . διαμένει χρόνον
. . . . ρτε̣ . . κάτης
. . . . τι οἰκεία . .
. εθ . . . . θο . . . . ἀλλ' ἐκ τῶν ε
. . τ . . . . μεν . . . φερομενο . . . σώζειν δύ-
40 ναται . . . .· ἔχοι δ' ἂν τὴν αἰτίαν καὶ ἡ
φύσις, ὡς μάτην τὰ τοιαῦτα καμοῦσα φαί-
νεσθαι, εἰ μὴ μέλλει τὸ ζῶιον εὐθὺ γενόμενον ἀρέ-
σειν ἑαυτῶι. διὰ ταῦτα οὐκ ἂν μοι δοκεῖ τις,
οὐδὲ Μαργείτης ὤν, εἰπεῖν ὥς τε γεννη-
45 θὲν τὸ ζῶιον ἑαυτῶι τε καὶ τῆι φαντασίαι τῆι

---

eine besondere Art von Vorstellung oder, schon zu εὐαρεστεῖν überleitend, den Begriff »Gefühl« bezeichnet haben. 28 der Hauptgedanke der folgenden zerstörten und nicht herstellbaren Partie muß gewesen sein, daß das Lebewesen, wenn es nicht an der Vorstellung seines eigenen Selbst Wohlgefallen empfände, inmitten der von allen Seiten drohenden Gefahren und Schädlichkeiten nicht erhalten bleiben könnte. Vgl. Gellius Noct. Att. XII 5, 7 (Stoic. fragm. Vol. II, n. 181) hoc esse fundamentum ratast conservandae hominum perpetuitatis. 30 man erwartet: τὴν γὰρ δυσαρεστίαν, aber der Platz reicht nicht. 44 ὥστε für ὡς ist grammatisch auffallend. Wilamowitz tilgt τε.

ABSCHRIFT

Kol. **6**, 46—61

6, 46 ΕΑΥΤΟΥΔΥϹΑΡΕϹΤΕΙΚ̄ΜΗΝΟΥΔΑΡΡΕΠΩϹΙ
ϹΧΕΙΟΥΧΗΤΤΟΝΓ̄Τ̓ΔΥϹΑΡΕϹΤΗϹΕΩϹΚ̄ΑΥ
ΤΟΤΟΜΗΕΥΑΡ[.]ϹΤ[. .]ΝΠ̄ΡΤΕΟΛΕΘΡΟΝΤΟΥΖ^ω
Κ̄Π̄ΡΚ̄ΓΝΩϹΙΝ[. . .]ΕΙΤ̓ΦΥϹΕΩϹΟΘΕΝΟϹΥΝ
50 ΛΟΓΙϹΜΟϹΟΥΤΟ[. . .]ΑΓΚΑΖΕΙΟΜΟΛΟΓΕΙΝΟΤΙ
ΤΟΖ^ω Τ̀ΠΡΩΤΗ[. .]ϹΘΗϹΙΝΕΑΥΤΟΥΛΑΒΟΝΕΥ
Θ.ϹΩ[. .]ΕΙΩΘ[. . .]ΑΥΤΟΚ̄ΤΗΝΕΑΥΤΟΥϹΥϹΤΑ
ϹΙΝΦϚΝΕ[. .]Δ̄Μ[. .]ΓΕΚ̄ΑΥΤΑΤΑΓΙΝΟ^Μ ΒΕΒϚΟ̄^Τ
ΛΟΓΟΝΤΙΓ̄ΟΥΧ[. .]ΤΗΝΕΑΥΤΟΥΔΥΝΑΜΙΝΕ
55 ΚΑϹΤΟΝΠΟΕΙ[. . . . .]ΟΝΥ̓Τ̓ΕΑΥΤΟΥϹΥΝΤΗΡΗ
ϹΕΩϹΕΚΚΛΕΙΝ[.]ΝΜ̄ΠΑϹΑΝΕ̄ΒΟΥΛΗΝΠΟΡ
ΡΩΘΕΝΚ̄Δ̀[. . . . . .]ΜΗΧΑΝΩΜ̄ΟΝΑΠΑΘΕϹΕΚ^Τ
ϹΦΑΛΕΡΩ̄[. . .]ΤΟΝΔ̄ΠΙΤΑϹΩ[.]ΗΡΙΑΚ̄ΠΑΝΤΑ
. . Θ[. . . . .]ΖΟΜ̄ΟΝΤΑΠ̄ΡΔ̀ΜΟΝΗΝΟΥΓ̄ΔΗ
60 [. . . . . . .]ΤΟΙϹΚΑΛΛΕϹΙΚ̄ΜΕΓΕΘΕϹΙΝΥ
[. . . . . . .]ΑΚ̄ΤΙϹΙΝΑΛΚΑΙϹΗΤΑΧΕϹΙΔΙΑ

Kol. **7**, 1—15

7, 1 ΦΕΡ[.]ΝΤΑΤΟΙΑΥΤΑΠ̄ΤΗ[. . .]ΥΤ̄ΟΝΤΑϹΥΝ[. .]ΡΗϹ[. .]
ΕΥΡΟΙΜ̄ΑΝΑ^Λ Κ̄ΤΑΜΙΚΡΑ[. . .]ΤΕΛΗΚ̄ΤΗΝΑΛΛΩϹ
ΪΔ̄ΧΘΗΔΕΙΝΗΓ̄ΗΦΥϹΙϹΚ̄ΤΟΙ[.]ΤΟΙΟΙϹΔϹΦΩ̄ΑΥΤ̄
ΕΝΤΗΞϚϹΦΟΔΡΟΝΕΙΜΕΡ[. . .]ΩΙΤ̀ϹΩΤΗΡΙΑΝΑΛΛΩϹ
5 Α̂ΡΟΝΥΠΑΡΧΕΙΝΤΑΥΤΗΙΑ[.]ΑΔΟΚΕΙΜΟΙΚ̄ΤΑΝΕΑΡΑ
ΠϚ[. .]ΡΙΑΜΗΡΑ.ΔΙΩϹΦΕΡΕΙΝΚ̀.ΛΙΟΜ̄ΑΖΟΦΕΡΟΙϹΟΙ
ΚΟΙϹΚ̄ΠΑϹ̓ΦΩΝ̓ΑΜΕΤΟΧΟΙϹΕΝΤΙΝΟΝΤΑΓ̄ΤΑϚϹΘΗΤΗ
ΡΙΑΚ̄ΜΗΔΕΝΜΗΤΑΚΟΥϹϚΜΗΤΙΔ[.]ΙΝΔΥΝΑΜ̄ΑΦΑΝΤΑϹΙ
ΑΝΑΝϚΡΕϹΕΩϹΑΥΤΛΑΜΒΑ[. . . .]Δ̀ΤΟΥΤΟΔΥϹΑΝΑ[.]ΧΕ
10 ΤΕΙΔΙΟΚ̄Φ[.]ΛΟ[.]ΕΧΝΩϹϚΤΙ[. . . . . .]ΡΕΓΓΥΩϹΙΝΑΥΤΟΙϹ
Ε̄ΜΥΕΙΝΤΟ[.]ϹΟΦ^Θ ΠΑΡΗΓΟΡ[. . . .]ΦΟΒΟΝΤ[. . .]ΕΛΟΥ
ϹΙΑΚ̄ΜΗΥΠΑΝΑ[.]ΚΗϹΓΕ[. . . . .]Τ̀Α[. . . . .]ΟΡΑΤ̄
ΤΙΝΑΔ̄ΑΥΤ̄[.]ΔΙΧΑΠΑΡ[. . . . .]ΠΙ
ΜΥΕΙΤΩ[. .]ΛΗΚΤΙΚΩΙ[. . . . .]ΤΑ[. . . . .]
15 [.]ΥΚΕΞΑΡ[. .]ΤΑΤΟϹΑΥΤΗ[. . . .]Π̄ΟΥϹΙΑΤ[. . . . . . .]

6, 58 etwa: λῖττον δὲ ἐπὶ τὰ σωτήρια.



UMSCHRIFT

Kol. 6, 46—61

6,46 ἑαυτοῦ δυϲαρεϲτεῖ· καὶ μὴν οὐδ' ἀρρεπῶϲ ἴ-
ϲχει· οὐχ ἧττον γὰρ τῆϲ δυϲαρεϲτήϲεωϲ καὶ αὐ-
τὸ τὸ μὴ εὐαρεϲτεῖν πρόϲ τε ὄλεθρον τοῦ ζώιου
καὶ πρὸϲ κατάγνωϲιν φέρει τῆϲ φύϲεωϲ· ὅθεν ὁ ϲυν-
50 λογιϲμὸϲ οὗτοϲ ἀναγκάζει ὁμολογεῖν ὅτι
τὸ ζῶιον, τὴν πρώτην αἴϲθηϲιν ἑαυτοῦ λαβόν, εὐ-
θὺϲ ὠικειώθη πρὸϲ ἑαυτὸ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ϲύϲτα-
ϲιν. φαίνεται δ' ἔμοιγε καὶ αὐτὰ τὰ γινόμενα βεβαιοῦν τὸν
>—
λόγον. τί γάρ; οὐχὶ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν ἕ-
55 καϲτον ποιεῖ τὸ ἐπιβάλλον ὑπὲρ τῆϲ ἑαυτοῦ ϲυντηρή-
ϲεωϲ, ἐκκλεῖνον μὲν πᾶϲαν ἐπιβουλὴν πόρ-
ρωθεν καὶ διαφεύγειν μηχανώμενον ἀπαθὲϲ ἐκ τῶν
ϲφαλερῶν, . . . τον δ' ἐπὶ τὰ ϲωτήρια καὶ πάντ' ἀ-
γαθὰ καὶ ποριζόμενον τὰ πρὸϲ διαμονήν. οὐ γὰρ δὴ
60 μόνον τὰ τοῖϲ κάλλεϲι καὶ μεγέθεϲιν ὑπερ-
βάλλοντα καί τιϲιν ἀλκαῖϲ ἢ τάχεϲι δια-

Kol. 7, 1—15

7,1 φέροντα τοιαῦτα περὶ τὴν ἑαυτῶν ὄντα ϲυντήρηϲιν
εὕροιμεν ἄν, ἀλλὰ καὶ τὰ μικρὰ καὶ εὐτελῆ καὶ τὴν ἄλλωϲ
εἰδεχθῆ. δεινὴ γὰρ ἡ φύϲιϲ καὶ τοῖϲ τοιοῖϲδε ϲφῶν αὐτῶν
ἐντῆξαι ϲφοδρὸν εἵμερον, τῶι τὴν ϲωτηρίαν ἄλλωϲ
5 ἄπορον ὑπάρχειν. ταύτηι ἄρα δοκεῖ μοι καὶ τὰ νεαρὰ
παιδάρια μὴ ῥαιδίωϲ φέρειν κατακλειόμενα ζοφεροῖϲ οἴ-
κοιϲ καὶ πάϲηϲ φωνῆϲ ἀμετόχοιϲ. ἐντείνοντα γὰρ τὰ αἰϲθητή-
ρια καὶ μηδὲν μήτ' ἀκοῦϲαι μήτ' ἰδεῖν δυνάμενα φανταϲί-
αν ἀναιρέϲεωϲ αὑτῶν λαμβάνει καὶ διὰ τοῦτο δυϲαναϲχε-
10 τεῖ. διὸ καὶ φιλοτέχνωϲ αἱ τίτθαι παρεγγυῶϲιν αὐτοῖϲ
ἐπιμύειν τοὺϲ ὀφθαλμούϲ· παρηγορεῖ γὰρ τὸν φόβον τὸ ἐθελου-
ϲίαι καὶ μὴ ὑπ' ἀνάγκηϲ γενέϲθαι τὴν ἀ . . . . τῶν ὁρατῶν.
τινὰ δὲ αὐτῶν καὶ δίχα παρεγγυήϲεωϲ τοὺϲ ὀφθαλμοὺϲ ἐπι-
μύει, τῶι πληκτικῶι . . . . . τα . . . .
15 οὐκ ἐξαρκοῦντα. Τοϲαύτη δ' ἄρα περιουϲία τεκμηρίων

7, 12 ἀμαύρωϲιν ergänzt Diels, ἀπουϲίαν Wendland.

ABSCHRIFT

Kol. 7, 16 — 46

7, 16 ╱ΤΩ[.]Τ[.]Ζ^{ω}ΟΙΚΕΙΟΥ[.]Θ̣ϛ[...]Τ̣Ω̣ΙΩϹΤΗΔΗ̣Κ[...]
Π́Φ̣[.]Ϲ̣![.]ΕΞ╱♀ΜΙΜ̣Ν̣[.]ϹΚ[...]ΥΓΙΕϹΟΝΤ^{O}ΑΞΙΟΥΜ[.]Ν
[.....]ΦΙΛ[....]ΠΡΑΓΜ[....]ΕΠΟΝΚ́ΤΟΥΜ[...]ΡΑ
ΠΕ[.......]Τ̣Ο̣Υ̣Ϲ[....]Ω[.....]ΟΜΩϹΤ̀Κ̀ΑΡΧΗΝ̣
20 ΓΕ.Π̣^{P}..ΥΤΟΥ......ΩϹ[.....]ΧΕΙΔΙΗΝΟΙϹΤΟϹ╱Ε
ΚΑ[.]ΤΟϹΕ[...]Ω[...]ΝΑΛ[.....]ΦΟΡΗΤΟϹΗΙΕΛΚΗΓΌ
ΤΑΔΥ[..]Ϲ̣Μ̣Ο̣ΤΑ[.]ΑΚ́Π^{P}Τ̀[....]ΑΠΗΝΕϹΤΑΤΑΦΕΡΟ
Μ́ΕΑ[.]Τ́[.]Τ̀Α[.]ΛΗΝΑΗΔ[..]ΝΥΠΟΤ$^{?}$ΦΙΛΑΥΤΙΑϹΈ
[.]ΚΟΤΟΥΜ́ΗΝΤΟΔ́ΘΑΥΜΑϹΙΩΤ^{Λ}ΤΙΓ╱ΙΔ́ΧΘΕϹΤΕΡΟΝ
25 [.]ΑΚΙΑ[.]Η̣ΓΕΚΑΡΚΙΝΩΜΑ.Α̣Μ́Κ́ΟΧΘΩΔ[...]Ε
[.]Α[...]ϹΕΙϹ[.]ΑΡΚΏΜΕΛ[.....]ΕΚ́ϹΗ[.....]ΕϹ
[.....]Π^{P}.Υ[.]ΝΑΤΕΡΠΗ.╱[...]ΤΟ[...]ΕΙ[....]
[.....]Π.Η̣.ΝΕ.Α^{Λ}Ι[.........]ϹΟΥΤ[...]
[.....]Π́Τ̣ΟΥΤ́ΩϹΤΕΟ[........]ΑΤΟΝ╲Τ[..]
30 [.....]Χ..Ν[.............]ΌΑΡΕΠΕΙΛ̣[..]
[.......................]ΤΗΝΓ^{I}[.....]
[.......................].ϛϹΦΏ[...]
[.......................]ΔΟΝΑΙ[..]
[.......................]ΦΙΛΑΥΤΙ
35 [...........................]Μ́..
[.........................]Ι[.....]
[..........................]Ο.ΒϛΩ
[.....]Ι[..........]Ν[...........]ΧΌΦΗ
[.......................]ΟΝ!.Τ́ΗΔΗ
40 [..................]ΖΩΤ̣Η̣ϹΚΑΤ...ΚΟ̣
[......................]ΑΜΑΤΗΙΓΕ[..]ϹΕΙ
[.]ΟΖ^{ω}Ο[.............]Κ.ΗΝΑΝΟΤΙ[.....]
ΤΟ...ΓΑ..Γ̂Α̣Δ̣́Τ.[.........]ΠΡΩΤΟΥϹ⳩..
ΓΕΝΕϹΕΩϹ[.]ΠΟΤΟΥΔ̣[......]Κ́Ϲ́ΤΗΡΕΙΝ...
45 Τ̣Ο̣ΠΡΟΒΗΝ[....]Α[........]ΤΗΝΕ̣[.]Ρ̣Η^{M}[......]
ϹΙΝΕΥΘΥϹΑ̣[....]ΤΟΙ[.......]ΡΜΗΚ́ΤΟ[..]

7, 18 vielleicht: τί γάρ ἐστι τῷ φιλαύτῳ πρᾶγμα χαλεπόν; 25 ὀχθώδης = pickelig, μελανίαι = schwarze Flecken, σηπεδόνες = eiternde Stellen. Am Anfang



UMSCHRIFT

Kol. 7, 16—46

7, 16 ἐστὶ τῶι τὸ ζῶιον οἰκειοῦσθαι ἑαυτῶι, ὥστ' ἤδη κἂν τοῖς
παρὰ φύσιν ἔξεστιν ὑπομιμνήσκειν ὑγιὲς ὂν τὸ ἀξιούμενον.
. . . . . φιλ . . . . πρᾶγμα χαλεπόν· καὶ τοῦ μὴ θερα-
πεύειν ἑαυτοὺς . . . . ω . . . . . ὅμως τὴν καταρχὴν
20 γε ἡ πρὸς ἑαυτοὺς οἰκείωσις παρέχει, δι' ἣν οἰστός ἐστιν ἕ-
καστος ἑαυτῶι, κἂν ἄλλοις ἀφόρητος ἧι. ἕλκη γοῦν
τὰ δυσοσμότατα καὶ πρὸς τὴν ὄψιν ἀπηνέστατα φέρο-
μεν ἑαυτῶν καὶ τὴν ἄλλην ἀηδίαν ὑπὸ τῆς φιλαυτίας ἐπι-
σκοτουμένην. τὸ δὲ θαυμασιώτατον· τί γάρ ἐστιν εἰδεχθέστερον
25 . ακία .· εἴγε καρκινώματα μὲν καὶ ὀχθώδεις ἐ-
παυξήσεις σαρκῶν μελανίαι τε καὶ σηπεδόνες
. . . . . . πρὸς ὄψιν ἀτερπῆ . . . . . το . . . ει . . . .
. . . . . . π . η . νε . ἀλλὰ . . . . τοσουτ . . .
. . . . . . περὶ τούτων, ὥστε οὐ . . . . δυνατὸν εἶναι . . .
30 . . . . . . χ . . ν . . . . οὖν ἃ ῥέπει . . .
. . . . τὴν γίνεται . . . . .
. . . . αι σφῶν . . .
. . . . δοναι . .
. . . . φιλαυτία
35 . . . . μεν . .
. . . . ι . . . . .
. . . . ο . βαιω
. . . . . . ι . . . . ν . . . . χ' οὖν φη-
>—
. . . . ονι . των ἤδη
40 . . . .
. . . . ἅμα τῆι γενέσει
τὸ ζῶιον . . . . ἣν ἂν ὅτι . . . .
το . . . γα . . . . πρώτους χρόνους . .
γενέσεως ἀπὸ τοῦ διασώιζειν καὶ συντηρεῖν ἑαυ-
45 τὸ προβῆναι . . . α . . . . τὴν εἰρημένην οἰκείω-
σιν, εὐθὺς . . . . ὁρμὴ καὶ τὸ σω-

vielleicht φακίας (von φακός = Leberfleck). Es muß sich um ein entstellendes, aber nicht gefährliches Übel handeln. 26 ἐπαυξήσεις ergänzte Diels.



ABSCHRIFT

Kol. **7**, 47—61

7, 47 ΤΗΡΙΟΝΈ[.............]Ϲ̣/ΗΛΕΛΕΓΜ^{ε}[.....]
ΩϹΙϹΔΙΟΦϛ[.............]ΓΕΝΕϹ[..]ϛϹΘΑ[..]
ϹΘϛΤΕΑΥ[...]Κ̣Ο̣[.......]Θ.ΕΑΥΤΩΙΚ̣́ΤΗΙΕ[..]
50 ΤΟΥϹΥϹΤΑ[...]ΕΝΤ̣[......]ΤΟΥΛΟΓΟΥΓΕΝΟΜ́ΟϹΟΥ
Κ[.]ΝΑΚϛ[...]Δ̀Ϲ[......]Τ^{ɔ}ΦΑΝΤΑϹΙΑϹΤΟΝ$\overset{\rho}{\mathrm{T}}$
Ο̣[.].ΕΠ[...]Α̣Ν.[......]ΕΝΗΤϛΤΟΖ^{ω}Α$^{\wedge}$ΧΡΟΝΟΝΜ́
[.]Κ́[.........]Ι[...]ϹΗΔΗΤ^{ɔ}Δ̀ΡΘΡΩϹΕΩϹΤΡΑ
Ν̣Η̣Ϲ..........ϛΚ́ΔΙΗΚΡΙΒΩΜ́ΗΗΤ[...]
55 [..]Ο..........ΟΤΗΤΑΤΡΑΝΟΤΗΤΟΝ̣...
Ν.Ν..........ΡΩΜ^{ɔ}Δ̀ΤΕΤΟΡΕΥΜ́ΗΝ̣ΩϹ
[...]ϹΑΦ[.........]ΤΙΔΙΩΜΑΤ́Α̂ΤΕΛΕΙΤϛΤ̣Ο̣
Δ́Κ̀ΡΧΑ[....]ΤΗΙΠΡΩΤΗΙΓΕΝΕ.ΕΙΟΥΧΟΥ
[.............]ΝΤΑϹΙΑϹΟΥΤΕΤ^{ɔ}ϛϹΘΗϹΕΩϹΑ$^{\wedge}$
60 [..........]Κ̣́Ϲ̣́ΚΕΧΥΜ́ΟϹΟΛΟϹΧΕΡΕΙΤΕΤ
[..........]Ϲ⁻Κ́ΜΑΛΕΙΚΟΤΩϹΑΥΤΗΤΕΓ́

Kol. **8**, 1—18

8, 1 [....]Ω.ϹΕΤ.Ι̣ΑΧΕΙΑΚ́[.........]ϹΑΪ̣
[.....]Ϲ[.]ΑΝ[.]ϹΧΥΡΑΝΔ́[......]Φ[....]ϹΚΑΘ[.]
[......]ΑΤ́Δ̀Τ̀Ϲ́ΧΥϹ[........]Τ̣ΗϹ̣Ι̣Ϲ
ΤΡΙ[.....]Γ.Μ̣ΝΑϹΤΟϹΩ[.......]Λ̣[.]ϹΗΝΤΟ
5 .ϹΘΗ̣Τ̣Ο̣Ν̣.Τ̣Ι̣Α̣ΝΑ̣Υ̣[.]ΟΥΠ́ΔΡΑ[.......]ϹΑΚΡ.ΒΩϹΕΝ
Ο̣ϹΓΕ[...]Θ̣ϛΠ̣[....]ΑΤ́Δ̀ΤΑΥ[......]ΑΝΤΑϹΙΑΑ[.]Ρ̣
Ι[.]Τ̣ΩΔΗϹ̣[....]ΙΝ..ΑΥΤΑ..[..........]ΝΙ[...]ϛ̣Ϲ̣
ΘΗϹΙϹᾺΜ.ΟΝΕΧΟΥϹΑΚ́ΔΙΔ̣...........ΤΟ.Α
Δ́Κ́ΩϹ$\overset{\rho}{\Pi}$ΤΟΙΟΝΔ̣ΕΙΚ[.]ϹΙΑΙϹΔ..........ΤΟΥ
10 Ϲ́ΒϛΝΟΝ^{Ν}ΕΜΒΑ̣Λ̣[...]ϹΙΔΥΑΝΔΡΕ[.......]Ε̣ΩϹ̱ΧΡΥ
Ϲ̣Ι̣ΠΠΟϹΤΕΚ́ΚΛ̣Ε̣Α̣ΝΘ^{ɔ}ΏΟΜ́ΧΡΥϹ[............]
Α̣ΝΜΕΡΟ.Τ.Τ́ϹΑΥ[.....................]
Μ́Γ́ΑΛΕΕΙΝΟΝ[.......................]

7, 50 die φαντασία, deren Entwickelung jetzt näher besprochen wird, kann wohl nach dem Zusammenhang nur die sein, welche das Lebewesen von sich selbst empfängt und welche die Grundlage der οἰκείωσις bildet. Sie entbehrt anfänglich der erforderlichen Deutlichkeit und erlangt dieselbe erst im Laufe der Entwickelung. 60 ὁλοσχερεῖ usw. Die Ergänzung des Folgenden unsicher. Doch ist sicher, daß die anfangs



UMSCHRIFT

Kol. 7, 47—61

7, 47 τήριον ἐπι . . . . ἐστὶν ἡ λελεγμένη οἰκεί-
ωσις· διὸ φαίνεται τὸ ζῷον ἅμα τῆι γενέσει αἰσθάνε-
σθαί τε αὑτοῦ καὶ οἰκειοῦσθαι ἑαυτῶι καὶ τῆι ἑαυ-
50 τοῦ συστάσει· ἐνταῦθα μὲν οὖν τοῦ λόγου γενόμενος οὐ-
κ ἂν ἀκαίρως διασαφοίην τῆς φαντασίας τὸν τρόπον.
οὐ γὰρ ἐπειδὰν πρῶτον γένηται τὸ ζῷον, ἀλλὰ χρόνον μὲν
τὸν καίριον . . γενομένης ἤδη τῆς διαρθρώσεως, τρα-
νὴς . . . . γίνεται καὶ διηκριβωμένη ητ . . .
55 . . ο . . . . ότητα· τρανότητος . . .
ν . ν . . . . μετὰ ῥώμης διατετορευμένην ὡς
. . . σαφ . . . . τῶν ἰδιωμάτων ἀποτελεῖται· τὸ
δὲ κατ᾽ ἀρχὰς κἀν τῆι πρώτηι γενέσει οὐχ οὗ-
τος ὁ τρόπος οὔτε τῆς φαντασίας οὔτε τῆς αἰσθήσεως ἀλλὰ
60 ἀσαφὴς ἐστιν ἔτι καὶ συγκεχυμένος ὁλοσχερεῖ τε τῆι
. . . . . χρώμενος· καὶ μάλ᾽ εἰκότως· αὐτή τε γὰρ

Kol. 8, 1—13

8, 1 ἡ . . . ω . ς ἔτι παχεῖα καὶ . . . . σαι
φαντασίαν ἰσχυράν· δεύτερον . . . .
τῶν πραγμάτων διὰ τὴν σύγχυσιν ἡ . . . . τησις
τρίτον δὲ ἀγύμναστος ω . . . . σην το
5 αἰσθητὸν ἅπαν αὑτοῦ περιδράξασθαι καὶ ὡς ἀκριβῶς ἐν-
τὸς γενέσθαι πραγμάτων· διὰ ταῦτα . . ἡ φαντασία ἀο-
ριστώδης . . . τηνικαῦτα . . . . νι . . . αἴσ-
θησις, ἀλλὰ μεῖον ἔχουσα καὶ δι . . . . ὡς τοιά-
δε καὶ ὡς πρὸς τοιόνδε· εἰκασίαις δὲ διαφόροις περὶ τοῦ
10 συμβαίνοντος ἐμβάλλουσι δύ᾽ ἄνδρες ἀπὸ τῆς αἱρέσεως, Χρύ-
σιππός τε καὶ Κλεάνθης, ὧν ὁ μὲν Χρύσιππος λέγει· »οὐκ
ἂν μέρος τι τῶν σαυτοῦ . . . .
μὲν γὰρ ἀλεεινὸν . . . .

---

verschwommene und den Gegenstand nur im allgemeinen (ὁλοσχερῶς) auffassende Wahrnehmung und Vorstellung zu der exakten in Gegensatz steht, die den Gegenstand mit allen seinen charakteristischen Einzelheiten erfaßt.

8, 1 f. zum Folgenden vgl. Einleitung. Sicher ist, daß drei Gründe für die anfängliche Undeutlichkeit der Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung) angeführt werden.



ABSCHRIFT

Kol. 8, 14—51

8, 14 [.] Η Ϲ Α Ρ Κ Ι Ν Ο [. . . .] . . Ι [. . . . .]

15 [. .] Ε Ρ . Υ Δ . . . . . Ο Υ Ϲ Η Ε Τ Ε [. . . . .]

[. .] Τ Ο Υ Τ Α Ο Ρ [. .] Τ Ω Δ Η Ϲ Η Τ Ε Φ [.] Ν [. . . . .] Ϲ Α Α Ν [. .] Λ Η Υ Ι Ϲ

. . Ω Ϲ [.] Α Ϲ Τ [. .] Ε Τ ϛ Τ Ο Ν [. . . . .] Π Τ Π [.] Ρ [.]

[. . . . .] Ε . Ν Ο Δ [. . . . .] Ε Τ Ε [. . . . .] Α Θ Α Π Ε Ρ

[. . . . .] Υ Γ Χ Α

20 Ν [. . . . .] Ω Ϲ Ι Ν Τ Ο Υ

[. . . . .] Ν Ε Ο Τ Τ Ο Ϲ

[. . . . .] Ε Ν Η . . . Η Ϲ ¯ Ι Δ Α Ν Κ Μ Ο Ρ

[. . . . .] Μ [. . . . .] ΠΡ [. . . . .] Κ Ρ Χ Α Ϲ Η

[. . .] Φ Α Ν Τ Α Ϲ Ι Α Τ Ε Κ Α Ν Τ Ι Λ Η [. . . .] Λ Ο Ϲ Χ Ε Ρ Η Ϲ Τ'

25 [. . . . .] Κ Ω Ϲ Ε Θ Ο Ϲ Η [. . . . .] Ζ Ε Ι Ν Δ [. .]

[. .] Κ [. . . . .] Ε Υ Τ Α Ι Ε Τ Ο Ϲ [. . . . .] Ν Ο .

. Ν . . . . . Κ Π Τ . . Ρ Ι Ϲ Τ Ω Δ Ο Υ Ϲ . . . . Α . . .

. . . . Α . . Η Ν . . . .

. . . . Ε Χ . . . .

30 . . . . Ε Ν . . . .

31—36 verloren

37 Ο Ϲ . . . .

. . . .

. Δ Χ . . . .

40 Τ Η Ϲ Ι . . . .

Μ . . . .

Ϲ Θ . . . .

Α . . . .

Ο Α Υ Τ . Κ Α . . . .

45 . . Ι Ν Ι . . . . Ε Ν

. . . . Ε Α Υ . . . . Ι Ο Ν . . . Α

. . Ο Χ Η Ν Ο Υ Ϲ . . . . Υ Τ . . . . .

Τ Μ Ε Τ . . . . Ν Ε Γ Ε Ν Ε [. .] . . .

Τ Α Λ . Ϲ . Ϲ Τ . . . . Α Ϲ . Ϲ Τ . Ι . . . ΠΡ

50 Τ Ι Ε . . . Φ . . . . / . Α . Τ . . . . . Φ

Δ Τ Α . Α Π . . . . Κ Ο Ι Κ Ε Ι Ω . . . . . .

8, 14 ff. daß die ἀοριστώδης φαντασία den Gegenstand des Chrysipposfragmentes bildet, erkannte Schubart, auf dessen Lesung die obigen Angaben beruhen.



UMSCHRIFT

Kol. 8, 14—51

8, 14 . Ἢ CÁΡΚΙΝΟΝ . . . .

15 ἑτέρου δὲ . . . . ους ἢ ἑτέρα . . . .

. . τούτων ἀοριστώδης ἥ τε φαντασία καὶ ἡ ἀντίληψις

. . . . εται τὸν . . . . περὶ τὴν π . ρ .

. . . . . ε . ν· ὁ δὲ . . . . . ετε . . . . καθάπερ

. . . . τυγχα

20 . . . . ωσιν τοῦ

. . . . νεοττός

. . . . ἰδέαν καὶ μορ-

φὴν . . μ . . . . πρὸς . . . . κατ' ἀρχὰς ἡ

. . . φαντασία τε καὶ ἀντίληψις ὁλοσχερής τις

25 . . . . καὶ ὡς ἔθος ἡμῖν ὀνομάζειν δ . .

. . . . ευτα . . ἐπὶ τος . . . . νο .

. ν . . . . . καὶ περὶ τῆς ἀοριστώδους φαντασίας . .

28—51

* *

*

* *

*

* *

*



ABSCHRIFT

Kol. 8, 52—61

8,52 Χ Ε . . . Α Ι . . . . ΟΤΙ Δ Κ ΟΙΣ . . . .
Τ . . . . ΣΙΝ . . ΤΑΥ . . .
Τ Ε . Λ Ε Ω . . Ν . . . . . . ΗΣΟΙ Κ Ε Ι Ω Σ Ε Ω Σ .
55 . Ο . Σ Σ Υ . . . . ΡΙΑ . . . . ΤΕΙΣΙΝ . .
. Ι . . . . Ν . . . . ΝΘΥ [.] ΗΘΗΤ .
Τ . Ι . . . . Ι . . . .
Ω . . . . ΟΙΚΕ . . . .
Κ . . . . Σ Γ Ω . . . .
60 . . . .
. . . .

Kol. 9, *a* (*Kolumnentitel*)

9, *a* [. . . . .] Τ Ι Τ Ο Τ Ε Λ Ο Σ

9,1 Ν [. . . . .] ΤΗΡΙ Ω Τ ΣΥΣΤΑΣ [. . . . . . .]
[.] Ι Σ Τ [. . . .] Α . . . . ΟΙΣ Κ ΟΛΟΙΣ ΓΕΝΕΣ [. . . . . .]
ΚΕΙ . . Ι . Ϛ ΟΤΙ . Η Μ ΠΤ Ε Α Υ ΤΟΕΥΝΟΗΤ [. . . . . . .]
ΚΤ . Κ . . . . . . Γ Ε Ν . Κ . ΚΑΛΕΙΤ Ϛ Γ [. . . . . .]
5 Π Ο Λ Α . Ι Σ . . . . . . ΙΝΗ Δ ΠΤ ΤΑΕΚΤΟΣΧ [. . . . . . .]
Ρ Ε ΤΙ . ΗΚΑΘΑΠΕΡ . ΣΤΕ . ΚΤΙΚΩΣ Μ Κ [. . . . . .]
ΚΕ [.] ΟΥΜΕΘΑΤΟΙΣΤΕΚΝΟΙΣ ϚΡΕΤΙΚ [. .] Δ [. . . . . .]
. . Σ Χ Ρ Η ΜΑΣΙΝΟΥ . Ω Κ . . . . ΕΑΥΤΩ [. . . . . . .]
Ι . . . . ΩΣΤΟΙΣ Δ ΠΤ Τ [. .] Ρ ΗΣΙΝ Τ ΣΥΣΤ Η [. . . . . . .]
10 ΡΟΥΣ . Ν . . Λ Ε Κ ΤΙΚ [. . . . . .] ΝΙ . ΚΟΙΝΟ [. . . . . .]
ΜΑΤΟΣ . ΑΙΠ . . Σ . . Ο . . . Ν . . ΙΙΕ . . . [. . . . . .]
[. . . . .] ΝΑΛ [. . . . . .] Κ Γ Η Μ ⁄ Κ [. . . . .]
[. . . . .] Κ [. . . . .] ΤΗΝΗ Δ ΠΤ [. . . . .]
[. . . . . .] Ο Υ . . Τ . . ΑΓΩΓΗΝΤΙΩ [. . . . .]

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.

9, 9 die Ergänzung τήρησιν ist möglich, τῆς συστάσεως unmöglich. Ob τ oder τ ist nicht sicher zu erkennen.



UMSCHRIFT

Kol. **8**, 52—61

8, 52—61

*　　　*

*

*　　　*

*

Kol. **9**, *a* (*Kolumnentitel*)

9, *a* [. . . . .] τιτο τέλοϲ

9, 1 . . . . θηρίων τῆϲ ϲυϲτάϲεωϲ . . . .
. . . . οιϲ καὶ ὅλοιϲ γένεϲι . . . οἰ-
κειωτικαί· ὅτι δὲ ἡ μὲν πρὸϲ ἑαυτὸ εὐνοητική, ϲτερ-
κτικὴ δὲ ἡ ϲυγγενική· καλεῖται γὰρ . . . . . .
5 πολλοῖϲ . . . . . . ιν, ἡ δὲ πρὸϲ τὰ ἐκτὸϲ χρήματα αἱ-
ρετική. καθάπερ οὖν ϲτερκτικῶϲ μὲν κατὰ τοῦτο οἰ-
κειούμεθα τοῖϲ τέκνοιϲ, αἱρετικῶϲ δὲ τοῖϲ ἐκ-
τὸϲ χρήμαϲιν, οὕτω καὶ τὸ ζῶιον ἑαυτῶι μὲν . . . . . .
. . . . . ῶϲ, τοῖϲ δὲ πρὸϲ τὴν χρῆϲιν τὴν ϲυϲτηματικὴν φέ-
10 ρουϲιν ἐκλεκτικῶϲ . . . . νι . κοινοῦ . . . . ὀνό-
ματοϲ . . . .
. . . . καὶ γὰρ ἡ μέν ἐϲτι κ . . . .
. . . . την· ἡ δὲ πρὸϲ . . . .
. . . . ἀγωγήν . . . .

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.

ABSCHRIFT

Kol. 11, 1—21

1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift

11, 8 ..ΙΪ.Ι[...............]ΟϹ[......]ΕΠ̀Π̣Λ.Ϲ̣Ι̣Ο̣
..ΝΤ́Τ[........]Ω[......]ΥΤ́..ΧΟΝΤ́...ΤΟΓ́
10 ΠΑΛΙ[........]Η.Ϲ[......]Ϲ.ΤΟΥ[.....]ΙΔΟϹ
Γ́ΚΑΛΩ[........]Φ̣Ω̣ϹΑ[...............]Τ̣ˀΦΥ
[..]ΩϹΗ[.......]ΡΙϹΘϚΛΟΙ[..........]Ο̣Ν̣ΥΠΟ
[...]Η..ΛΙ[.....]ΙΚ.Λ̣.ΩΝΙΑ[....]ΟΝ....ΠΡΩΤΟΝΜ́
[...]Ο̣Υ̣Μ̣Ο̣Ν̣[........]Μ́ΖΩ̱ΙΟΝΑ^[....]ΓΕΛΑϹΤΙΚΟΝΚ́
15 [..]ΟΜΟΝΕ̣.ΕΡΟ.Δ̀ΤΟΥΤΟΚ̣́Κ̀Π[....]ϹΟΙΚΟΥΜ́ΟΥ
[..]ϹΓ́ΑΝΘΡΩΠΟϹ.ϹΟΥΧΙΠΟΛΕΩϹ/ΜΕΡ̣Ο̣ϹΕΠΕΙΤΑ
[...]ΔΙΩϹϹΥΝΤΙΘ[.]ΜΕΘΑΦΙΛΙΑϹΕΚΓ́ΤΟΥϹΥΝΕϹΤΙΑ
[..]ΝϚΗΤ[.......]ϹϚΕΝΘΕΑΤΡΩΙΗΕΙϹΤΟΑΥΤΟΚ̀
[..]ΗΝϚ[...........]ΟΔ́ΘΑΥΜΑϹΙΩΤ^{Λ}ΠΟΛΛΑ^{Κ}Γ́
20 [...]Τ.Δ..Ε..........ΒΟΝΤΕϹΓ́Π̀Τ̀ΜΑΧˀ
[.....]ΗΛΟΥϹ.Ν̣[.........]ΝΕΥΝΟΙΑϹΚ́[....]

Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.

Kol. 12, 1—14

12, 1 ....[...........................]
Ο̣Ι̣Κ̣Ε̣Ι̣Ώ̣ΑΡΧ̣ˀ[.........................]
...Ω̣Τ́ΛΟΙΠ́[.........................]
ΤΑΤ́ΕΝΗΜ̣[.........................]
5 ΤΟΙ̣ϹΑΛΟΝ[.........................]
Ν̣Α̣ΝΤ́Π̣́[..........................]
ΚΕΝΩϹΥΛΗ[.........................]
ΩϹΕΝΤΑΥΘΑ[........................]
>—
ΔΟΝΕΤΕΜΕ[........................]
10 ΑΙϹΕΤΙΚ́Τ.[........................]
ΤΟΙϹΦΙΛΟϹΟΦ[........................]
Δ́ΜΙΑΜ́ΦΥϹ[........................]
ΑΝΤΙΠΡΑΞΙΝ[.......................]
ΤΟΝΑΚΑΡΗΔ[.......................]

11, 14 vielleicht: οὔ μονωτικόν ἔϲμεν ζῷον. 18 vielleicht: ἢ εἰϲ τὸ αὐτὸ



UMSCHRIFT

Kol. **11**, 1—21

1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift

11, 8 . . . . ΠΑΡΑΠΛΉϹΙΟΝ
. . . . ΟΥ ΤΩΝ . . ΧΌΝΤΩΝ . . . ΤΟ ΓᾺΡ
10 ΠΑΛΙ . . . . ΤΟΥ͂ ΤΗ͂Ϲ ΠΑΤΡΊΔΟϹ
ΓᾺΡ ΚΑΛΩ͂Ϲ . . . . ΤΗ͂Ϲ ΦΎ-
ϹΕΩϹ . . . .
. . . . ΠΡΩ͂ΤΟΝ ΜῈΝ
. . . ΟΥ̓ . . . . ἘϹΜῈΝ ΖΩ͂ΙΟΝ, ἈΛΛᾺ ϹΥΝΑΓΕΛΑϹΤΙΚῸΝ ΚΑῚ
15 ΔΕΌΜΕΝΟΝ ἙΤΈΡΟΥ· ΔΙᾺ ΤΟΥ͂ΤΟ ΚΑῚ ΚΑΤᾺ ΠΌΛΕΙϹ ΟἸΚΟΥ͂ΜΕΝ· ΟΥ̓-
ΔΕῚϹ ΓᾺΡ ἌΝΘΡΩΠΟϹ ὋϹ ΟΥ̓ΧῚ ΠΌΛΕΏϹ ἘϹΤΙ ΜΈΡΟϹ· ἜΠΕΙΤΑ
ΚΑῚ ῬΑΙΔΊΩϹ ϹΥΝΤΙΘΈΜΕΘΑ ΦΙΛΊΑϹ· ἘΚ ΓᾺΡ ΤΟΥ͂ ϹΥΝΕϹΤΙΑ-
ΘΗ͂ΝΑΙ Ἢ ΤΟΥ͂ ϹΥΓΚΑΘΊϹΑΙ ἘΝ ΘΕΆΤΡΩΙ Ἢ ΕἸ̓Ϲ ΤῸ ΑΥ̓ΤῸ ΚΑΤΑ-
ϹΤΗ͂ΝΑΙ . . . . ΤῸ ΔῈ ΘΑΥΜΑϹΙΏΤΑΤΟΝ· ΠΟΛΛΆΚΙϹ ΓᾺΡ
20 . . . Τ . Δ . . Ε . . . . ΛΑΒΌΝΤΕϹ ΓᾺΡ ΠΑΡᾺ ΤῊΝ ΜΆΧΗϹ
ὭΡΑΝ ΔΗΛΟΥ͂ϹΙΝ . . . . Ν ΕΥ̓ΝΟΊΑϹ ΚΑῚ . . . .

Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.

Kol. **12**, 1—14

12, 1 . . . .
ΟἸΚΕΊΩΝ ἈΡΧῆϹ . . . .
. . . . ΤΩ͂Ν ΛΟΙΠΩ͂Ν . . . .
ΤΑ ΤΩΝ ἘΝ ἩΜ . . . .
5 ΤΟΙ͂Ϲ ΑΛΟΝ . . . .
ΝΆΝΤΩΝ ΠΕΡῚ . . . .
ΚΕΝΩ͂Ϲ ὙΛΗ . . . .
ὩϹ ἘΝΤΑΥ͂ΘΑ . . . .
>—
ΔῸΝ ἜΤΕΜΕ . . . .
10 ΑΙϹ ἜΤΙ ΚΑῚ Τ . . . .
ΤΟΙ͂Ϲ ΦΙΛΟϹΌΦΟΙϹ . . . .
ΔῈ ΜΊΑ ΜῈΝ ΦΎϹΙϹ . . . .
ἈΝΤΊΠΡΑΞΙΝ . . . .
ΤῸΝ ἈΚΑΡΗ͂ Δ . . . .

ΚΑΤΑϹΤΗ͂ΝΑΊ ΠΟΤΕ ΠΛΟΙ͂ΟΝ. 20 es scheint hier das typische Fraternisieren der Truppen mit dem Feinde besprochen worden zu sein.

ABSCHRIFT

Kol. **12**, 15—56

12, 15 Μ̄ Η Τ̀ Κ̀ Λ Υ Ϲ Ι [. . . . .]

ϵ Χ Ο Υ Ϲ Α Κ́ Π Κ . [. . . . .]

Α Ν Α Τ ϵ Τ Α Μ́ Η . [. . . . .]

Μ Η Κ Α Λ́ Ω Ϲ Α Γ [. . . . .]

Λ Ο Υ Υ Χ Ο Ν Κ́ Κ Α Τ [. . . . .]

20 Τ Ο Τ ϵ Τ́ Π Ρ Α Ξ ϵ Ώ [. . . . .]

Τ Ị Κ́ Λ Α Μ Π Η Δ [. . . . .]

Κ Ạ Τ ϵ Λ̓ Ι Ρ Ω Ι Η Ạ [. . . . .]

Ϲ ϵ̣ Λ̣ Α Ϲ Μ Ο Ϲ Τ ϵ [. . . . .]

Α Λ̣ Λ̣ Ό . . Ν Ο . [. . . . .]

25 . . . . . Λ . Ο Ω . . . .

26—37 verloren

38 Κ Ω [. . . . .]

Μ́ . [. . . . .]

40 Μ́ [. . . . .]

[. . .] Τ̣ ϵ Τ ϵ̣ Χ Ν̓ Ạ [. . . . .]

. . . Τ Ω Ι Ν̣ . Μ́ Ο Δ Ο [. . . . .]

Κ́ Τ Ο Υ Β̣ Ο Υ Λ Η̣ Μ Α Τ [. . . . .]

Η Κ̣ ϵ̣ Ρ̣ Γ Α Ϲ Α Μ[ϵ] Τ [. . . . .]

45 Ν . . . . . Τ̣ ϵ Ρ Ο Υ [. . . . .]

Μ . . . . . Ο . . Ο Δ [. . . . .]

Η Ι . . . . . ϵ . . . . [. . . . .]

Α Υ Τ Η Τ Ο Ν Α . . . [. . . . .]

ϵ Υ Ρ ϵ Θ Η Ν ς Δ̣ . . . [. . . . .]

50 [.] Ρ Ω Π Ώ Κ́ . . Τ Ο [. . . . .]

Κ̀ ϵ Ϲ Κ̣ ϵ Υ Ạ [.] ϵ Ν̣ [. . . . .]

Κ Ρ Ω Μ̣ Α Τ . . . [. . . . .]

Η Φ Ạ . . . . [. . . . .]

Ω Ϲ Τ ϵ Λ Ο Ϲ . . . [. . . . .]

55 Τ̣ Ο Π ϵ Ν Θ Υ . Η Τ [. . . . .]

Τ Ο Τ ϵ Λ Ο Ϲ Η . [. .] Ν ϵ [. . . . .]

12, 22 über Λ scheint ein Spiritus asper zu stehen.

UMSCHRIFT

Kol. 12, 15—56

12, 15 ΜΈΝΗ ΤῊΝ ΚΑΤΆΛΥϹΙΝ . . . .
ἜΧΟΥϹΑ ΚΑῚ ΠΡΟϹΚ . . . .
ἈΝΑΤΕΤΑΜΈΝΗ . . . .
ΜῊ ΚΑΛῶΝ ὩϹ ἈΓΑΘῶΝ . . . . ΜΕΓΑ-
ΛΌΨΥΧΟΝ ΚΑῚ ΚΑΤ . . . .
20 ΤΌ ΤΕ ΤῶΝ ΠΡΆΞΕΩΝ . . . .
ΤΙ ΚΑῚ ΛΑΜΠΗΔ . . . .
. . . .
. . . .
ἈΛΛ᾽ ΟὖΝ . . . ΝΟ . . . .
25 . . . . . Λ . ΟΩ . . . .

26—37 verloren

38' ΚΩ . . . .
ΜΕΝ . . . .
40 ΜΕΝ . . . .
. . . ΤΕ ΤΈΧΝΗϹ . . . .
. . . ΤΩ ἽΝΑ ΜῈΝ Ὁ ΔΟ . . . .
ΚΑῚ ΤΟῦ ΒΟΥΛΉΜΑΤΟϹ . . . .
Ἡ ΚΑΤΕΡΓΑϹΑΜΈΝΗ Τ . . . .
45 Ν . . . . . ΤΈΡΟΥ . . . .
. . . .
. . . .
ΑὐΤῊ ΤῸΝ Ἀ . . . .
ΕὙΡΕΘῆΝΑΙ Δ . . . . ἌΝ-
50 ΘΡΏΠΩΝ ΚΑῚ . . ΤΟ . . . .
ΚΑΤΕϹΚΕΎΑϹΕΝ . . . .
ΚΡΩΜΑΤ . . . .
ΗΦΑ . . . .
ΩϹ ΤΈΛΟϹ . . . . ΜΕΤᾺ ΤΟῦ-
55 ΤΟ ΠΡΟϹΕΝΘΥΜΗΤΈΟΝ . . . .
ΤῸ ΤΈΛΟϹ ἩΜῖΝ Ἐ . . . .

ABSCHRIFT

Kol. **12**, 57—63

12, 57 Τ Ε Λ Ο Ϲ Κ . . . Α̣ Τ [. . . . .]
Δ́ . Ν Ν Ο Ι Α Ν . Ν Ϲ [. . . . .]
Ο Υ Ε Π Ε Ι̣ Δ Η̣ Κ́ [. . . . .]
60 Κ Ρ̣ Α Τ Ι Ϲ Τ̣ . . . [. . . . .]
Β Α Λ Ε Ι Ν . . . . [. . . . .]
Τ Η Ϲ Ε Π . . . . . [. . . . .]
Ϲ Ι Ω Ϲ Ο Ρ Χ Η̣ Ϲ . . [. . . . .]

UMSCHRIFT

Kol. 12, 57—63

12, 57 ΤΈΛΟϹ Κ . . . . Τ . . . .

Δὲ ἜΝΝΟΙΑΝ . ΝϹ . . . .

ΟΥ ἘΠΕΙΔΉ ΚΑῚ . . . .

60 ΚΡΑΤΙϹΤ . . . .

ΒΑΛΕῖΝ . . . .

ΤΗϹ ἘΠ . . . .

ϹΙΩϹ ὈΡΧΗϹ . . . .

DIE EXZERPTE DES STOBÄUS

AUS DER ETHIK DES HIEROKLES

Stobäus Ecl. I p. 63, 6 W

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Τίνα τρόπον θεοῖς χρηστέον.

Ἔτι προσδιαληπτέον καὶ ταῦθ' ὑπὲρ τῶν θεῶν, ὡς εἰσὶν ἄτρεπτοι καὶ ἀραρότες τοῖς κρίμασιν, ὥστε τοῦ δόξαντος μηδέποτε ⟨τοῦ⟩ ἀπ' ἀρχῆς ἐξίστασθαι. μία γάρ τις ἦν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωσία καὶ βεβαιότης, ἣν εἰκὸς οὐχ ἥκιστα κἀν θεοῖς εἶναι παρέχουσαν τὸ ἱδρυμένον καὶ ἔμπεδον τῶν ἅπαξ αὐτοῖς δοξάντων. ἐξ οὗ δῆλον, ὡς οὐδὲ τὰς κολάσεις, ἃς ἔκρινέ τισιν ἐπιθεῖναι τὸ δαιμόνιον, πιθανὸν παρίεσθαι. καὶ γὰρ ἀναλογίσασθαι ῥᾴδιον, ὡς εἰ μεταβάλλουσιν οἱ θεοὶ τὰς αὑτῶν κρίσεις καὶ ὃν ἔγνωσαν κολάσαι παριᾶσιν ἀκόλαστον, οὔτε καλῶς καὶ δικαίως διοικοῖεν ⟨ἂν⟩ τὰ κατὰ τὸν κόσμον, οὔτε ἀπολογισμὸν εἰκότα φέρειν ἂν δύναιντο μετανοίας. καὶ τὰ τοιαῦτα ἔοικεν αὐτοσχεδίως καὶ μετ' οὐδενὸς λέγειν ἡ ποιητική (Hom. I 499—501)

> καὶ θυσίαισι καὶ εὐχωλῇς ἀγανῇσι
> λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι
> λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβαίῃ καὶ ἁμάρτῃ

καὶ τὸ (I 497)

> στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί,

συνόλως τε πᾶν εἴ τι τούτοις εἴρηται παραπλησίως.

Stobäus Ecl. I p. 64, 1 W

Ἐν ταὐτῷ.

Ἀλλ' οὐ μὴν οὐδὲ ἐκεῖνο παρετέον, ὡς εἰ καὶ μὴ κακῶν αἴτιοι τυγχάνουσιν οἱ θεοί, τῶν γε τοιούτων ἔνια προσάπτουσί τισι καὶ περιβάλλουσιν

6 τοῦ add. Diels, ἀπ' ἀρχῆς ante δόξαντος transponit W(achsmuth). 10 αὖ λογίσασθαι F, ἂν λογίσασθαι P, corr. Diels. 12 ἂν add. Meineke; διοικῶεν FP. 14 κατ' οὐδενός Usener, μετ' οὐδενὸς ⟨λόγου⟩ Meineke. 23 μὴν Meineke, μὲν libri.



ἀξίους σωματικαῖς τε ἐλαττώσεσι καὶ ταῖς τῶν ἐκτός, οὐ κακοηθείᾳ χρώ-
μενοι κἀξεπίτηδες δυσχρηστῆσαι ἄνθρωπον οἰόμενοι δεῖν, ἀλλ' ἐν τρόπῳ
κολάσεως. καθάπερ γὰρ λοιμοὶ καὶ αὐχμοί, ἔτι δὲ ἐπομβρίαι καὶ σεισμοὶ
καὶ πᾶν τὸ τοιόνδε τὰ μὲν πολλὰ γίγνεται δι' αἰτίας ἑτέρας τινὰς φυσικω-
τέρας, ἔστι δ' ὅτε καὶ ὑπὸ θεῶν, ἐπειδὰν καιρὸς ᾖ δημοσίᾳ καὶ κοινῇ τὰ 5
πολλῶν ἀμπλακήματα κολασθῆναι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ πρὸς ἕνα χρῶνταί
ποτε θεοὶ σωματικοῖς ἐλαττώμασι καὶ τοῖς ἐκτός, ⟨ἐς⟩ αὐτοῦ μέντοι κόλα-
σιν, ἐπιστροφὴν δὲ καὶ προαίρεσιν ἀμείνω τῶν ἄλλων.

Stobäus Ecl. II p. 181, 8 W

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Τίνα τρόπον θεοῖς χρηστέον. 10

Πολὺ δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρὸς τὸ καλῶς χρῆσθαι θεοῖς καὶ τὸ
διειληφέναι, ὡς οὐδενός ποτε κακοῦ γίγνεται θεὸς αἴτιος, ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ἐκ τῆς κακίας ἀπαντᾷ μόνης, οἱ δὲ θεοὶ τὸ ἐφ' ἑαυτοῖς ἀγαθῶν τέ εἰσιν
αἴτιοι καὶ τῶν εὐχρήστων, ἡμεῖς δέ ἐσμεν οἱ τὰς εὐεργεσίας αὐτῶν οὐ προσιέ-
μενοι, περιβάλλοντες δ' ἑαυτοὺς κακοῖς αὐθαιρέτοις. ἤδη καιρὸν ἔχειν μοι 15
τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο δοκεῖ κατὰ τὸν τόπον τοῦτον, ὡς δὴ οἱ »βροτοὶ« τοὺς
»θεοὺς αἰτιόωνται« (Hom. Od. α 32) ὡς ἐξ αὐτῶν ἐπιπεμπομένων τῶν κακῶν,

οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ
σφῇσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσιν.

ἐπεί τοί γε ὡς ὁ θεὸς οὐδαμῇ οὐδαμῶς κακῶν αἴτιός ἐστιν, ἐκ πολλῶν 20
⟨ἂν⟩ νοήσειέ τις, πρὸς δὲ τὸ παρὸν ἀποχρήσειεν ἂν ἴσως ὁ Πλάτωνος ἐκεῖ-
νος λόγος (Rep. I p. 335 D). οὐ γὰρ θερμοῦ φησι τὸ ψύχειν ἀλλὰ τοῦ
ἐναντίου, οὐδὲ ψυχροῦ τὸ θερμαίνειν ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου· οὕτως οὖν οὐδὲ
ἀγαθοποιοῦ τὸ κακοποιεῖν, ἀλλὰ τοὐναντίου. καὶ μὴν ἀγαθὸς ὁ θεός, πεπλη-
ρωμένος εὐθὺς ἀπ' ἀρχῆς ταῖς ἁπάσαις ἀρεταῖς, ὥστ' οὐκ ἂν κακοποιητι- 25
κὸς ὁ θεὸς εἴη οὐδέ τινι κακῶν αἴτιος, πάντα δὲ τοὐναντίον παρέχων ἀγαθὰ
τοῖς λαβεῖν βουλομένοις ἅπασι, χαριζόμενος δὲ σὺν τοῖς ἀγαθοῖς καὶ τῶν
μέσων, ὅσα κατὰ φύσιν ἡμῖν ἐστι [τὰ] ποιητικά τε τῶν κατὰ φύσιν. ἓν
δὲ καὶ μόνον αἴτιον τῶν κακῶν ⟨ἡ κακία⟩. * * *

---

1 ἀξίους libri, fortasse αὐτούς. 2 δυσχρηστῆσαι Usener, δυσχρηστίαις libri. 7 σωματικοῖς ⟨τε⟩ Meineke. τοῖς ⟨τῶν⟩ Meineke. ἐς add. Usener. μέντοι libri, fortasse μὲν τού⟨του⟩. 13 ἀπαντᾷ Canter, ἅπαντα libri. 21 ἂν add. Heeren. 28 τὰ del. Usener. τε Heeren, γε libri. 29 ἡ κακία add. Meineke. lacunam statuit Prächter.

Ταῦτα χρὴ διειληφέναι, ὡς τῶν μὲν ἀγαθῶν αἰτίων ὄντων τῶν θεῶν,
τῶν δὲ κακῶν τῆς κακίας. τίνα οὖν ἡμῖν τοῦ κακῶς πάσχειν αἴτια; ἐπει-
δὴ τῶν μέσων ἐστί τινα παρὰ φύσιν καὶ δύσχρηστα ἢ νὴ Δία ποιητικὰ τῶν
τοιούτων, ἄξιον καὶ περὶ τούτων τὴν νυνὶ διάληψιν ἔχειν, οἷον νόσου λέγω,
5 πηρώσεως, θανάτου, πενίας, δόξης καὶ τῶν παραπλησίων. πολλὰ τοίνυν
πέφυκεν αὐτῶν περαίνειν καὶ ἡ κακία· καὶ δι᾽ ἀκρασίαν καὶ λαγνείαν πολ-
λαὶ μὲν γίνονται νόσοι, πολλαὶ δὲ πηρώσεις· διά τε ἀδικίαν πολλοὶ μὲν ἐχει-
ροκοπήθησαν καὶ ἄλλας τοιαύτας ἀνεδέξαντο λώβας, πολλοὶ δὲ καὶ ὅλως ἀπέ-
θανον. ἐμποδίζεται δὲ πυκνὰ καὶ ἡ φιλάνθρωπος ἰατρικὴ πρὸς τὴν ἑαυ-
10 τῆς πρόθεσιν ὑπὸ τῆς κακίας· ἄπρακτα γὰρ γίνεται τὰ βοηθήματα τῆς τέχνης
δι᾽ ἀπείθειαν καὶ ἀκρασίαν καὶ φυγοπονίαν τῶν νοσούντων. καὶ μὴν πολλοὺς
μὲν ἀπειργάσατο πτωχοὺς καὶ ἀπόρους ἀσωτία καὶ πολυτέλεια, πολλοὺς δὲ
ἀδόξους αἰσχροκέρδεια καὶ μικροπρέπεια. μετά γε μὴν τὴν κακίαν δευτέρα
τῶν τοιούτων πρόφασις ἡ ὕλη. τὰ μὲν γὰρ μετέωρα καὶ ὑπὲρ ἡμᾶς, ὡς ἂν ἐκ
15 τῆς εἰλικρινεστάτης οὐσίας γεγονότα, δι᾽ ὁμαλοῦ πορεύεται, πάντων ἐν αὐ-
τοῖς κατὰ τοὺς τῆς φύσεως λόγους περαινομένων, τὰ δ᾽ ἐπίγεια καθάπερ
ὑποστάθμην καὶ ἰλὺν ἔχοντα τὴν ὅλων τὴν οὐσίαν * * * *

Stobäus Anthol. III p. 730, 17 Hense

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Πῶς πατρίδι χρηστέον.

20 Μετὰ τὸν περὶ θεῶν λόγον εὐλογώτατόν ἐστιν ὑποθέσθαι πῶς πατρίδι
χρηστέον. ἔστι γὰρ ὡσανεὶ δεύτερός τις θεὸς αὕτη ⟨ἢ⟩ νὴ Δία πρῶτος καὶ
μείζων γονεύς· παρ᾽ ὃ δὴ καὶ ὁ τοὔνομα τῷ πράγματι θέμενος οὐκ ἀνεν-
τρεχὲς ἔθετο, παρασχηματίσας μὲν τῷ πατρί, θηλυκῶς δ᾽ ἐξενεγκών, ἵν᾽ οἷον
μῖγμα τυγχάνοι τῆς τε τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρῴας ⟨ἀξίας⟩. καὶ δὴ οὗτος
25 μὲν ὁ λόγος ὑπαγορεύει πατρίδα τιμᾶν ἐπίσης τοῖς δυσὶ γονεῦσι τὴν μίαν,
ὥστε θατέρου μὲν τῶν γειναμένων ὁποτερουοῦν καὶ δὴ προκρίνειν τὴν
πατρίδα, προτιμᾶν δ᾽ αὐτῆς μηδ᾽ ἅμα τοὺς δύο, δι᾽ ἴσης δὲ μοίρας ἄγειν.
ἀλλ᾽ ἕτερος αὖ λόγος ἐστίν, ὃς παρακαλεῖ καὶ προτιμᾶν αὐτὴν τῶν γονέων

2 ἐπεὶ δὲ libri, corr. Wachsmuth. 9 πρὸς libri, παρὰ Usener. 17 ἰλὺν Meineke, ὕλην FP. Cf. Plut. de fac. lun. 25, 28 (Prächter). τὴν ὅλων τὴν F, τῶν ὅλων τὴν οὐσίαν Wachsmuth recte, sed τῶν ὅλων cum antecedentibus coniungendum est. lacunam in fine eclogae statuit Meineke. 21 ἢ add. Wachsmuth. 24 τυγχάνῃ A, τυγχάνοι SM. τῆς τε -- μητρῴας SM, τοῦ τε πατρὸς καὶ τῆς μητρός A. ἀξίας addidi. 26 θατέρου Gesner, θατέρους SMA. γειναμένων Bentley, γινομένων SMA. δεῖ pro δὴ A?

ἅμα τοῖν δυεῖν, καὶ οὗτοι μόνον τούτων, ἀλλὰ καὶ γυναικὸς σὺν αὐτοῖς
καὶ τέκνων καὶ φίλων καὶ ἁπαξαπλῶς μετὰ θεοὺς τῶν ἄλλων ἁπάντων.

Stobäus Anthol. III p. 731, 16 Hense

Ἐν ταὐτῷ.

Ὥσπερ οὖν ἀνόητος μὲν ὁ τῶν πέντε δακτύλων τὸν ἕνα προκρίνων, 5
εὐλόγιστος δὲ ὁ τοὺς πέντε τοῦ ἑνός· ὁ μὲν γὰρ ἀτιμάζει καὶ τὸν προ-
κεκριμένον, ὁ δ' ἐν τοῖς πέντε καὶ τὸν ἕνα περισῴζει· τοῦτον δ' αὖ τὸν
τρόπον καὶ ὁ μὲν ἑαυτὸν τῆς πατρίδος πλέον σῴζειν βουλόμενος πρὸς τῷ
δρᾶν ἀθέμιτα καὶ ἄλλως ἀνόητος ἱμείρων ἀδυνάτων, ὁ δὲ ἑαυτοῦ προτιμῶν
τὴν πατρίδα θεοφιλής τε καὶ τοῖς λογισμοῖς ἀραρώς. εἴρηται δ' ὅμως, ὡς 10
κἂν εἰ μὴ συναριθμοῖτό τις τῷ συστήματι, κατ' ἰδίαν δ' ἐξετάζοιτο, καθή-
κειν τῆς ἑαυτοῦ σωτηρίας τὴν τοῦ συστήματος προκρίνειν, ὅτι τὴν ὡς πολί-
του σωτηρίαν ἀνύπαρκτον ἀπέφαινεν ἡ τῆς πόλεως ἀπώλεια, καθάπερ καὶ
τὴν [ὡς] δακτύλου, ὡς μέρους χειρός, ἡ τῆς χειρὸς ἀναίρεσις. καὶ δὴ
κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω, διότι χρὴ τὸ κοινῇ συμφέρον τοῦ 15
ἰδίᾳ μὴ χωρίζειν, ἀλλ' ἓν ἡγεῖσθαι καὶ ταὐτόν· τό τε γὰρ τῇ πατρίδι συμ-
φέρον κοινόν ἐστι καὶ τῶν κατὰ μέρος ἑκάστῳ (τὸ γὰρ ὅλον δίχα τῶν με-
ρῶν ἐστιν οὐδέν) τό τε τῷ πολίτῃ συμφέρον προσήκει καὶ τῇ πόλει, ἐάν
γε ὡς πολίτῃ συμφέρον λαμβάνηται. καὶ γὰρ ⟨τὸ⟩ τῷ χορευτῇ ὡς χορευ-
τῇ λυσιτελὲς καὶ τῷ ὅλῳ χορῷ κερδαλέον ἂν εἴη. τοῦτον οὖν τὸν λόγον 20
ἐνθέμενοι πάντα ταῖς διανοίαις πολὺ φῶς ἕξομεν ἐν τοῖς κατὰ μέρος, ὥστε
ἐν μηδενὶ παραλιπεῖν καιρῷ τὸ πρὸς τὴν πατρίδα καθῆκον.

Stobäus Anthol. III p. 733, 7 Hense

Ἐν ταὐτῷ.

Ὧν οὕνεκά φημι δεῖν ἀποικονομεῖσθαι πᾶν καὶ πάθος καὶ νόσημα 25
τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς τὸν πατρίδι χρησόμενον καλῶς. δεῖ δὲ καὶ τοὺς νόμους
τῆς πατρίδος καθάπερ τινὰς θεοὺς δευτέρους συντηρεῖν αὐτόν τε βιοῦντα
κατὰ τὴν τούτων ὑφήγησιν, κἂν εἴ παραβαίνειν τις αὐτοὺς ἢ νεοχμοῦν ἐπι-

1 ἅμα Bruxellensis, ἀλλὰ SMA. τοῖν δυεῖν Brux., τῶν δυεῖν S, τῶν δυοῖν MA. 6 εὐλόγιστος SM, ἀλόγιστος A^1. 7 προκεκριμένον Bücheler, προκείμενον SMA. ὁ δ' SA, οὐδ' M. 8 τῷ S^2, τὸ S^1MA. 10 ὅμως libri, οὕτως Hense. 11 συναριθμοῖτό τις Bücheler, συναριθμώη τις SA, συναριθμώη τί M. 14 μέρος A. 15 κοινῇ Halm, κοινὸν ἢ SMA. 16 ἰδίᾳ μὴ A^2, μὴ ἰδία SMA. 19 τὸ add. Hense. 25 ὧν οὖν ἕνεκα A. ἀποκομεῖσθαι A. 27 τε βιοῦντα Badham, τελειοῦντα SMA. 28 τούτου SMA, corr. Gesner.

χειροίη, σπουδῇ πάσῃ κωλύοντα καὶ πάντα τρόπον ἐναντιούμενον. οὐ γὰρ
ἀγαθὸν ἐπιτήδευμα πόλει δι' ἀτιμίας ἀγόμενοι νόμοι καὶ τὰ νέα προκρινό-
μενα τῶν παλαιῶν. ὅθεν καὶ τῶν ψηφισμάτων καὶ τῆς παραθέρμου ταύτης
καινουργίας εἱρκτέον τοὺς αὐθαδέστερον ἐπὶ τοῦτ' ἰόντας. ἀποδέχομαι δ' οὖν
5 ἔγωγε καὶ τὸν τῶν Λοκρῶν νομοθέτην Ζάλευκον, ὃς ἐνομοθέτησε τὸν και-
νὸν εἰσοίσοντα νόμον βρόχου περικειμένου τῷ τραχήλῳ τοῦτο ποιεῖν, ὡς
ἀκαρὴς οἴχοιτο πνιγείς, εἰ μὴ μάλα σφόδρα λυσιτελῶς τῷ κοινῷ παραδιατάττοιτο
τὴν ἐξ ἀρχῆς τῆς πολιτείας κατάστασιν. οὐδὲν δ' ἧττον τῶν νόμων καὶ
τὰ ἔθη φυλακτέον τά γε ὄντως πάτρια καὶ τάχα που πρεσβύτερα καὶ τῶν
10 νόμων αὐτῶν· ἐπεὶ τά γε χθιζὰ ταῦτα καὶ πρωιζά, τὰ νῦν εἰς ἅπασαν
εἰσηγμένα πόλιν οὔτε πάτρια ἡγητέον καὶ τάχ' οὐδὲ ἔθη τὸ σύνολον. εἶτα
τὸ μὲν ἔθος ἄγραφός τις εἶναι βούλεται νόμος, καλὸν ἐπιγεγραμμένος νο-
μοθέτην τὴν τῶν χρωμένων ἁπάντων εὐαρέστησιν, ἴσως δέ που καὶ τοῖς
φύσει δικαίοις ἐγγὺς βάλλων.

15 Stobäus Florileg. III p. 7, 13 Meineke

21 Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ περὶ γάμου.

Ἀναγκαιότατός ἐστιν ὁ περὶ τοῦ γάμου λόγος. ἅπαν μὲν γὰρ ἡμῶν
τὸ γένος ἔφυ πρὸς κοινωνίαν, πρώτη δὲ καὶ στοιχειωδεστάτη τῶν κοινωνιῶν
ἡ κατὰ τὸν γάμον. οὔτε γὰρ πόλεις ἂν ἦσαν μὴ ὄντων οἴκων, οἶκός τε
20 ἡμιτελὴς μὲν τῷ ὄντι ὁ τοῦ ἀγάμου, τέλειος δὲ καὶ πλήρης ὁ τοῦ γεγαμη-
κότος.

22 Ἐν ταὐτῷ.

Οὐκοῦν ἔχομεν ἐν τοῖς περὶ οἴκων ἀποδεδειγμένον, ὡς τῷ σοφῷ προ-
ηγούμενος μέν ἐστιν ὁ μετὰ γάμου βίος, ὁ δ' ἄνευ γυναικὸς κατὰ περί-
25 στασιν· ὥστ' ἐπειδὴ χρὴ μὲν ἐν οἷς γε δυνάμεθα μιμεῖσθαι τὸν ἔχοντα νοῦν,
τούτῳ δὲ προηγούμενόν ἐστι τὸ γαμεῖν, δῆλον ὅτι καὶ ἡμῖν ἂν εἴη καθῆ-
κον, εἴ γε μή τις εἴη περίστασις ἐμποδών. καὶ δὴ τοῦτο μὲν πρῶτον·
ἔοικε δὲ καὶ πρὸ τοῦ σοφοῦ παρακαλεῖν ἡμᾶς ἡ καὶ αὐτὸν τὸν σοφὸν ἐπὶ
τὸν γάμον ἐξοτρύνουσα φύσις, ἥ τις οὐ συναγελαστικοὺς ἡμᾶς ἀπειργάσατο
30 μόνον, ἀλλὰ καὶ συνδυαστικούς, μετὰ τοῦ ἕν τε καὶ κοινὸν ἔργον ὑποθεῖ-

1 ἐπιχειροίη Bentley, ἐπιχειρώη A, ἐπιχειρῶν S, ἐπειχειρῶν M. 2 προκρινόμενα Bentley, ἀποκρινόμενα SMA. 4 εἱρκτέον Gesner, εἰκτέον SMA. δ' οὖν SM, γοῦν A. 5 κοινὸν SMA[1], corr. Gesner. 8 τῶν νόμων καὶ SM, καὶ τῶν νόμων A. 10 ἐπεὶ Meineke, εἰ SMA τά γε Meineke, τά τε SMA. προϊζά M. Hom. Il. B 303 (Prächter). 19 οὔτε vulgo, scribendum οὐδὲ et mox: οἶκος δέ. 20 καὶ ante πλήρης om. A. Vind., unde πλήρης addubitat Meineke.

ναι τῷ συνδυασμῷ· λέγω δὲ τὴν παίδων γένεσιν καὶ βίου διεξαγωγὴν εὐ-
σταθοῦς. δικαία δὲ διδάσκαλος ἡ φύσις, ὅτι τῇ παρ᾽ αὐτῆς κατασκευῇ σύμ-
φωνον τὴν ἐκλογὴν χρὴ γίνεσθαι τῶν καθηκόντων. ζῇ γοῦν ἕκαστον τῶν
ζῴων ἑπομένως τῇ ἑαυτοῦ φυσικῇ κατασκευῇ, καὶ νὴ Δία τὸ φυτὸν ἅπαν
ὡσαύτως κατὰ τὸ ἐπὶ αὐτῶν λεγόμενον ζῆν, πλὴν οὐκ ἐκλογισμῷ καὶ ἀριθ- 5
μήσει τινὶ χρώμενα καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν βασανιζομένων ἐκλογαῖς, ἀλλὰ τὰ μὲν
φυτὰ τῇ φύσει ψιλῇ (ψυχῆς γάρ ἐστιν ἀμέτοχα), τὰ δὲ ζῷα φαντασίαις τε
σπώσαις ἐπὶ τὰ οἰκεῖα καὶ ἐξελαυνούσαις προθυμίαις. ἡμῖν δὲ ἡ φύσις ἔδωκε
τὸν λόγον τά τε ἄλλα πάντα καὶ σὺν πᾶσι, μᾶλλον δὲ πρὸ πάντων αὐτὴν
κατοψόμενον τὴν φύσιν, ὅπως ὡς πρός τινα σκοπὸν εὐφεγγῆ τε καὶ ἀραρότα 10
τεταμένος ταύτην, ἐκλεγόμενός τε τὸ σύμφωνον αὐτῇ πᾶν καθηκόντως βι-
οῦντας ἡμᾶς ἀπεργάζοιτο.

Stobäus Florileg. III p. 8, 19 Meineke

Ἐν ταὐτῷ.

Ὅθεν καὶ οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις ἀτελῆ φήσας οἰκίαν τὴν ἄνευ γάμου, τῷ 15
μήτε τὸ ἄρχον ἄνευ τοῦ ἀρχομένου δύνασθαι νοηθῆναι μήτ᾽ ἄνευ τοῦ ἄρ-
χοντος τὸ ἀρχόμενον· οὗτος γὰρ ὁ λόγος εὖ μάλα μοι δοκεῖ δυσωπεῖν τοὺς
ἠλλοτριωμένους πρὸς γάμον.

Ἐν ταὐτῷ.

Φημὶ τοίνυν καὶ σύμφορον εἶναι τὸν γάμον πρῶτον μὲν ὅτι θεῖον ὡς 20
ἀληθῶς φέρει καρπὸν τὴν παίδων γένεσιν, οἳ παραστάται μὲν ἡμῖν οἷον συμ-
φυεῖς ἔτι καὶ αὐτοῖς ἐρρωμένοις ἐν ἁπάσαις γίγνονται πράξεσιν, ἀγαθοὶ δὲ
ἐπίκουροι κάμνουσιν ὑφ᾽ ἡλικίας καὶ γήρᾳ πιεζομένοις, οἰκεῖοι μὲν ἐν εὐ-
πραγίαις εὐφροσύνης κοινωνοί, συμπαθεῖς δὲ ἐν τοῖς ἐναντίοις καιροῖς διά-
δοχοι τῶν ἀνιαρῶν. ἔπειτα καὶ πρὸς γένεσιν τέκνων λυσιτελὴς ἡ μετὰ 25
γυναικὸς συμβίωσις. πρῶτον μὲν γὰρ ἀποτετρυμένους τοῖς θυραίοις καμάτοις
ὑποδέχεται θεραπευτικῶς ἀναλαμβάνουσα καὶ μετ᾽ ἐπιμελείας ἀνακτωμένη πά-
σης· ἔπειτα τῶν ὄντων δυσχερῶν ἐν τῇ διανοίᾳ λήθην ἐντίθησι. τὰ γὰρ
σκυθρωπὰ τοῦ βίου περὶ μὲν τὴν ἀγορὰν ἢ τὸ γυμνάσιον ἢ τὸ χωρίον ἢ
καθόλου πάσης μερίμνης ἀσχολίας καὶ περὶ τοὺς φίλους τε καὶ συνήθεις δια- 30
τρίβουσιν ἡμῖν οὐκ ἔστι πρόχειρα τοῖς ἀναγκαίοις ἐπιπροσθούμενα περισπα-

2 ὥστε pro ὅτι coni. Nauck. 5 ἀριθμήσει] ἀνακρίσει coni. Bentley. 6 ἀπὸ Needham, ὑπὸ vulgo. 7 φυτὰ post φύσει libri, transpos. Needham. 25 πρὸς γενέσει Bentley, πρὸ γενέσεως Gaisford, χωρὶς γενέσεως Halm. 30 πάσης μερίμνης ἀσχολίας corrupta, πάσας μερίμνας ἀσχολοῦσι Diels.

σμοῖς· ἀνεθεῖσι δ' ἐκ τούτων εἴς τε τὴν οἰκίαν ἐπανελθοῦσι καὶ οἷον εὐσχό-
λοις τὴν ψυχὴν γενομένοις ἐμπελάζει καιρῷ χρώμενα τούτῳ τοῦ ἀνιᾶν ἡμᾶς,
ὅταν γε ἔρημος εὐνοίας καὶ μονήρης ὁ βίος ᾖ. γυνὴ δὲ παροῦσα μεγάλη
γίνεται καὶ πρὸς ταῦτα παρηγορία, πυνθανομένη τι περὶ τῶν ἐκτὸς ἢ περὶ
5 τῶν ἔνδον ἀναφέρουσα καὶ συνδιασκεπτομένη καί τινα διάχυσιν κἀξ ἀπλάστου
προθυμίας εὐφροσύνην παρέχουσα. καὶ μὴν οἷα μέν ἐστιν ἐν ἑορταῖς συν-
επιμεληθῆναι θυσιῶν καὶ ἱερουργιῶν, οἷα δ' ἐν ἀνδρὸς ἀποδημίαις εὐσταθῆ
διατηρῆσαι καὶ μὴ παντάπασιν ἀπροστάτητον τὸν οἶκον, οἷα δὲ κηδεμὼν οἰ-
κετῶν, οἷα δὲ ἐν νόσοις [οἷα δὴ] παραστάτις, μακρὸς ἂν γένοιθ' ὁ λόγος
10 πάντ' ἐπεξιὼν τὰ κατὰ μέρος. ἀρκεῖ γὰρ κεφάλαιον εἰπεῖν, ὡς δεῖ μὲν ἅπασιν
ἀνθρώποις πρὸς μετρίαν τοῦ βίου διεξαγωγὴν δυοῖν, συγγενικῆς ἐπικουρίας
καὶ συμπαθοῦς εὐνοίας· οὔτε δὲ συμπαθέστερόν τι γυναικὸς εὕροιμεν ἂν
οὔτε τέκνων συγγενέστερον. παρέχει δ' ἑκάτερον ὁ γάμος. πῶς οὖν οὐχὶ
λυσιτελέστατον ἡμῖν; ἀλλ' ἔγωγε καὶ καλὸν ἡγοῦμαι τὸν μετὰ γάμου βίον.
15 τίς γὰρ ἕτερος τοιοῦτος γένοιτ' ἂν οἰκίας κόσμος οἷός ἐστιν ὁ κατὰ τὴν
ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς κοινωνίαν; οὐ μὲν δὴ πολυτελεῖς οἶκοι καὶ ὀρθόστρωτοι
τοῖχοι καὶ περίστοα τοῖς ὑπὸ τῆς ἀπειραγαθίας θαυμαζομένοις λίθοις διακεκοσμη-
μένα οὐδὲ ζωγραφία καὶ ψαλιστοὶ μυῤῥινῶνες οὐδ' ἄλλο τι τῶν ἐκπληττόν-
των τοὺς ἠλιθίους κάλλος ἐστὶν οἰκίας, ἀλλὰ ζεῦγος ἀνδρὸς καὶ γυναικός,
20 συγκαθειμαρμένων ἀλλήλοις καὶ καθιερωμένων θεοῖς γαμηλίοις γενεθλίοις ἐφεστί-
οις, συμφωνούντων μὲν ἀλλήλοις καὶ πάντα κοινὰ πεποιημένων μέχρι καὶ
τῶν σωμάτων, μᾶλλον δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ψυχῶν, καὶ περὶ προστασίαν μὲν
ἐχόντων τὴν ἐπιβάλλουσαν τοῦ οἴκου καὶ τῶν θεραπόντων, ἀνατροφὴν δὲ
καὶ κηδεμονίαν τῶν τέκνων, ἐπιμέλειαν δὲ οὔτε σύντονον οὔτε μὴν ῥάθυμον,
25 ἀλλ' ἐμμελῆ καὶ καθηρμοσμένην τῶν πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίων. τί γὰρ ἂν γένοιτο
»κρεῖσσον καὶ ἄρειον« κατὰ τὸν θαυμασιώτατον Ὅμηρον (Od. ζ 182 sq.) »ἢ ὅθ'
ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἰκί' ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή;« διὸ καὶ πολλάκις ἐθαύ-
μασα τοὺς ὡς βαρὺν ἡγουμένους τὸν μετὰ γυναικὸς βίον. οὐ γὰρ δὴ γυνὴ
μὰ Δία βάρος ἢ φορτίον ἐστί, καθάπερ οὗτοι δοκοῦσιν· ἀλλ' ἥδε μὲν κἀκ
30 τῶν ἐναντίων κοῦφόν τι καὶ ῥᾷστα φέρεσθαι δυνάμενον, μᾶλλον δὲ καὶ τῶν
ὄντως ἐπαχθῶν καὶ βαρέων κουφιστικόν. οὐδὲν γὰρ οὕτω φορτικόν ἐστι τῶν
ὄντων, ὥστε μὴ ῥᾷστον εἶναι συμφρονοῦσί γε ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ καὶ κοινῇ
φέρειν αὐτὸ βουλομένοις. βαρὺ δέ ἐστιν ὡς ἀληθῶς ἀφροσύνη καὶ δύσοι-
στον τοῖς αὐτὴν κεκτημένοις, ὑφ' ἧς δὴ καὶ τὰ φύσει κοῦφα γίνεται βαρέα,

3 βίος ᾖ. γυνὴ Diels, βίος. ἡ γυνὴ vulgo. 9 οἷα δὴ secl. Bentley. 16 λι-
θόστρωτοι coni. Diels. 28 γὰρ δὴ Diels, γὰρ ἡ vulgo.

τά τε ἄλλα καὶ γυνή. τῷ ὄντι γὰρ καὶ συχνοῖς [γὰρ] δή τισιν ἀφόρητος ἐγένετο
ὁ γάμος, ἀλλ' οὐχὶ παρ' ἑαυτοῦ οὐδὲ τῷ φύσει τοιάνδε τὴν μετὰ γυναικὸς
εἶναι κοινωνίαν· ἀλλ' ὅταν γαμῶμεν ἃς μὴ δεῖ, μετὰ τοῦ καὶ αὐτοὶ παντά-
πασιν ἀπειροβίως διακεῖσθαι καὶ ἀπαρασκεύως ἔχειν πρὸς τὸ ἀγαγεῖν ὡς χρὴ
τὴν ἐλευθέραν ἄγεσθαι, τὸ τηνικαῦτα συμβαίνει χαλεπὴν καὶ ἀφόρητον γίνε- 5
σθαι τὴν κοινωνίαν. ἀμέλει καὶ ταύτῃ χωρεῖ τοῖς πολλοῖς ὁ γάμος. οὐ γὰρ
ἐπὶ παίδων γενέσει καὶ βίου κοινωνίᾳ ἄγονται γυναῖκας, ἀλλ' οἳ μὲν διὰ προι-
κὸς ὄγκον, οἳ δὲ δι' ἐξοχὴν μορφῆς, οἳ δὲ δι' ἄλλας τινὰς τοιουτοτρόπους
αἰτίας, αἷς χρώμενοι κακοῖς συμβούλοις, οὐδὲν περὶ τῆς διαθέσεως καὶ τοῦ
ἤθους τῆς νύμφης πολυπραγμονήσαντες, ὄλεθρον αὐτῶν θύουσι τὸν γάμον, 10
καὶ θύραις κατεστεμμέναις τύραννον ἀντὶ γυναικὸς ἐπεισάγουσιν ἑαυτοῖς, καὶ
ταῦτα μηδὲ ἐφ' ὁποσονοῦν ἀνταρκέσαι δυνάμενοι καὶ τὴν περὶ τῶν πρωτείων
ἅμιλλαν ἀγωνίσασθαι. φανερὸν οὖν ὡς οὐ δι' αὐτὸν, ἀλλὰ διὰ ταῦτα πολλοῖς
βαρὺς καὶ ἀφόρητος ὁ γάμος γίνεται. χρὴ δ' οὔτ' ἀναίτια, φησίν (Hom. Od. υ 135),
αἰτιᾶσθαι οὔτ' ἔγκλημα πραγμάτων ποιεῖσθαι τὴν αὐτῶν ἀσθένειαν καὶ περὶ τὴν 15
χρῆσιν αὐτῶν ⟨ἄγνοιαν⟩· ἐπεί τοι καὶ ἀλόγιστον ἄλλως πανταχόθεν μὲν ἀφορ-
μὰς ζητεῖν φιλιῶν καί τινας προσποιεῖσθαι φίλους καὶ ἑταίρους οἷον συμμάχους
ἐσομένους πρὸς τὰ τοῦ βίου δυσχερῆ, τὴν δὲ καὶ παρὰ τῆς φύσεως καὶ παρὰ
τῶν νόμων καὶ παρὰ τῶν θεῶν διδομένην ἀνδράσιν συμμαχίαν τε καὶ βοή-
θειαν, τουτέστι τὴν ἐκ γυναικὸς καὶ τέκνων, μὴ ζητεῖν τε καὶ προσποιεῖσθαι. 20

Stobäus Florileg. 75, 14 (III p. 72, 4 Mein.)

Ἐν δὲ τῷ περὶ τοῦ γάμου καὶ τῆς παιδοποιΐας τόπῳ θετέος ἐστὶ καὶ
ὁ ⟨περὶ⟩ τῆς πολυτεκνίας λόγος. κατὰ φύσιν γάρ πως καὶ ἀκόλουθον τῷ
γάμῳ τὸ πάντα ἢ τά γε πλεῖστα τῶν γεννωμένων ἀνατρέφειν· ἀλλ' ἐοίκασιν
οἱ πλείους ἀπειθεῖν τῇ παραινέσει δι' αἰτίαν οὐ μάλα πρεπώδη. διὰ γὰρ 25
φιλοπλουτίαν καὶ τὸ πάμμεγα κακὸν ἡγεῖσθαι τὴν πενίαν τοῦτο πάσχουσι.
πρῶτον μὲν δὴ λογιστέον, ὡς οὐχ ἑαυτοῖς μόνον παραστάτας καὶ γηροβο-
σκοὺς καὶ πάσης τύχης τε καὶ περιστάσεως κοινωνοὺς γεννῶμεν, οὐδ' ὑπὲρ
ἑαυτῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν γονέων ἡμῶν κατὰ πολλά γε. καὶ γὰρ
εὐχαριστίαν ἔχει πρὸς αὐτοὺς ἡ παιδοποιΐα τῷ, κἂν εἴ τι πάθοιμεν ἡμεῖς 30
πρότερον, καταλείπειν ἐκείνοις ἀνθ' ἡμῶν αὐτοὺς γηροβοσκούς· καλὸν δὲ
πάππος ὑπὸ σφετέρων ἐκγόνων χειραγωγούμενός τε καὶ τῆς ἄλλης ἐπιμελείας

1 γὰρ ante δὴ del. Meineke. 2 ἑαυτοῦ Halm, ἑαυτῷ libri. 7 γένεσιν καὶ - κοινωνίαν vulgo, corr. Meineke. 16 ἄγνοιαν suppl. Prächter, ἀπειρίαν Meineke 19 ἀνδράσιν coni. Meineke, ἄνεσιν libri. 29 alterum verbum (e. gr. περὶ παιδοποιΐαν σπουδάζομεν) post κατὰ πολλά γε excidisse suspicatur Prächter.



ἀξιούμενος· ὥστε πρῶτον μὲν εὐχάριστα πράττοιμεν ἂν εἰς γονέας τοὺς
ἑαυτῶν, παίδων ἐπιμελούμενοι γενέσεως. εἶτα καὶ ταῖς εὐχαῖς τε καὶ σπου-
δαῖς τῶν ἡμᾶς γειναμένων συνεργήσομεν· εὐθὺ γὰρ ὅτε πρῶτον περὶ τὴν
ἡμετέραν εἶχον γένεσιν, διανοίᾳ χρώμενοι τοῦ χύσιν αὐτῶν εἰς πλεῖστον λαβεῖν
5 τὴν διαδοχὴν καὶ παῖδας ἐκ παίδων ὑπολιπέσθαι, καὶ γάμου προὐνόησαν καὶ
τῆς ἡμετέρας σπορᾶς καὶ ἀνατροφῆς. ὅθεν γαμοῦντες μὲν καὶ παιδοποιού-
μενοι πράττοιμεν ἂν οἷον μέρη τῆς ἐκείνων εὐχῆς· τὰ δ' ἐναντία φρονή-
σαντες ἐγκόπτοιμεν ἂν αὐτῶν τῇ προαιρέσει. καὶ μὴν κινδυνεύει πᾶς ὁ
θελοντὴς καὶ περιστάσεως ἄνευ γάμον ἐκκλίνων καὶ παιδοποιΐαν παρανοίας
10 κρίνειν τοὺς ἑαυτοῦ γονέας, ὡς οὐ σὺν ὀρθοῖς λογισμοῖς περὶ γάμου πεπρα-
γματευμένους. ἔνθα δὴ καὶ τὴν ἀνομολογίαν φωράσειεν ἄν τις εὐπετῶς.
πῶς γὰρ οὐ μάχης πλῆρες εὐαρεστεῖν μὲν τῷ ζῆν καὶ μένειν ἐν αὐτῷ, ὡς
καθηκόντως εἰς τὸν βίον ὑπὸ τῶν σπειράντων παρηγμένον, τὸ δ' αὐτὸν ἑτέ-
ρους γεννῆσαι τῶν ἀδοκίμων ὑπολαμβάνειν; ἀλλὰ γὰρ πρῶτον μέν, ὡς ἔφην,
15 ἐντεθυμῆσθαι χρή, διότι γεννῶμεν οὐχ ἑαυτοῖς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς δι' οὓς
γεγόναμεν αὐτοί· ἔπειτα καὶ ὑπὲρ φίλων τε καὶ συγγενῶν. κεχαρισμένον γὰρ
καὶ τούτοις ἐστὶ παῖδας ἐξ ἡμῶν ἰδεῖν, διά τε τὴν εὔνοιαν καὶ οἰκειότητα
καὶ δὴ καὶ διὰ τὴν ἀσφάλειαν. διορμίζεται γὰρ ὑπὸ τοῦ τοιούτου τοῖς προσ-
ήκουσιν ὁ βίος ἀνὰ λόγον ταῖς ἐπὶ πολλῶν ἀγκυρῶν σαλευούσαις ναυσίν. ὅθεν
20 κατὰ τὸν φιλοσυγγενῆ καὶ φιλεταῖρόν ἐστιν ἡ περὶ γάμον καὶ τέκνα σπουδή.
παρακαλεῖ δ' εὖ μάλα καὶ ἡ πατρὶς ἐπὶ ταὐτόν. καὶ σχεδὸν οὐδ' ἑαυτοῖς
οὕτως ὡς τῇ πατρίδι φυτεύομεν παῖδας, τῆς μεθ' ἡμᾶς προνοούμενοι τάξεως
καὶ τῷ κοινῷ παρέχοντες τοὺς διαδεξομένους ἡμᾶς. ὅθεν ὁ μὲν ἱερεὺς
ἴστω τῇ πόλει τῇ ἑαυτοῦ ἱερέας ὀφείλων, ὁ δ' ἄρχων ἄρχοντας, ὁ δὲ δημη-
25 γόρος δημηγόρους, καὶ ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ὁ πολίτης πολίτας. καθάπερ οὖν
χορῷ μέν ἐστι κεχαρισμένη ἡ τῶν χορευτῶν διαμονή, στρατεύματι δὲ ἡ τῶν
στρατιωτῶν, οὕτω καὶ πόλει ἡ τῶν πολιτῶν. ἀλλ' εἰ μὲν ἦν ὀλιγοχρόνιόν
τι σύστημα πόλις, ὅ τε βίος αὐτῆς κατὰ βίον ἀνθρώπου τὴν συμμετρίαν ἐλάμ-
βανεν, οὐδὲν ἔδει διαδοχῆς. ἐπεὶ δ' εἰς πολλὰς γενεὰς ἐξικνεῖται, δαίμονι δὴ
30 εὐδαιμονεστέρῳ χρησαμένη, καὶ εἰς μακροὺς αἰῶνας πόλις, φανερὸν ὡς οὐ τοῦ
παρόντος ἐστοχάσθαι δεῖ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῦ μετέπειτα, τήν τε ἰδίαν μὴ περιο-
ρᾶν χώραν ἔρημον, ἀλλ' ἐπ' ἐλπίσιν ἱδρυμένην ταῖς ἀπὸ τῶν ἡμετέρων τέκνων.

Stobäus Florileg. 79, 53 (III p. 95, 30 Mein.)

Μετὰ τὸν περὶ θεῶν καὶ πατρίδος λόγον τίνος μᾶλλον ἂν προσώπου
35 μνησθείη τις πρῶτον ἢ γονέων; ὅθεν λεκτέον περὶ τούτων, οὓς δευτέρους καὶ

29 δὴ scripsi, δὲ libri.



ἐπιγείους τινὰς θεοὺς εἰπὼν οὐκ ⟨ἂν⟩ ἁμάρτοι τις, ἕνεκά γε τῆς ἐγγύτητος, εἰ
θέμις εἰπεῖν, καὶ θεῶν ἡμῖν τιμιωτέρους. προλαβεῖν δ' ἀναγκαῖόν ἐστιν, ὡς
μόνον μέτρον τῆς πρὸς αὐτοὺς εὐχαριστίας ἡ διηνεκὴς καὶ ἀνένδοτος προ-
θυμία πρὸς τὸ ἀμείβεσθαι τὰς εὐεργεσίας αὐτῶν· ἐπεί τοί γε πολὺ κατα-
δεέστερα, κἂν πάνυ πολλὰ πράξωμεν ὑπὲρ αὐτῶν. ἀλλ' ὅμως κινδυνεύει 5
καὶ ταῦτ' ἐκείνων ἔργα τυγχάνειν, ὅτι καὶ ἡμᾶς τοὺς ταῦτα πράττοντας ἐκεῖ-
νοι πεποιήκασιν. ὥσπερ οὖν τὰ ὑπὸ Φειδίου καὶ τῶν ἄλλων τεχνιτῶν ἀπερ-
γασθέντα, εἴπερ καὶ αὐτὰ ἕτερά τινα κατεσκεύαζεν, οὐκ ἂν ὀκνήσαιμεν καὶ
ταῦτα τῶν τεχνιτῶν ἔργα φάσκειν· οὕτως εἰκότως καὶ τὰ ὑφ' ἡμῶν δρώμενα
λέγοιμεν ἂν εἶναι τῶν γονέων ἡμῶν ἔργα, δι' οὓς καὶ ἡμεῖς γεγόναμεν, 10
καὶ οὐχὶ τἄλλα μέν, οὐχὶ δὲ καὶ τὰ ὑπὲρ αὐτῶν πραττόμενα τῶν γονέων.
πρὸς οὖν τὴν εὐμαρῆ τῶν ἐπ' αὐτοὺς καθηκόντων αἵρεσιν κεφαλαιώδη τινὰ
χρὴ προβαλλομένους λόγον, τοῦτον ἐν προχείρῳ διηνεκὲς ἔχειν, ὡς οἱ γο-
νεῖς ἡμῶν θεῶν εἰκόνες καὶ νὴ Δία θεοὶ ἐφέστιοι καὶ εὐεργέται καὶ συγγενεῖς
δανεισταί τε καὶ κύριοι καὶ φίλοι βεβαιότατοι. θεῶν τε γὰρ εἰκόνες ὁμοιό- 15
ταται καὶ ὑπὲρ τὰς τῶν τεχνῶν δυνάμεις καθιγμέναι τῆς ἐμφερείας. θεοί
τε ⟨γὰρ⟩ ἐστιοῦχοι καὶ συνδίαιτοι ἡμῖν, ἔτι δ' εὐεργέται μέγιστοι καὶ παρεσχη-
μένοι τὰ μέγιστα καὶ μὰ Δί' οὐχὶ μόνον ἃ ἔχομεν, ἀλλὰ καὶ ὁπόσα παρέχειν
ἐβουλήθησαν ἅ τε κἂν εὔξαιντο. πρὸς δὲ τούτοις συγγενεῖς ἔγγιστα καὶ
τῆς πρὸς ἑτέρους αἴτιοι συγγονῆς. δανεισταὶ δὲ τῶν τιμιωτάτων, μόνα 20
ἀπαιτοῦντες ὧν καὶ ἡ ἀπόδοσις πάλιν ἐστὶν ἡμῶν εὐεργεσία. τί γὰρ τηλι-
κοῦτον παιδὶ κέρδος, ἡλίκον ἐστὶ τὸ πρὸς τοὺς γειναμένους εὐσεβὲς καὶ
εὐχάριστον; κύριοί γε μὴν δικαιότατα. τίνος γὰρ ⟨ἂν⟩ κτῆμα μᾶλλον εἴημεν
ἢ ἐκείνων δι' οὓς ἐσμέν; οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ φίλοι καὶ παραστάται διηνεκεῖς
καὶ αὐτόκλητοι παντὸς καιροῦ καὶ πάσης περιστάσεως ἐπίκουροι. ἐπεὶ δὲ 25
τῶν προκατηριθμημένων ἁπάντων τὸ ἐξοχώτατον ἦν ὄνομα γονεῦσι, καθὸ
θεοὺς αὐτοὺς ἀπεκαλοῦμεν, τῇ τοιᾷδε ἐπινοίᾳ προσθετέον ἕτερον καὶ νο-
μιστέον ἑαυτοὺς καθάπερ ἐν ἱερῷ τῇ οἰκίᾳ ζακόρους τινὰς καὶ ἱερέας, ὑπ'
αὐτῆς κεχειροτονημένους καὶ καθιερωμένους τῆς φύσεως, ἐγκεχειρίσθαι τὴν
τῶν γονέων θεραπείαν. ὅθεν καὶ διελόντες τῆς ἐπιμελείας τὸ μὲν εἰς σῶμα 30
τὸ δ' εἰς ψυχήν, καθ' ἑκάτερον αὐτῶν μεθ' ἑκάστης προθυμίας, πείθεσθαί
γε τῷ λόγῳ τι βουλόμενοι, τὸ καθῆκον ἐκπληρώσομεν. τοῦ μὲν οὖν σώ-

1 ἂν add. Meineke. 4 ἐπεί τοί γε Bentley, ἔπειτα libri. 11 post γονέων iterantur vulgo verba ἡμῶν - γεγόναμεν, ex linea 10 repetita. 16 καθιγμέναι Bentley, καθειργμέναι A. 17 γὰρ om. libri. 22 πηλίκον vulgo, corr. Meineke. 23 ἂν add. Meineke. 26 γονεὺς vulgo, corr. Prächter. 32 πεί-θεσθαί γε scripsi, πείθεσθαί τε vulgo.

ματος ἕνεκα βραχὺς ὁ λόγος, εἰ καὶ ἀναγκαῖος· προνοήσομεν γὰρ τροφῆς
αὐτῶν ἐλευθερίου καὶ πρὸς τὴν ἀσθένειαν τοῦ γήρως ἡρμοσμένης· ἔτι δὲ
κοίτης καὶ ὕπνου ἀλείμματός τε καὶ λουτροῦ καὶ ἐσθῆτος καὶ ἁπαξαπλῶς
τῶν ἕνεκα τοῦ σώματος ἀναγκαίων, ὡς κατὰ μηδὲν τούτων ἐνδείας ποτὲ
5 πειραθεῖεν, μιμούμενοι τὴν αὐτῶν ἐκείνων περὶ τὴν ἡμετέραν ἀνατροφήν,
ὅτ' ἦμεν νεογνοί, κηδεμονίαν· ὥστε προσαναγκάζειν ἑαυτοὺς καὶ μαντικόν
τι προσφέρεσθαι ⟨πρὸς τὴν⟩ θεραπείαν, κἀξευρίσκειν, εἴπερ αὐτοὶ μὴ λέ-
γοιεν, πρὸς τίνα μάλιστα ῥέπουσιν αὐτοῖς αἱ προθυμίαι τῶν τῷ σώματι προσ-
αγομένων. πολλὰ γὰρ αὖ κἀκεῖνοι περὶ ἡμῶν ἐμαντεύσαντο, πολλάκις ἀνάρ-
10 θροις ἔτι καὶ κλαυθμώδεσι φωναῖς ὅτι μὲν δεόμεθα τινῶν σημηνάντων, τίνα
δ' ἐστὶν ὧν δεόμεθα διασαφῆσαι μὴ δυνηθέντων. κἂν εἰ ἡμῖν καὶ αὐτῶν
τούτων τῶν καθ' ἡμᾶς γεγονότων διδάσκαλοι γεγόνασιν, ὧν ἄξιοι τυγχάνειν
εἰσὶ παρ' ἡμῶν, ταῦθ' ἡμᾶς διὰ τοῦ προπαρασχεῖν ἡμῖν διδάξαντες. ταῖς δὲ
ψυχαῖς αὐτῶν παρασχετέον πρῶτον μὲν τὴν εὐθυμίαν, ἣ μάλιστα γένοιτ' ἂν
15 ἐκ τοῦ συναναστρέφεσθαι νύκτωρ τε καὶ μεθ' ἡμέραν αὐτοῖς, εἰ μή τι κωλύοι,
συμπεριπατοῦντας συναλειφομένους συνδιαιτωμένους. καθάπερ γὰρ τοῖς μα-
κρὰν στελλομένοις ἀποδημίαν πρὸς εὐθυμίαν εἰσὶν ἐν τρόπῳ γινόμεναι προ-
πομπίας τῶν οἰκειοτάτων τε καὶ φιλτάτων συναναστροφαί, τὸν αὐτὸν τρόπον
καὶ τοῖς γονεῦσιν νενευκόσιν ἤδη πρὸς τὴν ἄφοδον ἐν τοῖς μάλιστα κεχα-
20 ρισμέναι καὶ προσφιλεῖς εἰσιν αἱ τῶν τέκνων προσεδρίαι. καὶ μέντοι κἂν εἴ
τί που γένοιντο παραμαρτάνοντες (ὁποῖα δὴ πολλὰ φιλεῖ γενέσθαι περὶ τοὺς
πλείονας καὶ ἰδιωτικώτερον ἠγμένους), ἐπανορθωτέον μέν, ἀλλ' οὐ μετ' ἐπι-
πλήξεως μὰ Δία, καθάπερ ἔθος πρὸς τοὺς ἐλάττονας ἢ ἴσους ποιεῖν, ἀλλ'
ὡς μετὰ παρακλήσεως, καὶ οὐχ ὡς δι' ἀμαθίαν ἁμαρτάνοντας, ἀλλ' ὡς παρο-
25 ρῶντας τῷ μὴ ἐφεστακέναι, πάντως δ' ἂν ἰδόντας εἴπερ ἐπέστησαν. ἀνιαραὶ
γὰρ τοῖς τηλίκοις καὶ μάλιστα αἱ ἐκτενῶς νουθετήσεις, ἀναγκαία δὲ μετὰ παρα-
κλήσεως καί τινος φιλοτεχνίας ἴασις τῶν παρορωμένων. φέρει δ' ἐπὶ τὴν
εὐθυμίαν αὐτοῖς καὶ τὸ τῶν θητικωτέρων εἶναι δοκούντων ὑπηρετημάτων
ἅπτεσθαί ποτε τοὺς παῖδας, ὥστε καὶ πόδας ὑπονίψαι καὶ κλίνην στορέσαι
30 καὶ παραστῆναι διακονουμένους. εὐφραίνοιντο γὰρ οὐκ ὀλίγως παρὰ τῶν φιλ-
τάτων χειρῶν τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας λαμβάνοντες καὶ διακόνοις χρώμενοι
τοῖς σφετέροις ἔργοις. μάλιστα δ' ἂν εἴη γονεῦσι κεχαρισμένον καὶ τὸ φαί-
νεσθαι τιμῶντας τοὺς παῖδας, οὓς ἂν ἐκεῖνοι στέργωσιν καὶ περὶ πολλοῦ

7 πρὸς τὴν addidi. 11 κἂν εἰ vulgo, fortasse: κἀκεί⟨νοις⟩; κἀκεῖνοι Prächter. 19 ταῖς μάλιστα vulgo, corr. Meineke. 21 γένοιτο ante Gaisfordium. 27 φιλοτεκνίας libri, corr. Needham. 28 ἐπιθυμίαν libri, corr. Bentley. νοητικωτέρων libri, corr. Koenius. ὑπὲρ αἰτημάτων libri, corr. Gesner.



ποιῶνται. διὸ συγγενεῖς αὐτῶν στερκτέον καὶ ἐπιμελείας ἀξιωτέον, φίλους
θ' ὡσαύτως καὶ δῆτα καὶ ἑκάστους τοὺς ἐκείνοις κεχαρισμένους. ἀφ' ἧς ἀφορ-
μῆς εὕρεσις ἡμῖν ὑπογράφεται καὶ ἑτέρων πλειόνων καθηκόντων οὐ σμικρῶν
οὐδὲ τῶν τυχόντων. ἐπεὶ γὰρ χάρις ἐστὶ γονεῦσι τῶν στεργομένων ὑπ' αὐ-
τῶν κηδεμονία, μάλιστα δ' ἔχουσι πρὸς ἡμᾶς οὕτως, δῆλον ὡς οὐ τὰ τυ- 5
χόντα ἂν αὐτοῖς χαριζοίμεθα προνοοῦντες αὐτῶν.

Stobäus Florileg. 84, 20 (Vol. III p. 126, 11 Mein.)

Πρώτη μὲν οὖν ὑποθήκη μάλα σαφὴς ἐπιεικῶς τε εὔπορος, πρὸς δὲ
καὶ κοινή. κατὰ παντὸς μὲν γὰρ εἰπεῖν προσώπου ὑγιὴς ὁ λόγος, ὡς σαφὴς
ἡ ὁτουοῦν χρῆσις ἔκ [τε] τοῦ ἑαυτὸν μὲν ἐκεῖνον, ἐκεῖνον δὲ ἑαυτὸν 10
ὑποθέσθαι. καὶ γὰρ οἰκέτῃ χρῷτ' ἄν τις καλῶς, ἐνθυμηθεὶς πῶς ἂν ἠξίωσεν
ἐκεῖνον αὐτῷ προσφέρεσθαι, εἴπερ ἐκεῖνος μὲν ἦν δεσπότης, αὐτὸς δὲ δοῦ-
λος· ὁ δ' ὅμοιος λόγος καὶ γονεῦσι περὶ τέκνων καὶ παισὶ περὶ τῶν γεινα-
μένων καὶ συνόλως πᾶσι περὶ πάντων. ἐξαιρέτως δ' ἐστὶν εὔπορος ἡ παραί-
νεσις κατὰ τὸν τῶν ἀδελφῶν τόπον· ἐπειδήπερ οὐδὲν δεῖ προϋποθέσθαι 15
τὸν σκεπτόμενον πῶς ἀδελφῷ χρηστέον, λαβεῖν δ' ἐξ ἑτοίμου παρὰ τῆς φύ-
σεως ⟨τὴν⟩ τοῦ προσώπου ταυτότητα. καὶ δῆτα καὶ πρῶτος οὗτος εἰρήσθω
λόγος, ὡς τοῦτον χρὴ προσφέρεσθαι τὸν τρόπον ἀδελφῷ, ὅνπερ ἄν τις ἐκεῖ-
νον ἀξιώσειεν [ἂν] ἑαυτῷ. νὴ Δία, φήσει τις, ἀλλ' ἐγὼ μέν εἰμι μέτριος καὶ
ἐπιεικής, ὁ δ' ἀδελφὸς σκαιὸς καὶ δυσομίλητος. οὐκ ὀρθῶς δὲ ἐρεῖ. πρῶ- 20
τον μὲν ἴσως οὐδ' ἀληθεύσει. ἱκανὴ γὰρ ἡ φιλαυτία τὰ μὲν ἴδια μεγαλο-
ποιῆσαι καὶ ἀποκυδᾶναι, τὰ δὲ τῶν ἄλλων κατασμικρῦναι καὶ διαφαυλίσαι·
πολλὰ γοῦν διὰ ταύτην οἱ κακίους σφᾶς αὐτοὺς προκρίνουσι τῶν κατὰ πολὺ
βελτιόνων. ἔπειτα, κἂν ὄντως τοιοῦτος ᾖ ⟨ὁ⟩ ἀδελφός, ἀλλὰ σύ γε, φαίην
ἄν, ἀμείνων εὑρέθητι καὶ νίκησον αὐτοῦ τὴν ἀγριότητα ταῖς εὐποιΐαις. ἐπεί 25
τοί γε οὐδὲ πολλὴ χάρις τοῖς εὐγνώμοσι προσενεχθῆναι μετρίως· ἀλλ' ἀνδρὸς
ἔργον καὶ πολλῆς ἄξιον ἀποδοχῆς, τὸν ἀβέλτερον καὶ σκαιὸν πραῧναι τοῖς
ἐς αὐτὸν πραττομένοις. καὶ γὰρ οὐδὲ πάμπαν ἐπ' ἀδύνατον ἡ παράκλησις·
ἀλλ' ἔνεστι γὰρ κἀν τοῖς ἀτοπώτατα διακειμένοις σπέρματα μεταβολῆς τῆς
ἐπὶ τὸ κρεῖττον τιμῆς τε καὶ ἀγαπήσεως τῶν εὐεργετησάντων. οὐ γὰρ δὴ 30
ζῷα μὲν ἄγρια καὶ φύσει πρὸς τὸ γένος ἡμῶν ἐκπεπολεμωμένα, πρὸς βίαν
ἀχθέντα καὶ τὴν πρώτην κατασχεθέντα δεσμοῖς ἢ γαλεάγραις, χρόνοις ὕστε-
ρον τιθασὰ γίγνεται καθημερούμενα ποιαῖς τημελείαις καὶ τῇ καθ' ἡμέραν

5 τοῦ τυχόντος vulgo, τὰ τυχόντα Gesner. 10 ἡ ὁτουοῦν Gaisford, ποτω-
οῦν libri. τε seclusi. 17 τὴν addidi. 19 ἂν del. Meineke. 23 πολλὰ
vulgo, πολλάκις Meineke. 24 ὁ inserui.



τροφῇ· ἄνθρωπος δὲ οὐχ ὅπως ἀδελφός, ἀλλὰ κἂν μηδὲν προσήκων τύχῃ,
οὐ τῷ παντὶ μᾶλλον ἐπιμελείας ἀξιούμενος μεταβάλλει πρὸς τὸ ἡμερώτερον,
κἂν ὑπερβολὴν μὴ ἀπολίπῃ σκαιότητος. μιμητέον οὖν ἐπὶ παντὸς μὲν ἀν-
θρώπου, πολὺ δὲ διαφερόντως ἐπ᾽ ἀδελφοῦ τὸ τοῦ Σωκράτους· ἐκεῖνος γὰρ
5 πρὸς τὸν εἰπόντα »ἀποθανοῦμαι εἰ μή σε τιμωρησαίμην« ἔφη »ἀποθανοῦμαι
εἰ μή σε φίλον ποιήσω«.

Ἀλλὰ γὰρ ταῦτα μὲν ταύτῃ. μετὰ ταῦτα δ᾽ ἐνθυμητέον, ὅτι τρόπον
τινὰ οἱ ἀδελφοὶ ταὐτοῦ μέρη τυγχάνουσιν, ὥσπερ οἱ ἐμοὶ ὀφθαλμοὶ ἐμοῦ καὶ
ὡσαύτως σκέλη τε καὶ χεῖρες καὶ τὰ λοιπά. καὶ γὰρ οὗτοι τοῦτον ἔχουσιν
10 τὸν τρόπον, εἴ γε πρὸς τὸν οἶκον ἐξετάζοιντο. ὥσπερ οὖν οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ
αἱ χεῖρες, εἴπερ ἕκαστον ἰδίαν ψυχὴν καὶ νοῦν λάβοι, περιέποι ἂν τὰ λοιπὰ
πάσῃ μηχανῇ διὰ τὴν εἰρημένην κοινωνίαν, τῷ μηδ᾽ αὐτὰ τὸ ἴδιον ἔργον·
οἷά τε εἶναι παρέχειν καλῶς δίχα τῆς τῶν ἑτέρων παρουσίας· οὕτως δεῖ καὶ
ἡμᾶς, ἀνθρώπους γε ὄντας καὶ ψυχὴν ὁμολογοῦντας ἔχειν, μηδὲν παριέναι
15 σπουδῆς ὑπὲρ τοῦ δεόντως προσφέρεσθαι τοῖς ἀδελφοῖς. καὶ γὰρ αὖ καὶ
πλεῖόν τι παρὰ τὰ μέρη συλλαμβάνειν ἀλλήλοις ἀδελφοὶ πεφύκασιν, εἴ γε
ὀφθαλμοὶ μὲν ⟨συν⟩ορῶσιν ἀλλήλοις παρὼν παρόντι καὶ χεὶρ συνεργάζεται
παροῦσα χειρὶ παρούσῃ· ἡ δ᾽ ἀδελφῶν σύμπραξις ἀλλήλοις πολυχουστέρα πώς
ἐστι. πράττουσι γὰρ τὰ κοινῇ διαφέροντα καὶ διεστηκότες τοῖς τόποις πάμπαν,
20 μέγα θ᾽ ὑπάρχουσιν ἀλλήλων ὄφελος κἂν μυρίον ᾖ τὸ διάστημα. ὅλως δὲ ἐν-
θυμητέον ὡς ὁ βίος ἡμῖν κινδυνεύει μακρός τις εἶναι καὶ πολυετὴς πόλεμος,
τοῦτο μὲν διὰ τὴν αὐτῶν τῶν πραγμάτων φύσιν ἐχόντων τι ἀντίτακτον,
τοῦτο δὲ διὰ τὰς ἐξαιφνιδίους καὶ ἀπροσδοκήτους ἐπιδρομὰς τῆς τύχης, πολὺ
δὲ μάλιστα δι᾽ αὐτὴν τὴν κακίαν οὔτε βίας τινὸς ἀπεχομένην οὔτε δόλου
25 καὶ κακῶν στρατηγημάτων. ὅθεν καλῶς ἡ φύσις, ὡς ἂν ἐφ᾽ ἃ γεννᾷ μὴ
ἀγνοοῦσα, παρήγαγεν ἡμῶν ἕκαστον τρόπον τινὰ μετὰ συμμαχίας. οὐδεὶς
οὖν ἐστι μόνος οὐδ᾽ ἀπὸ δρυὸς οὐδ᾽ ἀπὸ πέτρης, ἀλλ᾽ ἐκ γονέων καὶ μετ᾽
ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν καὶ ἄλλων οἰκείων. μέγας δὲ βοηθὸς ὁ λόγος, καὶ
τοὺς ὀθνείους καὶ μηδὲν καθ᾽ αἷμα προσήκοντας ἐξιδιούμενος ἀφθονίαν τε
30 παρέχων συμμάχων. διὰ τοῦτο κατὰ φύσιν ἡμῖν σπουδὴ καὶ ὁντινοῦν προσαγα-
γέσθαι καὶ φιλοποιήσασθαι. γίγνεται οὖν ἤδη τὸ πρᾶγμα τελεωτάτη μανιῶν,

1 ἄνθρωπος δὲ οὐχ ὅπως scripsi, οὐχ ὅπως δὲ ἄνθρωπος vulgo. 2 οὐ τῷ scripsi, οὕτω vulgo. 8 ταὐτοῦ Meineke, τὰ αὐτοῦ vulgo. ὁμοιόφθαλμοι libri, corr. Bentley. 10 εἴ γε scripsi, εἴ τε vulgo. ἐξετάζοιντο scripsi, ἐξετάζοντες vulgo. 13 δεῖ Damasc., δὲ vulgo. 17 συνορῶσιν Meineke, ὁρῶσιν vulgo. 21 μικρὸς libri. 23 τύχης Casaubonus, ψυχῆς libri. 25 ἔφαγεν ἃ libri, corr. Bentley. 27 γυναίων libri. 29 τε Meineke, γε vulgo.

τοῖς μὲν οὐδὲν ἐκ φύσεως ἔχουσι φίλτρον πρὸς ἡμᾶς ἐθέλειν συγκραθῆναι
καὶ τῇ γνώμῃ εἰς ἐφ᾽ ὅσον ἐνδέχεται πλεῖστον χέαι τὴν οἰκειότητα, τῶν δὲ
ἐξ ἑτοίμου καὶ παρ᾽ αὐτῆς χορηγουμένων τῆς φύσεως καταμεληκέναι βοηθῶν
κἀπικούρων, οἵους δὴ συμβέβηκεν εἶναι τοὺς ἀδελφούς.

Stobäus Florileg. 84, 23 (Vol. III p. 134, 1 Mein.) 5

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ πῶς συγγενέσι χρηστέον.

Τοῖς εἰρημένοις περὶ γονέων χρήσεως καὶ ἀδελφῶν γυναικός τε καὶ
τέκνων ἀκόλουθόν ἐστι προσθεῖναι καὶ τὸν περὶ συγγενῶν λόγον, συμπε-
πονθότα μέν πως ἐκείνοις, δι᾽ αὐτὸ δὲ τοῦτο συντόμως ἀποδοθῆναι δυνά-
μενον. ὅλως γὰρ ἕκαστος ἡμῶν οἷον κύκλοις πολλοῖς περιγέγραπται, τοῖς 10
μὲν σμικροτέροις, τοῖς δὲ μείζοσι, καὶ τοῖς μὲν περιέχουσι, τοῖς δὲ περι-
εχομένοις, κατὰ τὰς διαφόρους καὶ ἀνίσους πρὸς ἀλλήλους σχέσεις. πρῶτος
μὲν γάρ ἐστι κύκλος καὶ προσεχέστατος, ὃν αὐτός τις καθάπερ περὶ κέντρον
τὴν ἑαυτοῦ γέγραπται διάνοιαν· ἐν ᾧ κύκλῳ τό τε σῶμα περιέχεται καὶ τὰ
τοῦ σώματος ἕνεκα παρειλημμένα. σχεδὸν γὰρ ὁ βραχύτατος καὶ μικροῦ δεῖν 15
αὐτοῦ προσαπτόμενος τοῦ κέντρου κύκλος οὗτος. δεύτερος δὲ ἀπὸ τούτου
καὶ πλέον μὲν ἀφεστὼς τοῦ κέντρου, περιέχων δὲ τὸν πρῶτον, ἐν ᾧ τε-
τάχαται γονεῖς ἀδελφοὶ γυνὴ παῖδες. ὁ δ᾽ ἀπὸ τούτων τρίτος, ἐν ᾧ θεῖοι καὶ
τηθίδες, πάπποι τε καὶ τῆθαι, καὶ ἀδελφῶν παῖδες, ἔτι δὲ ἀνεψιοί. μεθ᾽ ὃν
ὁ τοὺς ἄλλους περιέχων συγγενεῖς. τούτῳ δ᾽ ἐφεξῆς ὁ τῶν δημοτῶν καὶ 20
μετ᾽ αὐτὸν ὁ τῶν φυλετῶν, εἶθ᾽ ὁ πολιτῶν, καὶ λοιπὸν οὕτως ὁ μὲν ἀστυ-
γειτόνων, ὁ δὲ ὁμοεθνῶν. ὁ δ᾽ ἐξωτάτω καὶ μέγιστος περιέχων τε πάντας
τοὺς κύκλους ὁ τοῦ παντὸς ἀνθρώπων γένους. τούτων οὖν τεθεωρημένων,
κατὰ τὸν ἐντεταμένον ἐστὶ περὶ τὴν δέουσαν ἑκάστων χρῆσιν τὸ ἐπισυνάγειν
πως τοὺς κύκλους ὡς ἐπὶ τὸ κέντρον καὶ τῇ σπουδῇ μεταφέρειν ἀεὶ τοὺς 25
ἐκ τῶν περιεχόντων εἰς τοὺς περιεχομένους. κατὰ τὸν φιλοίκειον γοῦν ἐστὶ
γονέας μὲν καὶ ἀδελφούς . . . . οὐκοῦν κατὰ τὴν αὐτὴν ἀναλογίαν καὶ τῶν
συγγενῶν τοὺς μὲν πρεσβυτέρους καὶ ⟨τὰς⟩ πρεσβυτέρας ὡς πάππους ⟨ἢ⟩ θείους
ἢ τηθίδας, τοὺς δ᾽ ὁμήλικας ὡς ἀνεψιούς, τοὺς δὲ νεωτέρους ὡς παῖδας
ἀνεψιῶν. ὥστε εἴρηται διὰ συντόμων ὑποθήκη σαφὴς πῶς χρὴ προσφέρεσθαι 30

6 πῶς Prächter, εἰ vulgo. 7 χρήσεως Bentley, χρησίμως libri. 24 τὸ ἐντεταγμένον AB. 25 τῇ vulgo, πάσῃ Nauck, πλείστῃ Meineke. 27 lacuna sic fere supplenda: γονέας μὲν καὶ ἀδελφοὺς ⟨καὶ γυναῖκα καὶ παῖδας ὡς ἑαυτὸν ἀγαπᾶν, πάππους δὲ καὶ τήθας καὶ θείους καὶ τηθίδας ὡς γονέας, ἀδελφῶν δὲ παῖδας ὡς τοὺς ἰδίους, ἀνεψιοὺς δὲ ὡς ἀδελφούς⟩, cf. Prächter p. 9. 30 ὑποθήκης ἀφ᾽ ἧς πως vulgo, correxit Prächter l. l.



συγγενέσιν, ἐπειδὴ προεδιδάχθημεν πῶς τε χρηστέον ἑαυτοῖς καὶ πῶς γο-
νεῦσι καὶ ἀδελφοῖς, ἔτι δὲ γυναικὶ καὶ τέκνοις, πρόσκειται δ' ὅτι καὶ τούτοις
μὲν ὁμοίως τιμητέον τοὺς ἐκ τοῦ τρίτου κύκλου, τούτοις δ' αὖ πάλιν τοὺς
συγγενεῖς. ἀφαιρήσεται μὲν γάρ τι τῆς εὐνοίας τὸ καθ' αἷμα διάστημα πλέον
5 ⟨ὄν⟩· ἡμῖν δ' ὅμως σπουδαστέα περὶ τὴν ἐξομοίωσίν ἐστιν. ἥκοι μὲν γὰρ ἂν
εἰς τὸ μέτριον, εἰ διὰ τῆς ἡμετέρας αὐτῶν ἐνστάσεως ἐπιτεμνόμεθα τὸ μῆκος
τῆς πρὸς ἕκαστον τὸ πρόσωπον σχέσεως. τὸ μὲν οὖν συνέχον καὶ πραγμα-
τικώτερον εἴρηται· χρὴ δ' ἐπιμετρεῖν καὶ κατὰ τὴν τῶν προσηγοριῶν χρῆσιν,
τοὺς μὲν ἀνεψιοὺς καὶ θείους καὶ τηθίδας ἀδελφοὺς ἀποκαλοῦντας πατέρας
10 τε καὶ μητέρας, τῶν δὲ συγγενῶν τοὺς μὲν θείους, τοὺς δὲ ἀδελφιδοῦς,
τοὺς δὲ ἀνεψιούς, ὡς ἂν καὶ τὰ τῆς ἡλικίας παρήκῃ ἕνεκα τῆς ἐν τοῖς
ὀνόμασιν ἐκτενείας. οὗτος γὰρ τῆς προσρήσεως ὁ τρόπος ἅμα μὲν ἂν ση-
μεῖον οὐκ ἀμαυρὸν εἴη τῆς οὔσης ἡμῖν σπουδῆς περὶ ἑκάστους, ἅμα δ' ἂν
ἐποτρύνοι καὶ προσεντείνοι πρὸς τὴν ὑποδεδειγμένην οἷον συνολκὴν τῶν
15 κύκλων. ἐνταῦθα μέντοι γενομένοις οὐκ ἄκαιρος τοῦ ῥηθέντος ἐπὶ γονέων
διορισμοῦ φαντάζεται μνήμη. ἐλέγομεν γὰρ αὖ κατ' ἐκεῖνον ἡνίκα τὸν τόπον
ἦμεν, ἔνθα μητέρα πατρὶ συνεκρίναμεν, ὡς χρὴ τῇ μὲν μητρὶ τῆς στοργῆς,
τῆς δὲ τιμῆς τῷ πατρὶ πλέον ἀπονέμειν· οἷς ἑπομένως καὶ δεῦρο τιθεῖμεν
ἄν, ὡς τοὺς μὲν μητρόθεν προσήκοντας στέργειν πλέον πρέπει, τοὺς δ' αὖ
20 κατὰ πατέρα συγγενεῖς διὰ μείζονος ἄγειν τιμῆς.

Stobäus Florileg. 85, 21 (Vol. III p. 150, 6 Mein.)

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Οἰκονομικοῦ.

Πρὸ πάντων γε περὶ τῶν ἔργων, ὑφ' ὧν οἶκος συνέχεται. ταῦτ' οὖν
διαιρετέον μὲν κατὰ τὸ πλεῖστον, ⟨ὥστε⟩ τῷ μὲν ἀνδρὶ τὰ κατ' ἀγρὸν καὶ τὰ
25 περὶ τὰς ἀγορὰς καὶ τὰ περὶ τὴν ἀστυπολίαν ἀνακεῖσθαι, τῇ δὲ γυναικὶ τὰ
περὶ τὴν ταλασίαν καὶ σιτοπονίαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων. οὐδὲ
μὴν ἀγεύστους ἀξιωτέον εἶναι τοὺς ἑτέρους τῶν ἑτέρων. γένοιτο γὰρ ἄν ποτε
καὶ γυναικὶ κατ' ἀγρὸν γενομένῃ καθῆκον τὸ τοῖς ἐργαζομένοις ἐπιστῆναι καὶ
τὴν τοῦ οἰκοδεσπότου τάξιν ἐκπληρῶσαι, καὶ ἀνδρὶ περὶ τῶν κατὰ τὴν οἰκίαν
30 ἐπιστροφὴν ποιήσασθαι καὶ τὰ μὲν διαπυθέσθαι, τὰ δὲ καὶ ἐπιδεῖν τῶν γινομέ-
νων. οὕτω γὰρ ἂν ἐπισυνδέοιτο μᾶλλον τὰ τῆς κοινωνίας, εἰ συμμετέχοιεν ἀλλή-
λοις τῶν ἀναγκαίων φροντίδων. δεῦρο μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ὀκ-

1 ἑαυτοῖς (vel αὑτοῖς) Prächter l. l., αὐτοῖς libri. 5 ὄν addidit Gesner. 8 ἐπὶ μετρίαν libri, corr. Bentley. 24 ὥστε supplevit Prächter. 26 οὐδὲ Meineke, οὔτε vulgo. 32 δεῦρο Gesner, δεύτερος libri.

νῆσαί μοι δοκῶ καὶ τῆς αὐτουργίας ποιήσασθαί τινα μνήμην, ἐπεὶ εἰκὸς τοῖς
ὑπὲρ τῶν ἔργων εἰρημένοις καὶ τοῦτο προστεθῆναι. ὡς μὲν τοίνυν τἀνδρὶ
καθήκει τῶν γεωργικῶν ἅπτεσθαι πόνων, τί καὶ λέγειν δεῖ; οὐ πολὺς γὰρ
ὁ κατὰ τοῦτο δυσπειθής, ἀλλὰ καίπερ τοσαύτης τρυφῆς καὶ ἀπονίας τὸν νῦν
κατεχούσης βίον, ὅμως σπάνιός ἐστιν ⟨ὁ⟩ μὴ καὶ δι' ἑαυτοῦ προθυμούμενος 5
ἔργων κοινωνῆσαι τῶν ὑπὲρ σπόρου καὶ φυτείας καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ
γεωργίαν. δυσπειθέστερος δ' ἴσως ὁ πρὸς θάτερα τῶν ἔργων, ὅσα γυναιξὶν
ἀπονενέμηται, παρακαλῶν τὸν ἄνδρα λόγος. καὶ πάσχουσί γε οὐκ ἀπεικὸς οἱ
καθαρειότεροι, μὴ καθ' ἑαυτοὺς εἶναι τοπάζοντες ἅψασθαι ταλασίας. ἐπεὶ γὰρ
ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος εὐτελεῖς ἀνθρωπίσκοι καὶ τὸ τῶν κατεαγότων καὶ γυννί- 10
δων φῦλον ὡς τὴν ἐρίων ἐργασίαν καταφέρεται ζήλῳ θηλύτητος, οὐ δοκεῖ
κατὰ τὸν ἀληθινώτερον ἄνδρα τυγχάνειν τὸ εἰς ταῦτα συγκαθιέναι· ὥστ' ἔγωγε
τάχ' ἂν οὐδ' ἂν αὐτὸς συμβουλεύσαιμι τοῖς μὴ τελείαν παρεσχημένοις πίστιν
ὑπὲρ τῆς ἑαυτῶν ἀρρενότητος καὶ σωφροσύνης ἅπτεσθαι τοιοῦδέ τινος. εἰ
μέντοι διὰ τοιοῦδε βίου πεποιήκοι τις [ἂν] ἑαυτὸν πάσης ὑπονοίας ἀτόπου κα- 15
θαρεύοντα, τί κωλύσει καὶ κατὰ ταῦτα τῇ γυναικὶ κοινωνῆσαι τὸν ἄνδρα; τῶν
μὲν γὰρ ἄλλων κατοικιδίων ἔργων μὴ καὶ τὸ πλέον ἀνδράσι προσήκειν ἡγη-
τέον ἤπερ γυναιξίν. ἔστι γὰρ καματωδέστερα καὶ ῥώμης δεόμενα σωματικῆς,
οἷον ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκεύη
μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον. καὶ τὰ 20
μὲν ὑπὲρ ἀνδρῶν ἀποχρῴη ἄν· ἐπιμετρῆσαι δέ τι καὶ τὴν γυναῖκα πρέπον,
ὥστε μὴ τῆς ταλασίας κοινωνεῖν μόνον ταῖς θεραπαίναις, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλ-
λων ἔργων τῶν ἐπανδροτέρων. καὶ γὰρ σιτοπονίας ἅψασθαι κατὰ τὴν ἐλευ-
θέραν εἶναί μοι δοκεῖ καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι ⟨καὶ⟩ πῦρ ἀνακαῦσαι καὶ κλίνην κατα-
στρῶσαι καὶ πᾶν τὸ τούτοις ἐοικός. πολὺ δ' ἂν ἀνδρὶ φαίνοιτο καλλίων τῷ γε 25
ἑαυτῆς, καὶ μάλιστα νεᾶνις οὖσα καὶ μηδέπω τετρυμένη κυοφορίαις, εἰ καὶ
τρύγης ἀμπέλων αὐτουργοῦσα συμμετάσχοι καὶ συλλογῆς ἐλαῶν, εἰ δὲ παρ-
είκοι, καὶ σπόρου καὶ ἀρόσεως καὶ παραδόσεως ἐργαλείων τοῖς σκάπτουσιν ἢ
φυτεύουσι. τοῦτον γὰρ τὸν τρόπον ἕνεκα τῶν ἔργων οἶκος προστατούμενος
ὑπ' ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἄριστ' ἄν μοι δοκεῖ κατά γε ταῦτα διεξάγεσθαι. 30

1 μνήμην Meineke, γνώμην vulgo. ἐπεὶ εἰκὸς Meineke, ἀπεικός vulgo. 3 λέγειν τι δεῖ καὶ AB. 5 ὁ addidit Meineke. 8 ἀπονενέμηται Meineke, ἀπὸ νέμηται plerique libri. 9 καθαριώτεροι vulgo, corr. Meineke. 11 ὃς AB. 15 ἂν delevit Meineke. καθαρεύοντα Meineke, καθάπερ ὄντα vulgo. 18 fortasse: ἡγητέον ⟨ᾗ⟩ ἤπερ. 24 καὶ addidit Gaisford. 26 μηδέπω Meineke, μηδ' ὅπως vulgo. 27 παρείκοι Meineke, παρήκοι vulgo. παραδόσεως Gaisford, προσδόσεως libri.

FRAGMENTE DES HIEROKLES BEI SUIDAS

(s. Prächter S. 4)

1. Suid. s. v. ἐμποδών· ἐχρήσατο δὲ τῇ λέξει Ἱεροκλῆς τε καὶ ἄλλοι ἀντὶ τοῦ ἐμποδίου. φησὶν ἐν β´ Φιλοσοφουμένων περὶ τῶν φιλοσόφων· Τίς γὰρ αὐτῶν οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐσίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος.

2. Suid. s. v. λέσχη· πολλὴ ὁμιλία, φλυαρία. τὸ δὲ παλαιὸν αἱ καθέδραι καὶ οἱ τόποι, ἐν οἷς εἰώθεσαν ἀθροιζόμενοι φιλοσοφεῖν, λέσχαι ἐκαλοῦντο. Οὕτω φησὶ καὶ Ἱεροκλῆς ἐν α´ Φιλοσοφουμένων.

3. Suid. s. v. διαλέγοιντο γυναιξίν· ὁμιλοῖεν ἢ συνουσιάζοιεν. οὕτως Ἱεροκλῆς.

4. Suid. s. v. διότι. ἔσθ᾽ ὅτε καὶ ἀντὶ τοῦ »ὅτι« λαμβάνεται. οὕτω γὰρ ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ Ἱεροκλῆς.

5. Suid. s. v. τέμνουσι φάρμακον. τιμῶσιν, ἡγοῦνται. οὕτως ἄλλοι τε καὶ Ἱεροκλῆς.

Nach Prächter S. 6 gehen diese Suidasglossen auf das Bachmannsche Lexikon zurück.



NACHWORT

Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle allen zu danken, die mich bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben. Hr. Dr. Schubart, der auf seinen Wunsch nicht als Mitherausgeber, sondern als Mitarbeiter auf dem Titel genannt ist, hat nicht allein für den größten Teil des Textes die erste Abschrift gemacht, sondern auch später wiederholt den ganzen Text mit meiner Lesung verglichen und an vielen Stellen berichtigt. Da Lesen und Ergänzen miteinander in Wechselwirkung stehen, mußte an schwer lesbaren Stellen immer wieder das Original nachgesehen werden. Aber nicht nur zur Feststellung der Lesung, sondern auch zur Ergänzung hat Hr. Dr. Schubart, nicht nur an den Stellen, wo sein Name genannt ist, viel beigetragen. Wir haben darauf verzichtet, bezüglich jeder einzelnen Ergänzung unsere Urheberrechte zu sondern. Auch bei der Korrektur hat mich Hr. Dr. Schubart unterstützt.

Die Korrekturbogen wurden auch den HH. H. Diels, U. von Wilamowitz und Prächter vorgelegt, denen ich für zahlreiche Ratschläge und Berichtigungen zu danken habe. Mein Verfahren, in der »Umschrift« die Ergänzungen nicht durch Klammern zu bezeichnen, wurde zwar von den HH. Diels und von Wilamowitz beanstandet. Es würde aber die nachträgliche Einfügung der Klammern in den bereits gedruckten Text die ohnehin schwierige Korrektur zu sehr erschwert haben. Ich hoffe, daß auch so die nebenstehende »Abschrift« genügen wird, den Sachverhalt zu veranschaulichen und Zweifel oder Mißverständnisse hinsichtlich des Überlieferungsbestandes auszuschließen.

Hrn. Prof. Prächter in Bern bin ich besonders für Berichtigung der bei Stobäus erhaltenen Hieroklestexte zu Dank verpflichtet. Zu dem Papyrustexte brachte er noch eine Anzahl wertvoller Parallelstellen bei, die, da sie an den betreffenden Stellen nicht mehr Platz finden konnten, hier nachgetragen werden.



Nachtrag zu den Anmerkungen.

Zu Kol. I, 14. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον S. 60, 1 (Abh. d. Berl. Akad. 1895, herausg. von Kalbfleisch) ἴδιον δὲ τῶν σπερμάτων τὸ ⟨ἀεὶ ὁδῷ τινι⟩ καὶ τάξει προβαίνειν. Die Ergänzung nach Hermippos περὶ ἀστρ. 64, 1 Kroll-Viereck.

Zu Kol. I, 20. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον Kalbfleisch S. 54, 16 f., S. 62, 24 f.

Zu Kol. I, 31. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον S. 34, 11 τῶν ζῴων τῶν μὴ ζῴων αἰσθήσει καὶ ὁρμῇ διαφερόντων. Cic. nat. deor. II 47 dedit autem eadem natura beluis et sensum et appetitum.

Zu Kol. I, 38. Plin. nat. hist. VII 1. Cetera sentire naturam suam, alia pernicitatem usurpare, alia praepetes volatus.

Zu Kol. II, 12 f. Porphyr. de âbstin. III 9 πρῶτον μὲν ἕκαστον οἶδεν εἴτε ἀσθενές ἐστιν εἴτε ἰσχυρόν, καὶ τὰ μὲν φυλάττεται, τοῖς δὲ χρῆται, ὡς πάρδαλις μὲν ὀδοῦσιν, ὄνυξι δὲ λέων καὶ ὀδοῦσιν, ἵππος δὲ ὁπλῇ καὶ βοῦς κέρασιν, καὶ ἀλεκτρυὼν μὲν πλήκτρῳ, σκορπίος δὲ κέντρῳ· οἱ δ᾽ ἐν Αἰγύπτῳ ὄφεις πτύσματι — ὅθεν καὶ πτυάδες καλοῦνται — ἐκτυφλοῦσι τὰς ὄψεις τῶν ἐπιόντων.

Zu Kol. II, 47. Babrius fab. 43 (S. 42 Crusius) Aelian hist. anim. VI 5.

Zu Kol. II, 51. Hierokles bei Stobäus, S. 53 dieser Ausgabe δικαία δὲ διδάσκαλος ἡ φύσις.

Zu Kol. III, 10 f. Fab. Aesop. 189 Halm, Eustath. in hexaëm. S. 744 D.

Zu Kol. III, 27. Eustath. in hexaëm. S. 745 D.

Zu Kol. IV, 16. Nem. de nat. hom. S. 33 (Stoic. fragm. I n. 518).

Zu Kol. V, 26. Zusammenhang zwischen Schlaf und Verdauung: Theophrast περὶ κόπων 16, περὶ ἱδρώτων 20.

REGISTER

(Von MAXIMILIAN ADLER)

Der Wortindex enthält alle Wörter, welche die Umschrift der Ausgabe aufweist.

Die Zahlen der ergänzten, aber teilweise erhaltenen Wörter sind in eckigen Klammern, die der ergänzten Wörter, von welchen sich auch nicht ein sicherer Buchstabe im Papyrus findet, in runden Klammern eingeschlossen. Nicht aufgenommen wurden: der Artikel, καί, μέν, δέ, οὐκ, τε, οὔτε-οὔτε, γάρ und die Formen von εἰμί.

Um die Identität unseres Hierokles mit dem des Stobäus zu erweisen, wurden die auch in dem Papyrus vorkommenden Wörter des Stobäustextes mit Angabe der Seite und Zeile dieser Ausgabe in arabischen Ziffern (z. B. 49, 13) aufgenommen. Die römischen Ziffern mit folgender Zeilenzahl (z. B. VII, 7) bezeichnen die Kolumnen des Papyrus und ihre Zeilen. Die Suidaszitate, die zu dem gleichen Zwecke beigefügt sind, beziehen sich auf die S. 64 abgedruckten Stellen.

I

WORTREGISTER

ἀγαθός VI, [58]. XII, [18]. — 49, 13 u. a. m. (s. ἄριστος, κρείττων)
ἀγγεῖον I, 6. IV, 4
ἀγνοεῖν I, 37. 43. III, 12. 56. VI, [10]. — 60, 26
ἀγύμναστος VIII, [4]
ἀγωγή IX, 14
ἀδιάλειπτος III, 55. V, 40
ἀδιάλυτος III, 23
ἀηδία VII, [23]
ἀήρ V, 60
ἄθλητος V, 3
αἵρεσις VIII, [10]. — 57, 12
αἱρετικός IX, [5]
— αἱρετικῶς IX, 7
αἰσθάνεσθαι I, *a*. 38. 44. 48. 51. II, 1. III, *a*. *b*. [48]. 53. IV, 44. 53. V, 22. [35]. 30. 40. 54. VI, *a*. 4. 7. 9. [22]. 24. VII, [48].
αἴσθησις I, [32]. 34. 44. IV, 26. VI, 3. [4]. 8. 18. 51. VII, 59. VIII, 7
αἰσθητήριον VII, 7
αἰσθητικός IV, 24. 42. V, 48. 52
αἰσθητός VIII, [5]
αἰτία VI, 40. — 49, 4
αἴτιος III, 19. — 48, 22. 49, 12 u. a. m.
ἄκαιρος VII, [51]. — 62, 15
ἀκαρής XII, 14. — 52, 7
ἀκούειν I, 58. V, 55. VII, 8
ἀκριβῶς VIII, 5
ἄκρος IV, 31. (49)
ἀλεεινός VIII, 13
ἀληθής V, 23
ἀλκή VI, 61
ἀλλά I, 7. 61. II, 41. 50. III, [52]. IV, 30. V, 51. VI, 38. VII, 28. 52. 59. VIII, 8. XI, 14. XII, [24]
— ἀλλὰ καὶ III, 47. V, 29. VII, 2
ἅλλεσθαι II, [36]. III, [36]
ἀλλήλοις IV, 21
ἀλλόκοτος IV, 15
ἄλλος I, 28. [55]. II, 56. III, 24. 60. V, 24. (50). VI, 6. [13]. VII, [21]. 23
— ἄλλως VI, 26. VII, 4. — 51, 9. 55, 16
ἀλλοτριοῦν VI, [34]. — 53, 18
ἄλογος III, 46
ἅμα I, 6. 38. VI, 23. VII, 41. (48)
ἀμαθής II, 27







DATE DUE

AUG 5 1972		S	
AUG 23 1973 S			
INTERLIBRARY LOAN			
AUG 2 1980		S	
MAY 23 1985 E		NYSILL	
Interlibrary Loan			
Interlibrary Loan			
E NOV 08 1985			
		NYSILL	
GAYLORD			PRINTED IN U.S.A.

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN
ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES
ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. VON ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906




Photographische Reproduktionen des ganzen Papyrus können von der Generalverwaltung der Kgl. Museen bezogen werden.

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN

ZU BERLIN

HEFT IV

HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1906



HIEROKLES

ETHISCHE ELEMENTARLEHRE

(PAPYRUS 9780)

NEBST DEN BEI STOBÄUS ERHALTENEN ETHISCHEN EXZERPTEN AUS HIEROKLES

UNTER

MITWIRKUNG VON W. SCHUBART

BEARBEITET

VON

H. VON ARNIM

MIT 1 LICHTDRUCKTAFEL

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1906



EINLEITUNG

1. Die Handschrift.

Die Rückseite des Papyrus, auf dessen Vorderseite der im ersten Hefte dieser Sammlung veröffentlichte Demostheneskommentar des Didymos geschrieben ist, enthält den hier zuerst veröffentlichten Text eines stoischen Lehrbuches der Ethik: Ἱεροκλέουϲ ἠθικὴ ϲτοιχείωϲιϲ. Ich kann daher hinsichtlich der Herkunft, Beschaffenheit und Erhaltung der Handschrift im allgemeinen auf die in der Einleitung des ersten Heftes enthaltenen Angaben verweisen. Der Text des Hierokles stammt aus derselben Zeit wie der Didymostext, also aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Er enthält, wie jener, zahlreiche Abkürzungen, und das System der Kürzung ist, von unerheblichen Besonderheiten abgesehen, dasselbe wie im Didymos. Es handelt sich also auch hier, wie beim Didymos, nicht um ein zum buchhändlerischen Vertrieb bestimmtes Exemplar, sondern um eine zu Studienzwecken gefertigte Privatabschrift. Die Hand ist von der der Vorderseite verschieden. Die Schrift ist regelmäßig und von sehr gefälligem Aussehen, zeigt aber nicht selten kursive Formen. Auch hat der Schreiber offenbar große Sorgfalt auf die Korrektheit des Textes verwendet. Es finden sich so gut wie gar keine Schreibfehler. Denn orthographische Eigentümlichkeiten wie ι für ει in λιπόμενον, λελίυεται, τινομένη, ἐντίνοντα, κατακαιόμενα sind nicht zu den Schreibversehen zu rechnen. Es kann daher unser Exemplar keinesfalls eine Nachschrift nach mündlichen Vorträgen des Hierokles sein.

Im Anfang ist ein ungefähr 22 cm breiter Streifen leer gelassen. Er trägt nahe dem linken Rande den Titel

ϊ ε ρ ο κ λ ε ο υ ϲ
η θ ι κ [.] ϲ τ ο ι χ ε ι ω ϲ ι ϲ

Ἱεροκλέους ἠθικὴ στοιχείωσις[1], in kursiver Schrift, die von derselben Hand wie der folgende Text herrühren kann. Da der eigentliche Haupttitel am Ende der Rolle gestanden haben muß, so ist der angeführte Titel nur als kurze Inhaltsbezeichnung aufzufassen, die zur raschen Orientierung diente, während ohne diese der Leser die ganze Rolle hätte entrollen müssen, um zu erfahren, was er in der Hand hatte.

Weiter nach rechts, am oberen Rande, findet sich anscheinend von derselben Hand das Wort θεος geschrieben. Es steht allein und dürfte vielleicht eine mit dem Texte nicht zusammenhängende Notiz sein.

Den freigelassenen Streifen möchte ich als Schutzstreifen ansehen. Wahrscheinlich hatte die Rolle am anderen Ende auch einen solchen, der für den Didymos bestimmt war. Auf diese Weise befand sich immer ein Schutzstreifen außen, mochte die Rolle im Sinne des Didymostextes oder in dem des Hieroklestextes zusammengerollt werden.

Da der Text dem der Vorderseite entgegenläuft, also an dem Ende der Rolle anfängt, wo der Didymostext aufhört, so ist er am Anfang unversehrt, wie jener am Ende, wird fortschreitend immer lückenhafter, wie jener vollständiger wird, und hat am Ende so viel ganz eingebüßt wie jener am Anfang. Da nun auf der Vorderseite der erhaltene Teil, nach der Berechnung von H. Diels, ungefähr zwei Drittel des ganzen Buches ausmacht, so muß dasselbe Verhältnis ungefähr auch für die Rückseite gelten. Auf diese wichtige Tatsache werden wir später zurückkommen.

Jede Kolumne des Textes enthält 61 Zeilen, deren Buchstabenzahl zwischen 30 und 40 variiert. Das Erhaltene verteilt sich auf 12 Kolumnen. Die sechs ersten sind vorzüglich erhalten und würden eine lückenlose Herstellung des Textes erlauben, wenn nicht etwas unter der Mitte ein Loch durch alle Kolumnen hindurchginge. Dieses hat die Zeilen 30—40 so verstümmelt, daß eine sichere Ergänzung meist unmöglich ist. Viel weiter reicht die Zerstörung schon in der siebenten Kolumne, doch ist der Gedankengang noch erkennbar. Von der achten, neunten und elften Kolumne sind nur am An-

[1] Die Lesung ist nicht ganz zweifellos; man kann allenfalls auch ἠθικῆς στοιχείωσις lesen. Ich halte aber die oben gegebene Fassung des Titels wegen Kol. I, 1 und 37 für die echte und verwende sie im folgenden ausschließlich.



fang je 10—15 Zeilen so erhalten, daß man den Gedanken fassen oder doch erkennen kann, wovon die Rede ist. Ganz zerstört ist die zehnte Kolumne, und von der zwölften sind nur Zeilenanfänge von etwa 7—11 Buchstaben erhalten, die für die Feststellung des behandelten Gegenstandes wenig oder keine Anhaltspunkte geben.

Kapitelüberschriften sind zur leichteren Orientierung des Lesers, wie im Didymos, oberhalb der Kolumne angebracht, in der der neue Gegenstand beginnt. Bisweilen steht vor einem solchen Kolumnentitel ein Kreuz, das auf ein gleiches vor der Zeile, in der das Kapitel beginnt, hinweist.

Die Paragraphos hat gewöhnlich die Form einer einfachen Horizontale, bisweilen steht statt dessen eine Diple >—. Es sind aber nicht die Hauptabschnitte, die auf diese Weise markiert werden.

Dagegen scheint ein besonders wichtiger und für die Theorie grundlegender Lehrsatz einmal (Kol. 6, 25 f.) durch Einrücken dreier Zeilen hervorgehoben zu werden. Neben diesen Zeilen steht am linken Rande ein schräger Strich.

2. Der Autor.

Hierokles, der Verfasser der ἠθικὴ στοιχείωσις, ist uns kein Unbekannter. Karl Prächter hat die Literaturgeschichte des 2. Jahrhunderts n. Chr. um eine greifbare Gestalt bereichert, indem er die bei Stobäus erhaltenen ethischen Bruchstücke eines Hierokles dem Neuplatoniker, dem man sie bis dahin zugeschrieben hatte, absprach und als ihren Verfasser einen Stoiker erwies, den er als Zeitgenossen Epiktets bestimmte und mit dem »Hierocles Stoicus vir sanctus et gravis« bei Gellius IX 5, 8 vermutend identifizierte. Die Ergebnisse von Prächters Untersuchung werden durch den neuen Fund bestätigt. Die ἠθικὴ στοιχείωσις ist, wie weiter unten gezeigt werden soll, ohne Zweifel ein Werk desselben Hierokles, dem die Bruchstücke bei Stobäus gehören. Sie gibt sich auf den ersten Blick als Werk eines rechtgläubigen Stoikers kund, und der Umstand, daß die Handschrift selbst dem 2. Jahrhundert n. Chr. angehört, bestätigt nicht allein die Unterscheidung des Verfassers von dem Neuplatoniker, sondern auch die Gleichsetzung mit dem von Gellius genannten Stoiker. Ein Zeit-



und Gesinnungsgenosse des Musonius und Epiktet ist es, dem diese Reste gehören.

Die Identität des Verfassers der ἠθικὴ στοιχείωσις mit dem Hierokles des Stobäus läßt sich durch die Beobachtung des Stils zu voller Gewißheit erheben. Der erschöpfende Nachweis wird durch den am Schluß des Heftes beigefügten *Index verborum* erbracht. Hier hebe ich nur einige bezeichnende Eigentümlichkeiten hervor, die allein schon genügen dürften, um die Gleichheit der Person zu beweisen. Karl Prächter hat (S. 92) die persönliche Färbung hervorgehoben, welche den Fragmenten bei Stobäus durch den häufigen Gebrauch der ersten Person verliehen wird. »Die Autorität des Lehrers gibt seinen Worten Gewicht, wenn er sie als Ausdruck seiner Meinung, seines persönlichen Urteils oder Gefühls hinstellt.« Diese Eigentümlichkeit teilt die C(τοιχείωσις) mit den S(tobäusfragmenten). Vgl. C 1, 1 τῆς ἠθικῆς στοιχειώσεως ἀρχὴν ἀρίστην ἡγοῦμαι mit S III p. 9, 31 ἀλλ' ἔγωγε καὶ καλὸν ἡγοῦμαι τὸν μετὰ γάμου βίον. Ferner C 3, 46 δοκεῖ δέ μοι καὶ σύμπαν τὸ γένος τῶν ἀλόγων — ἐκκλίνειν τὸν ἄνθρωπον und 6, 53 φαίνεται δέ μοι καὶ αὐτὰ τὰ γινόμενα βεβαιοῦν τὸν λόγον mit S Ekl. 181, 10 πολὺ δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρὸς τὸ καλῶς χρῆσθαι θεοῖς καὶ τὸ διειληφέναι usw. und ebendas. 16 ἤδη καιρὸν ἔχειν μοι τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο δοκεῖ und den anderen bei Prächter S. 92 angeführten Stellen; auch der Gebrauch der 1. Person Pluralis findet sich hier wie dort: C 1, 40 ἕτερος λόγος ἐφ' ἑαυτὸν ἡμᾶς καλεῖ, S III 731 H καὶ δὴ κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω. C 6, 22 παντὸς τοῦ προγεγονότος λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, 5, 43 φέρε δὲ μετὰ τοῦτο ἐννοηθῶμεν, S III 731 H τοῦτον τὸν λόγον ἐνθέμενοι πάντα ταῖς διανοίαις πολὺ φῶς ἕξομεν ἐν τοῖς κατὰ μέρος.

Wenn Prächter (S. 98) hervorhebt, daß sich S, um auszudrücken, daß etwas geschehen soll, gern des Verbaladjektivs auf -τέον bedient, so gilt dies auch von C. Wir heben nur einige Wendungen hervor, durch die der Leser aufgefordert wird, irgendeine Wahrheit als Voraussetzung des weiteren Gedankenganges im Sinne zu behalten: C 1, 31 τοὐντεῦθεν ἐνθυμητέον, 4, 3 ἐπὶ τῷδε προσενθυμητέον, S III p. 127, 27 M μετὰ ταῦτα δ' ἐνθυμητέον, ebendas. 128, 15 ὅλως δ' ἐνθυμητέον.

C sowohl wie S heben öfters beim Übergang zu einem neuen Punkte hervor, daß jetzt die Gesamterörterung (λόγος) weit genug ge-



fördert sei, um zu diesem Punkte überzugehen. C 7, 50 ἐνταῦθα μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ἀκαίρως διασαφοίην usw., S III p. 135, 26 ἐνταῦθα μέντοι γενομένοις οὐκ ἄκαιρος τοῦ ῥηθέντος ἐπὶ γονέων διορισμοῦ φαντάζεται μνήμη, ebendas. 150, 21 δεῦρο μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ὀκνῆσαί μοι δοκῶ καὶ τῆς αὐτουργίας ποιήσασθαί τινα μνήμην.

Gemeinsam ist auch beiden Schriftstücken (C und S) die Form, in der eine Aufzählung durch ein zusammenfassendes Schlußglied abgebrochen wird: C 4, 2 προσέρεισιν καὶ . . . . σιν καὶ βολὴν καὶ πρόσβλησιν καὶ πᾶν εἴ τι τούτοις παραπλήσιόν ἐστιν, S I p. 63 W (nach mehreren Dichterzitaten) συνόλως τε πᾶν εἴ τι τούτοις εἴρηται παραπλησίως, III p. 151, 17 M οἷον ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκεύη μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον.

Auch wird von diesem wie von jenem Hierokles wiederholt hervorgehoben, daß für ein stoisches Dogma zwar noch viele Beweise sich beibringen ließen, für den gegenwärtigen Zusammenhang aber die wenigen vorgebrachten Beweise genügen: C 3, 53 ἀλλὰ γὰρ (πολλὰ) μέν ἐστιν ἃ συνηγορεῖ τῷ τὸ ζῷον αἰσθάνεσθαι ἑαυτοῦ, ὅσα δὲ εἰς τὸ παρὸν ἥρμοττεν, ἀποχρήσει τὰ λεγόμενα, S II p. 181 W ὡς ὁ θεὸς οὐδαμῇ οὐδαμῶς κακῶν αἴτιός ἐστιν, ἐκ πολλῶν ⟨ἂν⟩ νοήσειέ τις, πρὸς δὲ τὸ παρὸν ἀποχρήσειεν ἂν ἴσως ὁ Πλάτωνος λόγος.

Die ganze Abhandlung besteht nach der Auffassung des Autors aus einzelnen λόγοι, selbständigen, in sich abgerundeten Gedankengängen oder Beweisführungen, von denen bisweilen so gesprochen wird, als ob sie unabhängig von dem Autor beständen und handelten: C 1, 40 ἐμπίπτων δὲ ἕτερος λόγος ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἡμᾶς καλεῖ πρότερον, S III p. 730, 17 H ἀλλ᾽ ἕτερος αὖ λόγος ἐστίν, ὃς παρακαλεῖ καὶ προτιμᾶν αὐτὴν τῶν γονέων.

Beidemal, in C und in S, liebt Hierokles am Abschluß einer längeren Auseinandersetzung das κεφάλαιον hervorzuheben: C 6, 22 παντὸς οὖν τοῦ προγεγονότος λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, S III p. 9, 24 μακρὸς ἂν γένοιθ᾽ ὁ λόγος πάντ᾽ ἐπεξιὼν τὰ κατὰ μέρος. ἀρκεῖ γὰρ κεφάλαιον εἰπεῖν usw., III p. 731 H καὶ δὴ κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω.

Auch die von Prächter S. 102 f. über die Hiatusmeidung in S vorgelegten Beobachtungen finden Punkt für Punkt auf C Anwendung.



In S findet sich 10mal καθάπερ, nur 4mal ὥσπερ, jenes nach vokalischem und konsonantischem Auslaut ohne Unterschied, dieses nur nach konsonantischem; in C 7mal καθάπερ, nur 2mal ὥσπερ bzw. ὡς. Wie in S so wird auch in C οὕτω (οὕτως) nur nach konsonantischem Auslaut gebracht (5mal), konsonantisch anlautende Umschreibungen desselben, wie τὸν αὐτὸν τρόπον 1, 22; τρόπον ὃν εἴπαμεν 4, 21; τρόπον ὃν ὑπεδείξαμεν 4, 43; κατά γε τὰ αὐτά 1, 60 nur nach vokalischem Auslaut; καθάπερ ohne Unterschied.

Auch die Wahl zwischen ὅτι und ὡς in Inhaltsätzen wird nach Prächter (S. 103) in S durch Hiatusrücksichten beeinflußt. Es kommt nämlich in S ὡς 22mal (11mal vor Vokalen, 11mal vor Konsonanten) vor, ὅτι 5mal nur vor Konsonanten. In C steht ὡς 8mal (7mal vor Vokalen, 1mal vor Konsonant), ὅτι 9mal (7mal vor Konsonanten, 2mal vor Vokalen). Das einer dieser Konjunktionen vorausgehende Wort hat in C wie in S fast immer konsonantischen Auslaut; ausgenommen ist in C nur 4, 23 νομίζω, ὡς. Wenn nun auch hiernach in C die relative Frequenz von ὅτι gegenüber ὡς etwas größer ist und ὅτι zweimal vor vokalischem Anlaut steht, was in S zufällig nicht vorkommt, so erkennt man doch beidemal dasselbe Verfahren, die Auswahl zwischen ὅτι und ὡς nach Hiatusrücksichten zu treffen.

In vielen Fällen meidet C wie S den Hiatus durch die auch graphisch ausgedrückte Krasis: 1, 17 κἀπειδάν, 1, 28 κἄν (= καὶ ἐάν), 1, 28 τἄλλα, 1, 31 τοὐντεῦθεν, 1, 33 θατέρου, 1, 53 κἀπιτηδειότητος, 1, 56. 57 κἀπειδάν, 2, 40 τοὔδαφος, 4, 7 τοὐλάχιστον, 4, 9 κἀνταῦθα, 4, 41 θάτερον, 4, 53 ταὐτόν, 5, 22 κἄν (= καὶ ἐν), 6, 6 κἀπί, 6, 6 τἀνάλογον, 7, 16 κἄν (= καὶ ἐν), 7, 21 κἄν (= καὶ ἐάν). Wer diese Aufzählung mit der bei Prächter (S. 104) vergleicht, wird die grundsätzliche Übereinstimmung der Schreibweise erkennen.

Soll die Übereinstimmung von C und S im Gebrauch seltenerer Worte und Wortverbindungen gezeigt werden, so müssen natürlich Termini der stoischen Philosophie (wie συναγελαστικός, φιλαυτία) ganz außer Betracht bleiben. Doch dürften die folgenden Parallelen in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht jede für sich, die Identität des Autors wahrscheinlich machen.

S gebraucht 4mal οἱ γεινάμενοι = die Eltern, C 5, 58 ἡ γειναμένη = die Mutter. — »Ununterbrochen« heißt in C wie in S διανεκής. — S spricht III p. 150, 12 M von τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων, C 3, 40 von κατοικίδια



νεόττια. — S nennt III 126, 12 M eine Vorschrift ἐπιεικῶς εὔπορος, C sagt 3, 11 ἐπιεικῶς πλεονάζον. Beidemal entspricht ἐπιεικῶς unserm »ziemlich«. — φιλοτεχνία bedeutet bei S III p. 98, 23 »diplomatisches (wohlberechnetes) Benehmen« der Kinder gegenüber den Eltern. In derselben Bedeutung gebraucht C 7, 10 φιλοτέχνως von dem Verhalten der Wärterin zu dem Kinde. — S und C gebrauchen ὅθεν = »daher« öfter, um einen Hauptsatz anzuknüpfen: C 2, 28. 6, 49, S III p. 733 H, III p. 8, 20 M u. a. — »Schwangerschaft« heißt bei S III p. 151, 29 M κυοφορία, C spricht 1, 8 von einem κυοφοροῦν σῶμα. — φέρειν wird von S und C = »beitragen« gebraucht, wie wohl sonst συμβάλλεσθαι steht. Denn S sagt III 98, 24 φέρει δ' ἐπὶ τὴν εὐθυμίαν αὐτοῖς καὶ τὸ τῶν θητικωτέρων — ὑπηρετημάτων ἅπτεσθαί ποτε τοὺς παῖδας = »es trägt zur Zufriedenheit der Eltern bei, wenn ihnen ihre Kinder bisweilen Sklavendienste leisten«; und C 1, 35 φέρει γὰρ εἰς γνῶσιν τοῦ πρώτου οἰκείου = »die Untersuchung über die Selbstwahrnehmung der Lebewesen trägt zur Erkenntnis des ursprünglichsten Naturtriebes bei«.

Diese Zusammenstellung übereinstimmender, nicht gewöhnlicher Ausdrucksweisen ließe sich noch sehr vermehren. Doch genügt wohl das hier Gebotene, um zur Gewißheit zu erheben, was ja schon *a priori* als das Wahrscheinliche gelten muß: daß nämlich der stoische Ethiker Hierokles bei Stobäus und der Verfasser unserer Στοιχείωσις eine und dieselbe Person ist.

3. Das Werk.

Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und als wahrscheinlich bezeichnen, daß die »Elementarlehre« des Papyrus einst einen Bestandteil desselben Werkes des Hierokles bildete, aus dem die Stobäusexzerpte stammen.

Die Anlage des Werkes, das wir aus Stobäus kennen lernen, hat Prächter (S. 7—12) grundlegend erörtert. Die Stobäusexzerpte stammen sämtlich aus einer speziellen Pflichtenlehre (περὶ καθηκόντων). Der Reihe nach wurden hier die einzelnen Pflichtenkreise abgehandelt: die Pflichten gegen die Götter, gegen das Vaterland, gegen die Eltern, gegen die Geschwister, gegen die übrigen Blutsverwandten; auch ein Abschnitt über Haushalt und Eheschließung war vorhanden; weiter müssen die Pflichten gegen die übrigen, nicht zur Familie gehörigen



Menschen behandelt gewesen sein. Die einzelnen Abschnitte hatten Spezialtitel, nach denen Stobäus zitiert, also als Teile eine gewisse Selbständigkeit, bildeten aber doch zusammen ein Ganzes, eine systematische Behandlung der ganzen Pflichtenlehre. Unmöglich kann jeder einzelne der von Stobäus betitelten Abschnitte eine besondere Rolle gefüllt haben. Sie bildeten ein in sich zusammenhängendes, literarisch und buchhändlerisch einheitliches Werk. Prächter hat nachgewiesen, daß dem Abschnitt über die Pflichten gegen die Götter noch einer vorausging, der von den Pflichten des einzelnen gegen sich selbst handelte: πῶς χρηστέον ἑαυτοῖς. Denn so ist Stob. Flor. III p. 135, 6 M zu lesen. Da es nun an einer andern Stelle Stob. Ekl. I p. 63, 10 W heißt: μία γάρ τις ἦν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωσία καὶ βεβαιότης und mit diesen Worten offenbar auf einen früheren, die Tugendlehre behandelnden Teil verwiesen wird, so vermutet Prächter, das Kapitel über die Tugendlehre sei identisch mit dem über die Pflichten gegen sich selbst, »insofern sich Tugenden und Laster in letzter Instanz als richtiges und unrichtiges Verhalten gegenüber der gegebenen eigenen Individualität darstellen«. Diese Auffassung Prächters kann ich mir nicht aneignen. Die Kapitel περὶ ἀρετῶν und περὶ καθηκόντων sind in der stoischen Ethik immer getrennt. Jenes handelt von dem sittlichen Ideal, das in dem Weisen verkörpert gedacht wird, dieses gibt praktisch brauchbare Vorschriften, die auch der Nichtweise erfüllen kann. Der Abschnitt πῶς χρηστέον ἑαυτοῖς bildete einen Bestandteil der Lehre von den καθήκοντα, wie die übrigen, die wir durch Stobäus kennen lernen. Außerdem war, wie die andere Rückverweisung lehrt, eine Tugendlehre vorhanden. In dieser muß, nach der Natur der Sache, im Gegensatz zu dem populären und praktisch-paränetischen Charakter der Pflichtenlehre, die wissenschaftliche Erörterung theoretischer Fragen vorgeherrscht haben. Damit ist schon der wichtigste Einwand hinweggeräumt, den man gegen die Zugehörigkeit der Στοιχείωσις zu dem bei Stobäus exzerpierten Werke erheben könnte: daß nämlich ihre vorsichtig in Beweisen fortschreitende, auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhebende Darstellung von der erbaulichen Färbung und aufs Gefühl berechneten Rhetorik der Stobäusexzerpte verschieden sei. Denn es scheint nun gesichert, daß Hierokles den erbaulichen Ausführungen der Pflichtenlehre einen theoretischen Unterbau gegeben hatte. Der erwähnte Gegensatz wird durch die Tugendlehre, deren einstiges Vor-



handensein jenes Zitat beweist, ausgeglichen und überbrückt. Der theoretische Unterbau kann aber nicht auf die Tugendlehre beschränkt gewesen sein. Diese ließ sich nicht loslösen von der Güterlehre (περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν καὶ οὐδετέρων), und diese wiederum mußte auf der Lehre vom höchsten Gut (περὶ τέλους) und vom ursprünglichsten Naturtriebe (πρώτη οἰκείωσις) fußen. Durch diese Erwägung ist also die allgemeine Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß das von Stobäus exzerpierte Werk mit Erörterungen anhob, wie wir sie in der Στοιχείωσις des Papyrus lesen.

Es läßt sich aber auch von der anderen Seite her dartun, daß die Στοιχείωσις kein selbständiges, die ganze Ethik *in nuce* enthaltendes Werk, sondern nur der Unterbau eines die ganze Ethik umfassenden systematischen Werkes war. An sich läßt wohl der Titel Στοιχείωσις = »Elementarlehre« eine doppelte Auffassung zu. Man kann dabei entweder an eine elementare Darstellung der ganzen Ethik denken. In diesem Sinne könnte man Epikurs Brief an Menoikeus eine ἠθικὴ στοιχείωσις nennen. Στοιχείωσις wäre dasselbe, was Änesidem und Sextus ὑποτύπωσις nannten. Oder Στοιχείωσις bezeichnet die Erörterung der grundlegenden Prinzipienfragen, die Fundamentaltheorie. Liest man nun die erhaltene Στοιχείωσις des Hierokles, so ist sofort klar, daß der Titel im letzteren Sinne zu verstehen ist. Der Autor hat es nicht darauf abgesehen, ein Kompendium der stoischen Ethik zu liefern und ihre wichtigsten Lehrsätze in einem Merkbüchlein für den Anfänger kurz zusammenzustellen, sondern in dem Bestreben, eine festbegründete und unwandelbare Überzeugung von den Grundlehren in dem Leser zu erzeugen, verweilt er bei diesen mit einer an Redseligkeit grenzenden Ausführlichkeit. Sollte mit gleicher Ausführlichkeit die ganze Ethik durchgenommen werden, so waren dazu viele Volumina erforderlich. Der Titel zeigt aber neben Στοιχείωσις ἠθική keine Buchzahl. Wir dürfen also schließen, daß sie die Grenzen einer Rolle nicht überschritt. Der wievielte Teil der ganzen Rolle erhalten ist, konnten wir von der Hieroklesseite aus nicht erschließen. Wohl aber bietet die Didymosseite dafür Anhaltspunkte. Legen wir die Berechnung von H. Diels (Einleitung S. XIX) zugrunde, so sind von dem Didymostexte, gegenüber 15 erhaltenen Kolumnen, etwa 8 verloren gegangen. Mit anderen Worten: der erhaltene Teil beträgt ungefähr zwei Drittel der vollständigen Rolle. Erwägt man nun, daß

in der letzten erhaltenen Kolumne des Hierokles noch immer von der οἰκείωσις die Rede ist, so ist wohl klar, daß in dem verlorenen Drittel der Rolle unmöglich die ganze stoische Ethik kann behandelt gewesen sein. Verständlich wird die Anlage nur, wenn wir die Στοιχείωσις, in der zweiten der zur Auswahl gestellten Bedeutungen, als Erörterung der Fundamente auffassen. Ist aber dies der Charakter der Στοιχείωσις, so ist sie wie geschaffen, um einem großen systematischen Werke über Ethik als Einleitungskapitel zu dienen. Sie ist ganz das, was wir als erstes Kapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes *a priori* erschließen durften. Daß sie, obgleich nur Einleitung und Bestandteil eines größeren Werkes, einen selbständigen Titel hat, in dem auf den Titel des Gesamtwerkes nicht Bezug genommen wird, hat seine Parallele in den Titeln der Stobäusexzerpte, die ja auch auf den Gesamttitel keine Rücksicht nehmen. Es darf diese Art der Betitelung um so weniger auffallen, weil der erste Abschnitt des Werkes, die Fundamentallehre, auch abgesehen von dem Oberbau, selbständigen Wert hatte und weil, wie oben bemerkt, unsere Handschrift kein Buch, sondern eine Privatabschrift ist.

Als Ergebnis der bisherigen Erörterung betrachte ich also einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß die Στοιχείωσις des Papyrus das Einleitungskapitel des von Stobäus exzerpierten Werkes bildete.

Nicht so sicher scheint mir, was Prächter über den Gesamttitel des Werkes ermittelt zu haben glaubt. Die von Prächter S. 4 zusammengestellten Hierokleszitate der Lexikographen nennen zum Teil ein Φιλοσοφούμενα betiteltes Werk, und zwar wird Suid. s. v. λέσχη aus dem ersten Buch dieser Φιλοσοφούμενα der Gebrauch von λέσχαι = καθέδραι καὶ τόποι, ἐν οἷς εἰώθεσαν ἀθροιζόμενοι φιλοσοφεῖν belegt und aus dem zweiten Buche desselben Werkes Suid. s. v. ἐμποδών der Satz: τίς γὰρ αὐτῶν (scil. τῶν φιλοσόφων) οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐσίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος; Das letztere Zitat berührt sich so nah mit einer Stelle des Exzerptes aus Hierokles περὶ γάμου Stob. Flor. III p. 7, 24 f. M, daß man zum mindesten den Hierokles des Suidas mit dem des Stobäus gleichsetzen muß. Eine andere Frage ist es, ob auch die Φιλοσοφούμενα, auf die sich die Suidaszitate beziehen, mit dem von Stobäus exzerpierten Werke identisch sind. Wenn wir beide identifizieren, so müßten die stobäanischen Exzerpte über die Pflichtenlehre entweder alle aus dem zweiten oder teils aus dem ersten, teils



aus dem zweiten Buch der Φιλοσοφούμενα entlehnt sein. Die letztere Annahme wäre wahrscheinlicher, weil auch die dem ersten Buch entnommene Stelle über λέσχαι auf einen ethisch-paränetischen Zusammenhang zu deuten scheint. Das Bild aber, das sich auf Grund dieser Annahme von der Anlage der Φιλοσοφούμενα ergeben würde, ist unvereinbar mit dem, welches unsere bisherige Erörterung von dem bei Stobäus exzerpierten Werke ergeben hat. Ein großes systematisches Werk über Ethik, das schon für die Στοιχείωσις eine ganze Rolle verbrauchte und dann die Tugendlehre ausführlich behandelte, konnte schwerlich schon im zweiten Bande die ganze Pflichtenlehre erledigen und bis zu dem Abschnitt περὶ γάμου gelangen, der zu den späteren der Pflichtenlehre gehörte. Es kommt hinzu, daß für ein solches systematisches Werk über Ethik der Titel Φιλοσοφούμενα ungeeignet erscheint. Um diesen zu erklären, müßte man annehmen, das Werk habe auch die Logik und Physik mitumfaßt. Denn warum sollte sonst der allgemeine und unbestimmte Ausdruck statt des speziellen und den Inhalt treffender bezeichnenden ἠθικά oder ἠθικὴ πραγματεία gewählt worden sein? Waren aber auch Logik und Physik in den Φιλοσοφούμενα mitbehandelt, so konnte schwerlich die Ethik gerade die beiden ersten Bücher füllen. Denn wenn auch die Reihenfolge der Teildisziplinen nach Diog. Laert. VII 40 bei den Stoikern schwankte, so konnte doch ein Mann wie Hierokles, seiner ganzen Geistesrichtung nach, die philosophische Darstellung nur in der Ethik gipfeln lassen. Überhaupt paßt der Titel Φιλοσοφούμενα nicht für ein systematisches Lehrbuch, wie wir es in der Στοιχείωσις und bei Stobäus kennen lernen, sondern viel besser für die selbständige Erörterung philosophischer Einzelfragen. Ich glaube daher, daß die von Suidas zitierten Φιλοσοφούμενα von dem uns teilweise erhaltenen Werke verschieden sind. Daß ein einzelner Punkt, wie die Empfehlung der Eheschließung, in beiden Werken zur Sprache kam, ist nicht auffallend.

4. Der Inhalt.

Bei einem Stoiker hadrianischer Zeit versteht es sich von selbst, daß er kein selbständig mit den philosophischen Problemen ringender Denker ist. Nur wo zwischen den maßgebenden Autoritäten, Zenon, Kleanthes, Chrysippos, Poseidonios, über Einzelheiten des Dogmas



Meinungsverschiedenheiten bestanden, konnte ein solcher Mann durch begründete Auswahl seine Selbständigkeit betätigen. Aber auch derartige Entscheidungen wurden fast ausschließlich auf Grund von Erwägungen und Argumenten getroffen, die aus den Debatten der älteren Zeit stammten. Bei allen strittigen Punkten war ein reicher Argumentenschatz für und wider durch die wissenschaftliche Arbeit früherer Generationen aufgehäuft, aus dem die Stoiker der Kaiserzeit schöpften, ohne ihn zu vermehren. Die ihnen gestellte Aufgabe war also mehr eine didaktische als eine wissenschaftliche. Vor allem waren sie Lehrer der Jugend und als solche bemüht, ihre Schulphilosophie in den Dienst des praktischen Erziehungszweckes zu stellen. Die Weltansicht sollte der Lebensanschauung und die Lebensanschauung dem praktischen Verhalten als Grundlage dienen. Es gab wohl Lehrer, die sich überhaupt auf praktisch-ethische Paränese beschränkten und nicht für nötig hielten, ihren Schülern erst eine begründete Weltansicht einzupflanzen. Aber diese Popularphilosophen, für die uns Dio von Prusa als Typus gelten darf, gehen uns hier nichts an. Sie nehmen eine Mittelstellung zwischen Philosophen und Sophisten ein, und ihre Arbeit bewegt sich mehr auf dem Felde der Volksaufklärung als auf dem der höheren Jugendbildung. Neben ihnen hat es immer Stoiker gegeben, die ihren Schülern das System in streng wissenschaftlicher Form übermittelten und sie in alle Subtilitäten der theoretischen Philosophie einführten. Innerhalb dieser Schulphilosophie waren je nach der Stärke des rein wissenschaftlichen Interesses wieder verschiedene Abstufungen vorhanden. Anders mußte der Unterricht bei denjenigen Philosophen ausfallen, denen die Naturerkenntnis um ihrer selbst willen als wertvoll galt, anders bei denjenigen, die sie, wie Musonius und Epiktet, lediglich als Grundlage der ethischen Bildung schätzten. Was wir von den beiden genannten Männern besitzen, bezieht sich ausschließlich auf praktisch-ethische Fragen. Aber es ist unzweifelhaft, daß beide auch theoretischen Unterricht, und zwar nicht nur in der Ethik, sondern auch in der Logik und Physik, erteilten. In der Ἠθικὴ Στοιχείωσις des Hierokles lernen wir nun ein stoisches Lehrbuch der Ethik etwa aus hadrianischer Zeit kennen, das dem Gebäude der Pflichtenlehre einen breiten und sorgfältig ausgeführten theoretischen Unterbau gibt. Es ist etwas ganz anderes als jene doxographischen Abrisse der stoischen Lehre, die uns in Stobäus' Eklogen, bei Diogenes' Laertius und



bruchstückweise auch an andern Orten erhalten sind. Hier redet nicht ein gelehrter, aber trockener Berichterstatter, sondern ein berufsmäßiger Vertreter der stoischen Lehre, der eifrig bestrebt ist, uns von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Hierauf beruht der hauptsächlichste Wert des Fundes. Denn eine systematische Darstellung der stoischen Lehre aus der Kaiserzeit besaßen wir bisher nicht. Ohne Zweifel haben wir uns das Werk des Hierokles als den literarischen Niederschlag einer mündlichen Lehrtätigkeit zu denken. Auf diesen Zusammenhang weisen der elementare Charakter der Darstellung, die an die Fassungskraft des Lesers möglichst geringe Anforderungen stellt, und ihre schon oben geschilderte persönliche Färbung. Doch handelt es sich nicht um »Kollegienhefte«, sondern um eine sorgfältig stilisierte, literarische Arbeit, die gefällig und geschmackvoll sein will. Wir erhalten also einen Einblick in die Art und Weise, wie in der ersten Kaiserzeit stoische Schulphilosophie von den Professoren vorgetragen wurde. Selbstverständlich darf das hier gewonnene Bild nicht voreilig verallgemeinert werden. Aber man gewinnt doch den Eindruck, daß Hierokles in seinem Lehrgang einem festen, durch Überlieferung gegebenen Schema folgt. Hiervon abgesehen, wird natürlich vor allem die Frage zu stellen sein, ob und was der neue Text über die altstoische Lehre neues bringt. Wir sind gewiß berechtigt, die neuen Begriffe und Dogmen, die in der Ϲτοιχείωϲιϲ teils vorausgesetzt, teils abgeleitet werden, ebenso auf die altstoische Lehre zurückzuführen, wie die schon bekannten, für die sich diese Ableitung von selbst ergibt. Es ist nicht die Absicht dieser Einleitung, nach dieser Richtung hin die Bedeutung des neuen Textes erschöpfend zu behandeln. Nur auf einige Hauptpunkte sei kurz hingewiesen.

1. Namentliche Fragmente älterer Stoiker gewinnen wir nicht. Denn nur an einer Stelle werden Chrysippos und Kleanthes von Hierokles zitiert, und gerade an dieser Stelle (Kol. VIII 10) ist der Text so hoffnungslos zerstört, daß wir die berichteten Ansichten der beiden Philosophen nicht mehr erkennen und nur sagen können: es handelt sich um die abweichenden Ansichten des Chrysippos und des Kleanthes über Wahrnehmung (αἴϲθηϲιϲ) und Vorstellung (φανταϲία). Nachdem Hierokles die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens seit seiner Geburt bewiesen und auch festgestellt hat, daß es an der aus dieser Wahrnehmung stammenden Vorstellung (φανταϲία) Wohl-

gefallen empfindet, woraus dann das οἰκειοῦσθαι ἑαυτῷ καὶ τῇ ἑαυτοῦ συστάσει und der Trieb, sich im naturgemäßen Zustande zu erhalten, von selbst entspringt, erklärt er, es sei hier der richtige Ort, genauer über das Zustandekommen und die Beschaffenheit der φαντασία zu handeln. Es wird nun auseinandergesetzt, daß diese (gemeint ist offenbar die Vorstellung, die das Lebewesen von sich selbst hat) in der ersten Zeit seines Lebens noch nicht stark, deutlich und sicher genug sei, sondern erst durch die Entwicklung des Lebewesens zur Reife diese Vorzüge erlange. In den schwerverderbten Zeilen am Anfang der achten Kolumne, deren Wortlaut sich nicht mit voller Sicherheit herstellen ließ, ist doch so viel erkennbar, daß drei Gründe für die Unzulänglichkeit der Wahrnehmung und Vorstellung im Kindesalter beigebracht werden. Erstens wird ein leider nicht mehr erkennbarer Grund angegeben, um deswillen der Eindruck der erforderlichen Stärke entbehre (οὐκ ἰσχυρὰ ἡ φαντασία). Zweitens wird betont, daß der mit der ganzen Seele aufgenommene Eindruck der erforderlichen Scheidung seiner Bestandteile entbehre und daher verworren (συγκεχυμένος) sei. Drittens wird die mangelnde Übung der Seele in der Verarbeitung der Eindrücke hervorgehoben. An diese Erörterung schließt sich die Erwähnung einer Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes unmittelbar an; und zwar wurde die Chrysippische Ansicht zuerst besprochen, wodurch wahrscheinlich gemacht wird, daß Hierokles dem Kleanthes zustimmte, da er sonst schwerlich von der historischen Reihenfolge abgewichen wäre. Ich glaube aus dem dargelegten Zusammenhang schließen zu können, daß sich die Kontroverse der beiden Philosophen auf die Entwicklung der Selbsterkenntnis bezog, und daß es sich hier nicht um die bekannte Kontroverse handeln kann, daß die φαντασία von Kleanthes als τύπωσις κατ᾽ εἰσοχὴν καὶ ἐξοχὴν nach Art eines Siegelabdruckes in Wachs, von Chrysippos weniger grobsinnlich als ἀλλοίωσις gefaßt wurde. Denn die Erörterung dieser Kontroverse würde dem Hierokles für seinen augenblicklichen Zweck keinen Nutzen gebracht haben. Ihm kann es ja hier nur darauf ankommen, zu zeigen, wie sich die οἰκείωσις von den πρῶτα κατὰ φύσιν auf den λόγος und auf die Tugend überträgt, um so den Übergang zu der Lehre vom vernünftigen Lebenszweck (τέλος) vorzubereiten. Nur auf diese Chrysippische Lehre, deren Belege ich Stoic. vet. fr. III cap. 4 § 2 zusammengestellt habe, kann Hierokles mit seiner Erörterung über



die Entwicklung der Selbsterkenntnis abzielen. Auf diese wird sich auch die herangezogene Kontroverse zwischen Chrysippos und Kleanthes bezogen haben. Mehr wird sich leider nicht ermitteln lassen.

2. Wertvoll ist die gleich am Anfang, Kol. 1, 5 f., sich findende Schilderung der Erzeugung und Geburt des Lebewesens, weil sie zu den längst bekannten Daten für diese stoische Lehre einige neue Einzelheiten hinzufügt. Die Empfängnis ist nach Hierokles dadurch bedingt, daß der Eintritt des Samens in die Gebärmutter zur rechten Zeit (ἐν καιρῷ τῷ προσήκοντι) erfolgt und diese sich in voller Kraft der Gesundheit befindet. Diese Bedingungen scheinen sonst nicht aus stoischen Quellen bezeugt zu sein. Daß der Same mit dem Augenblick der Empfängnis die Fähigkeit eigener Bewegung erlangt und zur φύσις wird und als solche aus dem mütterlichen Leibe die Nahrungsstoffe an sich zieht und den Embryo formt, entspricht ganz den Stoic. vet. fr. II n. 745 und 746 angeführten Stellen aus Philo und Origenes. Die φύσις wird als eine methodisch und zweckmäßig wirkende Kraft geschildert (πνεῦμα - ὁδῷ κινούμενον ἀπ' ἀρχῆς εἰς τέλος), die ihre Arbeit ohne Bewußtsein nach einer ewigen, unverrückbaren Ordnung (κατά τινας ἀπαραβάτους τάξεις) verrichtet. Ihre Tätigkeit besteht nach Kol. 6, 15 im συνέχειν, σώζειν, τρέφειν, αὔξειν des φυτόν.

Etwas Neues würden wir vielleicht erfahren über die Wandlungen des Pneuma im Embryo Kol. 1, 15, wenn nicht gerade an der entscheidenden Stelle die Ergänzung zweifelhaft bliebe. Bekanntlich nehmen die Stoiker an, daß der Embryo auf der Stufe des pflanzlichen Lebens bleibt. Erst bei der Geburt wird das ihm einwohnende Pneuma, das bis dahin φύσις war, durch die Einwirkung der umgebenden Luft, d. h. durch die Atmung, zur Seele (vgl. Stein, Psychol. d. Stoa I 113 bis 119). Diese Umwandlung soll durch eine Abkühlung bewirkt werden, obgleich das Seelenpneuma nach der stoischen Lehre dünner und folglich auch wärmer als das pflanzliche ist. Schon die antiken Gegner der Stoa haben auf diesen Widerspruch hingewiesen (Stoic. vet. fr. II cap. 5 § 4). Bei Hierokles lesen wir nun, daß das Pneuma des Embryo anfänglich zwar παχύτερον und von der Seele sehr verschieden ist (μακρὰν ἀφεστηκυῖα ψυχῆς), später aber, wenn die Geburtsstunde näher rückt, durch beständige Bewegungen (τοῖς συνεχέσιν ἐ . . . . .) geschüttelt und angefacht (ῥιπιζομένη) und dadurch verdünnt wird (ἀπολεπτύνεται). Es folgen Worte, deren befriedigende Ergänzung mir nicht gelungen



ist. Sie bezeichneten den durch das ἀπολεπτύνεσθαι erreichten Zustand des Pneuma als einen dem seelischen Pneuma nahestehenden, um so die mit der Geburt eintretende plötzliche Umwandlung in eine Seele glaublich zu machen. Soviel geht aus dem Vergleich mit dem Pneuma im Stein, das durch einen Schlag in Feuer verwandelt wird (διὰ τὴν πρὸς ταύτην τὴν μεταβολὴν ἑτοιμότητα), mit Sicherheit hervor. Der oben gerügte Widerspruch wird durch diese Darstellung nicht gehoben. Er würde nur schwinden, wenn durch die Verdünnung das Pneuma heißer und dünner geworden wäre, als es der seelischen εὐκρασία (Stoic. vet. fr. II n. 787) entspricht. Aber einer Ergänzung in diesem Sinne scheinen sich die überlieferten Reste, Kol. 1, 19, nicht zu fügen.

3. Nachdem Hierokles nachgewiesen hat, daß jedes Lebewesen von dem Augenblick an, wo es den Mutterleib verläßt, ein beseeltes und daher mit Wahrnehmung und Streben begabtes Wesen ist, lehrt er weiter, daß es von demselben Zeitpunkte an auch sich selbst wahrnimmt. Er will nämlich die Selbstliebe und den Selbsterhaltungstrieb als ursprünglichste Regungen der Seele erweisen. Diese Regungen aber setzen offenbar die Selbstwahrnehmung voraus. So sagt auch Cicero de fin. III 5, 16 fieri autem non posset, ut appeterent aliquid, nisi *sensum haberent sui* eoque se diligerent. Es gibt aber Leute, sagt Hierokles, die nicht bloß die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, sondern die Selbstwahrnehmung der Lebewesen überhaupt leugnen und behaupten, die Wahrnehmung sei dem Lebewesen von der Natur gegeben, um der äußeren Gegenstände, nicht um seiner selbst inne zu werden. Dadurch wird es nötig, zunächst das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung bei den Lebewesen nachzuweisen und dann erst ihre Ursprünglichkeit und Kontinuität. Die Art, wie Hierokles das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung nachweist, entspricht genau den Worten Senecas ep. mor. 121, 5 (Stoic. vet. fr. III n. 184): quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, *quod membra apte et expedite movent*, non aliter quam in hoc erudita. Dieser τόπος wird bei Hierokles sehr ausführlich und mit reichlichem zoologischen Beispielmaterial abgehandelt. Er gliedert sich in folgender Weise: *a*) Jedes Lebewesen, ob Vogel, Landtier oder Mensch, kennt seine eigenen Glieder und gebraucht sie zweckentsprechend, die Flügel zum Fliegen, die Beine zum Gehen, die Augen zum Schauen usw. *b*) Jedes Lebewesen kennt und ge-



braucht die Waffen, die ihm die Natur zu Angriff und Verteidigung verliehen hat, z. B. der Stier seine Hörner, die Brillenschlange das Gift in ihrer Giftdrüse usw. *c*) Die Lebewesen kennen ebensowohl die starken und widerstandsfähigen wie die schwachen und leichtverletzlichen Teile ihrer Körper und zeigen dies in ihrem Verhalten. Der Biber weiß sogar, daß er um des Bibergeils willen von den Menschen verfolgt wird, und entledigt sich selbst dieses ihm gefährlichen Körperteils. *d*) Dies kann um so weniger bezweifelt werden, als ja die Tiere auch die Stärken und Schwächen anderer Tiere wahrnehmen und ihre Kenntnis derselben in ihrer Kampfesweise verraten. — Die Koordination dieser vier Beweismomente ist logisch anfechtbar. Denn das zweite und dritte gehören untereinander eng zusammen und bilden zusammengenommen nur einen besonderen Fall des im ersten Beweise aufgestellten allgemeinen Gesichtspunktes. Der vierte Beweis endlich entbehrt überhaupt jeglicher Beweiskraft. Denn die Tiere könnten ebensogut die Stärken und Schwächen der ihnen feindlichen Tiere kennen, wenn nach der gegnerischen Behauptung, die Hierokles widerlegen will, die Wahrnehmung ihnen nur gegeben wäre, um der äußeren Gegenstände inne zu werden. Daß dabei ein Analogieschluß auf Grund der wahrgenommenen eigenen Stärken und Schwächen im Spiele sei, ist wohl kaum die Meinung des Hierokles und hätte jedenfalls ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Der Fehler, daß eine zusammenhängende Gedankenreihe in eine Aufzählung angeblich koordinierter Beweismomente verwandelt wird, stellt sich sehr leicht bei Epitomatoren ein, welche die Hauptmomente eines schwierigen Gedankenganges herauszuheben bemüht sind. Er dürfte auch hier die Unselbständigkeit des Hierokles gegenüber dem überlieferten Stoffe beweisen. Ein Punkt des vierten Beweises, die Furcht der Hühner vor dem Habicht, wird als überliefert erwiesen durch Seneca ep. mor. 121, 19: Quemadmodum, inquit, editum animal intellectum habere aut salutaris aut mortiferae rei potest? Primum quaeritur, an intellegat, non quemadmodum intellegat. esse autem illis intellectum ex eo apparet, quod nihil amplius, si intellexerint, facient. quid est, quare pavonem, quare anserem gallina ne fugiat, at tanto minorem et ne notum quidem sibi *accipitrem*? quare pulli faelem timeant, canem non timeant? Am meisten Interesse erweckt wohl in diesem ganzen Abschnitt die Mitteilung über jene Gegner, welche die Wahrnehmung



auf äußere Gegenstände beschränken. Leider erfahren wir, wegen der Oberflächlichkeit der Widerlegung, nicht, wie diese Behauptung gemeint war, und können daher auch ihre Urheber nicht erraten. Schwerlich war sie in dem Sinne gemeint, in dem sie Hierokles widerlegt. Die äußere Wahrnehmung, die wir von den Gliedern unseres Körpers haben, wird der Gegner schwerlich geleugnet haben. Vielmehr wird sich die Kontroverse ursprünglich auf das Vorhandensein der inneren Wahrnehmung bezogen haben, auf die Frage also, ob die Seele auch das Innere des Körpers und sich selbst in allen ihren Teilen wahrnimmt. Hierokles hat durch die Oberflächlichkeit seiner Darstellung den tieferen Sinn der Streitfrage verdunkelt, indem er, ohne psychologisch zu erläutern, was hier mit Selbstwahrnehmung gemeint ist, die Gegner durch einen Erfahrungsbeweis widerlegen zu können meinte. Daß es sich um *innere* Selbstwahrnehmung handelt, zeigt ja deutlich der folgende Teil. Was dort angeführt wird, um die Kontinuität und Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung zu beweisen, beweist zugleich das Vorhandensein der Selbstwahrnehmung überhaupt, und zwar in dem Sinne, wie diese in der Tat von den Stoikern gemeint war, als eine die ganze Persönlichkeit, Leib und Seele, in allen ihren Teilen umfassende Wahrnehmung.

4. Dieser folgende Abschnitt ist überhaupt inhaltlich wertvoller und reicher an neuen Einzelheiten. Um die *Kontinuität der Selbstwahrnehmung* zu beweisen, gibt Hierokles eine genaue Schilderung der ihr nach stoischer Lehre zugrunde liegenden physikalischen Vorgänge. Die Wiedergabe des überlieferten Beweises scheint hier genau und richtig zu sein. Vier Prämissen sind es, aus denen die Schlußfolgerung abgeleitet wird, sämtlich dem Gebiet der physischen Anthropologie entlehnt und hier ohne Beweis oder doch nur mit der Andeutung eines solchen aufgestellt. Ihre erschöpfende Begründung konnte nur im Zusammenhang der stoischen Naturphilosophie gegeben werden.

a) Da die Seele ebensowohl wie der Leib ein Körper ist, so ist sie auch *berührbar*. Die Körperlichkeit der Seele wird nicht bewiesen, sondern nur behauptet, daß es Beweise für sie gebe. Neu aber ist die Unterscheidung verschiedener Arten der körperlichen Berührung, von denen aufgezählt werden: ἁφή, θίξιϲ, προϲέρειϲιϲ, βολή, πρόϲβληϲιϲ. Ein weiteres Substantivum auf -ϲιϲ ist in der Handschrift



zerstört und nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Daß es sich hier um *termini technici* handelt und daß alle diese Begriffe von den Stoikern mit gewohnter Subtilität unterschieden wurden, darf als sicher gelten. Die räumliche Ausdehnung, die zeitliche Dauer, Ruhe und Bewegung, Geschwindigkeit und Kraft bilden bei dem Berührungsvorgange variable Faktoren, aus denen jene Unterscheidungen abgeleitet werden konnten. Übrigens werden wir unter *d* auf diesen Gegenstand zurückkommen.

b) Die Seele ist im Leibe nicht wie in einem Gefäß enthalten, sondern durch κρᾶσις δι' ὅλου mit ihm verbunden, so daß selbst der denkbar kleinste Teil der Mischung beide Substanzen enthält. Dies ist uns nichts Neues. Denn es fehlte auch bisher nicht an Zeugnissen, daß das Verhältnis von Leib und Seele von den Stoikern als κρᾶσις δι' ὅλου aufgefaßt wurde (vgl. z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 24 f. 156, 12. 220, 38. 238, 32). Auch der Vergleich mit dem glühenden, d. h. in allen Teilen vom Feuer durchdrungenen Eisen ist zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses herkömmlich. Z. B. Stoic. vet. fr. II p. 155, 30 ἀλλὰ καὶ τὸ πῦρ ὅλον δι' ὅλου χωρεῖν τοῦ σιδήρου λέγουσιν, σῴζοντος αὐτῶν ἑκατέρου τὴν οἰκείαν οὐσίαν und besonders p. 156, 16 τοῦτο δέ, τὸ σῶμα χωρεῖν διὰ σώματος, ἐξ οὗ σχεδὸν ἁπάσης τῆς φυσιολογίας ἀνήρτηται αὐτοῖς τὰ πείσματα -- τὴν πίστιν κατ' αὐτοὺς λαμβάνει ὡς ἂν ἀπὸ ἐναργοῦς τοῦ τὸν σίδηρον ὅταν ᾖ πεπυρωμένος μὴ αὐτὸν ἐξάπτεσθαί τε καὶ πυροῦσθαι λέγειν ὁμοίως τοῖς οἷς ὕλῃ τὸ πῦρ ⟨χρῆται⟩, ἀλλὰ διὰ παντὸς αὐτοῦ χωρεῖν τὸ πῦρ ὑπολαμβάνειν μετὰ τῆς ὕλης ἐκείνης, ἐφ' ἧς ὂν γειτνιᾶσαν τῷ σιδήρῳ ἐθέρμηνέ τε καὶ ἐξῆψεν αὐτόν. Wertvoll und neu ist dagegen die Kol. 4, 10 f. gegebene Ausführung über die συμπάθεια von Leib und Seele, die hier als Beweis für ihre restlose gegenseitige Durchdringung dienen soll, insofern ihre gegenseitige »Mitleidenschaft« ohne eine solche Durchdringung undenkbar wäre. Daß die Seele durch den Leib in Mitleidenschaft gezogen wird, beweist Hierokles aus dem Eintreten von Geisteskrankheiten (παρακοπή, ἀλλόκοτος φορὰ τῆς διανοίας, ὅλης τῆς φανταστικῆς παραποδισμὸς ἕξεως) infolge von Entzündungen wichtiger Organe (φλεγμοναὶ τῶν καιρίων τοῦ σώματος τόπων), daß auch umgekehrt der Leib durch die Seele in Leiden verwickelt wird, aus den körperlichen Wirkungen heftiger Affekte, wie Erbleichen, Gliederzittern, Stocken der Stimme usw. Der von Hierokles für diesen zweiten Fall gebrauchte Ausdruck, daß der Leib »nicht völlig taub sei für die Leiden der Seele« ist ungeschickt gewählt, insofern er dem

Leib als Gegensatz der Seele, d. h. dem unbeseelten Leib, Empfindung zuzuschreiben scheint. Dies war aber gewiß nicht die Meinung des Hierokles: ein so grobes Mißverständnis des Systems können wir ihm nicht zutrauen. Der Ausdruck, der durch das von der Seele gebrauchte ἀνήκοος hervorgerufen ist, kann nur auf rein physikalische Veränderungen bezogen werden, die durch Bewegungen der Seelensubstanz im Leibe entstehen. Die Bemerkung über die Entstehung von Geistesstörungen aus leiblichen Ursachen entspricht dem Standpunkt, den Chrysippos im Gegensatz zu Kleanthes bezüglich der Unverlierbarkeit der Tugend eingenommen hatte; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 237—239, namentlich n. 238: ἔτι δὲ καὶ οἱ Στωϊκοὶ ἐν μελαγχολίαις καὶ κάροις καὶ ληθάργοις καὶ ἐν φαρμάκων λήψεσι συγχωροῦσιν ἀποβολὴν γίνεσθαι μεθ' ὅλης τῆς λογικῆς ἕξεως καὶ αὐτῆς τῆς ἀρετῆς. Wenn Kleanthes die Unverlierbarkeit der Tugend behauptete, konnte er schwerlich eine so starke Abhängigkeit der Seele vom Körper zugeben, wie sie Hierokles im Anschluß an Chrysippos annimmt.

c) Die dritte Prämisse besteht in dem Lehrsatz, daß die Seele Wahrnehmung besitzt (ἔστιν ἡ ψυχὴ δύναμις αἰσθητική). Die von Hierokles gewählte Formulierung dieses Satzes ist nicht korrekt. Die Seele ist nach stoischer Lehre nicht, wie er sich ausdrückt, ein Wahrnehmungsvermögen, eine δύναμις αἰσθητική. Sie ist überhaupt nicht eine δύναμις, sondern ein substantielles, körperliches Wesen, das einerseits verschiedene Vermögen (δυνάμεις) als Qualitäten, andererseits Teile besitzt, die verschiedene organische Funktionen ausüben (vgl. Stoic. vet. fr. II n. 826). Eine Verschreibung kann in unserem Papyrus nicht vorliegen, da die Rekapitulation Kol. 4, 41 f. wörtlich übereinstimmt. Als Beweis dieser dritten Prämisse führt Hierokles nur an, daß laut Definition αἴσθησις und ὁρμή die Unterscheidungsmerkmale der ψυχή gegenüber der bloßen φύσις bilden.

d) Die Seele teilt mit der ἕξις und φύσις jene Bewegungsart, welche die Stoiker »tonische Bewegung« (τονικὴ κίνησις) nennen. Für die Lehre von der τονικὴ κίνησις, die uns schon durch andere Quellen hinlänglich bekannt war, lernen wir hier um so weniger etwas Neues, als gerade dieser Abschnitt jämmerlich zugerichtet ist und keine völlige Herstellung des Wortlautes erlaubt. Im Anfang erkennt man deutlich, daß gesagt war, die betreffende Bewegungsart sei nicht der Seele eigentümlich, sondern ihr mit φύσις und ἕξις gemeinsam. Dann folgte eine



kurze Beschreibung dieser Bewegung, von der man nur Z. 31 die Worte ἐπι[φάνι]αν ἄκρον erkennt. Es war also wohl gesagt, daß die Bewegung »bis zur äußersten Oberfläche« (πρὸς τὸ κατ' ἐπιφάνειαν ἄκρον) geht und von da wieder zur Mitte zurück. Der folgende Satz, der Z. 32 mit den Worten τὸν τόνον δὴ καὶ τὴν τονικὴν κίνησιν beginnt und bis Z. 34 -εων (wohl sicher κινήσεων) reicht, kann sich nicht auf die Seele im besonderen bezogen haben, da es so weitergeht: ἦν δ' ἄρα καὶ ἡ ψυχή usw. Es war also wahrscheinlich gesagt, daß dies die eigentümliche Bewegungsart aller pneumatischen Körper sei; und dann erst fuhr Hierokles fort: »Nun ist aber auch die Seele ein pneumatischer Körper; also dürfte auch sie sich so bewegen (κινοῖτ' ἄν).« Es handelt sich hier um jene hin und wider laufende Bewegung, die Philo gelegentlich (Stoic. vet. fr. II p. 150, 5) einen δίαυλος nennt. Die Z. 37 und 38 zu ergänzen ist noch nicht gelungen.

Aus den vier besprochenen Prämissen, die er Z. 39—43 noch einmal kurz rekapituliert, zieht dann Hierokles den Schluß, daß das Lebewesen ununterbrochen (διανεκῶς) sich selbst wahrnimmt. Es ist klar, daß das für den Beweis entscheidende Moment der Kontinuität nicht durch eine der drei ersten Prämissen, sondern allein durch die vierte geliefert wurde. Es muß also in der zerstörten Partie des Textes auch diese jetzt nicht mehr erkennbare Behauptung enthalten gewesen sein: der δίαυλος der τονικὴ κίνησις gehört zum Wesen der Seele und dauert daher ohne Unterbrechung so lange fort, wie die Seele selbst besteht.

Auf die aus den vier Prämissen gezogene Folgerung, ὅτι διανεκῶς αἰσθάνοιτ' ἂν τὸ ζῷον ἑαυτοῦ, läßt aber Hierokles von Z. 44—53 noch eine genauere Schilderung des Vorganges folgen, um die Bündigkeit seines Schlusses zu bekräftigen. Diese Schilderung enthält verschiedene neue und interessante Momente. Sie bedarf genauerer Erläuterung, um in ihrer Tragweite verstanden zu werden.

Zunächst müssen wir, als eine wichtige und nach dem Vorausgegangenen keineswegs selbstverständliche Äußerung, die Worte am Schluß Z. 51—53 ansehen, aus denen wir erfahren, daß die kontinuierliche Selbstwahrnehmung des Lebewesens nach stoischer Auffassung eine ununterbrochene Wahrnehmung aller Teile der Seele und des Leibes sein soll. Da das Vorhandensein derselben aus der vorangehenden Schilderung gefolgert wird, so werden wir auch diese in



allen Einzelheiten am besten verstehen, wenn wir prüfen, inwiefern sie zu der Schlußfolgerung berechtigt. Es handelt sich um die Frage, ob wirklich durch die Schilderung des Vorganges kontinuierliche Wahrnehmung aller Teile nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele selbst glaublich gemacht wird. Daß nämlich die als δύναμις αἰσθητική bestimmte Seele, die mit dem Leibe durch κρᾶσις δι' ὅλου verbunden ist, wenn sie nach außen strömt, mit allen Teilen des Leibes in Berührung tritt und dann zu dem ἡγεμονικόν, dem Zentrum des Bewußtseins, zurückströmend diesem von allen Teilen des Leibes Kunde mitbringt, kann man verstehen. Offenbar liegt die Auffassung zugrunde, daß nur im ἡγεμονικόν ein Bewußtsein zustande kommt. Denn wenn es auch in allen übrigen Teilen der Seele zustande käme, so würde der Kreislauf der Bewegung ganz überflüssig sein. Auch ruhend würde die Seele den Leib, den sie durchdringt, in allen seinen Teilen wahrnehmen. Es ist aber, nach stoischer Auffassung, damit eine Wahrnehmung zustande kommt, nicht nur die Berührung des Seelenpneumas mit dem Wahrnehmungsobjekt, sondern auch die Weiterbeförderung des durch Berührung empfangenen Eindrucks zum Bewußtseinszentrum erforderlich; vgl. Stoic. vet. fr. II n. 854 f. Es sind also nicht nur die Worte Z. 44—46 τεινομένη γὰρ ἔξω ἡ ψυχὴ μετ' ἀφέσεως (?) προσβάλλει πᾶσι τοῦ σώματος τοῖς μέρεσι, ἐπειδὴ καὶ κέκραται πᾶσι zum Nachweis der ununterbrochenen Wahrnehmung des eigenen Leibes erforderlich, sondern auch die Schlußworte der Schilderung Z. 49 καὶ πάλιν οὕτως ἀπὸ τῶν ἀκροτάτων μερῶν εἴσω νεῦον ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν τῆς ψυχῆς τὰ τοῦ πάθους . . . ἀναφέρεται. Dagegen kann hinsichtlich der dazwischenstehenden Sätze Z. 46—49 προσβάλλουσα δὲ ἀντιπροσβάλλεται· ἀντιβατικὸν γὰρ καὶ τὸ σῶμα, καθάπερ καὶ ἡ ψυχή. καὶ τὸ πάθος συνερειστικὸν ὁμοῦ καὶ ἀντερειστικὸν ἀποτελεῖται vielleicht ein Zweifel entstehen, ob auch sie demselben Zweck dienen. Ergäbe sich, daß sie für diesen Zweck überflüssig oder nicht angemessen sind, so würde man geneigt sein, in ihnen den Nachweis für die Selbstwahrnehmung der Seele und aller ihrer Teile zu suchen, für den zweiten Teil der These, auf den im vorausgehenden und folgenden nicht Bezug genommen wird. Wenn es sich nämlich auch in diesen Worten um die Wahrnehmung des Leibes handelt, so fällt es auf, daß in dem Berührungsvorgang Tätigkeit und Leiden der Seele (προσβάλλειν und ἀντιπροσβάλλεσθαι) unterschieden wird und daß sich diese Unterscheidung



in den offenbar entsprechenden Ausdrücken συνερειστικόν und ἀντερειστικόν fortsetzt. Diese Unterscheidung scheint für die Erklärung der Wahrnehmung des Leibes ganz überflüssig, und daher könnte man auf den Gedanken kommen, sie hätte auf den zweiten Teil der These, auf die Selbstwahrnehmung der Seele, Bezug. Dieser Weg erweist sich aber bald als ein Irrweg. Denn weder die Tätigkeit noch das Leiden der Seele bei der Berührung mit dem Leibe scheint ausschließlich geeignet, ihre Selbstwahrnehmung zu erklären. Diese könnte vielmehr aus beiden gleichermaßen, aus dem Leiden nicht minder als aus der Tätigkeit, abgeleitet werden, so daß für diesen Zweck die Unterscheidung erst recht überflüssig wäre. Ich glaube daher, daß nach der von Hierokles vertretenen, natürlich nicht in seinem Geiste entsprungenen Auffassung, für das Zustandekommen jeder Wahrnehmung, in diesem Falle also der Wahrnehmung des eigenen Leibes, προσβάλλειν und ἀντιπροσβάλλεσθαι, συνερείδειν und ἀντερείδειν erforderlich ist. Wenn nämlich der wahrgenommene Körper dem wahrnehmenden Pneuma nicht Widerstand leistete, sich nicht gegen dasselbe stemmte und seinen Druck mit einem Gegendruck erwiderte, so würde er weitergeschoben werden, ohne sich in dem Pneuma abzudrücken. Es könnte dann zwar vielleicht eine φαντασία zustande kommen, aber sicherlich keine καταληπτικὴ φαντασία, zu deren Wesen es ja gehört, ἐναπεσφραγισμένη und ἐναπομεμαγμένη zu sein. Da es ja hier gilt, die Entstehung nicht einer Vorstellung überhaupt, sondern einer adäquaten (kataleptischen) Vorstellung von dem eigenen Leibe zu beweisen, so hat man jene Unterscheidung für nötig gehalten. So begreift man auch, warum neben der πρόσβλησις, die ja nur das momentane Auftreffen des Körpers auf einen andern Körper bezeichnet, das ἐρείδειν (συνερείδειν und ἀντερείδειν) erwähnt wird, das einen fortgesetzten Druck und Gegendruck bezeichnet. Dieser schien für die Ausprägung einer τρανὴς τύπωσις erforderlich.

Ist diese Auffassung richtig, so vermissen wir in der Schilderung des Vorganges eine Bezugnahme auf den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele. Hierokles hat also einen besonderen Nachweis derselben nicht für nötig gehalten. Er glaubte, daß sie sich aus der τονικὴ κίνησις von selbst ergebe. Alle Teile des Seelenpneumas befinden sich in einem beständigen Kreislauf, durch den sie abwechselnd vom Zentrum zur Oberfläche und von dieser zurück



zum Zentrum getrieben werden. Da das Bewußtseinszentrum (τὸ ἡγεμονικὸν oder ἡ ἀρχὴ τῆς ψυχῆς) das Wahrnehmungsorgan κατ᾽ ἐξοχήν ist, in dem allein Wahrnehmung zustande kommt, so werden alle Teile des Seelenpneumas, wenn sie bei diesem Zentrum eintreffen, von ihm wahrgenommen. Dies ist die ἐντὸς ἁφή, καθ᾽ ἣν καὶ ἡμῶν αὐτῶν ἀντιλαμβανόμεθα, nach Stoic. vet. fr. II n. 852. Hätte man dem Hierokles eingewendet, daß durch seine Darstellung nur die Wahrnehmung des eigenen Leibes, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Seele bewiesen sei, so würde er erwidert haben, daß die letztere in der ersteren schon enthalten sei. Denn des Leibes und seiner Teile wird ja das ἡγεμονικόν nur dadurch inne, daß es der Teile des Seelenpneumas innewird, die, durch die Berührung mit dem Leibe verändert, zu ihm zurückströmen. Zu dieser Auffassung stimmt durchaus die an anderer Stelle (Kol. 6, 1 f.) aufgestellte Behauptung des Hierokles, daß überhaupt keine Wahrnehmung äußerer Objekte ohne gleichzeitige Selbstwahrnehmung möglich sei: καθόλου γὰρ οὐ συντελεῖται τῶν ἐκτός τινος ἀντίληψις δίχα τῆς ἑαυτῶν αἰσθήσεως. μετὰ γὰρ τῆς τοῦ λευκοῦ φέρε εἰπεῖν αἰσθήσεως καὶ ἑαυτῶν αἰσθανόμεθα λευκαινομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ γλυκέος γλυκαζομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ θερμοῦ θερμαινομένων κἀπὶ τῶν ἄλλων τἀνάλογον -- τῇ δὲ ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ⟨ἡ⟩ ἑαυτοῦ. Es ist klar, daß das hier hinsichtlich der äußeren Wahrnehmung Behauptete auch für die »innere« Wahrnehmung des eigenen Leibes gilt und durch unsere obige Erörterung seine Erklärung findet.

Im Anschluß an den eben besprochenen Beweis lesen wir Kol. 6, 10 f. noch einen weiteren, der zwar von Hierokles, wie der vorige, nur benutzt wird, um die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung, d. h. ihr Anheben mit dem Augenblick der Geburt, zu beweisen, seinem Inhalte nach aber die Selbstwahrnehmung überhaupt, ohne Rücksicht auf irgendeinen besonderen Zeitpunkt beweist. Derselbe lautet: »Jede ἡγεμονικὴ δύναμις erstreckt ihre Tätigkeit in erster Linie auf sich selbst. Die ἕξις, deren Tätigkeit im Zusammenhalten des von ihr durchdrungenen Körpers besteht, hält vor allem andern sich selbst zusammen. Nur dadurch hat sie die Fähigkeit, die Teile des durchdrungenen Körpers zur Einheit zu verbinden, daß sie sie in die Einheit aufnimmt, die sie selbst bereits besitzt. Ebenso übt die φύσις die ihr zukommenden Funktionen des Zusammenhaltens, Erhaltens, Ernährens und Wachsenlassens in erster Linie an sich selbst aus und



erst in zweiter Linie an ihrem φυτόν. Nun ist aber auch die *Wahrnehmung* (αἴσθησις) eine δύναμις ἡγεμονική (= δύναμις ἀρχική = ἀρχή), und zwar noch höheren Ranges als die genannten. Also erstreckt auch sie ihre Tätigkeit vor allem andern auf sich selbst und nimmt, bevor sie irgendein anderes Ding wahrnimmt, sich selbst wahr.« In dieser Argumentation, wie sie uns von Hierokles überliefert wird, scheint mir ein Fehler zu stecken. Es soll ein Beweis für die Selbstwahrnehmung der Lebewesen gegeben werden. Für diesen Zweck genügt es nicht, zu zeigen, daß die *Wahrnehmung* (αἴσθησις) *sich selbst wahrnimmt*. Statt des Begriffs αἴσθησις fordern wir an dieser Stelle den Begriff ψυχή. Mit ἕξις und φύσις wird von den Stoikern regelmäßig die ψυχή als dritte und höchste Pneumastufe zusammengestellt, niemals die αἴσθησις. Diese konnte nicht gut mit ἕξις und φύσις koordiniert und unter dem Oberbegriff der ἡγεμονικὴ δύναμις zusammengefaßt werden. Die Seele ist in demselben Sinne ἀρχή (= ἡγεμονικὴ δύναμις) des Lebewesens, wie die φύσις der Pflanze und die ἕξις des leblosen Gegenstandes ἀρχή ist. Alle drei sind *Daseinsprinzipien ganzer, selbständiger Wesen*. Dagegen könnte die αἴσθησις, d. h. die das ἡγεμονικόν mit einem einzelnen Sinnesorgan verbindende Pneumaströmung, bestenfalls als Prinzip dieses einzelnen Sinnesorgans in demselben Sinne angesehen werden. Eine alle Sinnesorgane umfassende αἴσθησις als einheitliches reales Wesen gibt es nach stoischer Lehre nicht, man müßte denn *die Seele selbst* darunter verstehen. Ich meine daher, daß Hierokles hier fälschlich die αἴσθησις an Stelle der ψυχή gesetzt hat. Wenn wir den Begriff ψυχή einsetzen, so kommt wirklich ein Beweis für die Selbstwahrnehmung des Lebewesens heraus. Denn die Selbstwahrnehmung der Seele, mit der ja nach dem früher erörterten die Wahrnehmung des eigenen Leibes unlöslich verbunden ist, kann wirklich Selbstwahrnehmung des Lebewesens genannt werden, nicht aber die Selbstwahrnehmung der Wahrnehmung. Αἰσθάνεσθαι und ὁρμᾶν macht in demselben Sinne die der Seele eigentümliche Betätigung aus, wie συνέχειν die der ἕξις, wie σῴζειν, τρέφειν, αὔξειν die der φύσις. Wie nun von der ἕξις gesagt wurde, daß sie vor allem andern sich selbst zusammenhält, und von der φύσις, daß sie vor allem andern sich selbst erhält, nährt und wachsen läßt, so mußte auch *von der Seele* (nicht von der αἴσθησις) gesagt werden, daß sie vor allem andern sich selbst wahrnimmt. Auf die zweite

Seelenkraft, die ὁρμή, ließ sich die Analogie nicht erstrecken. Die Seele kam für diesen Zusammenhang nur als wahrnehmendes Wesen in Betracht. So erklärt sich der Irrtum des Hierokles.

Durch diese Betrachtung wird der Anstoß gehoben, daß in dem Hauptbeweis für die ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens, Kol. 4, 38 f., eine Stütze für den zweiten Teil der These, die Selbstwahrnehmung der Seele, vermißt wird. Sie ist in den Beweisen enthalten, die Hierokles hernach Kol. 5, 43 f. für die Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung beibringt. Er hat das in seiner Quelle enthaltene Beweismaterial für die Selbstwahrnehmung auf drei Kapitel verteilt:

a) Selbstwahrnehmung überhaupt, Kol. 1, 50—3, 54. Hier gibt er nur rein empirische Beweise aus dem Verhalten der Tiere

b) Ununterbrochene Selbstwahrnehmung, Kol. 3, 54—5, 43. Hier gibt er zuerst einen wissenschaftlichen Beweis aus der τονικὴ κίνησις für die Wahrnehmung des eigenen Leibes, sodann empirische Beobachtungen (μαρτύρια ἀξιόπιστα).

c) Ursprüngliche Selbstwahrnehmung seit der Geburt, Kol. 5, 43—6, 24. Hier gibt er unter anderem die wissenschaftlichen Hauptbeweise für die Selbstwahrnehmung der Seele.

Man wird urteilen müssen, daß Hierokles, indem er seine Darstellung so anlegte, sehr unzweckmäßig und sehr unwissenschaftlich verfuhr, so wie nur ein Mann verfahren kann, der nicht mit eigenen Gedanken, sondern mit überliefertem Gedankenmaterial schaltet. Denn die Hauptthese, die Selbstwahrnehmung überhaupt, wird ganz äußerlich abgetan. Es fehlt jede schärfere Begriffsbestimmung der Selbstwahrnehmung, jeder Versuch, ihre Möglichkeit zu erklären. Erst bei der Kontinuität und bei der Ursprünglichkeit der Selbstwahrnehmung werden die tiefergehenden Gesichtspunkte aufgestellt, die zum Beweise der Selbstwahrnehmung überhaupt erforderlich waren; sie werden auf die zweite und dritte These so verteilt, daß man nur durch ihre Verbindung den Gedankengang des originalen Denkers rekonstruieren kann.

5. Wir müssen nun noch bei dem empirischen Teil des Beweises für die Kontinuität der Selbstwahrnehmung, Kol. 4, 53—5, 43, einen Augenblick verweilen. Dieser auf den theoretischen folgende empirische Beweis besteht darin, daß Hierokles die Fortdauer der Selbst-



wahrnehmung auch während des tiefsten Schlafes zu beweisen unternimmt. Diese Erörterung ist, soviel ich weiß, neu und enthält feine Beobachtungen. Daß wir beim Schlafen in kalten Räumen, wenn ein Glied unseres Leibes entblößt wird, uns selbst im Schlafe wieder zudecken, daß wir auch im tiefsten Schlafe eine etwa vorhandene Wunde vor Quetschung oder Stoß zu behüten wissen, daß wir imstande sind, auf Grund einer tags zuvor getroffenen Verabredung mitten in der Nacht zur bestimmten Stunde aufzuwachen, scheint in der Tat Fortdauer nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen. Wenig beweisen dagegen für die These des Hierokles die Kol. 5, 7 f. angeführten Fälle, daß der Trinker die Flasche, der Habsüchtige den Geldbeutel, Herakles seine Keule auch noch im Schlafe fest umspannt und nicht fahren läßt. Denn der vor dem Einschlafen ergriffene Gegenstand kann im Schlaf auch ohne fortdauernde Wahrnehmung festgehalten werden. Ebensowenig können wir die Bemerkung, daß der moralische Charakter einer Person auch im Schlafe für den geübten Physiognomiker erkennbar bleibt, als zur Sache gehörig anerkennen.

6. Kol. 6, 24 geht Hierokles endlich dazu über, aus der Selbstwahrnehmung des Lebewesens den ursprünglichen Naturtrieb abzuleiten, der sich nach stoischer Lehre auf die Erhaltung des eigenen Selbst im naturgemäßen Zustande richtet. Nur zu diesem Zwecke war ja die Selbstwahrnehmung bewiesen worden, um als Grundlage dieses Fundamentaldogmas zu dienen, mit dem auch Diogenes Laertius seine Darstellung der stoischen Ethik beginnt. Aus der Wahrnehmung empfängt das Lebewesen eine Vorstellung von seinem eigenen Selbst, und gegenüber dieser Vorstellung empfindet es Freude und Wohlgefallen; also weder Mißfallen noch Gleichgültigkeit. Der theoretische Beweis für dieses Dogma besteht darin, daß die Natur sich selbst widersprechen und ihren eigenen Zwecken zuwiderhandeln würde, wenn sie nicht den Lebewesen, die sie schafft, die zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderliche Selbstliebe einflößte. Der Begriff der σύστασις, der in diesem Dogma auftaucht (πᾶν ζῷον οἰκειοῦται πρὸς ἑαυτὸ καὶ τὴν ἑαυτοῦ σύστασιν), scheint hier von Hierokles nicht näher erläutert worden zu sein. Auf den theoretischen Beweis folgt auch hier ein empirischer (Kol. 6, 53—7, 50?). Es wird auf die Tatsache des Selbsterhaltungstriebes bei allen Lebewesen hingewiesen.



Wenn in diesem Zusammenhang betont wird, daß nicht nur die durch Schönheit, Größe oder irgendwelche sonstigen Vorzüge ausgezeichneten Wesen, sondern auch die kleinen, unbedeutenden und häßlichen Selbstliebe besitzen, so erraten wir leicht, daß diese Darlegung durch gegnerische Argumentationen hervorgerufen ist, die darauf abzielten, nicht die Vorstellung des eigenen Selbst als solches, sondern die lusterzeugende Wahrnehmung seiner Vorzüge als Grund der Selbstliebe zu erweisen und so dem Lusttrieb die höhere Ursprünglichkeit gegenüber dem Selbsterhaltungstrieb zu vindizieren. Die gerade Fortsetzung dieses Gedankenganges ist es, wenn Kol. 7, 15 das Vorhandensein der Selbstliebe und des Selbsterhaltungstriebes auch bei den mit ekelerregenden Krankheiten behafteten Personen konstatiert wird. Vor dieser Fortsetzung aber hat Hierokles Kol. 7, 5—15 eine an sich sehr feine, dem Zusammenhange jedoch gänzlich unangemessene Erörterung eingeschaltet und so auch hier wieder sein unzulängliches Verständnis der überlieferten Argumente dokumentiert. Die Beobachtung, daß es kleinen Kindern unerträglich ist, im dunkeln Zimmer eingeschlossen zu sein, wo sie mit aller Anspannung ihrer Sinnesorgane nichts hören und nichts sehen können und dadurch das Gefühl der Aufhebung ihres eigenen Selbst bekommen, und daß sie ihr Unbehagen nur überwinden können, indem sie die Augen schließen und durch Verwandelung der unfreiwilligen Wahrnehmungslosigkeit in eine freiwillige sich selbst behaupten, ist sicherlich nicht von ihrem Urheber dazu bestimmt gewesen, das Vorhandensein des Selbsterhaltungstriebes auch bei den kleinen und unbedeutenden Wesen zu beweisen. Denn für diesen Zweck sind die eigentümlichen Feinheiten dieser Beobachtung gänzlich irrelevant. Sie hat einen tieferen Sinn im Zusammenhang der stoischen Lehre von der Selbstwahrnehmung, den Hierokles nicht verstanden zu haben scheint. Wie kommt es denn, daß die Kinder im dunkeln Raum, von jeder Sinneswahrnehmung abgeschnitten, φανταϲίαν ἀναιρέϲεωϲ αὑτῶν λαμβάνει, das Gefühl der Aufhebung ihres Selbst bekommen? Diese Frage berührt den Zielpunkt der ganzen Beobachtung; für den Gebrauch, den Hierokles von ihr macht, ist sie irrelevant. Denn er will ja nur durch sie beweisen, daß auch schon die kleinen Kinder Selbsterhaltungstrieb haben und sich gegen die (vermeintliche) Aufhebung ihrer Existenz sträuben. Der Philosoph, dem Hierokles die Beobachtung entlehnte, wollte zeigen, daß die Selbst-



wahrnehmung zum größten Teile der Wahrnehmung äußerer Gegenstände immanent ist und wenn die letztere aufgehoben wird, wenigstens bei Kindern, so stark zusammenschrumpft, daß sie sich gleichsam in ihrer Existenz bedroht fühlen. Denn, wie wir Kol. 6, 8 lesen: τῇ ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ἡ ἑαυτοῦ. Die Beobachtung über die Kinder in der dunkeln Stube paßt zu vortrefflich als Beleg zu diesem Satze, als daß wir nicht glauben sollten, sie habe ursprünglich ihm gedient und sei nur von Hierokles unter einen andern Gesichtspunkt gebracht worden.

7. Der empirische Beweis für den Selbsterhaltungstrieb der Lebewesen scheint Kol. 7, 29 ungefähr sein Ende erreicht zu haben. Denn nachdem die Fortdauer dieses Triebes selbst bei Wesen, die sich in naturwidrigem Zustand befinden, nachgewiesen war, konnte eine weitere Steigerung des Beweises nicht mehr folgen. Es werden daher die Worte Z. 29 ὥστε ο[ὐδαμῶς δυν]ατὸν εἶναι τ[ὸ ζῷον | μὴ ἀρέσ]κ[ει]ν [ἑαυτῷ, oder wie man hier ergänzen mag, den Abschluß dieses Abschnittes gebildet haben. Man darf nun wohl a priori erwarten, daß auf den positiven Beweis für das stoische Dogma eine polemische Auseinandersetzung mit den Epikureern folgte, die bekanntlich nicht die Selbsterhaltung, sondern die Lust als Gegenstand des ursprünglichsten Naturtriebes annahmen. Diese Auseinandersetzung war höchst wahrscheinlich in der folgenden, arg zerstörten Partie des Textes bis Z. 50 enthalten, wo mit den Worten: ἐνταῦθα μὲν οὖν τοῦ λόγου γενόμενος usw. zu einem neuen Gegenstand, der Entwicklung der φαντασίαι, übergegangen wird. Z. 31 könnte man τὴν ἡ[δονήν und Z. 33 ἡ]δοναί vermuten und die Erwähnung der φιλαυτία Z. 34 auf einen Vergleich der φιλαυτία und der φιληδονία bezüglich ihrer Ursprünglichkeit deuten. Aber diese Vermutungen würden ganz haltlos bleiben, wenn nicht im folgenden, von Z. 40 an, der Sinn deutlicher erkennbar würde. Z. 38 wird die Buchstabenfolge χόφη wohl am einfachsten als τά]χ᾿ οὖν, φη[σί ergänzt und auf ein hier beginnendes Zitat aus der Schrift des epikureischen Gegners gedeutet. Ein Versuch, die folgenden Zeilen als Bericht über die gegnerische (epikureische) Ansicht zu ergänzen, scheiterte an dem Fehlen einer ausreichenden Grundlage. Ist aber dieser Weg der richtige, so muß auch die folgende Erörterung über den τρόπος τῆς φαντασίας als Vorbereitung auf die Widerlegung der epikureischen Ansicht aufgefaßt werden. Denn diese Erörterung schließt

sich unmittelbar an die Wiedergabe jener an, deren Widerlegung also noch aussteht. Vom τρόπος τῆς φαντασίας scheint gehandelt zu werden bis Kol. 8, 23, da hier die Worte κατ᾽ ἀρχάς und φαντασία wieder verbunden auftreten. Leider ist der Rest der achten Kolumne, in der wir die Widerlegung vermuten müssen, gänzlich unbrauchbar. Nur soviel läßt sich sagen, daß gegen Ende der Kolumne immer noch von der οἰκείωσις die Rede ist (Z. 51 καὶ οἰκείων, Z. 54 -ης οἰκειώσε[ως] und daß vor Z. 58 durch Paragraphos der Beginn eines neuen Abschnittes bezeichnet ist, dessen Inhalt wir erkennen, weil er auf die neunte Kolumne hinüberreicht, deren Anfang leidlich erhalten ist. Er handelt nicht mehr ausschließlich von der πρώτη οἰκείωσις, die sich auf das Lebewesen selbst bezieht, sondern überwiegend von verschiedenen abgeleiteten Arten der οἰκείωσις, die sich auf andere Menschen und Gegenstände beziehen und nach stoischer Weise jede mit einem Kunstausdruck benannt werden. Da gibt es eine οἰκείωσις εὐνοητική, στερκτική, αἱρετική, ἐκλεκτική. Unser Verständnis der stoischen Lehre wird durch diese Terminologie, deren Ergänzung nicht in allen Teilen ganz sicher ist, kaum gefördert; doch ist es an sich von Interesse, daß Hierokles von der πρώτη οἰκείωσις zu andern Arten der οἰκείωσις überging.

8. Da der Rest der neunten und die zehnte Kolumne ganz unbrauchbar sind, so gibt uns nur noch der Anfang der elften Kolumne über den weiteren Gedankengang Aufschluß. Gegenstand ist hier diejenige οἰκείωσις, vermöge deren wir die Menschen als solche, also alle Menschen, als zugehörig betrachten. Diese umfassendste οἰκείωσις ist es ja, die von den Stoikern als Fundament des natürlichen Rechtes betrachtet wird. Nach Cic. de fin. III 62. 63 (Stoic. vet. fr. III n. 340) natura fieri, ut liberi a parentibus amentur; a quo initio profectam communem humani generis societatem persequimur, kann man den Zusammenhang erraten, in dem diese Erörterung mit den früheren über die οἰκείωσις und ihre Arten stand. Wir befinden uns immer noch in dem Kapitel über die οἰκείωσις. Ohne Zweifel wurde in dem verlorenen Teil der neunten und in der ganz zerstörten zehnten Kolumne eine genetische Ableitung für die allmähliche Erweiterung der οἰκείωσις gegeben, die, mit dem eigenen Selbst anhebend, fortschreitend immer weitere Kreise umfaßt, erst die Kinder und die übrigen Blutsverwandten, dann das Vaterland, endlich das ganze Menschen-



geschlecht. Hier war wohl in der »Elementarlehre« die theoretische Grundlage für die Unterscheidung jener Pflichtenkreise gelegt, nach denen der spätere Teil des Werkes, die von Stobäus exzerpierte Pflichtenlehre, disponiert war. In dem erkennbaren Teil der elften Kolumne wird die These aufgestellt, daß die Trennung der Menschen in sich feindselig bekämpfende Völker und Staaten naturwidrig sei. Denn Z. 11 erkennt man τ]ὸ φυ[σικ]ῶς ἡ[μᾶς κεχω]ρίσθαι. Weiter werden für den natürlichen Gemeinschaftstrieb der Menschen Beweise angeführt: 1. Die Menschen haben den Trieb, politische Gemeinschaften zu bilden, weil jeder Mensch von der Natur bestimmt ist, Glied eines Staates zu sein (οὐδεὶς ἄνθρωπος, ὃς οὐχὶ πόλεώς ἐστι μέρος). Ganz kynisch klingt es, wenn hier der Mensch als ein ζῷον (nicht πολιτικόν, sondern) συναγελαστικόν bezeichnet wird. 2. Die Menschen sind immer geneigt, Freundschaften miteinander zu schließen, auch aus den äußerlichsten und unbedeutendsten Anlässen, z. B. weil sie bei einem Gastmahl oder im Theater zusammengetroffen sind. 3. Selbst die Truppen feindlicher Heere fraternisieren gern miteinander, indem der natürliche Zug des Menschen zum Menschen die unnatürliche, nur durch die Verhältnisse ihnen aufgenötigte Feindseligkeit überwindet.

Ohne den Gegenstand erschöpfen zu wollen, habe ich auf die inhaltlich und für die Kenntnis der altstoischen Lehre wichtigsten Punkte in dem neuen Texte hingewiesen. Es hat sich dabei nichts ergeben, worin man eine Lehrneuerung der jüngeren Stoiker vermuten könnte. Alles steht vielmehr mit der Chrysippischen Orthodoxie in bestem Einklang. Für die meisten von Hierokles vertretenen Dogmen lassen sich aus den übrigen Zeugnissen für die altstoische Lehre Parallelen beibringen, und wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich doch nicht um Neuerungen, sondern um feinere Einzelheiten der schon bekannten Lehren, die nur zufällig bisher unbezeugt waren. Sicher ist, daß von dem Lehrgehalt der Στοιχείωσις nichts als geistiges Eigentum des Hierokles gelten darf. Ihm gehört nur die Form. Ja, mehrfach mußten wir darauf hinweisen, daß er das überkommene Gedankenmaterial nicht richtig verwertet und namentlich durch Auflösung zusammenhängender Gedankenreihen in koordinierte Einzelargumente die Darstellung verflacht. Daß Hierokles trotzdem bei seinen Zeitgenossen



in hohem Ansehen stand und sich dieses Ansehen auch während der folgenden Generationen erhielt, dürfen wir, von dem Zeugnis des Gellius abgesehen, aus der Rolle schließen, die er neben Männern wie Musonius und Epiktet, als Repräsentant der stoischen Moralphilosophie, in dem Anthologium des Stobäus spielt. Er verdankte dieses Ansehen nicht seinen Verdiensten um die theoretische Philosophie, sondern seiner in geschmackvoller Form vorgetragenen Pflichtenlehre, die man der Jugend gern als erbauliche Lektüre in die Hände gab.

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΘΙΚΗ ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ

KÜRZUNGEN DES PAPYRUS

STRICHKÜRZUNG

A. Im Auslaut

I. Striche als Endungsbezeichnungen

a) über Konsonanten

1. Γʾ Θʾ Κʾ Λʾ Μʾ Νʾ Cʾ Τʾ Χʾ = ΓΗC, ΘΗC, ΚΗC, ΛΗC usw.
2. Γ́ Δ́ Ζ́ Θ́ Κ́ Λ́ Μ́ Ν́ Π́ Ρ́ Τ́ Χ́ = ΓΩΝ, ΔΩΝ, ΖΩΝ usw.
3. Τ̀ = ΤΗΝ, ΤΑC, ΤΑ 3, 24?

b) über Vokalen

1. Ί = ΙΩΝ 3, 12
2. ώ = ΩΝ sehr häufig
3. Ό = ΟΥΝ, ΓΌ = ΓΟΥ̂Ν, ΤΌ = ΤΟΎC
4. Ὸ = ΟΝ nur 5, 28

II. Striche als Kürzungszeichen

a) Präpositionen

1. Â = ἈΠΌ
2. Δ̀ = ΔΙΆ
3. Є́ = ἘΠΊ
4. Κ̀ = ΚΑΤΆ (ΚΑΘ-, ΚΑΘΑ-)
5. Μ̀ = ΜЄΤΆ
6. Π̀ = ΠΑΡΆ (ΠΑΡ-)
7. Π́ = ΠЄΡΊ
8. ΠΡ̀ und ΠΡ = ΠΡΌC
9. Ć = CΎΝ (CΥΛ-, CΥΜ-, CΥΓ-)
10. Υʾ = ὙΠЄ́Ρ 6, 55
11. Υ̂ = ὙΠΌ

b) Partikeln

1. Γ́ = ΓΆΡ
2. Δ́ = ΔЄ́
3. Κ́ = ΚΑΊ



4. μ́ = μέν
5. ν́ = νῦν (τοιν́ = τοίνυν)
6. ὄ = οὖν (γὄ = γοῦν)
7. ø = οἷον 2, 10. 15

B. Im Inlaut

I. Vom Auslaut übernommen

a) von Endungsbezeichnungen

τ́ = -των- 4, 60. κ́ = -κων- 5, 16

b) von Präpositionen

ἆ = ἀπο in ἄπορον 7, 5

c) von Partikeln

1. δ́ = δε- (z. B. δ́ομεθα, δ́χομϛ, δ́υτερα 2, 3. 4, 3)
2. κ́ = και- (z. B. κ́ροc, λευκ́νομώ 6, 4)
3. μ́ = μεν- (z. B. ·τινομ́η 4, 44, λιπομ́ον 2, 35)
4. ὄ = -ουν- (z. B. ποιὄτϛ 5, 17)

II. Spezifische Inlautskürzung

1. ἀν̀κη = ἀνάγκη 3, 17
2. β̀λειν = βάλλειν 1, 21. [ο]φθ̀μ́ = ὀφθαλμῶν 1, 55
3. λ̀βανετϛ = λαμβάνεται 1, 53
4. ελ̀τον = ἔλαττον 2, 16

C. Ganze Worte

1. ╱ = ἐστί (π́╱ = περίεστι 2, 14)
2. ╲ = εἶναι

BUCHSTABENKÜRZUNG

A. Der Anfangsbuchstabe für das ganze Wort

I. Artikel

Τ (größer geschrieben) = τοῦ, τῷι, τόν, τῶν, τοῖς

II. Substantivum

z (höher gestellt) = ζῷιον; z. B. το^z 2, 2, του[z] 3, 15, τωι^z 3, 55, τα^z 2, 20

B. Zwei Anfangsbuchstaben, zu einem Zeichen verbunden, für das ganze Wort

1. ☧ = χρόνος in allen Formen
2. ⳨ = τρόπος in allen Formen

Anmerkung: Wo Undeutlichkeit entstehen könnte, wird die Kasusendung hinzugefügt, z. B. ⳨ν 4, 43



C. Der letzte geschriebene Buchstabe höher gestellt

I. Substantiva

αν$^{\delta}$ = ἀνδρόϲ, voraus geht γυμνοȣ 3, 44
αν$^{\theta}$ = ἄνθρωπον, voraus geht τόν 3, 50
βαλλαντ$^{\iota}$ = βαλλαντίου, voraus geht τοȣ 5, 10
ζωι^{o} = ζῷιον, voraus geht πᾶν? 1, 31. 38
ζ$^{\omega}$ = ζῷιον, voraus geht τό 7, 52
ζ$^{\omega}$ = ζώιου, voraus geht τοȣ 3, 24
θηρ$^{\iota}$ = θηρίον, voraus geht τό 2, 14
θηρ$^{\iota}$ = θηρίου, voraus geht τοȣ 3, 37
κε$^{\rho}$ = κέρατα, voraus geht τά 2, 22
κε$^{\phi}$ = κεφαλήν, voraus geht τήν 2, 23. 28
κ$^{\epsilon}$ = κεφαλήν, voraus geht τήν 3, 8
οφ$^{\theta}$ = ὀφθαλμούϲ, voraus geht τούϲ 1, 57. 7, 11
πο$^{\delta}$ = πόδαϲ, voraus geht τούϲ 2, 23
τρα$^{\chi}$ = τράχηλον, voraus geht τόν 3, 36
χερ^{c} = χερϲί, voraus geht ταῖϲ 1, 61
χε$^{\rho}$ = χειρόϲ, voraus geht τῆϲ 5, 9
χε$^{\rho}$ = χεῖραϲ, voraus geht τάϲ 2, 30

II. Adjektiva

ετ[ε$^{\rho}$] = ἑτέροιϲ, voraus geht ἐν 3, 21 (?)
θαυμαϲιωτ$^{\alpha}$ = θαυμαϲιώτατον, voraus geht τό 7, 23. 11, 19
χερϲς$^{\omega}$ = χερϲαίων, voraus geht τῶν 1, 53

III. Adverbia und Partikeln

α$^{\wedge}$ = ἀλλά 7, 2. 52. 59
μ$^{\wedge}$ = μᾶλλον 5, 18
μα$^{\wedge}$ = μάλιϲτα 4, 56
ὅ = οὕτωϲ 1, 42 u. ö.
πλεονα$^{\kappa}$ = πλεονάκιϲ 3, 31
πολλα$^{\kappa}$ = πολλάκιϲ 5, 9. 11, 19

IV. Partizipia

1. auf -μενοϲ

a) mit höhergeschriebenem μ

γενο$^{\mu}$ = γενομένου, voraus geht τούτου 3, 52
γινο$^{\mu}$ = γινόμενα, voraus geht τά 6, 53
γινα$^{\mu}$ = γειναμένηϲ, voraus geht τῆϲ 5, 58



ενδ̅χο^μ = ἐνδεχόμενον, voraus geht κατὰ τό 2, 42
εμπεφυση^μ = ἐμπεφυσημένοις, voraus geht τοῖς 2, 45
τυχο^μ = τυχόμενα, voraus geht τά 5, 2

b) mit höher geschriebenem ε

λελεγμ^ε = λελεγμένη, voraus geht ἡ 4, 47
π̀δ́δ́γμ^ε = παραδεδεγμένη, voraus geht ἕξεις 6, 14
προκειμ^ε = προκειμένου, voraus geht τοῦ 6, 1
ωρισμ^ε = ὡρισμένης, voraus geht τῆς 5, 6

2. auf -εντ- oder -οντ-

αντιλεγο^ν = ἀντιλεγόντων, voraus geht τῶν 5, 45
εχο^ν = ἔχοντα, voraus geht τόν 5, 11
κ̀ευδο^ν = καθευδόντων, voraus geht τῶν 5, 14
λεχθε^ν = λεχθέντα, voraus geht τά 5, 39
π̀σκευασθε^ν = παρασκευασθέντων, voraus geht τῶν 2, 4
π́εχο^ν = περιέχοντος, voraus geht τοῦ 5, 59
π́εχο^ν = περιέχοντι, voraus geht τῶι 1, 20. 27
πλεοναζο^ν = πλεονάζοντα, voraus geht τά 3, 2
π̄ηκο^ν = προσήκοντι, voraus geht τῶι 1, 6
σ́βαινο^ν = συμβαίνοντα, voraus geht τά 4, 54
σ́β[ʃνο]^ν = συμβαίνοντα, voraus geht τὰ 1, 4

V. Andere Verbalformen

γ^ι = γίνεται

ZEICHEN DER AUSGABE

⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.

⟦ ⟧ irrige Zusätze des Schreibers.

Ȧ Ȧ Ȧ vom Schreiber getilgte Buchstaben.

Ạ Ạ Ạ unsichere oder verstümmelte Buchstaben.

[. . .] verlorene oder unerkennbare Buchstaben.



ABSCHRIFT

ΙΕΡΟΚΛΕΟΥϹ
ΗΘΙΚΗ ϹΤΟΙΧΕΙΩϹΙϹ

Kol. **1**, *a* (*Kolumnentitel*)

1, *a* × Є̄ΙΑΙϹΘΑΝ[..]ϛ[.]ΟΖΩΙ° [.]ΑΥΤΟΥ

1, 1 ΤΗϹΗΘ[.]Κʾ ϹΤ[.]ΙΧΕΙΩ[...]Ϲ[.]Ρ̣Χ̣Η̣Ν̣ΑΡΙϹΤ̀ΗΓ[..]ΜϛΤΟΝ
ΠΕΡΙΤΟΥ̣ΠΡΩΤΟΥΟΙΚ̣.[..]Τ̣ΩΙΖΩ[..]ΛΟΓΟΝΟ̣[..]Ω̣ΟΥΧΕΙ
ΡΟΝΕΝΘΥΜΗΘΗΝϛΠ̣[.].[..]ΝΑΝΩΘΕΝΑΡΞΑΜ́[....]ΠΟΙΑ
ΤΙϹΗΓΕΝΕ[.]ΙϹΤ́ΕΜΥ̣Υ̣[..]Κ́ΤΙΝΑ^ΤΑ ΠΡΩΤΑϹ́Β[...].ΤΩΙ
5 ΖΩΩΙΤΟΤΟΙΝ́ϹΠΕΡ̣Μ̣[.]ΚΠ̲ΕϹΟΝΕΙϹΥϹΤΕΡΑ[.]Ε̣[.]ΤΕΚ́
ΡΩΙΤΩΙπ̊ΗΚΟᴺΚ́ΑΜ[..]Ε[.]ΡΩΜ́ΟΥΤΑΓΓ̣ΕΙΟΥϹ́[.]ΛΗΦΘΕ[.]
ΟΥΚ̣ΕΠΗΡΕΜΕΙΚΑΘΑ[..]ΡΤΕΩϹΑΛΛΑΝΑΚΙΝΗ̣ΘΕΝΑΡ
Χ[.]ΤϛΤ́ΙΔΙΏ[.]ΡΓ́Π̀ΤΕ.[..]ΚΥΟΦΟΡΌΤΟϹϹΩΜΑ[...]Έ
ϹΠΩΜ́ΟΝΤ̀ΥΛΗΝΔ̀.[..]ΤΕΙΤΟΕΜΒΡΥΟΝΚ̣[..]ΝΑϹΑ
10 Π̀[.]ΑΤΟΥϹΤΑΞΕΙϹΕΩϹ[..]ΡΟΥπ̊Τ[.]ΛΟϹΑΦΙΚΗ[..]Κ́π̊Α̂
ΤΕΞΙΝΕΥΤΡΕΠΕϹΑΠΕ̣ΡΓΑϹΗ!ΤϛΤΟΔΗΜΙΟΥΡΓΗΜΑ
ΤΟΥΤΟΝΜ̣́Τ̣Ο̣!ΠΑΝΤΑΤ̣Ο̣Ν☧Λ̣Ε̲ΓΩΔ́ΤΟΝΑ̂ϹΥΑ̣ΛΗ
ΥΕΩϹ[.....].ΤΕΞΕ[.]ϹΔ̀Μ̣́ΕΙΦΥϹΙ[.]ΤΟΥ[..]ΠΝ̣[..]
ΜΑΜ̀Β̲Ε[..].Κ̣Ο[.]Ε̣Κ[..]ΕΡΜΑΤ̣[.]Ϲ̣Κ́ΟΔΩΙΚ̣[...]ΟΥ
15 Μ́ΟΝΑΠΑΡΧʾΕ̣ΙϹ̣[..]ΛΟϹ[.]ΔΗΔ́Κ̀..ΤΑΠΡΩΤ[...]Υ̣☧
ΠΑΧΥΤΕΡΟΝΠΩϹ/ΠΝ[..]ΜΑΗΦΥϹΙϹΚ́ΜΑΚ̣[..]ΝΑ
ΦΕϹΤΗΚΥΙΑΥΥΧʾΚΑ[.]ΟΠΙΝΔ́ΤΟΥΤ́ΚΑΠ[...]ΑΝ
ϹΧΕΔΟΝΗΚΗΙΤʾΑ̂Τ[.]ΞΕΩ̲ϹΑ̂[.]Ε̣ΠΤΥΝΕ[..]ΡΙΠΙ

1, 2 der Buchstabe nach λόγον kann auch ε sein. 7 das letzte ν hat oben einen Querstrich: ν̄. 9 wohl ἀπατεῖ geschrieben, vgl. 2, 16.

1, *a* das Zeichen × verweist auf Z. 38. 1 auch Diog. Laërt. VII 85 eröffnet die Darstellung der stoischen Ethik mit dem πρῶτον οἰκεῖον. Vgl. Stoic. fragm. III, p. 43, n. 178 f. 5 über das σπέρμα vgl. Stoic. fragm. II, p. 211, n. 741 f., über Gründe der Unfruchtbarkeit ebenda n. 751. 752. 7 οὐκέτι ἠρεμεῖ vgl. Philo de mundi opificio § 67 (ebenda n. 745) τὸ σπέρμα — ὅταν εἰς τὴν μήτραν καταβληθὲν ἐνστηρισ̣θῇ, κίνησιν εὐθὺς λαβὸν εἰς φύσιν τρέπεται. 8 ἐπισπώμενον τὴν ὕλην vgl. n. 746: τὸ δὲ τέκνον μεταβαλόντος τοῦ σπέρματος καὶ ἐργασαμένου τὴν παρακειμένην αὐτῷ ὕλην



UMSCHRIFT

Ἱεροκλέους

Ἠθικὴ Στοιχείωσις

Kol. **1**, *a* (*Kolumnentitel*)

1, *a* × Εἰ αἰσθάνεται τὸ ζῷον ἑαυτοῦ

1, 1 Τῆς ἠθικῆς στοιχειώσεως ἀρχὴν ἀρίστην ἡγοῦμαι τὸν
περὶ τοῦ πρώτου οἰκείου τῶι ζώιωι λόγον, ο . . ω οὐ χεῖ-
ρον ἐνθυμηθῆναι πρῶτον ἄνωθεν ἀρξαμένοις ὁποία
τις ἡ γένεσις τῶν ἐμψύχων ἐστὶ καὶ τίνα τὰ πρῶτα συμβαίνοντα τῶι
5 ζώιωι. Τὸ τοίνυν σπέρμα καταπεσὸν εἰς ὑστέραν ἔν τε και-
ρῶι τῶι προσήκοντι καὶ ἅμα ὑπ' ἐρρωμένου τοῦ ἀγγείου συλληφθὲν
οὐκέτι ἠρεμεῖ, καθάπερ τέως, ἀλλ' ἀνακινηθὲν ἄρ-
χεται τῶν ἰδίων ἔργων, παρά τε τοῦ κυοφοροῦντος σώματος ἐπι-
σπώμενον τὴν ὕλην διαπλάττει τὸ ἔμβρυον κατά τινας ἀ-
10 παραβάτους τάξεις, ἕωσπερ οὗ πρὸς τέλος ἀφίκηται καὶ πρὸς ἀπό-
τεξιν εὐτρεπὲς ἀπεργάσηται τὸ δημιούργημα.
Τοῦτον μέντοι πάντα τὸν χρόνον (λέγω δὲ τὸν ἀπὸ συλλή-
ψεως μέχρι ἀποτέξεως) διαμένει φύσις, τοῦτ' ἔστι πνεῦ-
μα, μεταβεβληκὸς ἐκ σπέρματος καὶ ὁδῶι κεινού-
15 μενον ἀπ' ἀρχῆς εἰς τέλος· ἤδη δὲ κατὰ μὲν τὰ πρῶτα τοῦ χρόνου
παχύτερόν πώς ἐστι πνεῦμα ἡ φύσις καὶ μακρὰν ἀ-
φεστηκυῖα ψυχῆς, κατόπιν δὲ τούτων κἀπειδὰν
σχεδὸν ἥκηι τῆς ἀποτέξεως, ἀπολεπτύνεται ῥιπι-

ἀπὸ τῆς γυναικὸς καὶ τῶν ἐπισυναγομένων τροφῶν μορφωθὲν καὶ εἰς γένεσιν εὐτρεπισθὲν ὑφίσταται. 9 διαπλάττει τὸ ἔμβρυον: derselbe Ausdruck bei Galen de foet. form. p. 700 Kühn (ebenda n. 743). 12 Subjekt ist nicht das δημιούργημα, sondern das σπέρμα, das in der Verwandlung als φύσις fortdauert. 14 ὁδῷ κινούμενον: vgl. Diog. Laërt. VII 156 τὴν φύσιν εἶναι πῦρ τεχνικόν, ὁδῷ βαδίζον εἰς γένεσιν, ὅπερ ἐστὶ πνεῦμα πυροειδὲς καὶ τεχνοειδές. 16 παχύτερον — πνεῦμα: vgl. Stoic. fragm. II, n. 715 ξηρότερον μὲν γὰρ πνεῦμα τὸ τῆς ψυχῆς, ὑγρότερον δὲ τὸ τῆς φύσεως εἶναι. n. 787 ὑγρότερον μὲν καὶ ψυχρότερον τὸ τῆς φύσεως (scil. πνεῦμα), ξηρότερον δὲ καὶ θερμότερον τὸ τῆς ψυχῆς.



ABSCHRIFT

Kol. **1**, 19—45

1, 19 ΖΟΜ́ΗΤΟΙϹϹ́ΕΧΕϹΙΝΕ[.....]Κ́[..]Τ̣Ο̣ΤΥ̣Χ̣ΟΝ/ΨΥΧΗ
20 ΔΙΟΔΗΚ́ΘΥΡΑΖΕΧΩ[...]Α̣[.]Α̣ΙΚΑΝΟΥΤϚΤΩ[..]ΕΧΟ^{N}
ΩϹΤΕΟΙΟΝϹΤΟΜΩΘΕ[...]⳨ΑΥΤΟΥΜ̀Β̀ΛΕ̣Ι̣Ν
ΕΙϹΨΥΧΗΝΚΑΘ̣ΑΠΕ[.]Γ́ΤΟΕΝΤΟΙϹΛΙΘΟΙϹΠ[.]ΕΥ
ΜΑΤΑΧΕΩϹΥΠΟΠΛ[.]ΓʾΕΚΠΥΡΟΥΤϚΔ̀Τ̀⳨ΤΑΥ
Τ̀Τ̀Μ̀ΒΟΛΗΝΕΤΟΙ̣Μ̲ΟΤΗΤ̣ΑΤΟΝΑΥΤΟΝΤ^{ρ}
25 Κ́ΦΥϹΙϹΕΜΒΡΥΟΥΠΕΠ̲ΟΝ[..]Η̲ΔΗΓΕΓΟΝΟ̣[..]ϹΟΥ
ΒΡΑΔΥΝΕ[..]ΟΜ̀ΒΑ[..]ΕΙΝΕΙϹΨΥΧΗΝΕΜ[...]ΟΥ
ϹΑΤΩΙ[..]ΧΟ^{N}ΤΑΥΤΗ[..]Π[.]ΝΤΟΕΚΠΕϹ[..]Υ
ϹΤΕΡΑϹΕΥΘΕΩϹ/Ζ[...]ΝΚ[.]ΝΤΑΛΛΑΤ́[..]Κ̣ΑΙ
ΏΑ̂ΛΙΠΗΙΤϚΡΥΘΜ̣Ώ̣[.]Ϲ̣[..]ΜΥΘΟΛΟΓ̣Ε[...]Π́
30 Τ́ΤʾΑΡΚΤΟΥΕΚ.[...]....Ϲ́..Λ̣[....]Τ[...]ΗΙ
[...]Ν̣ΤΕΥΘΕΝΕ̣[..]Υ̣[.....]Ν̣[.......]ΖΩΙ^{O}
[...]ΜΗΖΩ[·]Ο̣ΥΔ̣ΥΟ[..]Ε[............]ϹΕΙ
ΤΕΚ́ΟΡΜΗΙΏΘΑΤΕ[.]ΟΥΜ́ΟΥ̲[.........]Δ́
ΟΜΕΘΑΒΡΑΧΕΑΔ́ΔΟ̣Κ̣ΕΙΓΕΠ́[.]ϚϹ[.]Η̣Ϲ[.]Ω[.]ΕΙ
35 ΠΕ̲ΙΝΦΕΡΕΙΓ́ΕΙϹΓ̣Ν̣ΩϹΙ[.....]Τ̣Ο̣[..]ΙΚΕ̣Ι̣ΟΥ
.ΝΔ̣ΗΛΟΓΟΝΑΡΧΗ̣ΝΑΡΙϹ[...]ΕΦΑ̣Μ́Ε.Ε
[....]ΗΘΙΚʾϹΤΟΙΧΕΙΩ[...]ΟΥΚΑ̣Γ̣ΝΟΗΤΕΟΝ.ΤΙ
Χ ΤΟ[.]ΩΙ^{O}ΕΥΘΥϹΑΜΑ[....]ΕΝ[..]Θ̣Ϛ[·]ϹΘΑ[.]ΕΤϚ[..]Υ
ΤΟΥΚ́ΔΕΙΜ́ΕΝ.Κ̣Α̣[..]Β̣[...]ΥΤ̣Ε̣Ρ̣ΏΛΕΧ[.]Η
40 ΝϚΤΙΝΑ⳨Υ̂Μ..[...]ΤΟΥΤ̲ΟΥ[...]ΕΜΠ[...]Τ́
Δ́ΤΕΡΟϹΛΟΓΟϹΕΦ.Α̣Υ̣ΤΟΝΗΜΑϹ[.]Α̣ΛΕΙ[..]Ο
ΤΕΡΟΝΟ̆Γ́ΑΥΒΡΑΔΕ[.]Ϲ̲Κ́ΠΟΡΡΩϹΥΝ[.]ϹΕΩ[.]Ε
ΝΙΟΙΤΥΓΧΑΝΟΥϹΙΝΩ[.]ΤΕΚ́ΤΟΛΟΙϹΑΓ[.]Ο̣[.]ΙΝ
ΕΙΤΟΖΩΙ^{O}ϚϹΘΑΝΕΤϚΕΑ̲Υ̲Τ̲ΟΥΔΟΚΟΥϹΙΓ́Τ̀Ϛ[...]ϹΙΝ
45 ΥΠΟΤʾΦΥϹΕΩϹΑΥΤΩΙ[.]Δ̣ΟϹΘϚ⳨Τ̀Τ́ΕΚΤ..[.]Ν

1, 22 ursprünglich sollte τοιϲ durch hochgesetztes τ gegeben werden; dann ausgeschrieben.

1, 19 die Lesung ist unsicher. Seele wird das Pneuma erst nach der Geburt. Also kann hier nur von einer Ähnlichkeit mit der Seele die Rede sein. Über die περίψυξιϲ und ϲτόμωϲιϲ, durch welche das πνεῦμα bei der Geburt zur Seele wird, vgl. Stoic. fragm. II, n. 804—808. 22 im Stein ist das πνεῦμα als ἕξιϲ vorhanden, durch den Schlag wird es zu Feuer. 28 εὐθέωϲ ἐϲτὶ ζῷον: denn vor der Geburt ist der Embryo ein φυτόν (vgl. Stoic. fragm. II, n. 756 f.). 30 über das Bärenjunge vgl. Aelian hist. anim. II, 19 τὸ δὲ εἰκῇ κρέαϲ καὶ ἄϲημόν τε καὶ ἀτύπωτον καὶ ἄμορ-

UMSCHRIFT

Kol. 1, 19—45

1, 19 ΖΟΜΈΝΗ ΤΟΙ͂Ϲ ϹΥΝΕΧΈϹΙΝ Ε . . . . . ΚΑῚ . . ΤΟ ΤΥΧΌΝ ἘϹΤΙ ΨΥΧΗ͂Ι
20 ΔΙῸ ΔῊ ΚΑῚ ΘΎΡΑΖΕ ΧΩΡΉϹΑϹΑ ἹΚΑΝΟΥ͂ΤΑΙ ΤΩ͂Ι ΠΕΡΙΈΧΟΝΤΙ,
ὭϹΤΕ ΟἿΟΝ ϹΤΟΜΩΘΕΙ͂ϹΑ ΠΡῸϹ ΑΥ̓ΤΟΥ͂ ΜΕΤΑΒΑΛΕΙ͂Ν
ΕἸϹ ΨΥΧΉΝ. ΚΑΘΆΠΕΡ ΓᾺΡ ΤῸ ἘΝ ΤΟΙ͂Ϲ ΛΊΘΟΙϹ ΠΝΕΥ͂-
ΜΑ ΤΑΧΈΩϹ ὙΠῸ ΠΛΗΓΗ͂Ϲ ἘΚΠΥΡΟΥ͂ΤΑΙ ΔΙᾺ ΤῊΝ ΠΡῸϹ ΤΑΎ-
ΤΗΝ ΤῊΝ ΜΕΤΑΒΟΛῊΝ ἙΤΟΙΜΌΤΗΤΑ, ΤῸΝ ΑΥ̓ΤῸΝ ΤΡΌΠΟΝ
25 ΚΑῚ ΦΎϹΙϹ ἘΜΒΡΎΟΥ ΠΈΠΟΝΟϹ ἬΔΗ ΓΕΓΟΝΌΤΟϹ ΟΥ̓
ΒΡΑΔΎΝΕΙ ΤῸ ΜΕΤΑΒΆΛΛΕΙΝ ΕἸϹ ΨΥΧῊΝ ἘΜΠΕϹΟΥ͂-
ϹΑ ΤΩ͂Ι ΠΕΡΙΈΧΟΝΤΙ. ΤΑΎΤΗΙ ΔῈ ΠΑ͂Ν ΤῸ ἘΚΠΕϹῸΝ Ὑ-
ϹΤΈΡΑϹ ΕΥ̓ΘΈΩϹ ἘϹΤῚ ΖΩ͂ΙΟΝ, ΚΑ͂Ν ΤΑ͂ΛΛΑ ΤΩ͂Ν ΔΙΚΑΊ-
ΩΝ ἈΠΟΛΕΊΠΗΤΑΙ ῬΥΘΜΩ͂Ν, ὩϹ ΔῊ ΜΥΘΟΛΟΓΕΙ͂ΤΑΙ ΠΕΡῚ
30 ΤΩ͂Ν ΤΗ͂Ϲ ἊΡΚΤΟΥ ἘΚΓΌΝΩΝ . . . . . ϹΥΝ . . . . Τ . . . ΗΙ.
ΤΟΥ̓ΝΤΕΥ͂ΘΕΝ ἘΝΘΥΜΗΤΈΟΝ ἘϹΤΊΝ, ὍΤΙ ΠΑ͂Ν ΖΩ͂ΙΟΝ
ΤΟΥ͂ ΜῊ ΖΩΊΟΥ ΔΥΟΙ͂Ν ἜΧΕΙ ΔΙΑΦΟΡΆΝ, ΑἸϹΘΉϹΕΙ
ΤΕ ΚΑῚ ὉΡΜΗ͂Ι· ὯΝ ΘΑΤΈΡΟΥ ΜῈΝ ΟΥ̓ΔῈΝ ΠΡῸϹ ΤῸ ΠΑΡῸΝ ΔΕ-
ΌΜΕΘΑ· ΒΡΑΧΈΑ ΔῈ ΔΟΚΕΙ͂ ΓΕ ΠΕΡῚ ΤΗ͂Ϲ ΑἸϹΘΉϹΕΩϹ ΕἸ-
35 ΠΕΙ͂Ν· ΦΈΡΕΙ ΓᾺΡ ΕἸϹ ΓΝΩ͂ϹΙΝ ΤΟΥ͂ ΠΡΏΤΟΥ ΟἸΚΕΊΟΥ,
ὋΝ ΔῊ ΛΌΓΟΝ ἈΡΧῊΝ ἈΡΊϹΤΗΝ ἜΦΑΜΕΝ ἜϹΕ-
ϹΘΑΙ ΤΗ͂Ϲ ἨΘΙΚΗ͂Ϲ ϹΤΟΙΧΕΙΏϹΕΩϹ. ΟΥ̓Κ ἈΓΝΟΗΤΈΟΝ ὍΤΙ
× ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ΕΥ̓ΘῪϹ ἊΜΑ ΤΩ͂Ι ΓΕΝΈϹΘΑΙ ΑἸϹΘΆΝΕΤΑΙ ἙΑΥ-
ΤΟΥ͂· ΚΑῚ ΔΕΙ͂ ΜῈΝ ἝΝΕΚΑ ΤΩ͂Ν ΒΡΑΔΥΤΈΡΩΝ ΛΕΧΘΗ͂-
40 ΝΑΊ ΤΙΝΑ ΠΡῸϹ ὙΠΌΜΝΗϹΙΝ ΤΟΎΤΟΥ· ΠΑΡΕΜΠΊΠΤΩΝ
Δ' ἝΤΕΡΟϹ ΛΌΓΟϹ ἘΦ' ἙΑΥΤῸΝ ἩΜΑ͂Ϲ ΚΑΛΕΙ͂ ΠΡΌ-
ΤΕΡΟΝ· ΟΥ̓ΤΩ ΓᾺΡ ΑΥ͂ ΒΡΑΔΕΙ͂Ϲ ΚΑῚ ΠΌΡΡΩ ϹΥΝΈϹΕΩϹ Ἔ-
ΝΙΟΙ ΤΥΓΧΆΝΟΥϹΙΝ ὭϹΤΕ ΚΑῚ ΤΟΙ͂Ϲ ὍΛΟΙϹ ἈΓΝΟΕΙ͂Ν
ΕἸ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ΑἸϹΘΆΝΕΤΑΙ ἙΑΥΤΟΥ͂. ΔΟΚΟΥ͂ϹΙ ΓᾺΡ ΤῊΝ ΑἼϹΘΗϹΙΝ
45 ὙΠῸ ΤΗ͂Ϲ ΦΎϹΕΩϹ ΑΥ̓ΤΩ͂Ι ΔΕΔΌϹΘΑΙ ΠΡῸϹ ΤῊΝ ΤΩ͂Ν ἘΚΤῸϹ ἈΝ-

ΦΟΝ. 31 Unterscheidungsmerkmale des ΖΩ͂ΙΟΝ z. B. Stoic. fragm. II, n. 844 ΤῸ ΓᾺΡ ΖΩ͂ΙΟΝ ΤΟΥ͂ ΜῊ ΖΩΊΟΥ ΔΥϹῚ ΠΡΟΥ̓ΧΕΙ, ΦΑΝΤΑϹΊΑ ΚΑῚ ὉΡΜΗ͂. 38 Selbstwahrnehmung des Lebewesens: Tertullian de carne Christi 12 in Stoic. fragm. II, n. 845. Ferner Stoic. fragm. III, n. 182: fieri non posset, ut appeterent aliquid, nisi sensum haberent sui n. 184: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent. 40 ΠΑΡΕΜΠ. ergänzt Wilamowitz. 42 f. die hier so heftig getadelten Philosophen, welche die Selbstwahrnehmung des Lebewesens leugnen und die Wahrnehmung auf äußere Gegenstände beschränken, sind uns nicht bekannt.

ABSCHRIFT

Kol. 1, 46—61

1, 46 ΤΙΛΗ[...]ΟΥ̣Κϵ[....]ΠΡ Τ̣[.]Ν̣[..]ΥΤΟΥΚ̀Α̣Η
ΤΟΥϹΔ̆Ο̣[..........]Α̣ΙΟ[..]Α̣[..]Γ̣ϵΝΟΥΤ[..]Η̣
ΠΡΟΚ̀ϹΤΗϹΑ.[....].Μ.[.]ϵΑΥΤ́ϚϹΘΑΝ̲[....]
Τ̣ΑΖΩΙΑΠϵΙΡΑϹΘϚΑ[..]Α[..]ΗΝΟΤ[.]Κ̣Α̣Α̣[....]
50 Θ ϵΝΑΥΤΟΙϹΤΟ....Μ̣..Χ̣.Θ̣ΙΤΟΙΝ́ϵ́ΝΌΙ..
Τ̀^Ζ ΠΡΩΤΟΝΜ́ΜϵΡ́ΤΙΔ!Ώ̣Ϛ[.]Θ̲Α̣ΝϵΤϚ[..]ΥΤΗ[..]Κ́
Τ[.]Μ́ΠΤΗΝΑΤ^ɔ Τ́Π[.]ϵ̣ΡΥ[..]ΤΟΙ[....]Θ̣ϚΠ̀[..]ϵΥ
[.]Ϲ̣ΚΑΠΙΤΗΔϵΙΟΤΗΤ̣Ο̣Ϲ̣[....]Λ̀ΒΑ[..]Τ.Τ́.[...]ϹϚ^ω
[.]ΚΑϹΤΟΝΤ́ϵΑΥΤΟΥΜϵΡ́Κ́[.]ΤΙϵΧϵ[.]Κ́ΠΡΗΝϵ[.]ϵΙ
55 [.]ΡϵΙΑΝΗΜϵΙϹΤϵΑΥΤΟ[..]ΦΘ̀Μ́[...]Κ́[.]ΑΑ̣[..]ΗΙ
Δ̣́Γ^ο ΚΑΠϵΙΔΑΝΜ́ΙΔϵΙΝ[.]ΘϵΛΩΜ́ΤΙΤΟΥϹΟΦ[..]Ν
ΤϵΙΝΟΜ́ΩϹϵ́ΤΟΟΡΑΤΟΝΟ̣ΥΧ̣ΙΔ́ΤΑ[.]ΤΑΚΑΠϵΙ[.]ΑΝ
ΑΚΟΥϹΑΙΤΑΩΤΑΠ̀ΒΑΛΛΟΜ́ΚΟ[...]ΤΟΥϹΟ̣Φ^Θ ΚΠ́
ΠΑΤΗϹϚΜ́ϵΘϵΛΟΝΤϵϹΟΥΧϵΡϹ[..]..ΟΥΤΟΧΡ[.]Μ̣ϵ
60 ΘΑΠ̣ΟϹΙΝΔ́Κ́ΤΟΛΟΙϹϹΚϵΛϵϹΙΝ...Ϲ̣Τ.ΑΥΤ̣Α
ΔΗ̣ΟΥϹΚϵΛϵϹΙΝΑ^ΛΤΑΙϹΧϵΡ^ϹϵΠ[...]ΑΝΛΑΒ[..]Ν

Kol. 2, 1—12

2, 1 ΗΔΟΥΝϚΤΙΒΟΥΛΩΜϵΘΑΔΙΟΠΡΩΤΗΠΙϹΤΙϹΤΟ[.]Ϛ
ϹΘΑΝϵϹΘϚΤΟ^Ζ ΑΠΑΝϵΑΥΤΟΥΗΤ̀ΜϵΡ́Κ́Τ́ϵΡ́ΓΥΠϵΡ
Ώ̲ϵΔΟΘΗΤΑΜϵΡΗϹΥΝϚϹΘΗϹΙϹΔ́ΥΤϵΡΑΔΟΤΙΟΥΔ́
Τ́ΠΡΑΜΥΝΑΝΠ̀ϹΚϵΥΑϹΘϵ^Ν ΑΥΤΟΙϹΑΝϚϹΘΗΤΩϹΔ̀
5 ΚϵΙΤϚΚ́Γ́ΤΑΥΡΟΙΜ́ϵΙϹΜΑΧΗΝΚ̀ΙϹΤΑΜ́ΟΙΤΑΥΡΟΙϹ
ϵΤϵΡΟΙϹ^Η Κ́ΤΙϹΙΝϵΤϵΡΟΓϵΝϵϹ!Ζ^ω ΤΑΚϵΡΑΤΑΠΡ̲[.]ΪϹΧΟΝ
ΤϚΚ̀ΠϵΡΟΠΛΑϹΥΜΦΥΑΠΡ̀ΤΑΝΤΙΤΑΞΙΝΔ̆Δ́ΧϵΙ
Κ́Τ́ΛΟΙΠ̀ϵΚΑϹΤΟΝΠΡΤΟΟΙΚϵΙΟΝ.ΚΙΝΔ̆ϵΙΠΩϹΥΜ
ΦΥϵϹΟΠΛΟΝΤΑΜ́ΓΟΠΛΑΙϹΤΑΔ́ΟΔΟΥϹΙΤΑΔ́ΧΑΥΛΙ
10 ΟΔΟΥϹΙΤΑΔ́ΚϵΝΤΡΟΙϹΤΑΔ[.]ΟΙϹØΩΧΥΡΩΜ́ΑΤΟΥ
ΤΟΙϹϵΝΤΑΙϹΠΡϵΤϵΡΑΔ̀ΜΙΛΛΑΙϹϵ́ΤΑΜΥΝΑΝ
ΧΡΗΤϚΤΟΔ̣́ΔΗΤ^ɔ ΠΤΥΑΔΟϹΚΑΛΟΥΜ́ΗϹΑϹΠΙΔΟϹ

1, 50 Lesung nach Schubart. Ich lese Ϛ statt ο̆.

1, 51 f. zu den folgenden Ausführungen vgl. Seneca ep. mor. 121, 5: quaerebamus, an esset omnibus animalibus constitutionis suae sensus. esse autem ex eo maxime apparet, quod membra apte et expedite movent non aliter quam in hoc erudita.



UMSCHRIFT

Kol. **1**, 46—61

1, 46 τίληψιν, οὐκέτι δὲ καὶ πρὸς τὴν ἑαυτοῦ. κατὰ δὴ
τοὺς οὕτως ὀ̣ . . . . διο . . α . . γενουτ . . η
προκαταστησα . . . . . . μ . . ἑαυτῶν αἰσθάνεσθαι
τὰ ζῷα πειρᾶσθαι α . . α . . ην ὅτι καὶ ἀλ . . . .
50 θεν α̣ὐτοῖς το . . . . μ . . χ . θιτοίνυν ἐπὶ νοῦν ι . .
τὰ ζῷα πρῶτον μὲν μερῶν τῶν ἰδίων αἰσθάνεται. ταύτηι δὲ καὶ
τὰ μὲν πτηνὰ τῆς τῶν πτερύγων πρὸς τὸ ἵπτασθαι παρασκευ-
ῆς κἀπιτηδειότητος ἀντιλαμβάνεται, τῶν δὲ χερσαίων
ἕκαστον τῶν ἑαυτοῦ μερῶν, καὶ ὅτι ἔχει καὶ πρὸς ἣν ἔχει
55 χρείαν, ἡμεῖς τε αὐτοὶ ὀφθαλμῶν καὶ ὤτων καὶ τῶν ἄλ̣λων. τῆι-
δε γοῦν κἀπειδὰν μὲν ἰδεῖν ἐθέλωμέν τι, τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐν-
τείνομεν ὡς ἐπὶ τὸ ὁρατόν, οὐχὶ δὲ τὰ ὦτα, κἀπειδὰν
ἀκοῦσαι, τὰ ὦτα παραβάλλομεν καὶ οὐχὶ τοὺς ὀφθαλμούς, καὶ περι-
πατῆσαι μὲν ἐθέλοντες οὐ χερσὶν ἐπὶ τοῦτο χρώμε-
60 θα, ποσὶν δὲ καὶ τοῖς ὅλοις σκέλεσιν, καὶ κατά γε τὰ αὐτὰ
δὴ οὐ σκέλεσιν ἀλλὰ ταῖς χερσίν, ἐπειδὰν λαβεῖν

Kol. **2**, 1—12

2, 1 ἢ δοῦναί τι βουλώμεθα. διὸ πρώτη πίστις τοῦ αἰ-
σθάνεσθαι τὸ ζῷον ἅπαν ἑαυτοῦ ἡ τῶν μερῶν καὶ τῶν ἔργων, ὑπὲρ
ὧν ἐδόθη τὰ μέρη, συναίσθησις· δευτέρα δὲ ὅτι οὐδὲ
τῶν πρὸς ἄμυναν παρασκευασθέντων αὐτοῖς ἀναισθήτως διά-
5 κειται. καὶ γὰρ ταῦροι μὲν εἰς μάχην καθιστάμενοι ταύροις
ἑτέροις ἢ καί τισιν ἑτερογενέσι ζῴοις τὰ κέρατα προΐσχον-
ται, καθάπερ ὅπλα σύμφυα πρὸς τὴν ἀντίταξιν. οὕτω δ' ἔχει
καὶ τῶν λοιπῶν ἕκαστον πρὸς τὸ οἰκεῖον καί, ἵν' οὕτως εἴπω, σύμ-
φυὲς ὅπλον. τὰ μὲν γὰρ ὁπλαῖς, τὰ δὲ ὀδοῦσι, τὰ δὲ χαυλι-
10 όδουσι, τὰ δὲ κέντροις, τὰ δὲ ἰοῖς οἷον ὠχυρωμένα τού-
τοις ἐν ταῖς πρὸς ἕτερα διαμίλλαις ἐπὶ τὴν ἄμυναν
χρῆται. τὸ δὲ δὴ τῆς πτυάδος καλουμένης ἀσπίδος

2, 12 die πτυάς erwähnt von Galen vol. XIII, p. 940 Chart. (XIV 235 K) καὶ τῶν ἀσπίδων ἡ λεγομένη πτυὰς ἐπανατείνασα τὸν τράχηλον καὶ συμμετρησαμένη τὸ τοῦ διαστήματος μῆκος, ὥσπερ τότε λογικὸν γιγνόμενον τὸ θηρίον εὐστόχως ἐμπτύει τοῖς σώμασι τὸν ἰόν.

ABSCHRIFT

Kol. **2**, 13—43

2, 13 [..]ΔΙϹṬΟΡΙΑϹΑΝΑΞ̣[..]ΝΤΟϹΑΥΤΗΙΓΑ.ΑΧΑΛЄ[.]ΟΤΗ
ΤΙΠ/ΤΟΘΗΡΙΤΟΜΩΝΥΜΤЄΚΟΜΟ[.]ЄΝΩϹ[......]
15 ΔΗ[.]ΜΑṬ[.]Ϲ∅ΒЄΛΟϹ̣[.]ΦΙЄΙϹΑΤΙΟΝЄΦ̣ΟΤΙΑΝ[.....]
ΖΩ[.]ΟΥΚЄΛΤΟΝΤЄΤЄΡΑΝςΡЄΙΝΑϹΠΙΔΗΙΔΗ.
ΠΟΡΡΩΘЄΝ[.]ΠЄΙΔΑΝΚΤΙΝΟϹΠΟΞΥ[.]ΘΗΙΠΡΠΤΥΟΥϹΑ
ΤΟΝΙΟΝΟΥΔΝΔЄΙΤςΔΗΓΜΑΤΟϹЄΜΒΟΛΚΜΗΝΤΙ
ΝΑΤЄΑϹΘЄ̱Ν̱Η̱Τ̱ЄΝΑΥΤΟΙϹΚΤΙΝΑ[.]ΩΜΑΛЄΑΚΔΥ
20 ϹΠΑΘΗϹς[.]Θ̱[...]Τ[.]ṬẠṬẠỴΤΗΙΚΤΑΥΡΟϹΜΟΠΟΤЄ
ΦΡΑΤΤΟΙΤΟΠΡΤ[.]ΒΟΥΛΗΝΤΑΤΤЄΙ[.]ΡΟΠΑΝΤΟϹΤΛΟΙ
ΠΟΥϹΩΜΑΤΟ̱Ϲ̱ΤΑΚЄΡΧЄΛΩΝΗΔϹςϹ[.]ΑΝΟΜΗΤΙΝΟϹЄ
ΘЄϹЄΩϹΤΗΝΚЄΦΚΤΟΥϹΠΟΔΤΩΙΟϹΤ[.]ΑΚΩΔЄΙΜЄΡЄΙ
ЄΑΥΤΗϹΥΠΟϹΤЄΛΛЄΙΤΩΙϹΚΛΗ[..]ΙΚΔΥϹΜΧЄΙ
25 ΡΙϹΤΩΙΤΑЄΥΑΛ̣ΩΤΑΤΟΔΠΠΛΗϹΙΟΝΠΟΙЄΙΚΟΚΟΧΛΙΑϹ
Κ̣ΑΤЄΙΛΟΥΜΟϹЄΙ[.]ṬΟ̣ΚЄΡΑΤΩΔЄϹΟΠΟΤЄΚΙΝΔΥ
ΝΟΥϹΥΝ[..]ΘΟΙΤΟΗΓ̣ЄΜΗΝΑΡΚΤΟ̣[.]Ο̣ΥΚΑΜΑΘΗ̣Ϲ̣
ЄΟΙΚЄΝ\ΤΠΤ̱ΗΝΚЄΦЄΥΠΑΘΙΑϹΟΘЄΝΠςΟ[.]Η
ΞΥΛΟΙϹΗΤΙ̣Ϲ̣Ι̣Ν̣ЄΤЄΡΟΙϹΘΡΑΥϹςΤΟ̱[.]ΤΟΔΥΝ[.]ΜΟΙϹ
30 ΤΟΜЄ[...]ṬΑΥΤ[.]Є̣ΤΙΘΗϹΙΤΑϹΧЄ̣ΡẠΔΞΟΜΑϹΤΗΝ
ΤΠΛ[...]ΙẠΝΚẠṆЄ[.]Π[.]Є̣[........]Δ̣Η̣ΘЄΙΗΤΟΥ
ΒẠΛ.ΝЄ[.]Ο̣Υ[....................]Κ̣[.]ΗΜΝΟΥ
ΠΑΛΙΝΥΠ..[.].[..].[.............]Є̣Φ̣Ι̣ΗϹΙΝЄ
ΑΥΤΗΝΠΟΙ̣ЄΙΔΤ[.]ΤΟ[...]ΝΔ[......]Π̣ΗΔΗϹςΜ
35 Γ/ЄΥΠЄ.ЄϹΤΑ[.].Ν̱Ζ̣Ω̣ΙΟΝ̣.[.......]ΗΠΟΥΛΙΠΟ
ΜΟΝЄṬЄΡΟ̣ΥΤΙϹ[.]Μ[.]Γ̣ЄΘ[..].Ν̣[.....].ЄϹΘςΚ̣
ΔΗΤΑΚΑΥΤΟΥΤΟΥ̣[.]Π̣ΟϹΟ[.]Є...[..]ṬΔ̣Ϲ̣ṬΗ̣ΜΑ
ϹΥΝςϹΘΑ̱Ν̱ЄΤςЄ̱ΙΔΟ̣ΔΙΩΚ[.]ΜΗ̣[....]ΜΑΤΟϹ
ΜΗΘΑΡΡΗϹЄΙЄΝЄΑΥΤΗΙΩϹЄΙϹΤΟΚ[.]Ν̣[..]Κ̱ΡΥΔΥ
40 ΝΗϹΟΜΗΔΙΑΛЄϹΘςΡΙΠΤЄΙЄΑΥΤΗΝЄ̱Ι̱ϹΤΟΥΔΑ
ΦΟϹΡΙΠΤЄΙΔΟΥΧΩϹЄΤΥΧЄΝΑ̱ΛΛЄΜΦΥϹΗϹΑϹΑ
ΓЄΑΥΤΗΝЄ̣ΦΟϹΟΝΟΙΑΤ/ΚΤΟЄΝΔΧΟΜẠϹΚΩΙΠΟΙ
ΗϹΑϹΑΠЄΠΝЄΥΜΑΤΩΜΩΙΠΠ̣Λ̣Η̣ϹΙΑΝΚΦЄ̱Ρ̱Є

2, 32 vor κρημνοῦ endet ein schräger Strich: \

2, 16 ἧι δὴ καὶ πόρρωθεν: die Form der Anknüpfung ist auffallend. Auch sind die Worte von ἤδη μὲν — ἐμβολῆς für den Gedanken überflüssig und wiederholen



UMSCHRIFT

Kol. **2**, 13—43

2, 13 οὐδ' ἱστορίας ἀνάξιον· τοσαύτηι γὰρ ἄρα χαλεπότη-
τι περίεστι τὸ θηρίον τῶν ὁμωνύμων τε καὶ ὁμογενῶν, ὥστε ἄνευ
15 δήγματος, οἷον βέλος ἀφιεῖσα τὸν ἰὸν ἐφ' ὅ,τι ἂν θέληι τῶν
ζώιων, οὐκ ἔλαττον τῶν ἑτέρων ἀναιρεῖν ἀσπίδων· ἧι δὴ καὶ
πόρρωθεν, ἐπειδὰν κατά τινος παροξυνθῆι, προσπτύουσα
τὸν ἰὸν οὐδὲν δεῖται δήγματος ἐμβολῆς. Καὶ μὴν τί-
να τε ἀσθενῆ τῶν ἐν αὐτοῖς καὶ τίνα ῥωμαλέα καὶ δυσ-
20 παθῆ συναισθάνεται τὰ ζῶια. Ταύτηι καὶ ταῦρος μέν, ὁπότε
φράττοιτο πρὸς τὴν ἐπιβουλήν, τάττει πρὸ παντὸς τοῦ λοι-
ποῦ σώματος τὰ κέρατα· χελώνη δὲ συναισθανομένη τινὸς ἐπι-
θέσεως τὴν κεφαλὴν καὶ τοὺς πόδας τῶι ὀστρακώδει μέρει
ἑαυτῆς ὑποστέλλει, τῶι σκληρῶι καὶ δυσμεταχει-
25 ρίστωι τὰ εὐάλωτα· τὸ δὲ παραπλήσιον ποιεῖ καὶ ὁ κοχλίας
κατειλούμενος εἰς τὸ κερατῶδες, ὁπότε κινδύ-
νου συναίσθοιτο. Ἡ γε μὴν ἄρκτος οὐκ ἀμαθὴς
ἔοικεν εἶναι τῆς περὶ τὴν κεφαλὴν εὐπαθείας, ὅθεν παιομένη
ξύλοις ἤ τισιν ἑτέροις, θραῦσαι τοῦτο δυναμένοις
30 τὸ μέρος, ταύτηι ἐπιτίθησι τὰς χεῖρας ἀποδεξομένας τὴν
τῶν πληγῶν βίαν· κἂν εἴπ . ε . . . . δεηθείη τοῦ
βαλανείου . . . . κρημνοῦ,
πάλιν ὑπ . . . . ἐφίησιν ἑ-
αυτήν. Ποιεῖ δὲ τὸ τοιόνδε . . . . . .· πηδῆσαι μὲν
35 γάρ ἐστιν εὐπετέστατον ζῶιον, οὐδενὸς δήπου λειπό-
μενον ἑτέρου τῶν ἰσομεγεθῶν ἐν τῶι ἅλλεσθαι· καὶ
δῆτα καὶ αὐτοῦ τοῦ ὁπόσον ἐ . . . . . τὸ διάστημα
συναισθάνεται· εἰ δ' οὖν διωκομένη τοῦ ῥήγματος
μὴ θαρρήσειεν ἑαυτῆι ὡς εἰς τὸ καταντικρὺ δυ-
40 νησομένη διαλέσθαι, ῥιπτεῖ ἑαυτὴν εἰς τοὔδα-
φος, ῥιπτεῖ δ' οὐχ ὡς ἔτυχεν, ἀλλ' ἐμφυσήσασα
γὰρ ἑαυτὴν ἐφ' ὅσον οἷατ' ἐστί, κατὰ τὸ ἐνδεχόμενον ἀσκῶι ποι-
ήσασα πεπνευματωμένωι παραπλησίαν, καταφέρε-

nur, was schon im vorausgehenden gesagt ist. 31 f. der Sinn war vielleicht: wenn die Bärin, vom Jäger verfolgt, eines Bades bedarf oder auf ihrer Flucht an einen Abgrund kommt, πάλιν ὑπ[οστρέψασα ἐπὶ τοὺς διώκοντας] ἐφίησιν ἑαυτήν. 37 ἐν μέσωι ergänzt Wendland.



ABSCHRIFT

Kol. **2**, 44—61

2, 44 ΤϚΤΑCΚΕΛΗΚ̄ΤΗΝΚΕ ΕΠϚΡΟΥCΑ̣Κ̄Τ̲ΟΙCΕΜΠΕ[.]Υ

45 CΗ^Μ ΜΕΡΕCΙ̲ΜΗΧΑΝΩΜ̄Η̄ΤΑΧΑΛΕΠΑΤΠΤΩΜΑ

Τ̲Ο̲CΕ̣ΚΛΥCϚΤΑΔ̄Τ' ΕΛΑΦΟΥΤΙCΟΥΚΑΝΘΑΥΜΑCΕΙ

Ε̣Ν̣ΔΩΜ̄Γ̄Α̣ΝΙCΩCΕΧΕΙ̣Ν̣Κ̀ΤΕΤΑCΚΕΛΗΚ̄ΤΑΚΕ

Ρ̣ΑΤΑ[.]Τ̲Α̲Υ̲ΤΑΜ̄ΥΠΕΡΦΥΩCΕΥΜΕΓΕΘΗΚ̄

ΘΑΥΜΑCΙΑΤ̀ΟΥΙΝ\ΤΑΔ̄CΚ[.]ΛΗΚΟΜΙΔΗΛΕΠΤΑΚ̄

50 ΡΑΙΔΙΑΚ̀ΦΡ[.]ΝΗΘΗΝϚΑΛΛΟΜΩCΚΡΕΙΤΤΟΝΑ

Τ'ΟΥΕΩCΔ·ΙΔΑCΚΑΛΟΝΤ̄[..].Υ̣ΤΗΝΕΧΟΥCΑΤ̀ΦΥCΙΝ

ΤΟΙCΜ̄Κ̄ΠΕΡΟΥCΙΛΕΠΤΟΙC[....]ΕΥΕΙΚ̄ΟΥΤΕ⳨Υ

ΠΕΡΒΟΛΑCΤΑΧΟΥCΟΥΤΕ⳨ΜΕ̣Γ̣Ε̣ΘΗΠΗΔΗΜΑΤ̄

ΑΠΕΓΝΩΚΕΝΑΥΤ̄Τ̄Δ̄ΚΕΡΑΤ̄Κ̄ΜΑΛΑCΦΟΔΡΑ

55 Τ'ΑCΥΜΜΕΤΡΙΑCΚ̀ΕΓΝΩΚΕΝΩ̣C̣ΠΑΡΑΥΤΟ

ΤΟΥΤΟΔΥCΧΡΗCΤ̄⳨ΤΕΤ̀ΑΛΛ[..]Δ̀ΖΗCΙΝΚ̄ΠΟ

ΛΥΔΗΔ̀ΦΕΡ[.]Ν̲ΤΩCΟΠΟΤΕΚ̀ΕΠ̲Ε̲Ι̲ΓΟΙΤΟΦΕΥΓΕΙΝ

ΤΑΥΤΗΙΜΗΝΚ̄Τ'ΑΥΞΗCΕΩCΤ̄ΚΕΡΑΤ̄Τ̀ΑΜΕΤΡΙ

ΑΝΕ̄ΤΙΝΟΥCΑΦΙΚΟΜ̄Η⳨ΚΡΗΜΝΟΥCΗΤΙΝΑC

60 ΠΕΤΡΑCΕΞΟΧΟΥCΕΚΔ̀CΤΗΜΑΤΟCΕ̄ΦΕΡΟ

Μ̄ΗΠ̄ΡΑCC[....]ΚΕΡΑΤΑΟΥΤΟΙCΜΕCΟΙC

Kol. **3**, *a. b* (***Kolumnentitel***)

3, *a* ΕΙϚCΘΑΝΕΤϚΤΑΖΩΙΑΤ̄ΕΝΕΤΕΡΟΙCΔΥΝΑΜΕΩ̄

b × ΕΙΔΙΗΝΕΚΩCϚCΘΑΝΕΤϚΕΑΥΤΟΥΤΟΖΩΙΟΝ

3, 1 Τ'ΒΙΑCΧ[.]ΩΜ̄ΗΜ̀Δ̄ΠΑC'C̲ΦΟΔΡΟΤΗΤ̲[.]CΕCΤΑΝ

ΑΚΑΥΛΙCΗΙΤΑΠΛΕΟΝΑΖΟ^Ν⳨ΤΟΥΤΟΙCΤΟΙΝ̄ΗΑCΠΙC

ΟΤΙΜ̄ΕΥΠΑΘΕCΙΚ̄Τ'ΤΥΧΟΥC'Ε̄ΒΟΥΛ'ΗΤΤΟCΙΚΕ

ΧΡΗΤϚΤ̲ΟΙCΟΥΡϚΟΙCΜΕ̣ΡΕCΙΟΠΛΟΝΔ̄ΠΙΤ̀ΕΑΥ

5 Τ'CΩΤΗΡΙΑΝΠΕΠΟΡΙCΤϚΤΟCΤΟΜΑCΑΦΩ̣CΕΥΡΕ

ΘΗCΕΤϚΚ̀ΕΙΛΗΦΥΪΑΔΙΩΚΟΜ̄ΗΓΟ̄Ε̣Ι̣Τ[.]ΝΙΦΩ

ΛΕΙΩΙ⳨ΤΥΧΗCΓΕΝΟΙΤΟΤ'Κ̀ΔΥCΕΩCΑ̂Τ̄Κ[.]ΤΟΥΡΑΝ

ΑΡΧΕΤϚΜΕΡΩ̄ΥCΤΑΤ̀Α̂ΚΡΥΠΤΟΥCΑΤΗΝΚ^ΕΤΕΩC

Δ̲ΑΥΤΗΝΕΠΑCΦΑ[.]ΕΙΑΙΤ̄ΛΟΙΠΩ̄ΠΡΟΙCΧΟΜ̄ΗΤΟ

2, 45 Η̄ der Abkürzungsstrich ist irrtümlich gesetzt. 3, 2 Anf. Α (nicht Α̂) Pap.



UMSCHRIFT

Kol. 2, 44—61

2, 44 ται, τὰ σκέλη καὶ τὴν κεφαλὴν ἐπαίρουσα καὶ τοῖς ἐμπεφυ-
45 σμένοις μέρεσι μηχανωμένη τὰ χαλεπὰ τοῦ πτώμα-
τος ἐκλῦσαι. Τὰ δὲ τῆς ἐλάφου τίς οὐκ ἂν θαυμάσει-
εν; δῶμεν γὰρ ἀνίσως ἔχειν κατά τε τὰ σκέλη καὶ τὰ κέ-
ρατα, καὶ ταῦτα μὲν ὑπερφυῶς εὐμεγέθη καὶ
θαυμάσια τὴν ὄψιν εἶναι, τὰ δὲ σκέλη κομιδῆ λεπτὰ καὶ
50 ῥάιδια καταφρονηθῆναι· ἀλλ᾽ ὅμως, κρείττονα
τῆς ὄψεως διδάσκαλον τῶν καθ᾽ ἑαυτὴν ἔχουσα τὴν φύσιν,
τοῖς μέν, καίπερ οὖσι λεπτοῖς, πιστεύει καὶ οὔτε πρὸς ὑ-
περβολὰς τάχους οὔτε πρὸς μεγέθη πηδημάτων
ἀπέγνωκεν αὐτῶν· τῶν δὲ κεράτων καὶ μάλα σφόδρα
55 τῆς ἀσυμμετρίας κατέγνωκεν, ὡς παρ᾽ αὐτὸ
τοῦτο δυσχρήστων πρός τε τὴν ἄλλην διάζησιν καὶ πο-
λὺ δὴ διαφερόντως, ὁπότε κατεπείγοι τὸ φεύγειν.
ταύτηι μὴν καὶ τῆς αὐξήσεως τῶν κεράτων τὴν ἀμετρί-
αν ἐπιτίνους᾽, ἀφικομένη πρὸς κρημνοὺς ἤ τινας
60 πέτρας ἐξόχους, ἐκ διαστήματος ἐπιφερο-
μένη περιράσσει τὰ κέρατα, οὐ τοῖς μέσοις

Kol. 3, *a. b* (*Kolumnentitel*)

3, *a* Εἰ αἰσθάνεται τὰ ζῶια τῶν ἐν ἑτέροις δυνάμεων
b × εἰ διηνεκῶς αἰσθάνεται ἑαυτοῦ τὸ ζῶιον.

3, 1 τῆς βίας χρωμένη, μετὰ δὲ πάσης σφοδρότητος, ἔστ᾽ ἂν
ἀποκαυλίσηι τὰ πλεονάζοντα. Πρὸς τούτοις τοίνυν ἡ ἀσπὶς
ὅτι μὲν εὐπαθέσι καὶ τῆς τυχούσης ἐπιβουλῆς ἥττοσι κέ-
χρηται τοῖς οὐραίοις μέρεσι, ὅπλον δ᾽ ἐπὶ τὴν ἑαυ-
5 τῆς σωτηρίαν πεπόρισται τὸ στόμα σαφῶς εὑρε-
θήσεται κατειληφυῖα. διωκομένη γοῦν εἴ τινι φω-
λειῶι προστυχὴς γένοιτο, τῆς καταδύσεως ἀπὸ τῶν κατ᾽ οὐρὰν
ἄρχεται μερῶν, ὑστάτην ἀποκρύπτουσα τὴν κεφαλήν, τέως
δ᾽ αὐτὴν ἐπ᾽ ἀσφαλείαι τῶν λοιπῶν προϊσχομένη. τὸ

2, 47 δῶμεν γὰρ: man erwartet δοκεῖ μὲν γάρ. 59 ἐπιτίνουσα: wohl Schreibfehler für ἐπιγνοῦσα. 3, *b* das Zeichen × verweist auf Z. 57 (S. 19).



ABSCHRIFT

Kol. **3**, 10—35

3, 10 ΔΤΟΥΚΑϹΤΟΡ[.]ϹΕΤΙΘΑΥΜΑϹΙΩΤΕΡΟΝΖΩΙΟΝΔ/ΠΟΤΑ
ΜΙΟΝΕΕΙΚΩϹΤΕΠΤΟΝΝΕΙΛΟΝΠΛΕΟΝΑΖΟΝΟΥΤΟϹ
ΓΔΟΚΕΙΜ[..]ΜΗΔΩΕΙΝΕΚΑ[.]ΙΩΚΕΤϚ[.]ΟΡ[.]ΑΓΝΟ
Ε[.]ΝΠΡΟΦΑϹΙϹΓΑΥΤΟΥΤΘΗ[.]ΑϹΑΝ[.........]ΟΡΧΕΙϹ
[..]ΕΙΔΗΤΟΠ[.]ΙΑΤΡΟΙϹΠΒΟ[.]ΤΟΝΚ[........]ΥΤ/
15 ΤΟΥ[.]ΤΑΜΟΡΙΑΔΙΩΚΟΜΟϹΔ.ΠΠΟΛΥΜΑ[.....]
ΔΡΑΝϚΜΗΧΑΝΩΜΟϹΥΓΙΗ[...]ΡΤΙΟϹΕΙΔΦ[.....]
ΤΟΚΡΕΤΤΗΑΝΚΗΤΟΙϹΟΔΟ[.]ϹΙΤΟΙϹΑΥΤΟϹΑΥΤΟΥΤΟ
ΟΡΧ[.....]ΙϹΑϹΡΙΠΤΕΙΚΤΟΥΤ[.]ΓΙΝΕΤϚΤΟΙϹΜΔΙΩ[.]ΟΥ
ϹΙ[.....]ΤΘΗΡΑϹ[..]ΕΙΝΩ[..]ϚΤΙΟΝϹΩΤΗΡΙΑϹΗ
20 ΜΗΝ[.]ΔΕΙΤΑΥΤΑ[.]ΕΓΕΙΝ[..]ΟΥΓΕΤΑΖΩΙΑΚΤΕΝ
ΕΤ[..]Α[.]ΘΕΝΕΙΩΚΔΥΝΑΜ[.]ΩΑΝΤΙΛΗΨΙΝΕΧΕΙ
Κ[...]ΑΜΑΥΤΟΙϹΕ[.]ΟΥΛΑΠ[..]ΝΑΔΑΥΤΟΙϹΑΝΟΧϚΚ
ΟϹΥΜΒΑϹΙϹΑΔΑΥΤΟϹΛΕΩ[.]ΓΟΕΙΜΤΑΥΡΩΙΜΑ
ΧΟ[..]ΟΕΙϹΤΑΚΕΡΑΤΔΔΟΡΚΕΝΑΥΤΟΥΤΔΑΛΛΤΟΥΖω
25 Μ[..]ΚΠΕΦΡΟΝΗΚΕΝΕΝΔΤΑ[.]ϹΠΤΟΝΟΝΑΓΡΟΝΔ
Μ[....]ΙϹΠΑΝΤΟΙΟϹ ε·τ! ΠΕΧΤΑΑ[.]ΤΙϹΜΑϹΙΚΤ[.....]
Φ[...]ΕΙΝ[.]ΠΕΥΔΩΟΓΕΜΗΝ.[.]ΝΕΥΜΤΟ[..]ΤΑ[.]Π[.]
ΔΑ[..]Λ[...]ΝΟΥΚ[.]ϹΤΡΑΤΗΓ[.]ΤΩϹΔΤΙΘΕΤϚΤΟΤΕΤ
[...]ΜΑ[.]ΤΟΥΘ[...........]ϹΟΛΕ..ΙΟΝΚΩϹ/
30 [.........]Α[............].[.]ΑΥΤΟΝΕΙΘΗ.
ΑΔ[....................]ϹΑϹΠΛΕΟΝΑΚΩ[.]
ΤΕ[..].Ν[...............].ΚΑΘΙΗϹΙΝΤΙϹΙ[.]
[...]ΛΑ[.................].ΤΗϹΑϹΕΠΗΙΡ[.]
[...]ΥΡΑΝ[.............]ΠΙΔΑΑΝΤΟΡΘΙΑϹϚ
35 ΤΩ[..]ΙΕΡΕΩΖ.............Ε[.]ΜΟΝΟϹΜΕΡΕΙ

3, 10 vgl. Aelian. hist. anim. VI, 34 οὐκοῦν ἐπίσταται (scil. ὁ κάστωρ) τὴν αἰτίαν, δι' ἣν ἐπ' αὐτὸν οἱ θηραταὶ σὺν προθυμίᾳ τε καὶ ὁρμῇ τῇ πάσῃ χωροῦσι, καὶ ἐπικύψας καὶ δακὼν ἀπέκοψε τοὺς ἑαυτοῦ ὄρχεις καὶ προσέρριψεν αὐτοῖς usw. 13 ἀνθρώποις für die Lücke zu groß, wenn nicht eine Abkürzung stattfand. Diese mußte die Flexionsendung ausdrücken, da kein Artikel vorausgeht. 19 τί μήν usw. Der Papyrus hat deutlich ΗΜΗΝ, was dem Sinn und Zusammenhang nicht entspricht. 27 Kampf des Ichneumons mit der Brillenschlange, Ael. hist. anim. III, 22 Αἰγυπτίων μάχη θηρίων ἀσπίδος καὶ ἰχνεύμονος. καὶ ὁ μὲν ἰχνεύμων οὐκ ἀβούλως οὐδὲ ἐκπλήκτως ἐπὶ τὸν ἀγῶνα ἀφικνεῖται τὸν πρὸς τὸν ἀντίπαλον, ἀλλ' ὡς ἀνὴρ πανοπλίᾳ φραξάμενος, οὕτως ἐκεῖνος τῷ πηλῷ ἐγκυλίσας ἑαυτὸν καὶ ἀναπλήσας τοῦ περιπαγέντος ἔοικεν ἔχειν ἀρκοῦν πρό-



UMSCHRIFT

Kol. **3**, 10—35

3, 10 δὲ τοῦ κάστορος ἔτι θαυμασιώτερον· ζῷον δ' ἐστὶ ποτά-
μιον ἐπιεικῶς τε περὶ τὸν Νεῖλον πλεονάζον. οὗτος
γὰρ δοκεῖ μοι μηδ' ὧν εἵνεκα διώκεται μορίων ἀγνο-
εῖν. πρόφασις γὰρ αὐτοῦ τῆς θήρας ἀνθρώποις οἱ ὄρχεις,
ἐπειδὴ τὸ παρὰ τοῖς ἰατροῖς περιβόητον καστόρειον ταῦτ' ἐστὶ
15 τοῦ ζώιου τὰ μόρια. διωκόμενος δὲ πρὸς πολὺ μάλιστα μὲν δηλοῖ ἀπο-
δρᾶναι μηχανώμενος ὑγιὴς καὶ ἄρτιος· εἰ δὲ φαίνοι-
το κρείττων ἡ ἀνάγκη, τοῖς ὀδοῦσι τοῖς αὑτὸς αὑτοῦ τοὺς
ὄρχεις σχίσας ῥιπτεῖ· καὶ τοῦτο γίνεται τοῖς μὲν διώκου-
σι πέρας τῆς θήρας, ἐκείνωι δὲ αἴτιον σωτηρίας. Τί
20 μὴν ἔδει ταῦτα λέγειν, ὅπου γε τὰ ζῷια καὶ τῶν ἐν
ἑτέροις ἀσθενειῶν καὶ δυνάμεων ἀντίληψιν ἔχει,
καὶ τίνα μὲν αὑτοῖς ἐπίβουλα, πρὸς τίνα δὲ αὑτοῖς ἀνοχαὶ καὶ
οἷον σύμβασις ἀδιάλυτος. λέων μὲν γοῦν, εἰ μὲν ταύρωι μά-
χοιτο, εἰς τὰ κέρατα δέδορκεν αὐτοῦ, τῶν δ' ἄλλων τοῦ ζώιου
25 μερῶν καταπεφρόνηκεν· ἐν δὲ ταῖς πρὸς τὸν ὄναγρον δια-
μίλλαις παντοῖός ἐστι προσέχων τοῖς λακτίσμασι καὶ τὰς ὁπλὰς
φεύγειν σπεύδων. ὅ γε μὴν ἰχνεύμων τὸν πρὸς τὴν ἀσπί-
δα πόλεμον οὐκ ἀστρατηγήτως διατίθεται, τό τε τῶν
δηγμάτων τοῦ θηρίου φυλαττόμενος ὀλέθριον καὶ ὡς ἐστι
30 τάχους . . . α . . . . ἑαυτόν· εἶθ' ἡ
α . . . . ι . . . . κυλίσας πλεονάκις, ὥσ-
τε . . . . καθίησιν τισι
. . . λα . . . . τησας ἐπῆιρε
. . οὐρὰν . . . . τὴν ἀσπίδα ἀντορθιάσαι
35 τῶι στερεῶι ζ . . . . τοῦ ἰχνεύμονος μέρει,

βλημα καὶ στεγανόν. εἰ δὲ ἀπορία εἴη πηλοῦ, λούσας ἑαυτὸν ὕδατι καὶ ἐς ἄμμον βα-
θεῖαν ὑγρὸν ἔτι ἐμβαλών, ἐκ τῆσδε τῆς ἐπινοίας τὸ ἀμυντήριον ἐξ ἀπόρων σπάσας, ἐπὶ
τὴν μάχην ἔρχεται. τῆς τε ῥινὸς τὸ ἄκρον ἐγχρίσει τῇ τῆς ἀσπίδος τρόπον τινὰ ἐκ-
κείμενον φρουρεῖ τὴν οὐρὰν ἀνακλάσας καὶ ἀποφράξας δι' αὐτῆς αὐτό. καὶ ἐὰν μὲν ἡ
ἀσπὶς τούτου τύχῃ, τὸν ἀνταγωνιστὴν καθεῖλεν. εἰ δὲ μή, μάτην τοὺς ὀδόντας τῷ
πηλῷ πονεῖται, πάλιν τε ὁ ἰχνεύμων προσερπύσας ἀδοκήτως καὶ τοῦ τραχήλου λαβόμενος
ἀπέπνιξε τὴν ἀσπίδα. νικᾷ δὲ ὁ πρῶτος φθάσας. Plut. terr. an aquat. cap. 10, p. 966*d*.
Vgl. auch Plut. de soll. anim. 10, p. 966*D* ὁ δ' ἰχνεύμων ἀκηκόατε δήπουθεν ὡς οὐ-
δὲν ἀπολείπει θωρακιζομένου πρὸς μάχην ὁπλίτου· τοσοῦτον γὰρ ἰλύος περιβάλλεται καὶ
περιπήγνυσι τῷ σώματι χιτῶνα (μέλλων ἐπιτίθεσθαι τῷ κροκοδείλῳ).



ABSCHRIFT

Kol. 3, 36—61

3,36 Λ̣Υ̣[.]Μ́ΟΥΔ́ΤΟΥ[. . . . .]Μ̣ΟΝЄ́[. .]ΝΤΡΑ^{Χ}
Τ[.]ΥΘ̣Η̣Ρ̣^{Ι}Κ́[. . . . .]ΟΥ[. . . . . .]Δ̀ΤΟΠ́[. .]ΤΡΑ
Χ̣[. . .].Δ̀Τ[. . . .].Η[.]ЄϹΚΡЄΤ[. . .]ЄΝΟΜ́ΟϹ[.]ΟΥ
Τ[. . .]ΑΙϹΤΑΤ[.].[.].[.]Π́Γ^{Ι}Π̀Τ[. . . . . .]ΑϹᾺΔΗΠ̣Ο̲Υ
40 Κ[. . .]Α̣ΟΙΚΙΔ̣ΙΑ̣ΝЄΟΤΤΙΑ. .[. . . .]Ρ.ΑΝΤΟϹΜ́Α̣Λ̣
[. . . .]ΤΑΥΡΟΥΚΑΤΟΥΔЄ̣Τϛ[. . . . .]Ο[.]ЄΙΤϛΓΑΛΗ̣Ϲ̣
Δ̣[. .]ЄΡΑΚΟϹΤЄΤΡΙ̣Γ̣ЄΝ[. .]Κ́[. . .]ΧЄΙΤΑΧΟΥϹΥΠ̣Ο̣
Τ̀ΜΗΤΡΩΑϹΚ̀ΔΥЄΤϛΠΤ[. . . . . .]Κ́ΜΗΝΟΛЄΏΓΥ
ΜΝ[. .]Μ́ΑΝ^{Δ}ΡΑΙΟΝΚ̀ΦΡ̣ΟΝ̣[. . . .]ΒΥΝΗΝΔ́ΝΧЄ
45 ΡΟΙΝ̣ЄΧΟΝΤΙΜЄΘ[.]ΤΤΟΝΟϹ[.]ΠΙΤΙΘЄΤϛΘΡΑϹΟΥϹ
ΔΟ̣Κ̣[. .]Δ́Μ̣Ο̣ΙΚ́[. .]ΜΠΑΝΤΟΓЄΝΟϹΤ́ΑΛΟΓ́ΟΥΤ́
Α[. .]Є. .Є̣ΡΏΜ̣ΟΝ[.]ΝΑ^{Λ}Κ́Τ́ΤΑ[.]ЄϹΙΝΗΜЄΓЄΘЄ
ϹΙΝΗ[. .]ΝΑ[.]ЄϹ[.]Ν. .[. . .]Є̣ΡΟΝΤ́ΗΜΑϹΟΜ̣Ω̣Ϲ̣Α̣Ι̣Ϲ̣Θ̣^{Ο}
Μ́[. .]Τ$^{?}$Π́Τ[. .]ΛΟΓ̣Ο[. . .]ЄΡΟΧΗϹΑ̂ΤΡЄΠЄϹ[. . . . .]
50 ΚΛ̣[.]ΝЄΙ[.]Τ[.]ΝΑ̣Ν^{Θ}ΟΥΚΑΝЄ.ΜΗΚ́Τ́ЄΝЄΤЄΡΟΙϹ
ΠΡΟΤЄΡ[.]ΜΑΤ́ΑΝ[. . .]ΗΠΤΙΚΩϹЄΙΧЄΤΑΖΩΙΑ
ΤΟΥΤΟΥΟ̣[. .]ΝΟ^{Μ}Α.Γ́Λ̣[. . .]ΑΜ́ / Α̣ϹΥΝΗΓΟΡЄΙΤΩΙΤΟ
Ζ^{Ω}ϛϹΘΑΝ[.]ϹΘϛЄΑΥΤΟΥ[. . . . . .]ΙϹΤΟ̣Π̀ΟΝΗΡΜΟΤ
ΤЄΝ[.]Χ̣[. .]ЄΙΤΑΛЄΓ̣Ο̣.Κ́ЄΦЄΞΗϹΟΥΧЄΙΡΟΝΟΛΙ
55 ΓΑΚ́Π́ΤΟΥΔΙΑΝЄΚΗΚ́ΑΔ̀ΛΙΠΤΟΝ \ ΤΩΙ^{Ζ}Τ̀ЄΑΥΤΟΥ
ЄΠЄΛΘЄΙΝ
ϹΥΝ̀ϛϹΘΗϹΙΝΠΡΩΤΟΝ[. .]ΙΝ́ΟΥ̣ΚΑΓΝΟΗΤЄΟΝΩϹ
>— ΧΚΑ[. .]Π̣[. . .]Ο[.]ΩΜΑΤΖ[. . .]ΥΘΙΚΤΟΝ / ΙΝδЄΙΠΩΚ́
ΑΠΤ[.]Νδ[.]Η[.]ΥΧΗΚ́Γ́ΑΥΤΗΤΟΥΓЄΝΟΥϹ / Τ́ϹΩ
ΜΑ[. . . . .]ΙΚЄΙΟΙϹΤΟΥΤΟΠΑΡΙϹΤΑΤϛΛΟ
60 ΓΟΙϹ[. . .]ΠΔ̣[. . .]ΥϹΑ̂Φ̣ϛ. .Ν.ΥϹΙΤΑϹΤ́ΑΛΛ́
Υ.[. . .]Ν̣[. . . . . .].ΑϹ.Ν. . .Τ́ΦΟΡΑϹϹΩΜΑ

Kol. 4, 1—3

4,1 Δ́ΟΥϹΑ[.]ΙΞΙΝΩϹЄΦΗΝΟ̣Π^{Ρ}ЄΡЄΙϹΙΝΚ́Λ̣[. . .]ϹΙΝ
ΚΒΟΛΗΝ̲Κ́Π^{Ρ}ΒΛΗϹΙΝΚ́ΠΑ[.]ЄΙΤΙΤΟΥΤΟΙϹΠ̀ΠΛΗϹΙ[.]
/ Є́Δ́Χ[.]ΤϛΔ́ΥΤЄΡΟΝΔ́Є́ΤΩΙΔЄΠ^{Ρ}ЄΝΘΥΜΗΤЄΟΝΩϹ

4, 1 Λ kann auch Λ̣ sein.

3, 40 ähnlich Seneca epist. mor. 121, 19 quid est ... quare pulli faelem timeant, canem non timeant? 48 ὁμοίως stimmt nicht zu den erhaltenen Spuren. 57 f. die



UMSCHRIFT

Kol. **3**, 36—61

3, 36 λυομένου δὲ τοῦ πηλοῦ ... ἁλλόμενον ἐπὶ τὸν τράχηλον
τοῦ θηρίου καὶ ....ου...... διὰ τὸ περὶ τὸν τρά-
χηλον διατ.....η.εϲ. κρείττων δὲ γενόμενοϲ τού-
του ῥαῖϲτα τοῦ θηρίου περιγίνεται παρὰ τ......αϲ· ἀλλὰ δήπου
40 καὶ τὰ κατοικίδια νεόττια ......ρ.αντοϲ μὲν ἀ̣λ̣
... ἢ ταύρου κατ' οὐδέτερον τούτων φοβεῖται, γαλῆϲ
δὲ ἢ ἱέρακοϲ, τέτριγέν τε καὶ ὡϲ ἔχει τάχουϲ ὑπὸ
τὰϲ μητρῴαϲ καταδύεται πτέρυγαϲ. καὶ μὴν ὁ λέων γυ-
μνοῦ μὲν ἀνδρὸϲ ῥᾶιον καταφρονεῖ, ϲιβύνην δ' ἐν χε-
45 ροῖν ἔχοντι μεθ' ἥττονοϲ ἐπιτίθεται θράϲουϲ.
Δοκεῖ δέ μοι καὶ ϲύμπαν τὸ γένοϲ τῶν ἀλόγων, οὐ τῶν
ἀφυεϲτέρων μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν τάχεϲιν ἢ μεγέθε-
ϲιν ἢ δυνάμεϲιν ὑπερφερόντων ἡμᾶϲ ὅμωϲ αἰϲθό-
μενον τῆϲ περὶ τὸν λόγον ὑπεροχῆϲ, ἀποτρέπεϲθαι καὶ ἐκ-
50 κλίνειν τὸν ἄνθρωπον, οὐκ ἂν εἰ μὴ καὶ τῶν ἐν ἑτέροιϲ
προτερημάτων ἀντιληπτικῶϲ εἶχε τὰ ζῶια
τούτου οὕτωϲ γενομένου. Ἀλλὰ γὰρ λοιπὰ μέν ἐϲτιν, ἃ ϲυνηγορεῖ τῶι τὸ
ζῶιον αἰϲθάνεϲθαι ἑαυτοῦ, ὅϲα δὲ εἰϲ τὸ παρὸν ἥρμοτ-
τεν, ἀποχρήϲει τὰ λεγόμενα· καὶ ἐφεξῆϲ οὐ χεῖρον ὀλί-
55 γα καὶ περὶ τοῦ διανεκῆ καὶ ἀδιάλειπτον εἶναι τῶι ζώιωι τὴν ἑαυτοῦ
ϲυναίϲθηϲιν ἐπελθεῖν. Πρῶτον τοίνυν οὐκ ἀγνοητέον ὡϲ,
× καθάπερ τὸ ϲῶμα τοῦ ζώιου θικτόν ἐϲτιν, ἵν' οὕτωϲ εἴπω, καὶ
ἁπτόν, οὕτω καὶ ἡ ψυχή· καὶ γὰρ αὐτὴ τοῦ γένουϲ ἐϲτὶ τῶν ϲω-
μάτων, ὥϲπερ τοῖϲ οἰκείοιϲ τοῦτο παρίϲταται λό-
60 γοιϲ, οἷϲ παραδόξουϲ ἀποφαί..νουϲι τὰϲ τῶν ἄλλων
.... φοράϲ. ϲῶμα

Kol. **4**, 1—3

4, 1 δὲ οὖϲα θίξιν, ὡϲ ἔφην, οἷον προϲέρειϲιν καὶ λ...ϲιν
καὶ βολὴν καὶ πρόϲβληϲιν καὶ πᾶν εἴ τι τούτοιϲ παραπλήϲιόν
ἐϲτιν ἐπιδέχεται. Δεύτερον δὲ ἐπὶ τῶιδε προϲενθυμητέον ὡϲ

---

stoischen Beweise für die Körperlichkeit der Seele s. Stoic. fragm. II, p. 219. 60 ἀπο-φαί ..νουϲι: vermutlich waren hinter αι zwei Buchstaben getilgt.



ABSCHRIFT

Kol. **4**, 4—28

4, 4 ΟΥΧΙ[.]ΑΘΑΠΕΡΕΝΑΓΓΕΙΩΙΤΩΙϹΩΜΑΤΙΠΕΙΡΓΕΤϚΗ
5 ΥΥΧΗΚΤΑΠΙϹΧΟΜΑΤΑΙϹΠΙΘΑΚΝΑΙϹΥΓΡΑϹΥΜ
[.]ΕΦΥΡΑΤϚΔΔϚΜΟΝΙΩϹΚϹΚΕΚΡΑΤϚΚ.ΑΝΩϹΜΗΔ
ΤΟΥΛΑΧΙϹΤΟΝΤΟΥΜΙΓΜΑΤΟ[.]ΜΕΡΟϹΤΟΠΟΤΕΡΟΥΑΥΤΑ
ΜΟΙΡΕΙΝΜΕΤΟΧΠΦΕΡΕϹΤΑΤΗΓΗΚΡΑϹΙϹΤΟΙϹΕΤΟΥ
ΔΠΥΡΟΥϹΙΔΗΡΟΥΓΙΝΟΜΟΙϹ[.]ΚΕΙΤΕΓΟΜΟΙΩϹΚΑΝΤΑΥ
10 ΘΑΔΙΟΛ/ΗΠΘΕϹΙϹΤΑΥΤΗ[.]ΚΤΑΤϹΥΜΠΑΘΙΑϹ/ΑΜ
ΦΟΙΝΚΚΟΡΗΘΑΤΕΡΟΝΓΤ..ΡΩΙϹΥΜΠΑΘΕϹΚΟΥΤΕΤ
ϹΩΜΑΤΙΚΠΑΘΑΝΗΚΟΟϹΗ[.]ΥΧΗΟΥΤΕΑΥΤΕΛΕΟΝΕΚ
ΚΕΚΩΦΗΤ[..]ΤΑΤΥΥΧΔΕ[..]ΑΤΟϹΩ[......]ΤΟΚΑ
[.]ΑΠΕΡΦΛΕ[.]ΜΟΝΑΙϹΤΚ[...]ΤΟΥϹ[.......]ΕΠΕΤ
15 ΠΚΟΠΗΚ[..]ΛΟΚΟΤΟϹΦΟΡ[.]ΤΔΝΟΙ[..........]
ΤΑϹΤΙΚΠΠΟΔΙϹΜΟϹΕΞΕ[..]ὉΚΛΥΠΑΙϹ..[......]
Ο[.]ΓΑΙϹΚΟΛΩϹΤΟΙϹΤΥΥΧ[..]ΘΕϹΙϹΔΤΙΘΕΤϚΤΟ[...]Α
ΜΕ[....]ΕΤΕΡ[.]ΧΡΟΙΑϹΚΤΡ[..]ΟΥϹΚΕΛΠΡΟΕϹΕΩϹΤΕΟΥ
[......].[.]..[...]ΝΤΕΤΙ[...]ΝΕϹΧΕϹΕΩϹΚΤΟ[.]ΟΛΟΥ
20 .[..]Ϲ[.]ΟΥΜΜΟΡΦΩϹΕΩϹ[..]ΓΑΝὉΗΝΕΥΤΡΕΠΗΠΜ
Δ[....]ΚΜΛΗΥΙΝΠΑΘΩΕ.[..]ΤΡΟΠΟΝΑΛΛΗΛΟΙϹΟΝΕ
[.]ΑΜϹΥΝΕΚΕΚΡΑΤΟΤΡ.Τ.ΝΓΕΜΗΝΕΤΟΥΤΟΙϹΟΥΚΑΝ
[..]ΔΤΟΝΜ[..]ΓΕΙΤΑΝΤ[...]ΕΙΝΝΟΜΙΖΩΩϹΟΥΚ/ΗΥΥ
ΧΗΔΥΝΑΜΙϹϚϹΘΗΤΙΚΗΤΑΥΤΗΙΓΚΦΥϹΕΩϹΠΛΕΟ
25 [.]ΑΖΕΙΚΠΕΤΙΤΩΙΟΡΜΗΤΙΚΗΤΥΓΧΑΝΕΙΝΕΠΕΙ
[.].ΙΛΕΛΙΥΕΤϚΦΥϹΙϹΜΟΝΟΝΑΝΤΙΥΥΧΟΡΜΚϚϹΘΗ
[.]..[.].[.]ΕΡΟΜΗΤΙΝΟϹΜ[.]Ν..ΙΔΕΙΤΕ[......]ΤΑ
.[.]ΝΗΔ[.]ΛΟΝΩϹΟΝΤΕΙΛ[.]ΧΕΝΗΥΥ[..]ΤΚ[.]ΝΗ

4, 11 in ϲυμπαθεϲ über α Rest eines Buchstabens. **12** in αυ über α ein Strich.

4, 4 οὐχὶ καθάπερ ἐν ἀγγείῳ: vgl. z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 115, 32 Bruns (Stoic. fragm. II, n. 797). 6 ϲυγκέκραται: der chrysippische Begriff der κρᾶϲιϲ am besten Stoic. fragm. II, n. 473 (p. 154, 19 f.). Anwendung desselben auf Seele und Leib ebendas. p. 155, 24 f. 8 τοῖϲ ἐπὶ τοῦ διαπύρου ϲιδήρου usw. Vgl. besonders Stoic. fragm. II, p. 156, 16 f. (n. 475). 11 man erwartet: ἑκάτερον γὰρ ἑκατέρῳ ϲυμπαθέϲ. Daß die ϲυμπάθεια von Leib und Seele von den Stoikern benutzt wurde, um die Körperlichkeit der Seele zu beweisen, zeigt z. B. Alex. Aphrod. de anima libri mant. p. 117 (Stoic. fragm. II, n. 792) ὁ λόγοϲ ψευδήϲ

UMSCHRIFT

Kol. **4**, 4—28

4, 4 οὐχὶ καθάπερ ἐν ἀγγείωι τῶι ϲώματι περιείργεται ἡ
5 ψυχὴ κατὰ τὰ περιιϲχόμενα ταῖϲ πιθάκναιϲ ὑγρά, ϲυμ-
πεφύραται δὲ δαιμονίωϲ καὶ ϲυγκέκραται κατὰ πᾶν, ὡϲ μηδὲ
τοὐλάχιϲτον τοῦ μίγματοϲ μέροϲ τῆϲ ὁποτέρου αὐτῶν ἀ-
μοιρεῖν μετοχῆϲ· προϲφερεϲτάτη γὰρ ἡ κρᾶϲιϲ τοῖϲ ἐπὶ τοῦ
διαπύρου ϲιδήρου γινομένοιϲ· ἐκεῖ τε γὰρ ὁμοίωϲ κἀνταῦ-
10 θα δι' ὅλων ἐϲτὶν ἡ παράθεϲιϲ. ταύτηι καὶ τὰ τῆϲ ϲυμπαθίαϲ ἐϲτὶν ἀμ-
φοῖν κατακορῆ. θάτερον γὰρ τῶι ἑτέρωι ϲυμπαθὲϲ καὶ οὔτε τῶν
ϲωματικῶν παθῶν ἀνήκοοϲ ἡ ψυχὴ οὔτε αὖ τέλεον ἐκ-
κεκώφηται πρὸϲ τὰ τῆϲ ψυχῆϲ δεινὰ τὸ ϲῶμα. διὰ τοῦτο κα-
θάπερ φλεγμοναῖϲ τῶν καιρίων τοῦ ϲώματοϲ τόπων ἕπεται
15 παρακοπὴ καὶ ἀλλόκοτοϲ φορὰ τῆϲ διανοίαϲ ἢ καὶ ὅληϲ τῆϲ φαν-
ταϲτικῆϲ παραποδιϲμὸϲ ἕξεωϲ, οὕτωϲ καὶ λύπαιϲ καὶ φόβοιϲ καὶ
ὀργαῖϲ καὶ ὅλωϲ τοῖϲ τῆϲ ψυχῆϲ πάθεϲι ϲυνδιατίθεται τὸ ϲῶμα
μέχριϲ ἑτεροχροίαϲ καὶ τρόμου ϲκελῶν προέϲεώϲ τε οὔ-
ρου . . . . ντων ἔτι . . . νηϲ ἐπιϲχέϲεωϲ καὶ τοῦ ὅλου
20 . . . ϲ̣ . ου μεταμορφώϲεωϲ. οὐ γὰρ ἂν οὕτωϲ ἦν εὔτρεπῆ πρὸϲ μετά-
δοϲιν καὶ μετάληψιν παθῶν, εἰ μὴ τρόπον ἀλλήλοιϲ, ὃν ἔ-
φαμεν, ϲυνεκέκρατο. τρίτον γε μὴν ἐπὶ τούτοιϲ οὐκ ἂν
οὐδὲ τὸν Μαργείτην ἀντειπεῖν νομίζω, ὡϲ οὐκ ἔϲτιν ἡ ψυ-
χὴ δύναμιϲ αἰϲθητική· ταύτηι γὰρ καὶ φύϲεωϲ πλεο-
25 νάζει καὶ προϲέτι τῶι ὁρμητικὴ τυγχάνειν· ἐπεί
τοι λελείψεται φύϲιϲ μόνον ἀντὶ ψυχῆϲ ὁρμῆϲ καὶ αἰϲθή-
ϲεωϲ ϲτερομένη. Τίνοϲ μὴν ἔτι δεῖ τετάρτου τὰ
. . ντα; ἦ δῆλον ὡϲ ὃν τρόπον εἴληχεν ἡ ψυχὴ τῆϲ κινή-

ὁ λέγων ἀϲώματον ϲώματι μὴ ϲυμπάϲχειν, ὥϲτε μὴ εἶναι ἀϲώματον τὴν ψυχήν. 19 vielleicht: ϲυγκρούϲεωϲ ὀδόντων (Prächter), ἔτι δὲ φωνῆϲ ἐπιϲχέϲεωϲ καὶ τοῦ ὅλου δὲ ῥυθμοῦ μεταμορφώϲεωϲ. 23 ἡ ψυχὴ δύναμιϲ αἰϲθητική: die Bezeichnung der Seele als δύναμιϲ αἰϲθητική erscheint als inkorrekt. Denn die Seele besitzt die αἴϲθηϲιϲ und ist αἰϲθητική, nicht aber eine δύναμιϲ. 27 τανῦν unsicher; vielleicht ταλε¦γομ = τὰ λεγόμενα. 28 ὃν τρόπον εἴληχεν ἡ ψυχὴ τῆϲ κινήϲεωϲ: gerade die folgende, hoffnungslos zerstörte Erörterung über die τονικὴ κίνηϲιϲ der Seele würde uns, wenn besser erhalten, sehr nützlich gewesen sein. Vgl. Stoic. fragm. II, n. 802 anima, quae in medio consistens ubique permanat usque ad superficiem deque superficie in medium vertitur. Diese Bewegungsart ist nicht der Seele eigentümlich (οὐκ ἰδία αὐτῆϲ), sondern ihr mit der ἕξιϲ und φύϲιϲ gemeinsam (ἀλλὰ κοινὴ τῆϲ ἕξεωϲ καὶ τῆϲ φύϲεωϲ).

ABSCHRIFT

Kol. **4**, 29—56

4, 29 [. .]ω̣ϲ̣[. . .]ΗϹϛΚΙΝΔΥΝΕΥ[. . .].ΥΚΙΔ[. .]ΑΥΤʾΚ̀[.]ΕΤ̣̀
30 [.]ΙΘΑ̣[. .]Ω. .ΔΟ[.]╲Τʾ[.]Ε̣[. . . . .]Ο̣ΥΔ́. .ΕΤΟϹΑ^Κ. .
[. . . . . .]Ξ. . .Τ.[. . . . .]Έ. .[. .]ΑΝΑΚΡΟΝ[. .]
[. . . . .]Τ̣Ο̣ΝΟ[.]ΔΗΚ́Τ̀ΤΟ[. . .]
[. . . . .].ΧΕ[.]ΡΟΠ̣ΟϹΟΥΤ[. .]
[. .]Ϲ[. . . . .]ΕΏΗ.ΔΑΡΑΚ́ΗΥΥ
35 [. . . . .]Ϲ̣Ε̣[. . . . .]Κ̣ΙΝΟΙ.ΑΝΚ́ΑΥΤΗ^Τ
[. . . . .]Ω[. . . . .]Ϲ̣ΦΕ̣Κ̲ΑΤΕΡ. .[. . .].╲.
. .Υ̲Ϲ̣![. . . . .].Υ.Δ̣. .[. . . . .]ΙΔ̣!ΟΥϹΚΑΘ̣ΗΡΗΜ́[. . .]
Α̣[. .]ΗΙ[. . . . .].Τϛ[. .]Τ̣̀[. . . .].Ω̣[.]ΕΙΝΗϹΕΙϹΕ̣ΠΕΙ
ΤΟ̣.[. . . . . .]Ε̣ΤΕΡ[. .]╱[. .]Ζ^Ω.[. .]Ϲ̣́ΘΕΤΟΝ̣ΕΚϹ̣Ω̣[.]Α
40 ΤΟϹ̣[.]ΥΥΧʾΑΜΦΩΔ╱Θ[. .]Τ̣ΑΚ́ΠΤΒΛΗΤΑΚ́Τ̣[.]Ρ
ΕΡΕΙ[. . . .]Η̣ΥΠΟΠΤΩΤΑΕΤ[. .]Δ̣ΙΟΛΏΚΕΚΡΑΤϛΚ̣́[. .]
ΤΕΡ[. .]Μ́╱ΑΥΤ́ΔΥΝΑΜ[. . .]ϹΘΗΤΙΚΗΤΟΔΑΥΤ[.]
ΤΟΥΤΟΚ́ΤΝΟΝ[.]ΠΕΔΕΙΞ[. . .]ΕΙΝΕΙΤϛΔΗΛΟΝΟΤΙΔ[.]
ΑΝΕΚΩϹϛϹΘΑΝΟ!ΤΑΝ[. . . .]ΕΑΥΤΟΥΤΙΝΟΜ́ΗΓ́Ε
45 ΞΩΗΥΥΧ[.].ΑΦΕϹΕΩϹ[. . .]ΛΕΙΠΑϹΙΤϹΩΜΑΤΟϹΤ
ΜΕΡΕϹΙΝ̲Ε̲[. .]ΙΔΗΚ́ΚΕΚΡΑΤϛΠΑϹΙΠΤΒΑΛΛΟΥ
Ϲ̲ΑΔ́ΑΝ̣[. .]ΠΤ[. . .]ΕΤϛΑΝΤΙΒΑΤΙΚΟΝΓ́Κ́ΤΟϹΩΜΑ
[.]ΑΘΑΠ̲[. .]Κ̲́[.]ΥΥΧΗΚ́ΤΟΠΑΘΟϹϹΥΝΕΡΕ̣!Ϲ̣ΤΙΚ[. .]
ΟΜΟΥΚ́ΑΝΤ̲ΕΡ̣Ε̣!Ϲ̣ΤΙΚΟΝΑ̂ΤΕΛΕΙΤϛΚ[. . . . . . .]
50 Τ́Μ̣ΕΡΏ̣ΕΙϹΩΝΕ[. .]ΝΈΤ̀ΗΓΕΜΟΝΙΑΝΤ[. . . . .]
Θ̣Ο̣ΥϹϹ̣.̄ΑΝΑΦΕΡ[. .]ϛΩϹΑΝΤΙΑΗΥΙΝΓΙΝΕϹΘϛ
Μ̣Ε̣Ρ̣Ώ̣[.]ΠΑ[.]Τ́Τ̣́[. .]ΟΥϹ̲Ω̲ΜΑΤΟϹΚ́Τ́ΤʾΥΥΧʾΤΟΥ
Τ̣[.]Δ́╱. .Ϲ̣ΟΝΤΩΙΤ[. . . . .]ϹΘΑ[.]ΕϹΘϛΕΑΥΤΟΥΜΑΡΤΥΡΙΑ
[.]Α̣[. . .]ΠΙϹΤΑΤΛΟΓΩ̣Ν̣ΤΑϹ́ΒΑΙΝΟ^ΝΠΙΘΑΝΟΝΜ́Γ́╱ΕΙ
55 ΠΕΡΟ[.]ΩϹΠΟΘ̣ΕΑ̲[.]Τ[.]ΥΓ[.]ΝΕΤϛΤΟΖ^ΩΑΝΕΠϛϹΘΗ
ΤΟΝΕ[.]^ΤΥΠΝ[. .]ΠΑΝ̲[. .]ϹΧΜΑ^ΤΟΥΤΟϹΥΜΒϛΝΕΙ[.]

4, 36 ἐφ' ἑκάτερα geht die τονικὴ κίνηϲιϲ, nämlich von der Mitte des pneumatischen Körpers zur Oberfläche und von dieser zurück zur Mitte. 38 ἐπεὶ τοίνυν usw. Die vier Prämissen, die im vorhergehenden aufgestellt waren, werden hier noch einmal in derselben Reihenfolge rekapituliert. Da das Absehen des Verfassers darauf gerichtet ist, die Selbstwahrnehmung des Lebewesens als ununterbrochen zu erweisen, so muß die ununterbrochene Funktion in der vierten Prämisse als ein wesentliches Merkmal der τονικὴ κίνηϲιϲ betont gewesen sein. 48 die Ausdrücke ϲυνερειϲτικόν



UMSCHRIFT

Kol. 4, 29—56

4, 29 ϲεωϲ παραϲτῆϲαι; κινδυνεύει δ᾽ οὐκ ἰδία αὐτῆϲ κατά γε τὴν
30 πιθανωτάτην δόξαν εἶναι τῆϲ .... οὐδὲ ἄφετοϲ, ἀλλὰ κοι-
νὴ ....ξ............ ἐπιφάνειαν ἄκρον ..
.... τόνον δὴ καὶ τὴν τονικὴν
κίνηϲιν ....χε τρόποϲ οὔτε ..
..ϲ .... κινήϲεων. ἦν δ᾽ ἄρα καὶ ἡ ψυ-
35 χὴ ......ϲε......... κινοῖτ᾽ ἂν καὶ αὐτὴ τὸν
..........ω......... ἐφ᾽ ἑκάτερα ....
..υϲι......υ.δ.......ιδίουϲ καθη̣ρημέν...
α..ηι......ται.. τὰϲ ...... κεινήϲειϲ. Ἐπεὶ
τοίνυν ἐξ ἀμφοτέρων ἐϲτὶ τὸ ζῷον ... ϲύνθετον, ἐκ ϲώμα-
40 τοϲ καὶ ψυχῆϲ, ἄμφω δ᾽ ἐϲτὶ θικτὰ καὶ πρόϲβλητα καὶ τ.ρ
ερείϲει δὴ ὑπόπτωτα, ἔτι δὲ δι᾽ ὅλων κέκραται, καὶ θά-
τερον μέν ἐϲτιν αὐτῶν δύναμιϲ αἰϲθητική, τὸ δ᾽ αὐτὸ
τοῦτο καὶ τρόπον, ὃν ὑπεδείξαμεν, κεινεῖται, δῆλον ὅτι δι-
ανεκῶϲ αἰϲθάνοιτ᾽ ἂν τὸ ζῷον ἑαυτοῦ. τεινομένη γὰρ ἔ-
45 ξω ἡ ψυχὴ μετ᾽ ἀφέϲεωϲ προϲβάλλει πᾶϲι τοῦ ϲώματοϲ τοῖϲ
μέρεϲιν, ἐπειδὴ καὶ κέκραται πᾶϲι, προϲβάλλου-
ϲα δὲ ἀντιπροϲβάλλεται· ἀντιβατικὸν γὰρ καὶ τὸ ϲῶμα,
καθάπερ καὶ ἡ ψυχή· καὶ τὸ πάθοϲ ϲυνερειϲτικὸν
ὁμοῦ καὶ ἀντερειϲτικὸν ἀποτελεῖται. καὶ ἀπὸ τῶν ἀκροτά-
50 των μερῶν εἴϲω νεῦον ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν τ....
θουϲ ϲ.. ἀναφέρεται, ὡϲ ἀντίληψιν γίνεϲθαι ⟨τῶν⟩
μερῶν ἁπάντων τῶν τε τοῦ ϲώματοϲ καὶ τῶν τῆϲ ψυχῆϲ· τοῦ-
το δέ ἐϲτιν ἴϲον τῶι τὸ ζῷον αἰϲθάνεϲθαι ἑαυτοῦ. Μαρτύρια
δὲ .... πιϲτὰ τῶν λόγων τὰ ϲυμβαίνοντα· πιθανὸν μὲν γάρ ἐϲτιν, εἴ-
55 περ ὅλωϲ ποθ᾽ ἑαυτοῦ γίνεται τὸ ζῷον ἀνεπαίϲθη-
τον, ἐν τῷ ὕπνου πάντωϲ χρόνῳ μάλιϲτα τοῦτο ϲυμβαίνειν.

---

und ἀντερειϲτικόν scheinen hier in einer besonderen technischen Bedeutung gebraucht zu sein. Denn nach der gewöhnlichen Bedeutung würden sie sich nur dadurch unterscheiden, daß der Vorgang das eine Mal zweiseitig, das andere Mal einseitig aufgefaßt würde, was dem Sinn nicht genügt. Unklar bleibt bei der ganzen Auseinandersetzung, inwiefern bei der tonischen Bewegung die Seele nicht nur den Leib, sondern auch sich selbst in allen Teilen wahrnimmt. 56 möglich wäre auch: ἐν τῷ ὕπνῳ παντὸϲ χρόνου μᾶλλον τοῦτο ϲυμβαίνειν. 54 die Reste stimmen nicht zu ἀξιόπιϲτα.

ABSCHRIFT

Kol. **4**, 57—61

4,57 ΟΡ̣ΩΜ́[. . .]Κ́ΤΟΤΕΟΥΜ̣ΑΛΛΑΜ́ΤΟΙϹΠΟΛΛΟΙϹΕΥΠ̀
Κ̣.Λ[. . .]ΗΤ[.]ϹϹ́ϚϹΘΑ̱ΝΕΤϚΔΌΕΑΥΤΟΥΤΟΖ^ωΑΠΟ
>[. . . . .]Τ[. .]ΥΠΕΡΠΑΝΤΟϹΤΓΕΝΟΥϹΔ̀ΛΗΥΙΝΤΑ̱
60 ΕΦ[. .]Τ́[. .]ΝΑΠΑΝΤ́ΤΑΠ̀ΘΕϹΘϚΚ́Γ́Π́ΧΙΜΩΝΟϹ
Ω[. . . .]ΜΝΩΘΕΝΤΕϹΜΕΡΗΤΙΝΑΤϹΩΜΑΤΟϹ

Kol. **5**, 1—22

5,1 ΕΙΚ́[.]ΑΘΥΤΑΤΩΙΠΕΠΙ[. .]ΜΟΙΤΥΧΟΙΜ́[. . .]ΩΙΟΜ[.]Ϲ̣
ΕΦΕΛΚΟΜΕΘΑΤΑΕΝΕΥ[. .]ΑΚ́Π́ϹΚΕΠΟΜ́ΤΑΥ[.]
ΧΟ^ΜΤ[.]ΤΕΕΛΚΗΦΥΛ̀ΤΟΜ́ΑΠ^ΡΚΡΟΥϹΤΑΚ́ΑΘΛΗΤΑ
Κ̱Ο̱Ι̱ΜΩΜ́ΟΙΒΑΘΕΩϹΩϹΑΝΕΓΡΉΓΟΡΥΙΑΙΪΝΌΦΩΧΡΩ
5 Μ́ΟΙΤΗΙΠ^ΡΟΧΗΙΤΗΙΤΕΠ·ΡΟΤΕΡϚΑΙϹ́ΤΑΞΑΜ́ΟΙΤΙϹΙ
Ν̣ΥΚΤΩΡΕΠ̄ΑΝΑϹΤΗϹΕϹΘϚΔΙΕΓΡΟΜ̣[.]ΘΑΤ᾽ΩΡΙϹΜ^ε
ΩΡΑϹΗΚΟΥϹ᾽ΙΔΟΙϹΔΑΝΚ́ΤϹΠΟΥΔΑϹΤΑϹΠ́ΤΙΝ̱Α̱
ΜΕΧΡΙΤ́ΥΠΝ́ΕΠΑΚΟΛΟΥΘΟΥϹΑϹΟΜ́ΓΕΦΙΛΟΙΝΟϹ
Κ̀ΔΑΡΘΑΝΕΙΠΟΛΛΑ^ΚΟΥΚΑΦΙΕΙϹΕΚΤ᾽ΧΕ^ΡΤΗΝΛΑΓΥ
10 ΝΟΝΟΔ́ΦΙΛΑΡΓΥΡΟϹΑΠΡΙΞ[.]ΧΟΜ́ΟϹΤΟΥΒΑΛΛΑΝΤ^Ι
ΚΟΙΜΑΤϚΤΗΙΔ́Μ́ΤΟΙΚ́ΤΟ[. .]ΚΑΝΩϹΕΧΟ^ΝΠ^ΡΕΚΡΙ
ϹΙΝΗΘΏΟΥΚΑΠΕΛΠΙΖΩ[. .]ΙΜ̣ΩΜ́ΟΙϹΈ[. .]ΑΝΤΑΔΥ
ΝΑΤΩϹΕΞ̣ΕΙΝΕΚΤΟΥΤ^Ρ[.]Κ̱ΟΙΜ[. . . . . . .]Ω̱ΝϚΠΟΙ
ΑΤΙϹΗΤ[. . .]ΑΘΕΥΔΟ^ΝΔ̀ΘΕ[. . .]ΠΟΤ[. . . . .].ΗΚ́
15 ΤΟΝΟΥΠΛ[.]ΡΗϹΗΜΑΛΘΑ̱Κ̱ΩΤΕΡΑ[. . . . .]
ΔΗΤΕΘΝ̣Η̣ΞΕϹΘϚΜ́Π^ΡΔΟΚ[.]ΤΕϹΟΙΒΡΑΧΕΙϹ̣Α̣[. . . . .]
[.]Ρ[.]ΝΟΙΑΝΠΟΙΌΤϚΤΟΥΚ́ΝΕΚ̣[. .]ΙΠΕϹΕΙΝΕΥϹΧΗΜ[. .]ΩϹ
[. .]Τ̣[.]ΑΓΙΚ[.]Ν̣ΠΑΡΘΕΝΟΝ̱[. .]ΧΙΔ́ΠΟΛΛΩΙΜ^ΛΕΙ[.]Τ̱ΑΤ́
Κ[. . . .]Μ̣^εϹΩΜ̣Α̣ΤΑΔΙΙΞΕ[. . .]Α̣ΤΕΚΜΗΡΙΑΤ᾽Δ̀Θ̱[. .]ΕΩϹ
20 [. . . .]Κ́Ο[.]ΡΑΚΛ᾽Ε̣ΥΔΕΙΠΙ[. . .]ΧΕΙΡΙΔ́ΞΙΑΙΞΥΛΟΝΤΑΥ
ΤΌ[.]ΠΑΝΤΑΚ́ΤΑΤΟΥΤΟΙϹ[. . . .]ΟΤΑΜΥΡΙΑΔ/ΤΟΠΛΗΘΟϹ
ΕΧΕ[. .]ΥΩΤΑΤΗΠΙϹΤΙϹ\ΜΟΙΔΟΚΕΙΤΟΥΚΑΝΤΥΠΝΟΙϹϚ

5,7 die folgenden Bemerkungen sind ganz ungeeignet, Fortdauer der Selbstwahrnehmung im Schlafe zu beweisen, da Beibehaltung einer vor dem Einschlafen angenommenen charakteristischen Körperhaltung während des Schlafes auch ohne Bewußtsein stattfinden kann. Daß also der Charakter des Schlafenden aus gewissen Merkmalen erkannt werden kann, beweist nichts für die These. 18 κατὰ τὴν τραγικὴν παρθένον: gemeint ist natürlich die Polyxena in Euripides' Hekabe, welche

UMSCHRIFT

Kol. **4**, 57—61

4, 57 ὁρῶμεν δ' ὡϲ καὶ τότε, οὐ μάλα μὲν τοῖϲ πολλοῖϲ εὐπαρα-
κολουθήτωϲ, ϲυναιϲθάνεται δ' οὖν ἑαυτοῦ τὸ ζῶιον. ἀπό-
> χρη δὲ πρὸϲ τὴν ὑπὲρ παντὸϲ τοῦ γένουϲ διάληψιν τὰ
60 ἐφ' ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων ἀπαντῶντα παραθέϲθαι· καὶ γὰρ περὶ χιμῶνοϲ
ὥραν παραγυμνωθέντεϲ μέρη τινὰ τοῦ ϲώματοϲ,

Kol. **5**, 1—22

5, 1 εἰ καὶ βαθυτάτωι πεπιεϲμένοι τύχοιμεν ὕπνωι, ὅμωϲ
ἐφελκόμεθα τὰ ἐνεύναια καὶ περιϲκέπομεν τὰ ψυ-
χόμενα, τά τε ἕλκη φυλάττομεν ἀπρόϲκρουϲτα καὶ ἄθλητα
κοιμώμενοι βαθέωϲ, ὡϲ ἂν ἐγρηγορυίαι, ἵν' οὕτω φῶ, χρώ-
5 μενοι τῆι προϲοχῆι, τῆι τε προτεραίαι ϲυνταξάμενοί τιϲι
νύκτωρ ἐπαναϲτήϲεϲθαι διεγρόμεθα τῆϲ ὡριϲμένηϲ
ὥραϲ ἠκούϲηϲ. ἴδοιϲ δ' ἂν καὶ τὰϲ ϲπουδὰϲ τὰϲ περί τινα
μέχρι τῶν ὕπνων ἐπακολουθούϲαϲ· ὁ μέν γε φίλοινοϲ
καταδαρθάνει πολλάκιϲ οὐκ ἀφιεὶϲ ἐκ τῆϲ χειρὸϲ τὴν λάγυ-
10 νον· ὁ δὲ φιλάργυροϲ ἀπρὶξ ἐχόμενοϲ τοῦ βαλλαντίου
κοιμᾶται· τῆιδε μέντοι καὶ τὸν ἱκανῶϲ ἔχοντα πρὸϲ ἐπίκρι-
ϲιν ἠθῶν οὐκ ἀπελπίζω κοιμωμένοιϲ ἐπιϲτάντα δυ-
νατῶϲ ἕξειν ἐκ τοῦ τρόπου τῆϲ κοιμήϲεωϲ γνῶναι, ποί-
α τιϲ ἡ τοῦ καθεύδοντοϲ διάθεϲιϲ, πότερον ἐρρωμένη καὶ
15 τόνου πλήρηϲ ἢ μαλθακωτέρα τοῦ δέοντοϲ. οὐ γὰρ
δὴ τεθνήξεϲθαι μὲν προϲδοκῶντεϲ οἱ βραχεῖ ϲ . . . . . .
πρόνοιαν ποιοῦνται τοῦ καὶ νεκροὶ πεϲεῖν εὐϲχημόνωϲ,
κατὰ τὴν τραγικὴν παρθένον, οὐχὶ δὲ πολλῶι μᾶλλον εἰϲ τὰ τῶν
κοιμωμένων ϲώματα διίξεται τὰ τεκμήρια τῆϲ διαθέϲεωϲ·
20 ὡϲ δὴ καὶ ὁ Ἡρακλῆϲ εὗδει πιέζων χειρὶ δεξιᾶι ξύλον. ταῦ-
τ' οὖν ἅπαντα καὶ τὰ τούτοιϲ ἐοικότα (μυρία δ' ἐϲτὶ τὸ πλῆθοϲ)
ἐχεγγυωτάτη πίϲτιϲ εἶναί μοι δοκεῖ τοῦ κἀν τοῖϲ ὕπνοιϲ αἰ-

πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν εὐϲχήμων πεϲεῖν,
κρύπτουϲ' ἃ κρύπτειν ὄμματ' ἀρϲένων χρεών.

20 ὁ Ἡρακλῆϲ: der hier zitierte Tragikervers war uns schon aus Plutarch. de soll. anim. 10, p. 967*c* bekannt, wo der im Schlaf die Keule fest umspannende Herakles mit wachehaltenden Kranichen verglichen wird, die auf einem Fuße stehend mit dem andern einen Stein halten, um wach zu bleiben.



ABSCHRIFT

Kol. **5**, 23 — 53

5, 23 ϹΘΑΝΕϹ̣ΘϛΗΜΑϹΕΑΥΤ́Κ́ΟΥΚΕΦΗΜΩΝΜ́ΑΛΗΘΗϹΟ
ΛΟΓΟϹΟΥΧΙΔ́ΚΑΠΙΤ́ΑΛΛ́ΖΩΙΏΜΗΓ́ΚΛΕΠΤΟ
25 Τ̲ΕΡΏΕ̣Κ̣ΕΙΝΑ⳨Δ́ΑΕΥΡΟΙΜ́ΑΝΥΠΝΏΑΤΕΡΩΜΗΙ
[.]Ω[. .]Τ́[.]ΠΕΥΙΝΕΥΦΥΕϹΤΕΡΩϹΕΧΟΝΤΑΚ́Δ̀ΤΟΥΘ
[.]ΤΤΟ[.]ΜΑΚΡΏΚ́ΒΑΘΕΏ[. . .]́ΧΡΗΖΟ[. . . . .]ΜΗ
[. .]Ν . Υ̣ΛΕΓΩΤΟϹΥΧΝΟ̣Α̣[.]Γ́Κ́ΟΤ̣[. . .]ΟΙΜ[.]ϹΘϛ
[. . . .]ΟΥΧΙΤ̓ΛΕΠΤΟΤ[. . . . .]ΑΥΤ́ .^Κ́
30 [. . . .] . ΕΝ . Ω̣ΙΚΔΑ[. . . . .]ΗΥΕΩϹΑ̂ . .̄
[. . . . .]Ϲ[. . . . .]ΘΕΙΝϛΚ́Ρ[. .]
[. . . . .]Ο̣Μ́ΟΝΠΙ̣[. . .]
[. . . . .]ΜΑΛΕΝ[. . . .]
[. . . . .]ΥΤΌ . .$^{\omega}$ϛϹΘ̣Η . .
35 [. . . . .]Ν̣ΕΤϛΕΑΥΤΟΥ
[. . . . .]Π̣[. . . . .]Κ́ . . Κ́ΡΩ̣
[. . .]Κ́Ω . [.] . [. . .]ϹΘΑΝ . . . .̄ΔΙΟ . [.]
[. . .]ϹϛΠ̲ΡΟ[. . .]ΝΜ́ΤΟΙ[. . . . .]ΤΑΠΟ . . .
Κ[.]ΛΕΧΘΕ^{N}Η[. .]ΝΚ́Ϲ̣ΘΑΝΕΤ . . . . ΤΟΖ$^{\omega}$
40 Α̲[. . .]ΑΔ̀ΛΙΠΤΩϹΔ[.]ΛΟΝΟΤΙΤΟ[. . . .]Τ̣Ε̣[. . . .]Τ̣̀Α
ΠΟ[. .] . Κ́Γ́ΑΥΤΗ̣ΜΕΡΟϹ/ΤΟΥ⳨[. . . .]Ω̲[. . . . . . .]
ΤΟΥ[.]ΟΜ́[.]ϹΧΥΡΟΤΑΤΟΝΟΝΕΞΕΤΟΙΜ̲ΟΥΦϛΝ̣[. . .]⳨
ϹΥ[. . .] . . ΙΑΝΕΙΛΗΦΘϛΦΕΡΕΔ́Μ̀ΤΟΥΤΟΕΝ[. . .]
ΘΩΜ́Τ[.]ΝΙΤ́⳨ΑΝΑΘΕΙΝϛΠΡΕΠΟΙΑΝΤΟϹΥΜ̲[.]ϛ
45 ΝΟΝΑΦΕΛΟΜ́ΟΥϹΤΟΥΠΡΩΤΟΥΚ́ΜΟΙΤ́ΑΝΤΙΛΕΓΟ^{N}
ΤΙϹΑ̂ΚΡΙΝΑϹΘΩΕΝΤΙΝΙΤ́⳨́ΑΡΧΕΤϛΤΟΖ$^{\omega}$Τ̓ΕΑΥ
ΤΟΥΑΝΤΙΛΗΥΕΩϹΟΝΓ́ΑΝΕΙΠΗΙΤΙϹΟΥΔ́[.]ΕΡΕΙΠ́Τ
ΤΟΤΕΡΟΝΕΧΟΝΤΑΤΟΥΠΡΩΤΟΥΤΗΝΓΌϛϹΘΗΤΙΚΗΝ[. .]
ΝΑΜΙΝΗϹΔΕΙ⳨ΤΟϛϹΘΑΝΕϹΘϛΤΟΖ$^{\omega}$ΕΑΥΤΟΥΟΥΚ̣Ε̣Ν
50 Μ́ΤΩΙΔ́ΥΤΕΡΩΙΤ́⳨ΗΤΩΙΓ́ΗΤΙΝΙ[. . . . .]
ΤΟΖ$^{\omega}$ΕΝΔ́ΤΩΙ̣ΠΡΩΤΩΙΤΑΥΤ̓ΕϹΤΕΡΗΤϛΑΛΛΑ̣
ΦΟΥΑΝΗΙ⳨ΖΩ[. .]Ν̣ΕΥΘΥϹ[.]ϹΘΗΤΙΚΟΝ/Μ́ΤΑΥΤ[.]
ΤΟΙ̲Ν́ΟΥΚΑ[.]ΜΟΙΔ[.]ΚΕΙΤΙϹΑΝΤΕΙΠΕΙΝΩϹΟΥΧΙ

5, 28 auf ɴ folgte nicht ο, auf ϲυχνο α oder μ. 43 das erste ɴ korrigiert, wie es scheint aus ϲ.

5, 25 ἐκεῖνα kann nur auf τὰ ἄλλα ζῷα bezogen werden. Doch konnte wohl nicht allen Lebewesen größere Kraft und Verdauungskraft als dem Menschen zuge-



UMSCHRIFT

Kol. **5**, 23—53

5, 23 ϹΘΆΝΕϹΘΑΙ ἩΜΑ͂Ϲ ἙΑΥΤΩ͂Ν. ΚΑῚ ΟΥ̓Κ ἘΦ᾽ ἩΜΩ͂Ν ΜῈΝ ἈΛΗΘῊϹ Ὁ
ΛΌΓΟϹ, ΟΥ̓ΧῚ ΔῈ ΚἈΠῚ ΤΩ͂Ν ἌΛΛΩΝ ΖΏΙΩΝ· ΜῊ ΓᾺΡ ΚΑῚ ΛΕΠΤΟ-
25 ΤΈΡΩΝ ἘΚΕΙ͂ΝΑ ΠΡΟϹΔΕΑ͂ ΕὟΡΟΙΜΕΝ ἊΝ ὝΠΝΩΝ, ἍΤΕ ῬΏΜΗΙ
ϹΩΜΆΤΩΝ ΠΡῸϹ ΠΈΨΙΝ ΕΥ̓ΦΥΕϹΤΈΡΩϹ ἜΧΟΝΤΑ ΚΑῚ ΔΙᾺ ΤΟΥ͂Θ᾽
Ἧ͂ΤΤΟΝ ΜΑΚΡΩ͂Ν ΚΑῚ ΒΑΘΈΩΝ ὝΠΝΩΝ ΧΡΉΖΟΝΤΑ· ἽΝΑ ΜῊ
. . Ν . Υ ΛΈΓΩ ΤῸ ϹΥΧΝΌΝ· ἈΛΛᾺ ΓᾺΡ ΚΑῚ Ὁ ΤΟΥ͂ ΚΟΙΜΑ͂ϹΘΑΙ
ΤΡΌΠΟϹ . . . ΟΥ̓ΧῚ ΤΗ͂Ϲ ΛΕΠΤΌΤΗΤΟϹ ΜΌΝΟΝ ΑΥ̓ΤΩ͂Ν, ἈΛΛᾺ ΚΑῚ
30 ΤΗ͂Ϲ ἙΑΥΤΩ͂Ν ἘΝ ΤΩ͂Ι ΚΑΤΑΔΑΡΘΆΝΕΙΝ ἈΝΤΙΛΉΨΕΩϹ ἈΠΟ . .
. . . . . Ϲ . . . . ΘΕΙ͂ΝΑΙ ΚΑΙΡ . .
. . . . ΌΜΕΝΟΝ Π . . . .
. . . . ΜΑΛΕΝ . . . .
. . . . ΑΥ̓ΤΟῪϹ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ΑἸϹΘΉ . .
35 . . . . ΑἸϹΘΆΝΕΤΑΙ ἙΑΥΤΟΥ͂
. . . . . Π̣ . . . . ΚΑῚ . . ΚΑΙΡΩ
. . . ΚΑῚ Ω . . . . . . ΑἸϹΘΑΝ . . . . ΔΙΟ . .
. . . ϹΑΙ ΠΡΟ . . . Ν ΜΈΝΤΟΙ . . . . ΤῊΝ ἈΠΟ . . .
ΚΑΤᾺ ΤᾺ ΛΕΧΘΈΝΤΑ ἩΜΙ͂Ν ΚΑῚ ΑἸϹΘΆΝΕΤΑΙ . . . . ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ
40 Α . . . ἈΔΙΑΛΊΠΤΩϹ ΔΗ͂ΛΟΝ ὍΤΙ ΤΟ . . . . ΤῊΝ Ἀ-
ΠΌΤΕΞΙΝ· ΚΑῚ ΓᾺΡ ΑΥ̓ΤῊ ΜΈΡΟϹ ἘϹΤῚ ΤΟΥ͂ ΧΡΌΝΟΥ . . . . Ω . . . .
ΤΟΥ͂ΤΟ ΜῈΝ ἸϹΧΥΡΌΤΑΤΟΝ Ὂ͂Ν ἘΞ ἙΤΟΊΜΟΥ ΦΑΊΝΕΤΑΙ ΠΡῸϹ
ϹΥΝΗΓΟΡΊΑΝ ΕἸΛΗ͂ΦΘΑΙ. ΦΈΡΕ ΔῈ ΜΕΤᾺ ΤΟΥ͂ΤΟ ἘΝΝΟΗ-
ΘΩ͂ΜΕΝ, ΤΊΝΙ ΤΩ͂Ν ΧΡΌΝΩΝ ἈΝΑΘΕΙ͂ΝΑΙ ΠΡΈΠΟΙ ἊΝ ΤῸ ϹΥΜΒΑΙ͂-
45 ΝΟΝ, ἈΦΕΛΟΜΈΝΟΥϹ ΤΟΥ͂ ΠΡΏΤΟΥ· ΚΑΊ ΜΟΙ ΤΩ͂Ν ἈΝΤΙΛΕΓΌΝΤΩΝ
ΤΙϹ ἈΠΟΚΡΙΝΆϹΘΩ, ἘΝ ΤΊΝΙ ΤΩ͂Ν ΧΡΌΝΩΝ ἌΡΧΕΤΑΙ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ΤΗ͂Ϲ ἙΑΥ-
ΤΟΥ͂ ἈΝΤΙΛΉΨΕΩϹ· ὋΝ ΓᾺΡ ἊΝ ΕἼΠΗΙ ΤΙϹ, ΟΥ̓ΔῈΝ ἘΡΕΙ͂ ΠΕΡΙΤ-
ΤΌΤΕΡΟΝ ἜΧΟΝΤΑ ΤΟΥ͂ ΠΡΏΤΟΥ· ΤῊΝ ΓΟΥ͂Ν ΑἸϹΘΗΤΙΚῊΝ ΔΎ-
ΝΑΜΙΝ, ἯϹ ΔΕΙ͂ ΠΡῸϹ ΤῸ ΑἸϹΘΆΝΕϹΘΑΙ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ἙΑΥΤΟΥ͂, ΟΥ̓Κ ἘΝ
50 ΜῈΝ ΤΩ͂Ι ΔΕΥΤΈΡΩΙ ΤΩ͂Ν ΧΡΌΝΩΝ Ἢ ΤΩ͂Ι ΤΡΊΤΩΙ Ἤ ΤΙΝΙ ΤΩ͂Ν ἌΛΛΩΝ ἜΧΕΙ
ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ, ἘΝ ΔῈ ΤΩ͂Ι ΠΡΏΤΩΙ ΤΑΎΤΗϹ ἘϹΤΈΡΗΤΑΙ, ἈΛΛ᾽ Ἀ-
Φ᾽ ΟΥ͂ ἊΝ ΗἾ ΧΡΌΝΟΥ ΖΩ͂ΙΟΝ, ΕΥ̓ΘῪϹ ΑἸϹΘΗΤΙΚΌΝ ἘϹΤΙ. ΜΕΤᾺ ΤΑΥ͂ΤΑ
ΤΟΊΝΥΝ ΟΥ̓Κ ἌΝ ΜΟΙ ΔΟΚΕΙ͂ ΤΙϹ ἈΝΤΕΙΠΕΙ͂Ν, ὩϹ ΟΥ̓ΧῚ

---

schrieben werden. 38 die ἈΠΟΡΊΑ, von der hier die Rede ist, und die im folgenden gelöst werden soll, ist die Frage, ob die seit ihrem Bestehen ununterbrochene Selbstwahrnehmung des Lebewesens schon vom Augenblick der Geburt an besteht.



ABSCHRIFT

Kol. **5**, 54—61

5,54 ΠΑΝΤΩCΤΙΝΟCΤΕΚΤΟC[.]CΘΑΝΕΤϚΤΟΖ^ω ΚΓΟΡΑΙΟ
55 CΑΓΕΜΗΥΠΟΤ[.]ΦΛΑ[.]ΙΚΤΕΤϚΚΑΚΟΥΕΙΕΙΔΜΗ
ΓΕΥΕΤϚΜΚΑΠΤΕΤϚΔΤΟΥΤΟΚΤΑΜΕΘΗΛΑC
ΜΗΤΡΩΑCΟΡΜΗCΑ[..]ΑCΠΑΙΤΟΓΑΛΑΤΟΔΥΠΟ
ΠΤΕΡΥΞ[..]ΓΙΝΑ^Μ ΚΔΥΕΤϚΤΟ[..]ΗΝΕCΕΚΤΡΕΠΟ
[.]ΑΤ[.]ΥΠ[.]Χ Ο^Ν ΤΑΔΚΛΑΥΜΥΡΙΖΕΤϚØΤΥ[.]ΤΟΜΑ
60 [....].^Τ Υ[.]ΤΟΥΑΕΡΟCΕΙCΤΙΠΟΤΟΦΕΡΕΙΟΥΤΟCΟΛΟ
[.......]ΑΝΥΚΑΛΗΝΚΑΝΑΝΤΙΛΕΚΤΟΝΥΠΟ

Kol. **6**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

6, *a* ΕΙϚCΘΑ[.]ΟΜΟΝΕ[..]ΤΟΥΧΑΙ.[...]ΟΝ
b ΚΑΙΟΙ[.]ΕΙΟΥΤ[..]ΑΥΤΩΙ

6,1 [..]ΗCΙΝΤΟΥΠΡΟΚΕ[..]ΚΑΘΟΛΟΥΓΟ[..]ΥΝΤΕ
ΛΕ[...]ΤΕΚΤΟCΤΙΝΟC[...]ΙΛΗΨΙCΔΙΧΑΤ^ͻ Ε
ΑΥ[..]CΘΗCΕΩCΜΓ[.]ΤΟΥΛΕΥΚΟΥΦΕΡΕΕΙΠΕΙΝ
[...]ΗCΕΩCΚΕΑΥΤϚCΘΑΝΟΜΕΘΑΛΕΥΚΝΟΜΩΚΜ
5 ΤΟΥΓΛΥΚΕΩCΓΛΥΚΑΖΟΜΩΚΜΤ^ͻ ΤΟΥΘΕΡΜΟΥ
ΘΕΡΜϚΝΟΜΩΚΑΠΙΤΑΛΛΤΑΝΑΛΟΓΟΝΩCΤΕΠΕΙ
ΔΗΠΑΝΤΩCΜΓΕΝΝΗΘΕΝΕΥΘΥCϚCΘΑΝΕΤϚΤΙΝΟC
ΤΟΖ^ω ΤΗΙΔΤΕΡΟΥΤΙΝΟCϚCΘΗCΕΙCΥΜΠΕΦΥΚΕΝΕΑΥ
ΤΟΥΦΑΝΕΡΟΝΩCΑΠΑΡΧ^ͻ ϚCΘΑΝΟΙΤΑΝΕΑΥΤΤΑ
10 Ζ^ω ΤΟΙCΔΟΛΟΙCΟΥΚΑΓΝΟ[....]ΝΩCΗΓΕΜΟΝΙΚΗΠΑ
CΑΔΥΝΑΜΙCΑΦΕΑΥΤ^ͻ ΑΡΧ[....]ΑΥΤΗΙΚΗΜΕΞΙC
CΕΧΟΥCΑΤΟΚΑΘΕΑΥΤΗ[....]ΕΡΟΝΕΑΥΤ^ͻ/CΥΝΕ
ΚΤΙΚΗΚΓΟΥΔΑΝCΥΝ[....]ΑΛ[........]ΜΑΤΑ
ΜΟΡΙΑ[...]ΠΔΔΓΜ^Ε ΕΙ[...]Ο.[.]Ε.........ΡΟ
15 ΠΑΡΕΙΧΕ[.]ΟΡΙΟΙCΗΤΕΦΥC[...]CΕΧ[............]
ΤΡΕΦ[.]ΥC[.]ΚΑΥΞΟΥCΑΤΟΦ[...]ΝΑΥΤΤΟΥ[......]
.ΟΝΑΥΤΗΜΕΤΕΧΕΙΠΑΡ[...]Τ^ͻ ΟΔΠΠΛΗCΙΟCΑ[...]C
[..]ΤΑΠΑC^ͻ ΑΡΧ^ͻ ΩCΤΕ[..]ϚCΘΗCΙCΕΠΕΙΔΗΚΑΥ

6, 10 ἡγεμονική = ἀρχική Z. 19. Der Begriff δύναμις ἀρχική umfaßt hier als



UMSCHRIFT

Kol. **5**, 54—61

5, 54 πάντως τινὸς τῶν ἐκτὸς αἰσθάνεται τὸ ζῶιον· καὶ γὰρ ὁρᾶι, ὅ-
55 σα γε μὴ ὑπότυφλα τίκτεται, καὶ ἀκούει· εἰ δὲ μή,
γεύεται μὲν καὶ ἅπτεται· διὰ τοῦτο καὶ τὰ μὲν ἐπὶ θηλὰς
μητρώας ὁρμήσαντα σπᾶι τὸ γάλα, τὰ δ' ὑπὸ
πτέρυξι τῆς γειναμένης καταδύεται, τὸ ἀπηνὲς ἐκτρεπό-
μενα τοῦ περιέχοντος, τὰ δὲ κλαυμυρίζεται οἷον τυπτόμενα
60 . . . . . . ὑπὸ τοῦ ἀέρος. εἰς τί ποτ' οὖν φέρει οὗτος ὁ λό-
γος; εἰς πάνυ καλὴν καὶ ἀναντίλεκτον ὑπό-

Kol. **6**, *a. b* (*Kolumnentitel*)

6, *a* εἰ αἰσθανόμενον ἑαυτοῦ χαίρει τὸ ζῶιον
b καὶ οἰκειοῦται ἑαυτῶι.

6, 1 μνησιν τοῦ προκειμένου· καθόλου γὰρ οὐ συντε-
λεῖται τῶν ἐκτός τινος ἀντίληψις δίχα τῆς ἑ-
αυτῶν αἰσθήσεως. μετὰ γὰρ τῆς τοῦ λευκοῦ φέρε εἰπεῖν
αἰσθήσεως καὶ ἑαυτῶν αἰσθανόμεθα λευκαινομένων καὶ μετὰ ⟨τῆς⟩
5 τοῦ γλυκέως γλυκαζομένων καὶ μετὰ τῆς τοῦ θερμοῦ
θερμαινομένων κἀπὶ τῶν ἄλλων τἀνάλογον· ὥστ' ἐπει-
δὴ πάντως μὲν γεννηθὲν εὐθὺς αἰσθάνεταί τινος
τὸ ζῶιον, τῆι δ' ἑτέρου τινὸς αἰσθήσει συμπέφυκεν ⟨ἡ⟩ ἑαυ-
τοῦ, φανερὸν ὡς ἀπ' ἀρχῆς αἰσθάνοιτ' ἂν ἑαυτῶν τὰ
10 ζῶια. τοῖς δ' ὅλοις οὐκ ἀγνοητέον, ὡς ἡγεμονικὴ πᾶ-
σα δύναμις ἀφ' ἑαυτῆς ἄρχεται· ταύτηι καὶ ἡ μὲν ἕξις,
συνέχουσα τὸ καθ' ἑαυτήν, πρότερον ἑαυτῆς ἐστι συνε-
κτική· καὶ γὰρ οὐδ' ἂν συνεῖχε ἄλλο τι πρᾶγμα, τὰ
μόρια εἰσπαραδεδεγμένη, εἰ μὴ τοῖς ἑαυτῆς τοῦτο προ-
15 παρεῖχε μορίοις· ἥ τε φύσις, ἡ συνέχουσα καὶ σώζουσα καὶ
τρέφουσα καὶ αὔξουσα τὸ φυτόν, αὐτῶν τούτων πρότε-
ρον αὐτὴ μετέχει παρ' αὐτῆς. ὁ δὲ παραπλήσιος λόγος
κατὰ πάσης ἀρχῆς, ὥστε καὶ ἡ αἴσθησις, ἐπειδὴ καὶ αὐ-

Gattungsbegriff die Pneumastufen ἕξις und φύσις, aber auch die αἴσθησις, welche die ψυχή vertritt (s. Einleitung).





ABSCHRIFT

Kol. **6**, 19—45

6, 19 [. . . .]ΝΑΜ.[.] ⁄ ΑΡΧΙ[. . .]ẸΧΕCΤΕΡΟΝΔΕ ⁄ ΧΡΗ
20 [. . .]ΕΞ[.]ÇΤẸΚ́[. .]CΙ[. . . .]ΟΝΟΤΙΑΡΧΟΙΤΑΝΑ
ΦΕΑΥΤ' Κ́ΠΡ[.]Ν[.]ΕΤΕΡ́[. .]ṆΟCΑΝΤΙΛΑΒΕCΘΕϚΕ
ΑΥΤ'[. .]ΘΑΝΟΙΤΟΠΑΝ[. . .]ΌΤΟΥΠΡΟΓΕΓΟΝΟΤΟC
ΛΟΓΟΥΚΟΙΝΟΝΘΩΜΕΘΑ[. .]ΦΑΛϚΟΝΩCΑΜΑΤΗΙ
.ΕΝΕCΕΙΤΟΖ^ω ϚCΘΑΝΕΤϚΕΑΥΤΟΥΜ̀ΤΑΥΤΌΔΗΛΟΝ
25 ΟΤΙΦΑΝΤΑCΙΑCΤΙΝΟCΕΑΥΤΟΥΓΕΝΟΜ́ΗCΑΥΤΩΙ
C. . .ΟΝΙCΧΕΙΠΩCΓ́ΑΝ̱ΑΛΛΩCΔΥΝϚΤΟΠ́
[. . .]ΝΤΑCΙΑCΚ́ΤΟΥΤΩ[. . .]ΙΘΕΤϚ[. . . . .]ΗΝ
[. . .]ΝΈCΤΗCϚΠΑΝΤΩCΗ[. .]ΤΟΙΕ[. . . . . .]ẸΙΤΗΙ
[. . . . . .]ỊΑΙΗΝΕ̱ΑΥΤΟΥ[. . . . .]ΔΥCΑΡΕCΤΕΙ
30 [. . . . . .]ΩCΙ[.]ΧΕΙΤ̀Γ́ẸΑΥ[. . . . .]ΝΟΥΔΕ. ⁄ [. . . .]
[. . . . .]ẠCΤ́ΕΚΤ[. . . .]
[. . . . .]Ζ^ω ΤΗΙΕ[. . . .]
[. . . . .]ΑΡΕCΤΌΓ[. . . .]
[. . . . .]ΛΟΤΡΙΩΤ[. .]
35 [. . . . .]Δ̀ Μ́ ΕΙ ⳨
[. . . . .]ΡΤẸ[.].ΚΑΤ'
[. . . . .]ΤΙΟΙ[. .]ỊẠ.
[.]ΕΘ[. . .].[. . . . .]ΘΟ[. . . .]ΑΛΛΕΚΤ́Ε
. . Τ . . . . Μ̣́ . . . . ΕΡ. Μ́Ο[. . .]´ CΩΖΕΙΝΔΥ
40 ΝΑ . . . . ΕΛΟΙΔ[. . .]ϚΤΙΑΝΚ́Η
ΦΥC[.].ΩCΜΑΤΗ̣ΝΤ[. .].[. .]Υ̣ΤΑΚΑΜΟΥCΑΦϚ
ΝΕCΘ[.]ΕΙΜΗΜΕΛ·ΛΕ[. . . .]^ω ΕΥΘΥΓΕΝΟΜ́ΟΝΑΡΕ
CΕΙΝ.[. .]ΤΩΙΔ̀ΤΑΥΤ[. .]Υ̣ΚΑΝΜΟΙΔΟΚΩ̣ΕΙΤΙC
ΟΥΔ́Μ[. .]Γ̣ΕΙΤΗCΩΝ[. .]Π̣[. .]ΝΩCΤΕΓΕΝΝΗ
45 ΘΕΝΤΟΖΩΙ^ο ΕΑ̱Υ̱Τ[. .]Τ̱Ε̱Κ́ΤΗΙΦΑΝΤΑCΙΑΙΤΗ

6, 25—30 gelesen und ergänzt von Schubart. 43 ΔΟΚΕΙ aus ΔΟΚΩ korrigiert.

6, 19 ΠΡΟCΕΧΈCΤΕΡΟΝ ergänzte Diels = »aufmerksamer, intelligenter«. Um den Analogieschluß bündiger zu machen, mußte hervorgehoben werden, daß die ΑΪCΘΗCΙC als ein psychisches Vermögen höher stehe als ἝΞΙC und ΦΎCΙC, also auch in der in Rede stehenden Fähigkeit schwerlich hinter ihnen zurückbleibe. 26 das Wort am Anfang der Zeile war ein männliches Substantivum, Objekt zu ἼCΧΕΙ, auf das sich ΤΟΎΤῼ, Z. 27, zurückbezieht. Es kann entweder im Anschluß an ΦΑΝΤΑCÍΑ



UMSCHRIFT

Kol. 6, 19—45

6,19 τὴ δυνάμιϲ· ἔϲτιν ἀρχική, προϲεχέϲτερον δέ ἐϲτι χρῆ-
20 μα ἣ ἕξιϲ τε καὶ φύϲιϲ, δῆλον ὅτι ἄρχοιτ' ἂν ἀ-
φ' ἑαυτῆϲ καὶ πρὶν τῶν ἑτέρων τινὸϲ ἀντιλαβέϲθαι, ἑ-
αυτῆϲ αἰϲθάνοιτο. παντὸϲ οὖν τοῦ προγεγονότοϲ
λόγου κοινὸν θώμεθα κεφάλαιον, ὡϲ ἅμα τῆι
γενέϲει τὸ ζῶιον αἰϲθάνεται ἑαυτοῦ. Μετὰ ταῦτ' οὖν δῆλον
25 ὅτι φανταϲίαϲ τινὸϲ ἑαυτοῦ γενομένηϲ αὐτῶι
ϲ . . . ον ἴϲχει (πῶϲ γὰρ ἂν ἄλλωϲ δύναιτο;) περὶ
τῆϲ φανταϲίαϲ καὶ τούτωι πείθεται ἐπ' αὐτὴν
. . . ν ἐπιϲτῆϲαι πάντωϲ· ἢ μέντοι εὐαρεϲτεῖ τῆι
φανταϲίαι, ἣν ἑαυτοῦ εἴληφεν, ἢ δυϲαρεϲτεῖ
30 ἢ ἀρρεπῶϲ ἴϲχει· τὴν γὰρ ἑαυτοῦ . . . . . . ν οὐδέν ἐϲτι . . . .
. . . . ϲ τῶν ἐκ τ . . . .
. . . . ζῶιον τῆι ἑαυτοῦ
. . . . εὐαρεϲτοῦν γ . . . .
. . . . ἠλλοτρίωται
35 . . . . διαμένει χρόνον
. . . . ρτε . . κάτηϲ
. . . . τι οἰκεία . .
. εθ . . . . θο . . . . ἀλλ' ἐκ τῶν ε
. . τ . . . . μεν . . . φερομενο . . . ϲώζειν δύ-
40 ναται . . . .· ἔχοι δ' ἂν τὴν αἰτίαν καὶ ἡ
φύϲιϲ, ὡϲ μάτην τὰ τοιαῦτα καμοῦϲα φαί-
νεϲθαι, εἰ μὴ μέλλει τὸ ζῶιον εὐθὺ γενόμενον ἀρέ-
ϲειν ἑαυτῶι. διὰ ταῦτα οὐκ ἄν μοι δοκεῖ τιϲ,
οὐδὲ Μαργείτηϲ ὤν, εἰπεῖν ὥϲ τε γεννη-
45 θὲν τὸ ζῶιον ἑαυτῶι τε καὶ τῆι φανταϲίαι τῆι

---

eine besondere Art von Vorstellung oder, schon zu εὐαρεϲτεῖν überleitend, den Begriff »Gefühl« bezeichnet haben. 28 der Hauptgedanke der folgenden zerstörten und nicht herstellbaren Partie muß gewesen sein, daß das Lebewesen, wenn es nicht an der Vorstellung seines eigenen Selbst Wohlgefallen empfände, inmitten der von allen Seiten drohenden Gefahren und Schädlichkeiten nicht erhalten bleiben könnte. Vgl. Gellius Noct. Att. XII 5, 7 (Stoic. fragm. Vol. II, n. 181) hoc esse fundamentum ratast conservandae hominum perpetuitatis. 30 man erwartet: τὴν γὰρ δυϲαρεϲτίαν, aber der Platz reicht nicht. 44 ὥϲτε für ὡϲ ist grammatisch auffallend. Wilamowitz tilgt τε.

ABSCHRIFT

Kol. 6, 46—61

6, 46 ΕΑΥΤΟΥΔΥϹΑΡΕϹΤΕΙΚ́ΜΗΝΟΥΔΑΡΡΕΠωϹΙ
ϹΧΕΙΟΥΧΗΤΤΟΝΓ́Τ᾽ΔΥϹΑΡΕϹΤΗϹΕωϹΚ́ΑΥ
ΤΟΤΟΜΗΕΥΑΡ[.]ϹΤ[..]ΝΠΡΤΕΟΛΕΘΡΟΝΤΟΥZ^{ω}
Κ́ΠΡΚ̀Γ̣Ν̣ωϹΙΝ[...]ΕΙΤ᾽ΦΥϹΕωϹΟΘΕΝΟϹΥΝ
50 Λ̣ΟΓ̣ΙϹΜ̣ΟϹΟΥΤΟ[...]ΑΓΚΑΖΕΙΟΜΟΛΟΓΕΙΝΟΤΙ
Τ̲Ο̲Z^{ω}Τ̀ΠΡωΤΗ[..]ϹΘΗϹΙΝΕΑΥΤΟΥΛΑΒΟΝΕΥ
Θ.Ϲω[..]ΕΙωΘ[...]ΑΥΤΟΚ́ΤΗΝΕΑΥΤΟΥϹΥϹΤΑ
ϹΙΝΦϚΝΕ[..]Δ́Μ[..]Γ̣Ε̣Κ́ΑΥΤΑΤΑΓΙΝO^{M}ΒΕΒϚ$Ó^{T}$
Λ̲ΟΓΟΝΤΙΓ́ΟΥΧ[..]ΤΗΝΕΑΥΤΟΥΔΥΝΑΜΙΝΕ
55 Κ̣ΑϹΤΟΝ̣ΠΟΕΙ[.....]ΟΝΥ᾽Τ᾽ΕΑΥΤΟΥϹΥΝΤΗΡΗ
ϹΕωϹΕ̣Κ̣Κ̣Λ̣ΕΙΝ[.]ΝΜ́ΠΑϹΑΝΈΒΟΥΛΗΝΠΟΡ
ΡωΘΕΝΚ́Δ̀[......]ΜΗΧΑΝωΜ́ΟΝΑΠΑΘΕϹΕK^{T}
ϹΦΑΛΕΡώ[...]ΤΟΝΔ́ΠΙΤΑϹω[.]ΗΡΙΑΚ́ΠΑΝΤΑ
..Θ[.....]ΖΟΜ́ΟΝΤΑΠΡΔ̀ΜΟΝΗΝΟΥΓ́ΔΗ
60 [.......]ΤΟΙϹΚΑΛΛΕϹΙΚ́ΜΕΓΕΘΕϹΙΝΥ
[.......]ΑΚ́ΤΙϹΙΝΑΛΚΑΙϹΗΤΑΧΕϹΙΔΙΑ

Kol. 7, 1—15

7, 1 Φ̲ΕΡ[.]Ν̲ΤΑΤΟΙΑΥ̲ΤΑΠ́ΤΗ[...]ΥΤ́ΟΝΤΑϹΥΝ[..]ΡΗϹ[..]
ΕΥΡΟΙΜ́ΑΝΑ^Κ́ΤΑΜΙΚΡΑ[...]ΤΕΛΗΚ́ΤΗΝΑΛΛωϹ
ΪΔ́ΧΘΗΔΕΙΝΗΓ́ΗΦΥϹΙϹΚ̲Τ̲ΟΙ[.]ΤΟΙΟΙϹΔϹΦώΑΥΤ́
ΕΝΤΗΞϚϹΦΟΔΡΟΝΕΙΜΕΡ[...]ωΙΤ̀ϹωΤΗΡΙΑΝΑΛΛωϹ
5 Α̂ΡΟΝΥΠΑ̣ΡΧ̣ΕΙΝΤΑΥΤΗΙΑ̣[.]Α̣ΔΟΚΕΙΜΟΙΚ́ΤΑΝΕΑΡΑ
ΠϚ[..]ΡΙΑΜΗΡΑ.ΔΙωϹΦΕΡΕΙΝΚ̀.ΛΙΟΜ́ΑΖΟΦΕΡΟΙϹΟΙ
ΚΟΙϹΚ́ΠΑϹ᾽ΦωΝ᾽ΑΜΕΤΟΧΟΙϹΕΝΤΙΝΟΝΤΑΓ́ΤΑϚϹΘΗΤΗ
ΡΙΑΚ́ΜΗΔΕΝΜΗΤΑΚΟΥϹϚΜ̣Η̣ΤΙ̣Δ̣[.]ΙΝΔΥ̣ΝΑΜ́ΑΦΑΝΤΑϹΙ
ΑΝΑΝϚΡΕϹΕωϹΑΥΤΛΑΜΒΑ[....]Δ̀ΤΟΥΤΟΔΥϹΑΝΑ[.]ΧΕ
10 ΤΕΙΔΙΟΚ́Φ[.]ΛΟ[.]ΕΧΝωϹϚΤΙ[......]ΡΕΓΓΥωϹΙΝΑΥΤΟΙϹ
ΈΜΥΕΙΝΤΟ[.]ϹΟ$Φ^{Θ}$ΠΑΡΗΓΟΡ[....]ΦΟΒΟΝΤ[...]ΕΛΟΥ
ϹΙΑΚ́ΜΗΥ̣Π̣Α̣ΝΑ[.]Κ̣Η̣Ϲ̣ΓΕ[.....]Τ̀Α[.........]ΟΡΑΤ́
ΤΙΝΑΔ́ΑΥΤ́[.]Δ̣Ι̣Χ̣Α̣ΠΑΡ[....................]Π̣Ι
ΜΥΕΙΤω[..]Λ̣Η̣Κ̣Τ̣Ι̣ΚωΙ[.....]ΤΑ[.............]
15 [.]ΥΚΕΞΑΡ[..]ΤΑΤΟϹΑΥΤΗ[....]Π́ΟΥϹΙΑΤ̣[.......]

6, 58 etwa: ἆιττον δὲ ἐπὶ τὰ σωτήρια.



UMSCHRIFT

Kol. 6, 46—61

6, 46 ἑαυτοῦ δυϲαρεϲτεῖ· καὶ μὴν οὐδ' ἀρρεπῶϲ ἴ-
ϲχει· οὐχ ἧττον γὰρ τῆϲ δυϲαρεϲτήϲεωϲ καὶ αὐ-
τὸ τὸ μὴ εὐαρεϲτεῖν πρόϲ τε ὄλεθρον τοῦ ζώιου
καὶ πρὸϲ κατάγνωϲιν φέρει τῆϲ φύϲεωϲ· ὅθεν ὁ ϲυν-
50 λογιϲμὸϲ οὗτοϲ ἀναγκάζει ὁμολογεῖν ὅτι
τὸ ζῶιον, τὴν πρώτην αἴϲθηϲιν ἑαυτοῦ λαβόν, εὐ-
θὺϲ ὠικειώθη πρὸϲ ἑαυτὸ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ϲύϲτα-
ϲιν. φαίνεται δ' ἔμοιγε καὶ αὐτὰ τὰ γινόμενα βεβαιοῦν τὸν
>— λόγον. τί γάρ; οὐχὶ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν ἕ-
55 καϲτον ποιεῖ τὸ ἐπιβάλλον ὑπὲρ τῆϲ ἑαυτοῦ ϲυντηρή-
ϲεωϲ, ἐκκλεῖνον μὲν πᾶϲαν ἐπιβουλὴν πόρ-
ρωθεν καὶ διαφεύγειν μηχανώμενον ἀπαθὲϲ ἐκ τῶν
ϲφαλερῶν, . . . τον δ' ἐπὶ τὰ ϲωτήρια καὶ πάντ' ἀ-
γαθὰ καὶ ποριζόμενον τὰ πρὸϲ διαμονήν. οὐ γὰρ δὴ
60 μόνον τὰ τοῖϲ κάλλεϲι καὶ μεγέθεϲιν ὑπερ-
βάλλοντα καί τιϲιν ἀλκαῖϲ ἢ τάχεϲι δια-

Kol. 7, 1—15

7, 1 φέροντα τοιαῦτα περὶ τὴν ἑαυτῶν ὄντα ϲυντήρηϲιν
εὕροιμεν ἄν, ἀλλὰ καὶ τὰ μικρὰ καὶ εὐτελῆ καὶ τὴν ἄλλωϲ
εἰδεχθῆ. δεινὴ γὰρ ἡ φύϲιϲ καὶ τοῖϲ τοιοῖϲδε ϲφῶν αὐτῶν
ἐντῆξαι ϲφοδρὸν εἵμερον, τῶι τὴν ϲωτηρίαν ἄλλωϲ
5 ἄπορον ὑπάρχειν. ταύτηι ἄρα δοκεῖ μοι καὶ τὰ νεαρὰ
παιδάρια μὴ ῥαιδίωϲ φέρειν κατακλειόμενα ζοφεροῖϲ οἴ-
κοιϲ καὶ πάϲηϲ φωνῆϲ ἀμετόχοιϲ. ἐντείνοντα γὰρ τὰ αἰϲθητή-
ρια καὶ μηδὲν μήτ' ἀκοῦϲαι μήτ' ἰδεῖν δυνάμενα φανταϲί-
αν ἀναιρέϲεωϲ αὑτῶν λαμβάνει καὶ διὰ τοῦτο δυϲαναϲχε-
10 τεῖ. διὸ καὶ φιλοτέχνωϲ αἱ τίτθαι παρεγγυῶϲιν αὐτοῖϲ
ἐπιμύειν τοὺϲ ὀφθαλμούϲ· παρηγορεῖ γὰρ τὸν φόβον τὸ ἐθελου-
ϲίαι καὶ μὴ ὑπ' ἀνάγκηϲ γενέϲθαι τὴν ἀ . . . . τῶν ὁρατῶν.
τινὰ δὲ αὐτῶν καὶ δίχα παρεγγυήϲεωϲ τοὺϲ ὀφθαλμοὺϲ ἐπι-
μύει, τῶι πληκτικῶι . . . . . τα . . . .
15 οὐκ ἐξαρκοῦντα. Τοϲαύτη δ' ἄρα περιουϲία τεκμηρίων

7, 12 ἀμαύρωϲιν ergänzt Diels, ἀπουϲίαν Wendland.

ABSCHRIFT

Kol. 7, 16—46

7, 16 ╱ΤΩ[.]Τ[.]Ζ^ω ΟΙΚΕΙΟΥ[.]ΘϚ[. . .]ΤΩΙΩCΤΗΔΗΚ[. . .]
ΠΦ[.]ϹΙ[.]ΕΞ╱ϘΜΙΜΝ[.]CΚ[. . .]ΥΓΙΕCΟΝΤ^ο ΑΞΙΟΥΜ[.]Ν
[. . . . .]ΦΙΛ[. . . .]ΠΡΑΓΜ[. . . .]ΕΠΟΝΚ́ΤΟΥΜ[. . .]ΡΑ
ΠΕ[. . . . . . .]ΤΟΥC[. . . .]Ω[. . . . .]ΟΜΩCΤ̀Κ̀ΑΡΧΗΝ
20 ΓΕ.ΠΡ..ΥΤΟΥ. . . . . .ΩC[. . . . .]ΧΕΙΔΙΗΝΟΙCΤΟC╱Ε
ΚΑ[.]ΤΟCΕ[. . .]Ω[. . .]ΝΑΛ[. . . . .]ΦΟΡΗΤΟCΗΙΕΛΚΗΓΌ
ΤΑΔΥ[. .]ϹΜΟΤΑ[.]ΑΚ́ΠΡΤ̀[. . . .]ΑΠΗΝΕCΤΑΤΑΦΕΡΟ
Μ́ΕΑ[.]Τ́[.]Τ̀Α[.]ΛΗΝΑΗΔ[. .]ΝΥΠΟΤ^ο ΦΙΛΑΥΤΙΑCΈ
[.]ΚΟΤΟΥΜ́ΗΝΤΟΔ́ΘΑΥΜΑCΙΩΤ^ΑΤΙΓ╱ΙΔ́ΧΘΕCΤΕΡΟΝ
25 [.]ΑΚΙΑ[.]ΗΓΕΚΑΡΚΙΝΩΜΑ.ΑΜ́Κ́ΟΧΘΩΔ[. . .]Ε
[.]Α[. . .]CΕΙC[.]ΑΡΚΏΜΕΛ[. . . . .]ΕΚ́CΗ[. . . . .]ΕC
[. . . . . .]ΠΡ.Υ[.]ΝΑΤΕΡΠΗ.╱[. . .]ΤΟ[. . .]ΕΙ[. . . .]
[. . . . . .]Π.Η.ΝΕ.Λ^ΙΙ[. . . . .]CΟΥΤ[. . .]
[. . . . . .]Π́ΤΟΥΤ́ΩCΤΕΟ[. . . . .]ΑΤΟΝ╲Τ[. .]
30 [. . . . . .]Χ..Ν[. . . . .]ΌΑΡΕΠΕΙΑ[. .]
[. . . . .]ΤΗΝΓ^ι[. . . . .]
[. . . . .].ϚCΦΏ[. . .]
[. . . . .]ΔΟΝΑΙ[. .]
[. . . . .]ΦΙΛΑΥΤΙ
35 [. . . . .]Μ́..
[. . . . .]Ι[. . . . .]
[. . . . .]Ο.ΒϚΩ
[. . . . . .]Ι[. . . . .]Ν[. . . . .]ΧΌΦΗ
[. . . . .]ΟΝΙ.Τ́ΗΔΗ
40 [. . . . .]ΖΩΤΗCΚΑΤ. . .ΚΟ
[. . . . .]ΑΜΑΤΗΙΓΕ[. .]CΕΙ
[.]ΟΖ^ωΟ[. . . . .]Κ.ΗΝΑΝΟΤΙ[. . . . .]
ΤΟ. . .ΓΑ..Γ̂ΑΔ́Τ.[. . . . .]ΠΡΩΤΟΥCΧ..
ΓΕΝΕCΕΩC[.]ΠΟΤΟΥΔ[. . . . . .]Κ́C̀ΤΗΡΕΙΝ. . .
45 ΤΟΠΡΟΒΗΝ[. . . .]Α[. . . . .]ΤΗΝΕ[.]ΡΗ^Μ[. . . . . .]
CΙΝΕΥΘΥCΑ[. . . .]ΤΟΙ[. . . . . . .]ΡΜΗΚ́ΤΟ[. .]

7, 18 vielleicht: τί γάρ ἐστι τῷ φιλαύτῳ πρᾶγμα χαλεπόν; 25 ὀχθώδης = pickelig, μελανίαι = schwarze Flecken, σηπεδόνες = eiternde Stellen. Am Anfang

UMSCHRIFT

Kol. 7, 16—46

7, 16 ἐϲτὶ τῶι τὸ ζῶιον οἰκειοῦϲθαι ἑαυτῶι, ὥϲτ᾿ ἤδη κἂν τοῖϲ
παρὰ φύϲιν ἔξεϲτιν ὑπομιμνήϲκειν ὑγιὲϲ ὂν τὸ ἀξιούμενον.
. . . . . φιλ . . . . πρᾶγμα χαλεπόν· καὶ τοῦ μὴ θερα-
πεύειν ἑαυτοὺϲ . . . . ω . . . . . ὅμωϲ τὴν καταρχήν
20 γε ἡ πρὸϲ ἑαυτοὺϲ οἰκείωϲιϲ παρέχει, δι᾿ ἣν οἷϲτόϲ ἐϲτιν ἕ-
καϲτοϲ ἑαυτῶι, κἂν ἄλλοιϲ ἀφόρητοϲ ἦι. ἕλκη γοῦν
τὰ δυϲοϲμότατα καὶ πρὸϲ τὴν ὄψιν ἀπηνέϲτατα φέρο-
μεν ἑαυτῶν καὶ τὴν ἄλλην ἀηδίαν ὑπὸ τῆϲ φιλαυτίαϲ ἐπι-
ϲκοτουμένην. τὸ δὲ θαυμαϲιώτατον· τί γάρ ἐϲτιν εἰδεχθέϲτερον
25 . ακία .· εἴγε καρκινώματα μὲν καὶ ὀχθώδειϲ ἐ-
παυξήϲειϲ ϲαρκῶν μελανίαι τε καὶ ϲηπεδόνεϲ
. . . . . . πρὸϲ ὄψιν ἀτερπῆ . . . . . το . . . ει . . . .
. . . . . . π . η . νε . ἀλλὰ . . . . τοϲουτ . . .
. . . . . . περὶ τούτων, ὥϲτε οὐ . . . . δυνατὸν εἶναι . . .
30 . . . . . . χ . . ν . . . . οὖν ἃ ῥέπει . . .
. . . . τὴν γίνεται . . . . .
. . . . αι ϲφῶν . . .
. . . . δοναι . .
. . . . φιλαυτία
35 . . . . μεν . .
. . . . ι . . . . .
. . . . ο . βαιω
. . . . . . ι . . . . ν . . . . χ᾿ οὖν φη-
>— . . . . ονι . των ἤδη
40 . . . .
. . . . ἅμα τῆι γενέϲει
τὸ ζῶιον . . . . ἣν ἂν ὅτι . . . .
το . . . γα . . . . πρώτουϲ χρόνουϲ . .
γενέϲεωϲ ἀπὸ τοῦ διαϲώζειν καὶ ϲυντηρεῖν ἑαυ-
45 τὸ προβῆναι . . . α . . . . τὴν εἰρημένην οἰκείω-
ϲιν, εὐθὺϲ . . . . ὁρμὴ καὶ τὸ ϲω-

---

vielleicht φακίαϲ (von φακόϲ = Leberfleck). Es muß sich um ein entstellendes, aber nicht gefährliches Übel handeln. 26 ἐπαυξήϲειϲ ergänzte Diels.



ABSCHRIFT

Kol. 7, 47—61

7, 47 ΤΗΡΙΟΝέ[. . . . .]ϲ/ΗΛΕΛΕΓΜᵉ[. . . . .]
ΩϹΙϹΔΙΟΦϚ[. . . . .]ΓΕΝΕϹ[. .]ϚϹΘΑ[. .]
ϹΘϚΤΕΑΥ[. . .]ΚΟ[. . . . . . .]Θ.ΕΑΥΤΩΙΚ́ΤΗΙΕ[. .]
50 ΤΟΥϹΥϹΤΑ[. . .]ΕΝΤ[. . . . . .]ΤΟΥΛΟΓΟΥΓΕΝΟΜ́ΟϹΟΥ
Κ[.]ΝΑΚϚ[. . .]Δ̀Ϲ[. . . . . .]Τ̓ΦΑΝΤΑϹΙΑϹΤΟΝ†
Ο[.].ΕΠ[. . .]ΑΝ.[. . . . . .]ΕΝΗΤϚΤΟΖᵂΑ^ΧΡΟΝΟΝΜ́
[.]Κ́[. . . . .]Ι[. . .]ϹΗΔΗΤ̓Δ̀ΡΘΡΩϹΕΩϹΤΡΑ
ΝΗϹ. . . . . .ϚΚ́ΔΙΗΚΡΙΒΩΜ́ΗΗΤ[. . .]
55 [. .]Ο. . . . . .ΟΤΗΤΑΤΡΑΝΟΤΗΤΟΝ. . .
Ν.Ν. . . . . .ΡΩΜ̓Δ̀ΤΕΤΟΡΕΥΜ́ΗΝΩϹ
[. . .]ϹΑΦ[. . . . .]ΤΙΔΙΩΜΑΤ́Α̂ΤΕΛΕΙΤϚΤΟ
Δ́Κ̀ΡΧΑ[. . . .]ΤΗΙΠΡΩΤΗΙΓΕΝΕ.ΕΙΟΥΧΟΥ
[. . . . .]ΝΤΑϹΙΑϹΟΥΤΕΤ̓ϚϹΘΗϹΕΩϹΑ^
60 [. . . . .]ΚϹΚΕΧΥΜ́ΟϹΟΛΟϹΧΕΡΕΙΤΕΤ
[. . . . .]Ϲ⁻Κ́ΜΑΛΕΙΚΟΤΩϹΑΥΤΗΤΕΓ́

Kol. 8, 1—13

8, 1 [. . . .]Ω.ϹΕΤ.ΙΑΧΕΙΑΚ́[. . . . .]ϹΑΪ
[. . . . .]Ϲ[.]ΑΝ[.]ϹΧΥΡΑΝΔ́[. . . . . .]Φ[. . . .]ϹΚΑΘ[.]
[. . . . . .]ΑΤ́Δ̀Τ̀ϹΧΥϹ[. . . . .]ΤΗϹΙϹ
ΤΡΙ[. . . . .]Γ.ΜΝΑϹΤΟϹΩ[. . . . . .]Α[.]ϹΗΝΤΟ
5 .ϹΘΗΤΟΝ.ΤΙΑΝΑΥ[.]ΟΥΠ́ΔΡΑ[. . . . . . .]ϹΑΚΡ.ΒΩϹΕΝ
ΟϹΓΕ[. . .]ΘϚΠ[. . . .]ΑΤ́Δ̀ΤΑΥ[. . . . . .]ΑΝΤΑϹΙΑΑ[.]Ρ
Ι[.]ΤΩΔΗϹ[. . . .]ΙΝ. .ΑΥΤΑ. .[. . . . .]ΝΙ[. . .]ϚϹ
ΘΗϹΙϹᾺΜ.ΟΝΕΧΟΥϹΑΚ́ΔΙΑ. . . . . .ΤΟ.Α
Δ́Κ́ΩϹΠ̄ΤΟΙΟΝΑΕΙΚ[.]ϹΙΑΙϹΔ. . . . . .ΤΟΥ
10 Ϲ́ΒϚΝΟΝᴺΕΜΒΑΑ[. . .]ϹΙΔΥΑΝΔΡΕ[. . . . . . .]ΕΩϹΧΡΥ
ϹΙΠΠΟϹΤΕΚ́ΚΑΕΑΝΘ̓ΏΟΜ́ΧΡΥϹ[. . . . .]
ΑΝΜΕΡΟ.Τ.Τ́ϹΑΥ[. . . . .]
Μ́Γ́ΑΛΕΕΙΝΟΝ[. . . . .]

7, 50 die φαντασία, deren Entwickelung jetzt näher besprochen wird, kann wohl nach dem Zusammenhang nur die sein, welche das Lebewesen von sich selbst empfängt und welche die Grundlage der οἰκείωσις bildet. Sie entbehrt anfänglich der erforderlichen Deutlichkeit und erlangt dieselbe erst im Laufe der Entwickelung. 60 ὁλοσχερεῖ usw. Die Ergänzung des Folgenden unsicher. Doch ist sicher, daß die anfangs



UMSCHRIFT

Kol. 7, 47—61

7, 47 τήριον ἐπι . . . . ἐϲτὶν ἡ λελεγμένη οἰκεί-
ωϲιϲ· διὸ φαίνεται τὸ ζῷον ἅμα τῆι γενέϲει αἰϲθάνε-
ϲθαί τε αὑτοῦ καὶ οἰκειοῦϲθαι ἑαυτῶι καὶ τῆι ἑαυ-
50 τοῦ ϲυϲτάϲει· ἐνταῦθα μὲν οὖν τοῦ λόγου γενόμενοϲ οὔ-
κ ἂν ἀκαίρωϲ διαϲαφοίην τῆϲ φανταϲίαϲ τὸν τρόπον.
οὐ γὰρ ἐπειδὰν π̣ρῶτον γένηται τὸ ζῷον, ἀλλὰ χρόνον μὲν
τὸν καίριον . . γεν̣ομένηϲ ἤδη τῆϲ διαρθρώϲεωϲ, τρα-
νὴϲ . . . . γίνεται καὶ διηκριβωμένη ητ . . .
55 . . ο . . . . ότητα· τρανότητοϲ . . .
ν . ν . . . . μετὰ ῥώμηϲ διατετορευμένην ὡϲ
. . . ϲαφ . . . . τῶν ἰδιωμάτων ἀποτελεῖται· τὸ
δὲ κατ' ἀρχὰϲ κἀν τῆι πρώτηι γενέϲει οὐχ οὗ-
τοϲ ὁ τρόποϲ οὔτε τῆϲ φανταϲίαϲ οὔτε τῆϲ αἰϲθήϲεωϲ ἀλλὰ
60 ἀϲαφήϲ ἐϲτιν ἔτι καὶ ϲυγκεχυμένοϲ ὁλοϲχερεῖ τε τῆι
. . . . . χρώμενοϲ· καὶ μάλ' εἰκότωϲ· αὐτή τε γὰρ

Kol. 8, 1—13

8, 1 ἡ . . . ω . ϲ ἔτι παχεῖα καὶ . . . . ϲαι
φανταϲίαν ἰϲχυράν· δεύτερον . . . .
τῶν πραγμάτων διὰ τὴν ϲύγχυϲιν ἡ . . . . τ̣ηϲιϲ
τρίτον δὲ ἀγύμναϲτοϲ ω . . . . ϲην το
5 αἰϲθητὸν ἅπαν αὑτοῦ περιδράξαϲθαι καὶ ὡϲ ἀκριβῶϲ ἐν-
τὸϲ γενέϲθαι πραγμάτων· διὰ ταῦτα . . ἡ φανταϲία ἀο-
ριϲτώδηϲ . . . τηνικαῦτα . . . . νι . . . αἴϲ-
θηϲιϲ, ἀλλὰ μεῖον ἔχουϲα καὶ δι . . . . ὡϲ τοιά-
δε καὶ ὡϲ πρὸϲ τοιόνδε· εἰκαϲίαιϲ δὲ διαφόροιϲ περὶ τοῦ
10 ϲυμβαίνοντοϲ ἐμβάλλουϲι δύ' ἄνδρεϲ ἀπὸ τῆϲ αἱρέϲεωϲ, Χρύ-
ϲιππόϲ τε καὶ Κλεάνθηϲ, ὧν ὁ μὲν Χρύϲιπποϲ λέγει· »οὐκ
ἂν μέροϲ τι τῶν ϲαυτοῦ . . . .
μὲν γὰρ ἀλεεινὸν . . . .

---

verschwommene und den Gegenstand nur im allgemeinen (ὁλοϲχερῶϲ) auffassende Wahrnehmung und Vorstellung zu der exakten in Gegensatz steht, die den Gegenstand mit allen seinen charakteristischen Einzelheiten erfaßt.

8, 1 f. zum Folgenden vgl. Einleitung. Sicher ist, daß drei Gründe für die anfängliche Undeutlichkeit der Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung) angeführt werden.

ABSCHRIFT

Kol. 8, 14—51

8, 14 [.] Η̣ C Α Ρ Κ Ι Ν Ο [. . . .] . . Ι [. . . . .]

15 [. .] Є Ρ . Υ̣ Δ́ . . . . . Ο Υ C Η Є Τ Є [. . . . .]

[. .] Τ Ο Υ Τ̣̄ Α̣ Ο̣ Ρ̣ [. .] Τ̣ Ω̣ Δ Η C Η Τ Є Φ [.] Ν [. . . . .] C̣ Α̣ Α̣ Ν̣ [. .] Λ Η̣ Υ̣ Ι̣ C̣

. . Ω C [.] Α̣ C̣ Τ̣ [. .] Є Τ ϛ Τ Ο Ν [. . . . .] Π̣́ Τ̣̀ Π [.] Ρ [.]

[. . . . .] Є . Ν Ο Δ́ [. . . . .] Є̣ Τ Є̣ [. . . . .] Α Θ̣ Α Π Є Ρ̣

[. . . . .] Υ̣ Γ̣ Χ Α

20 Ν [. . . . .] Ω C Ι Ν Τ Ο Υ

[. . . . .] Ν Є Ο Τ Τ Ο C

[. . . . .] Є Ν Η̲ . . . Η̲ C ⁻ Ι Δ̣́ Α Ν Κ́ Μ Ο Ρ

[. . . . .] Μ [. . . . .] ΠΡ [. . . . . . .] Κ̀ Ρ Χ Α C Η

[. . .] Φ Α Ν̣ Τ̣ Α̣ C̣ Ι̣ Α Τ̣ Є̣ Κ̣ Α Ν Τ Ι Λ Η̲ [. . . .] Λ̣ Ο̣ C̣ Χ Є Ρ Η C Τ'

25 [. . . . .] Κ́ Ω C Є Θ Ο C Η [. . . . .] Ζ Є Ι Ν Δ [. .]

[. .] Κ̣ [. . . . .] Є̣ Υ̣ Τ Α Ί̄ Є̄ Τ̲ Ο C [. . . . .] Ν Ο .

. Ν . . . . . Κ̣́ Π̣ Τ᾽ . . Ρ Ι C̣ Τ Ω Δ Ο Υ C . . . . Α . . . .

. . . . Α̣ . . ⊣ Ν . . . .

. . . . Є Χ . . . .

30 . . . . Є Ν . . . .

31—36 verloren

37 Ο C . . . .

. . . .

. Δ Χ . . . .

40 Τ Η C Ι . . . .

Μ́ . . . .

C Θ . . . .

Α̲ . . . .

Ο̣ Α̣ Υ Τ̣᾽ . Κ́ Α̣ . . . .

45 . . Ι Ν̣ Ι . . . . Є Ν

. . . . Є̣ Α Υ . . . . Ι Ο Ν . . . Α̣

. . Ο Χ Η̣ Ν Ο Υ C . . . . Υ Τ᾽ . . . . .

Τ᾽ Μ Є Τ . . . . Ν̣ Є Γ Є Ν Є [. .] . . .

Τ Α Λ̣ . C . C Τ . . . . Α C . C Τ . Ι . . . ΠΡ

50 Τ Ι Є . . . Φ . . . . / . Α . Τ . . . . . Φ

Δ́ Τ Α . Α Π . . . . Κ Ο Ι Κ Є Ι Ώ . . . . . .

8, 14 ff. daß die ΆΟΡΙCΤΏΔΗC ΦΑΝΤΑCΊΑ den Gegenstand des Chrysipposfragmentes bildet, erkannte Schubart, auf dessen Lesung die obigen Angaben beruhen.

UMSCHRIFT

Kol. 8, 14—51

8, 14 . Ἢ CÁΡΚΙΝΟΝ . . . .

15 ἑτέρου δὲ . . . . ους ἢ ἑτέρα . . . .

. . τούτων ἀοριστώδης ἥ τε φαντασία καὶ ἡ ἀντίληψις

. . . . εται τὸν . . . . περὶ τὴν π . ρ .

. . . . . ε . ν˙ ὁ δὲ . . . . . ετε . . . . καθάπερ

. . . . τυγχα

20 . . . . ωσιν του

. . . . νεοττός

. . . . ἰδέαν καὶ μορ-

φὴν . . μ . . . . πρὸς . . . . κατ᾽ ἀρχὰς ἡ

. . . φαντασία τε καὶ ἀντίληψις ὁλοσχερής τις

25 . . . . καὶ ὡς ἔθος ἡμῖν ὀνομάζειν δ . .

. . . . ευτα . . ἐπὶ τος . . . . νο .

. ν . . . . . καὶ περὶ τῆς ἀοριστώδους φαντασίας . .

28—51

*   *

*

*   *

*

*   *

*



ABSCHRIFT

Kol. **8**, 52—61

8,52 Χ Ε . . . Α Ι . . . . Ο Τ Ι Δ Κ Ο Ι Ϲ . . . .
Τ . . . . Ϲ Ι Ν . . Τ Α Υ . . .
Τ Ε . Λ Ε Ω . . Ν . . . . . . Η Ϲ Ο Ι Κ Ε Ι Ω Ϲ Ε Ω Ϲ .
55 . Ο . Ϲ Ϲ Υ . . . . Ρ Ι Α . . . . Τ Ε Ι Ϲ Ι Ν . .
. Ι . . . . Ν . . . . Ν Θ Υ [.] Η Θ Η Τ .
Τ . Ι . . . . Ι . . . .
Ω . . . . Ο Ι Κ Ε . . . .
Κ . . . . Ϲ Γ Ω . . . .
60 . . . .
. . . .

Kol. **9**, *a* (*Kolumnentitel*)

9, *a* [. . . . .] Τ Ι Τ Ο Τ Ε Λ Ο Ϲ

9, 1 Ν [. . . . .] Τ Η Ρ Ι Ω Τ Ϲ Υ Ϲ Τ Α Ϲ [. . . . . . .]
[.] Ι Ϲ Τ [. . . .] Α . . . . Ο Ι Ϲ Κ Ο Λ Ο Ι Ϲ Γ Ε Ν Ε Ϲ [. . . . . .]
Κ Ε Ι . . Ι . Ϛ Ο Τ Ι . Η Μ ΠΡ Ε Α Υ Τ Ο Ε Υ Ν Ο Η Τ [. . . . . . .]
Κ Τ . Κ . . . . . . Γ Ε Ν . Κ . Κ Α Λ Ε Ι Τ Ϛ Γ [. . . . . .]
5 Π Ο Λ Α . Ι Ϲ . . . . . . Ι Ν Η Δ ΠΡ Τ Α Ε Κ Τ Ο Ϲ Χ [. . . . . . .]
Ρ Ε Τ Ι . Η Κ Α Θ Α Π Ε Ρ . Ϲ Τ Ε . Κ Τ Ι Κ Ω Ϲ Μ Κ [. . . . . .]
Κ Ε [.] Ο Υ Μ Ε Θ Α Τ Ο Ι Ϲ Τ Ε Κ Ν Ο Ι Ϲ Ϛ Ρ Ε Τ Ι Κ [. .] Δ [. . . . . .]
. . Ϲ Χ Ρ Η Μ Α Ϲ Ι Ν Ο Υ . Ω Κ . . . . Ε Α Υ Τ Ω [. . . . . . .]
Ι . . . . Ω Ϲ Τ Ο Ι Ϲ Δ ΠΡ Τ [. .] Ρ Η Ϲ Ι Ν Τ Ϲ Υ Ϲ Τ Η [. . . . . . .]
10 Ρ Ο Υ Ϲ . Ν . . Λ Ε Κ Τ Ι Κ [. . . . . .] Ν Ι . Κ Ο Ι Ν Ο [. . . . . .]
Μ Α Τ Ο Ϲ . Α Ι Π . . Ϲ . . Ο . . . Ν . . Ι Ι Ε . . . [. . . . . .]
[. . . . .] Ν Α Λ [. . . . . .] Κ Γ Η Μ ⁄ Κ [. . . . .]
[. . . . .] Κ [. . . . .] Τ Η Ν Η Δ ΠΡ [. . . . .]
[. . . . . .] Ο Υ . . Τ . . Α Γ Ω Γ Η Ν Τ Ι Ω [. . . . .]

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.

9, 9 die Ergänzung ΤΗΡΗϹΙΝ ist möglich, ΤΗϹ ϹΥϹΤΑϹΕΩϹ unmöglich. Ob Τ oder Τ ist nicht sicher zu erkennen.



UMSCHRIFT

Kol. **8**, 52—61

8, 52—61

*   *

*

*   *

*

Kol. **9**, *a* (*Kolumnentitel*)

9, *a* [. . . . .] ΤΙΤΟ ΤΈΛΟϹ

9, 1 . . . . ΤΗΡΊΩΝ ΤΗ͂Ϲ ϹΥϹΤΆϹΕΩϹ . . . .
. . . . ΟΙϹ ΚΑῚ ὍΛΟΙϹ ΓΈΝΕϹΙ . . . ΟἹ-
ΚΕΙΩΤΙΚΑΊ· ὍΤΙ ΔῈ Ἡ ΜῈΝ ΠΡῸϹ ἙΑΥΤῸ ΕΥ̓ΝΟΗΤΙΚΉ, ϹΤΕΡ-
ΚΤΙΚῊ ΔῈ Ἡ ϹΥΓΓΕΝΙΚΉ· ΚΑΛΕΙ͂ΤΑΙ ΓᾺΡ . . . . . .
5 ΠΟΛΛΟΙ͂Ϲ . . . . . . ΙΝ, Ἡ ΔῈ ΠΡῸϹ ΤᾺ ἘΚΤῸϹ ΧΡΉΜΑΤΑ ΑἹ-
ΡΕΤΙΚΉ. ΚΑΘΆΠΕΡ ΟΥ̓͂Ν ϹΤΕΡΚΤΙΚΩ͂Ϲ ΜῈΝ ΚΑΤᾺ ΤΟΥ͂ΤΟ ΟἹ-
ΚΕΙΟΎΜΕΘΑ ΤΟΙ͂Ϲ ΤΈΚΝΟΙϹ, ΑἹΡΕΤΙΚΩ͂Ϲ ΔῈ ΤΟΙ͂Ϲ ἘΚ-
ΤῸϹ ΧΡΉΜΑϹΙΝ, ΟΥ̓́ΤΩ ΚΑῚ ΤῸ ΖΩ͂ΙΟΝ ἙΑΥΤΩ͂Ι ΜῈΝ . . . . . .
. . . . . Ω͂Ϲ, ΤΟΙ͂Ϲ ΔῈ ΠΡῸϹ ΤῊΝ ΧΡΗ͂ϹΙΝ ΤῊΝ ϹΥϹΤΗΜΑΤΙΚῊΝ ΦΈ-
10 ΡΟΥϹΙΝ ἘΚΛΕΚΤΙΚΩ͂Ϲ . . . . ΝΙ . ΚΟΙΝΟΥ͂ . . . . ὈΝΌ-
ΜΑΤΟϹ . . . .
. . . . ΚΑῚ ΓᾺΡ Ἡ ΜΈΝ ἘϹΤΙ Κ . . . .
. . . . ΤΗΝ· Ἡ ΔῈ ΠΡῸϹ . . . .
. . . . ἈΓΩΓΉΝ . . . .

Rest von Kol. 9 und Kol. 10 unbrauchbar.



ABSCHRIFT

Kol. **11**, 1—21

1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift

11, 8 . . ι ϊ . ι [. . . . .] ο ϲ [. . . . . .] ε π̀ π . λ . ϲ ι ο
. . ν τ́ τ [. . . . .] ω [. . . . . .] υ τ́ . . χ ο ν τ́ . . . τ ο γ́
10 π α λ ι [. . . . . . .] η . ϲ [. . . . . .] ϲ . τ ο υ [. . . . .] ι δ ο ϲ
γ́ κ α λ ω [. . . . . . .] φ ω ϲ α [. . . . .] τ? φ υ
[. .] ω ϲ η [. . . . . . .] ρ ι ϲ θ ϛ λ ο ι [. . . . .] ο ν υ π ο
[. . .] η . . λ ι [. . . . .] ι κ . λ . ω ν ι α [. . . .] ο ν . . . . π ρ ω τ ο ν μ́
[. . .] ο υ μ ο ν [. . . . .] μ́ ζ ω ι ο ν α^ [. . . .] γ ε λ α ϲ τ ι κ ο ν κ́
15 [. .] ο μ ο ν ε . ε ρ ο . δ̀ τ ο υ τ ο κ́ κ̀ π [. . . .] ϲ ο ι κ ο υ μ́ ο υ
[. .] ϲ γ́ α ν θ ρ ω π ο ϲ . ϲ ο υ χ ι π ο λ ε ω ϲ ⁄ μ ε ρ ο ϲ ε π ε ι τ α
[. . .] δ ι ω ϲ ϲ υ ν τ ι θ [.] μ ε θ α φ ι λ ι α ϲ ε κ γ́ τ ο υ ϲ υ ν ε ϲ τ ι α
[. .] ν ϛ η τ [. . . . . . .] ϲ ϛ ε ν θ ε α τ ρ ω ι η ε ι ϲ τ ο α υ τ ο κ̀
[. .] η ν ϛ [. . . . .] ο δ́ θ α υ μ α ϲ ι ω τ^α π ο λ λ α^κ γ́
20 [. . .] τ . δ . . ε . . . . β ο ν τ ε ϲ γ́ π̀ τ̀ μ α χ?
[. . . . .] η λ ο υ ϲ . ν [. . . . .] ν ε υ ν ο ι α ϲ κ́ [. . . .]

Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.

Kol. **12**, 1—14

12, 1 . . . . [. . . . .]
ο ι κ ε ι ώ α ρ χ? [. . . . .]
. . . ω τ́ λ ο ι π́ [. . . . .]
τ α τ́ ε ν η μ [. . . . .]
5 τ ο ι ϲ α λ ο ν [. . . . .]
ν α ν τ́ π́ [. . . . .]
κ ε ν ω ϲ υ λ η [. . . . .]
ω ϲ ε ν τ α υ θ α [. . . . .]
>—
δ ο ν ε τ ε μ ε [. . . . .]
10 α ι ϲ ε τ ι κ́ τ . [. . . . .]
τ ο ι ϲ φ ι λ ο ϲ ο φ [. . . . .]
δ́ μ ι α μ́ φ υ ϲ [. . . . .]
α ν τ ι π ρ α ξ ι ν [. . . . .]
τ ο ν α κ α ρ η δ [. . . . .]

11, 14 vielleicht: οὐ μονωτικόν ἐϲμεν ζῷον. 18 vielleicht: ἢ εἰϲ τὸ αὐτὸ



UMSCHRIFT

Kol. **11**, 1—21

1—7 ebenfalls unbrauchbar. 2 Zeilen einer unleserlichen Überschrift

11, 8 . . . . παραπλήϲιον
. . . . ου των . . χόντων . . . το γὰρ
10 παλι . . . . τοῦ τῆϲ πατρίδοϲ
γὰρ καλῶϲ . . . . τῆϲ φύ-
ϲεωϲ . . . .
. . . . πρῶτον μὲν
. . . οὐ . . . . ἐϲμὲν ζῶιον, ἀλλὰ ϲυναγελαϲτικὸν καὶ
15 δεόμενον ἑτέρου· διὰ τοῦτο καὶ κατὰ πόλειϲ οἰκοῦμεν· οὐ-
δεὶϲ γὰρ ἄνθρωποϲ ὃϲ οὐχὶ πόλεώϲ ἐϲτι μέροϲ· ἔπειτα
καὶ ῥαιδίωϲ ϲυντιθέμεθα φιλίαϲ· ἐκ γὰρ τοῦ ϲυνεϲτια-
θῆναι ἢ τοῦ ϲυγκαθίϲαι ἐν θεάτρωι ἢ εἰϲ τὸ αὐτὸ κατα-
ϲτῆναι . . . . τὸ δὲ θαυμαϲιώτατον· πολλάκιϲ γὰρ
20 . . . τ . δ . . ε . . . . λαβόντεϲ γὰρ παρὰ τὴν μάχηϲ
ὥραν δηλοῦϲιν . . . . ν εὐνοίαϲ καὶ . . . .

Der Rest von Kol. 11 unbrauchbar.

Kol. **12**, 1—14

12, 1 . . . .
οἰκείων ἀρχ̣ῆϲ̣ . . . .
. . . . τῶν λοιπῶν . . . .
τα των ἐν ἡμ̣ . . . .
5 τοῖϲ αλον . . . .
νάντων περὶ . . . .
κενῶϲ ὕλη . . . .
ὡϲ ἐνταῦθα . . . .
>—
δὸν ἔτεμε . . . .
10 αιϲ ἔτι καὶ τ . . . .
τοῖϲ φιλοϲόφοιϲ . . . .
δὲ μία μὲν φύϲιϲ . . . .
ἀντίπραξιν . . . .
τὸν ἀκαρῆ δ . . . .

καταϲτῆναί ποτε πλοῖον. 20 es scheint hier das typische Fraternisieren der Truppen mit dem Feinde besprochen worden zu sein.

ABSCHRIFT

Kol. **12**, 15—56

12, 15 Μ́ Η Τ̀ Κ̀ Λ Υ Ϲ Ι [. . . . .]
ϵ Χ Ο Υ Ϲ Α Κ́ Π̂ Κ . [. . . . .]
Α Ν Α Τ ϵ Τ Α Μ́ Η . [. . . . .]
Μ Η Κ Α Λ́ ω Ϲ Α Γ [. . . . .]
Λ Ο Ψ Υ Χ Ο Ν Κ́ Κ Α Τ [. . . . .]
20 Τ Ο Τ ϵ Τ́ Π Ρ Α Ξ ϵ ώ [. . . . .]
Τ Ị Κ́ Λ Α Μ Π Η Δ [. . . . .]
Κ Ạ Τ ϵ Ὰ Ι Ρ ω Ι Η Ạ [. . . . .]
Ϲ ϵ̣ Λ̣ Α Ϲ Μ Ο Ϲ Τ ϵ [. . . . .]
Α Λ̣ Λ̣ Ō . . Ν Ο . [. . . . .]
25 . . . . . Λ . Ο ω . . . .

26—37 verloren

38 Κ ω [. . . . .]
Μ́ . [. . . . .]
40 Μ́ [. . . . .]
[. . .] Τ̣ ϵ Τ ϵ̣ Χ Ν᾽ Ạ [. . . . .]
. . . Τ ω Ι Ν̣ . Μ́ Ο Δ Ο [. . . . .]
Κ́ Τ Ο Υ Β̣ Ο Υ Λ Η̣ Μ Α Τ [. . . . .]
Η Κ̣ ϵ̣ Ρ̣ Γ Α Ϲ Α Μ[ϵ] Τ [. . . . .]
45 Ν . . . . . Τ̣ ϵ Ρ Ο Υ [. . . . .]
Μ . . . . . Ο . . Ο Δ [. . . . .]
Η Ι . . . . . ϵ . . . . [. . . . .]
Α Υ Τ Η Τ Ο Ν Α . . . [. . . . .]
ϵ Υ Ρ ϵ Θ Η Ν ϛ Δ̣ . . . [. . . . .]
50 [.] Ρ ω Π̣ ώ̣ Κ́ . . Τ Ο [. . . . .]
Κ̀ ϵ Ϲ Κ̣ ϵ Υ Ạ [.] ϵ Ν̣ [. . . . .]
Κ Ρ ω Μ̣ Α Τ . . . [. . . . .]
Η Φ Ạ . . . . [. . . . .]
ω Ϲ Τ ϵ Λ Ο Ϲ . . . [. . . . .]
55 Τ̣ Ο Π̂ ϵ Ν Θ Υ . Η Τ [. . . . .]
Τ Ο Τ ϵ Λ Ο Ϲ Η . [. .] Ν ϵ [. . . . .]

12, 22 über Λ scheint ein Spiritus asper zu stehen.

UMSCHRIFT

Kol. 12, 15—56

12, 15 ΜΈΝΗ ΤῊΝ ΚΑΤΆΛΥϹΙΝ . . . .
ἜΧΟΥϹΑ ΚΑῚ ΠΡΟϹΚ . . . .
ἈΝΑΤΕΤΑΜΈΝΗ . . . .
ΜῊ ΚΑΛῶΝ ὩϹ ἈΓΑΘῶΝ . . . . ΜΕΓΑ-
ΛΌΥΧΟΝ ΚΑῚ ΚΑΤ . . . .
20 ΤΌ ΤΕ ΤῶΝ ΠΡΆΞΕΩΝ . . . .
ΤΙ ΚΑῚ ΛΑΜΠΗΔ . . . .
. . . .
. . . .
ἈΛΛ᾽ ΟὖΝ . . . ΝΟ . . . .
25 . . . . . Λ . ΟΩ . . . .

26—37 verloren

38′ ΚΩ . . . .
ΜΕΝ . . . .
40 ΜΕΝ . . . .
. . . ΤΕ ΤΈΧΝΗϹ . . . .
. . . ΤΩ ἽΝΑ ΜῈΝ Ὀ ΔΟ . . . .
ΚΑῚ ΤΟῦ ΒΟΥΛΉΜΑΤΟϹ . . . .
Ἠ ΚΑΤΕΡΓΑϹΑΜΈΝΗ Τ . . . .
45 Ν . . . . . ΤΈΡΟΥ . . . .
. . . .
. . . .
ΑὐΤῊ ΤῸΝ Ἀ . . . .
ΕὑΡΕΘῆΝΑΙ Δ . . . . ἌΝ-
50 ΘΡΏΠΩΝ ΚΑῚ . . ΤΟ . . . .
ΚΑΤΕϹΚΕΎΑϹΕΝ . . . .
ΚΡΩΜΑΤ . . . .
ΗΦΑ . . . .
ΩϹ ΤΈΛΟϹ . . . . ΜΕΤᾺ ΤΟῦ-
55 ΤΟ ΠΡΟϹΕΝΘΥΜΗΤΈΟΝ . . . .
ΤῸ ΤΈΛΟϹ ἩΜῖΝ Ἐ . . . .

ABSCHRIFT

Kol. **12**, 57—63

12, 57 Τ Ε Λ Ο Ϲ Κ . . . Α̣ Τ [. . . . .]
Δ́ . Ν Ν Ο Ι Α Ν . Ν Ϲ [. . . . .]
Ο Υ Ε Π Ε Ι̣ Δ Η̣ Κ́ [. . . . .]
60 Κ Ρ̣ Α Τ Ι Ϲ Τ̣ . . . [. . . . .]
Β Α Λ Ε Ι Ν . . . . [. . . . .]
Τ Η Ϲ Ε Π . . . . . [. . . . .]
Ϲ Ι Ω Ϲ Ο̣ Ρ Χ Η̣ Ϲ . . [. . . . .]

UMSCHRIFT

Kol. **12**, 57—63

12, 57 ΤέΛΟC Κ . . . . Τ . . . .
ΔὲἜΝΝΟΙΑΝ . ΝC . . . .
ΟΥ ἐΠΕΙΔὴ ΚΑὶ . . . .
60 ΚΡΑΤΙCΤ . . . .
ΒΑΛεῖΝ . . . .
ΤΗC ἐΠ . . . .
CΙΩC ὀΡΧΗC . . . .

DIE EXZERPTE DES STOBÄUS

AUS DER ETHIK DES HIEROKLES

Stobäus Ecl. I p. 63, 6 W

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Τίνα τρόπον θεοῖς χρηστέον.

5 Ἔτι προσδιαληπτέον καὶ ταῦθ' ὑπὲρ τῶν θεῶν, ὡς εἰσὶν ἄτρεπτοι καὶ ἀραρότες τοῖς κρίμασιν, ὥστε τοῦ δόξαντος μηδέποτε ⟨τοῦ⟩ ἀπ' ἀρχῆς ἐξίστασθαι. μία γάρ τις ἦν τῶν ἀρετῶν καὶ ἡ ἀμεταπτωσία καὶ βεβαιότης, ἣν εἰκὸς οὐχ ἥκιστα κἀν θεοῖς εἶναι παρέχουσαν τὸ ἱδρυμένον καὶ ἔμπεδον τῶν ἅπαξ αὐτοῖς δοξάντων. ἐξ οὗ δῆλον, ὡς οὐδὲ τὰς κολάσεις, ἃς ἔκρινέ τισιν ἐπι-
10 θεῖναι τὸ δαιμόνιον, πιθανὸν παρίεσθαι. καὶ γὰρ ἀναλογίσασθαι ῥᾴδιον, ὡς εἰ μεταβάλλουσιν οἱ θεοὶ τὰς αὑτῶν κρίσεις καὶ ὃν ἔγνωσαν κολάσαι παριᾶσιν ἀκόλαστον, οὔτε καλῶς καὶ δικαίως διοικοῖεν ⟨ἂν⟩ τὰ κατὰ τὸν κόσμον, οὔτε ἀπολογισμὸν εἰκότα φέρειν ἂν δύναιντο μετανοίας. καὶ τὰ τοιαῦτα ἔοικεν αὐτοσχεδίως καὶ μετ' οὐδενὸς λέγειν ἡ ποιητική (Hom. I 499—501)

15 καὶ θυσίαισι καὶ εὐχωλῇς ἀγανῇσι
λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι
λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβαίῃ καὶ ἁμάρτῃ

καὶ τὸ (I 497)

στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί,

20 συνόλως τε πᾶν εἴ τι τούτοις εἴρηται παραπλησίως.

Stobäus Ecl. I p. 64, 1 W

Ἐν ταὐτῷ.

Ἀλλ' οὐ μὴν οὐδὲ ἐκεῖνο παρετέον, ὡς εἰ καὶ μὴ κακῶν αἴτιοι τυγχάνουσιν οἱ θεοί, τῶν γε τοιούτων ἔνια προσάπτουσί τισι καὶ περιβάλλουσιν

6 τοῦ add. Diels, ἀπ' ἀρχῆς ante δόξαντος transponit W(achsmuth). 10 αὖ λογίσασθαι F, ἂν λογίσασθαι P, corr. Diels. 12 ἂν add. Meineke; διοικῶεν FP. 14 κατ' οὐδενός Usener, μετ' οὐδενὸς ⟨λόγου⟩ Meineke. 23 μὴν Meineke, μὲν libri.



ἀξίους σωματικαῖς τε ἐλαττώσεσι καὶ ταῖς τῶν ἐκτός, οὐ κακοηθείᾳ χρώμενοι κἀξεπίτηδες δυσχρηστῆσαι ἄνθρωπον οἰόμενοι δεῖν, ἀλλ᾽ ἐν τρόπῳ κολάσεως. καθάπερ γὰρ λοιμοὶ καὶ αὐχμοί, ἔτι δὲ ἐπομβρίαι καὶ σεισμοὶ καὶ πᾶν τὸ τοιόνδε τὰ μὲν πολλὰ γίγνεται δι᾽ αἰτίας ἑτέρας τινὰς φυσικωτέρας, ἔστι δ᾽ ὅτε καὶ ὑπὸ θεῶν, ἐπειδὰν καιρὸς ᾖ δημοσίᾳ καὶ κοινῇ τὰ πολλῶν ἀμπλακήματα κολασθῆναι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ πρὸς ἕνα χρῶνταί ποτε θεοὶ σωματικοῖς ἐλαττώμασι καὶ τοῖς ἐκτός, ⟨ἐς⟩ αὐτοῦ μέντοι κόλασιν, ἐπιστροφὴν δὲ καὶ προαίρεσιν ἀμείνω τῶν ἄλλων.

Stobäus Ecl. II p. 181, 8 W

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Τίνα τρόπον θεοῖς χρηστέον.

Πολὺ δέ μοι δοκεῖ συμβάλλεσθαι πρὸς τὸ καλῶς χρῆσθαι θεοῖς καὶ τὸ διειληφέναι, ὡς οὐδενός ποτε κακοῦ γίγνεται θεὸς αἴτιος, ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐκ τῆς κακίας ἀπαντᾷ μόνης, οἱ δὲ θεοὶ τὸ ἐφ᾽ ἑαυτοῖς ἀγαθῶν τέ εἰσιν αἴτιοι καὶ τῶν εὐχρήστων, ἡμεῖς δέ ἐσμεν οἱ τὰς εὐεργεσίας αὐτῶν οὐ προσιέμενοι, περιβάλλοντες δ᾽ ἑαυτοὺς κακοῖς αὐθαιρέτοις. ἤδη καιρὸν ἔχειν μοι τὸ ποιητικὸν ἐκεῖνο δοκεῖ κατὰ τὸν τόπον τοῦτον, ὡς δὴ οἱ »βροτοὶ« τοὺς »θεοὺς αἰτιόωνται« (Hom. Od. α 32) ὡς ἐξ αὐτῶν ἐπιπεμπομένων τῶν κακῶν,

οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ
σφῇσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε᾽ ἔχουσιν.

ἐπεί τοί γε ὡς ὁ θεὸς οὐδαμῇ οὐδαμῶς κακῶν αἴτιός ἐστιν, ἐκ πολλῶν ⟨ἂν⟩ νοήσειέ τις, πρὸς δὲ τὸ παρὸν ἀποχρήσειεν ἂν ἴσως ὁ Πλάτωνος ἐκεῖνος λόγος (Rep. I p. 335 D). οὐ γὰρ θερμοῦ φησι τὸ ψύχειν ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου, οὐδὲ ψυχροῦ τὸ θερμαίνειν ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου· οὕτως οὖν οὐδὲ ἀγαθοποιοῦ τὸ κακοποιεῖν, ἀλλὰ τοὐναντίου. καὶ μὴν ἀγαθὸς ὁ θεός, πεπληρωμένος εὐθὺς ἀπ᾽ ἀρχῆς ταῖς ἁπάσαις ἀρεταῖς, ὥστ᾽ οὐκ ἂν κακοποιητικὸς ὁ θεὸς εἴη οὐδέ τινι κακῶν αἴτιος, πάντα δὲ τοὐναντίον παρέχων ἀγαθὰ τοῖς λαβεῖν βουλομένοις ἅπασι, χαριζόμενος δὲ σὺν τοῖς ἀγαθοῖς καὶ τῶν μέσων, ὅσα κατὰ φύσιν ἡμῖν ἐστι [τὰ] ποιητικά τε τῶν κατὰ φύσιν. ἓν δὲ καὶ μόνον αἴτιον τῶν κακῶν ⟨ἡ κακία⟩. * * *

---

1 ἀξίους libri, fortasse αὐτούς. 2 δυσχρηστῆσαι Usener, δυσχρηστίαις libri. 7 σωματικοῖς ⟨τε⟩ Meineke. τοῖς ⟨τῶν⟩ Meineke. ἐς add. Usener. μέντοι libri, fortasse μὲν τού⟨του⟩. 13 ἀπαντᾷ Canter, ἅπαντα libri. 21 ἂν add. Heeren. 28 τὰ del. Usener. τε Heeren, γε libri. 29 ἡ κακία add. Meineke. lacunam statuit Prächter.

Ταῦτα χρὴ διειληφέναι, ὡς τῶν μὲν ἀγαθῶν αἰτίων ὄντων τῶν θεῶν, τῶν δὲ κακῶν τῆς κακίας. τίνα οὖν ἡμῖν τοῦ κακῶς πάσχειν αἴτια; ἐπειδὴ τῶν μέσων ἐστί τινα παρὰ φύσιν καὶ δύσχρηστα ἢ νὴ Δία ποιητικὰ τῶν τοιούτων, ἄξιον καὶ περὶ τούτων τὴν νυνὶ διάληψιν ἔχειν, οἷον νόσου λέγω, 5 πηρώσεως, θανάτου, πενίας, δόξης καὶ τῶν παραπλησίων. πολλὰ τοίνυν πέφυκεν αὐτῶν περαίνειν καὶ ἡ κακία· καὶ δι᾽ ἀκρασίαν καὶ λαγνείαν πολλαὶ μὲν γίνονται νόσοι, πολλαὶ δὲ πηρώσεις· διά τε ἀδικίαν πολλοὶ μὲν ἐχειροκοπήθησαν καὶ ἄλλας τοιαύτας ἀνεδέξαντο λώβας, πολλοὶ δὲ καὶ ὅλως ἀπέθανον. ἐμποδίζεται δὲ πυκνὰ καὶ ἡ φιλάνθρωπος ἰατρικὴ πρὸς τὴν ἑαυ- 10 τῆς πρόθεσιν ὑπὸ τῆς κακίας· ἄπρακτα γὰρ γίνεται τὰ βοηθήματα τῆς τέχνης δι᾽ ἀπείθειαν καὶ ἀκρασίαν καὶ φυγοπονίαν τῶν νοσούντων. καὶ μὴν πολλοὺς μὲν ἀπειργάσατο πτωχοὺς καὶ ἀπόρους ἀσωτία καὶ πολυτέλεια, πολλοὺς δὲ ἀδόξους αἰσχροκέρδεια καὶ μικροπρέπεια. μετά γε μὴν τὴν κακίαν δευτέρα τῶν τοιούτων πρόφασις ἡ ὕλη. τὰ μὲν γὰρ μετέωρα καὶ ὑπὲρ ἡμᾶς, ὡς ἂν ἐκ 15 τῆς εἰλικρινεστάτης οὐσίας γεγονότα, δι᾽ ὁμαλοῦ πορεύεται, πάντων ἐν αὐτοῖς κατὰ τοὺς τῆς φύσεως λόγους περαινομένων, τὰ δ᾽ ἐπίγεια καθάπερ ὑποστάθμην καὶ ἰλὺν ἔχοντα τὴν ὅλων τὴν οὐσίαν * * * *

Stobäus Anthol. III p. 730, 17 Hense

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Πῶς πατρίδι χρηστέον.

20 Μετὰ τὸν περὶ θεῶν λόγον εὐλογώτατόν ἐστιν ὑποθέσθαι πῶς πατρίδι χρηστέον. ἔστι γὰρ ὡσανεὶ δεύτερός τις θεὸς αὕτη ⟨ἢ⟩ νὴ Δία πρῶτος καὶ μείζων γονεύς· παρ᾽ ὃ δὴ καὶ ὁ τοὔνομα τῷ πράγματι θέμενος οὐκ ἀνεντρεχὲς ἔθετο, παρασχηματίσας μὲν τῷ πατρί, θηλυκῶς δ᾽ ἐξενεγκών, ἵν᾽ οἷον μῖγμα τυγχάνοι τῆς τε τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρῴας ⟨ἀξίας⟩. καὶ δὴ οὗτος 25 μὲν ὁ λόγος ὑπαγορεύει πατρίδα τιμᾶν ἐπίσης τοῖς δυσὶ γονεῦσι τὴν μίαν, ὥστε θατέρου μὲν τῶν γειναμένων ὁποτερουοῦν καὶ δὴ προκρίνειν τὴν πατρίδα, προτιμᾶν δ᾽ αὐτῆς μηδ᾽ ἅμα τοὺς δύο, δι᾽ ἴσης δὲ μοίρας ἄγειν. ἀλλ᾽ ἕτερος αὖ λόγος ἐστίν, ὃς παρακαλεῖ καὶ προτιμᾶν αὐτὴν τῶν γονέων

2 ἐπεὶ δὲ libri, corr. Wachsmuth. 9 πρὸς libri, παρὰ Usener. 17 ἰλὺν Meineke, ὕλην FP. Cf. Plut. de fac. lun. 25, 28 (Prächter). τὴν ὅλων τὴν F, τῶν ὅλων τὴν οὐσίαν Wachsmuth recte, sed τῶν ὅλων cum antecedentibus coniungendum est. lacunam in fine eclogae statuit Meineke. 21 ἢ add. Wachsmuth. 24 τυγχάνῃ A, τυγχάνοι SM. τῆς τε -- μητρῴας SM, τοῦ τε πατρὸς καὶ τῆς μητρός A. ἀξίας addidi. 26 θατέρου Gesner, θατέρους SMA. γειναμένων Bentley, γινομένων SMA. δεῖ pro δὴ A?



ἅμα τοῖν δυεῖν, καὶ οὗτοι μόνον τούτων, ἀλλὰ καὶ γυναικὸς σὺν αὐτοῖς καὶ τέκνων καὶ φίλων καὶ ἁπαξαπλῶς μετὰ θεοὺς τῶν ἄλλων ἁπάντων.

Stobäus Anthol. III p. 731, 16 Hense

Ἐν ταὐτῷ.

Ὥσπερ οὖν ἀνόητος μὲν ὁ τῶν πέντε δακτύλων τὸν ἕνα προκρίνων, εὐλόγιστος δὲ ὁ τοὺς πέντε τοῦ ἑνός· ὁ μὲν γὰρ ἀτιμάζει καὶ τὸν προκεκριμένον, ὁ δ᾽ ἐν τοῖς πέντε καὶ τὸν ἕνα περισῴζει· τοῦτον δ᾽ αὖ τὸν τρόπον καὶ ὁ μὲν ἑαυτὸν τῆς πατρίδος πλέον σῴζειν βουλόμενος πρὸς τῷ δρᾶν ἀθέμιτα καὶ ἄλλως ἀνόητος ἱμείρων ἀδυνάτων, ὁ δὲ ἑαυτοῦ προτιμῶν τὴν πατρίδα θεοφιλής τε καὶ τοῖς λογισμοῖς ἀραρώς. εἴρηται δ᾽ ὅμως, ὡς κἂν εἰ μὴ συναριθμοῖτό τις τῷ συστήματι, κατ᾽ ἰδίαν δ᾽ ἐξετάζοιτο, καθήκειν τῆς ἑαυτοῦ σωτηρίας τὴν τοῦ συστήματος προκρίνειν, ὅτι τὴν ὡς πολίτου σωτηρίαν ἀνύπαρκτον ἀπέφαινεν ἡ τῆς πόλεως ἀπώλεια, καθάπερ καὶ τὴν [ὡς] δακτύλου, ὡς μέρους χειρός, ἡ τῆς χειρὸς ἀναίρεσις. καὶ δὴ κατὰ τούτων ἡμῖν συγκεκεφαλαιώσθω, διότι χρὴ τὸ κοινῇ συμφέρον τοῦ ἰδίᾳ μὴ χωρίζειν, ἀλλ᾽ ἓν ἡγεῖσθαι καὶ ταὐτόν· τό τε γὰρ τῇ πατρίδι συμφέρον κοινόν ἐστι καὶ τῶν κατὰ μέρος ἑκάστῳ (τὸ γὰρ ὅλον δίχα τῶν μερῶν ἐστιν οὐδέν) τό τε τῷ πολίτῃ συμφέρον προσήκει καὶ τῇ πόλει, ἐάν γε ὡς πολίτῃ συμφέρον λαμβάνηται. καὶ γὰρ ⟨τὸ⟩ τῷ χορευτῇ ὡς χορευτῇ λυσιτελὲς καὶ τῷ ὅλῳ χορῷ κερδαλέον ἂν εἴη. τοῦτον οὖν τὸν λόγον ἐνθέμενοι πάντα ταῖς διανοίαις πολὺ φῶς ἕξομεν ἐν τοῖς κατὰ μέρος, ὥστε ἐν μηδενὶ παραλιπεῖν καιρῷ τὸ πρὸς τὴν πατρίδα καθῆκον.

Stobäus Anthol. III p. 733, 7 Hense

Ἐν ταὐτῷ.

Ὧν οὕνεκά φημι δεῖν ἀποικονομεῖσθαι πᾶν καὶ πάθος καὶ νόσημα τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς τὸν πατρίδι χρησόμενον καλῶς. δεῖ δὲ καὶ τοὺς νόμους τῆς πατρίδος καθάπερ τινὰς θεοὺς δευτέρους συντηρεῖν αὐτόν τε βιοῦντα κατὰ τὴν τούτων ὑφήγησιν, κἂν εἴ παραβαίνειν τις αὐτοὺς ἢ νεοχμοῦν ἐπι-

1 ἅμα Bruxellensis, ἀλλὰ SMA. τοῖν δυεῖν Brux., τῶν δυεῖν S, τῶν δυοῖν MA. 6 εὐλόγιστος SM, ἀλόγιστος A^1. 7 προκεκριμένον Bücheler, προκείμενον SMA. ὁ δ᾽ SA, οὐδ᾽ M. 8 τῷ S^2, τὸ S^1MA. 10 ὅμως libri, οὕτως Hense. 11 συναριθμοῖτό τις Bücheler, συναριθμώη τις SA, συναριθμώη τί M. 14 μέρος A. 15 κοινῇ Halm, κοινὸν ἢ SMA. 16 ἰδίᾳ μὴ A^2, μὴ ἰδία SMA. 19 τὸ add. Hense. 25 ὧν οὖν ἕνεκα A. ἀποκομεῖσθαι A. 27 τε βιοῦντα Badham, τελειοῦντα SMA. 28 τούτου SMA, corr. Gesner.



χειροίη, σπουδῇ πάσῃ κωλύοντα καὶ πάντα τρόπον ἐναντιούμενον. οὐ γὰρ ἀγαθὸν ἐπιτήδευμα πόλει δι' ἀτιμίας ἀγόμενοι νόμοι καὶ τὰ νέα προκρινόμενα τῶν παλαιῶν. ὅθεν καὶ τῶν ψηφισμάτων καὶ τῆς παραθέρμου ταύτης καινουργίας εἰρκτέον τοὺς αὐθαδέστερον ἐπὶ τοῦτ' ἰόντας. ἀποδέχομαι δ' οὖν ἔγωγε καὶ τὸν τῶν Λοκρῶν νομοθέτην Ζάλευκον, ὃς ἐνομοθέτησε τὸν καινὸν εἰσοίσοντα νόμον βρόχου περικειμένου τῷ τραχήλῳ τοῦτο ποιεῖν, ὡς ἀκαρὴς οἴχοιτο πνιγείς, εἰ μὴ μάλα σφόδρα λυσιτελῶς τῷ κοινῷ παραδιατάττοιτο τὴν ἐξ ἀρχῆς τῆς πολιτείας κατάστασιν. οὐδὲν δ' ἧττον τῶν νόμων καὶ τὰ ἔθη φυλακτέον τά γε ὄντως πάτρια καὶ τάχα που πρεσβύτερα καὶ τῶν νόμων αὐτῶν· ἐπεὶ τά γε χθιζὰ ταῦτα καὶ πρωιζά, τὰ νῦν εἰς ἅπασαν εἰσηγμένα πόλιν οὔτε πάτρια ἡγητέον καὶ τάχ' οὐδὲ ἔθη τὸ σύνολον. εἶτα τὸ μὲν ἔθος ἄγραφός τις εἶναι βούλεται νόμος, καλὸν ἐπιγεγραμμένος νομοθέτην τὴν τῶν χρωμένων ἁπάντων εὐαρέστησιν, ἴσως δέ που καὶ τοῖς φύσει δικαίοις ἐγγὺς βάλλων.

Stobäus Florileg. III p. 7, 13 Meineke

21 Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ περὶ γάμου.

Ἀναγκαιότατός ἐστιν ὁ περὶ τοῦ γάμου λόγος. ἅπαν μὲν γὰρ ἡμῶν τὸ γένος ἔφυ πρὸς κοινωνίαν, πρώτη δὲ καὶ στοιχειωδεστάτη τῶν κοινωνιῶν ἡ κατὰ τὸν γάμον. οὔτε γὰρ πόλεις ἂν ἦσαν μὴ ὄντων οἴκων, οἶκός τε ἡμιτελὴς μὲν τῷ ὄντι ὁ τοῦ ἀγάμου, τέλειος δὲ καὶ πλήρης ὁ τοῦ γεγαμηκότος.

22 Ἐν ταὐτῷ.

Οὐκοῦν ἔχομεν ἐν τοῖς περὶ οἴκων ἀποδεδειγμένον, ὡς τῷ σοφῷ προηγούμενος μέν ἐστιν ὁ μετὰ γάμου βίος, ὁ δ' ἄνευ γυναικὸς κατὰ περίστασιν· ὥστ' ἐπειδὴ χρὴ μὲν ἐν οἷς γε δυνάμεθα μιμεῖσθαι τὸν ἔχοντα νοῦν, τούτῳ δὲ προηγούμενόν ἐστι τὸ γαμεῖν, δῆλον ὅτι καὶ ἡμῖν ἂν εἴη καθῆκον, εἴ γε μή τις εἴη περίστασις ἐμποδών. καὶ δὴ τοῦτο μὲν πρῶτον· ἔοικε δὲ καὶ πρὸ τοῦ σοφοῦ παρακαλεῖν ἡμᾶς ἡ καὶ αὐτὸν τὸν σοφὸν ἐπὶ τὸν γάμον ἐξοτρύνουσα φύσις, ἥ τις οὐ συναγελαστικοὺς ἡμᾶς ἀπειργάσατο μόνον, ἀλλὰ καὶ συνδυαστικούς, μετὰ τοῦ ἕν τε καὶ κοινὸν ἔργον ὑποθεῖ-

---

1 ἐπιχειροίη Bentley, ἐπιχειρώη A, ἐπιχειρῶν S, ἐπειχειρῶν M. 2 προκρινόμενα Bentley, ἀποκρινόμενα SMA. 4 εἰρκτέον Gesner, εἰκτέον SMA. δ' οὖν SM, γοῦν A. 5 κοινὸν SMA[1], corr. Gesner. 8 τῶν νόμων καὶ SM, καὶ τῶν νόμων A. 10 ἐπεὶ Meineke, εἰ SMA τά γε Meineke, τά τε SMA. προϊζά M. Hom. Il. Β 303 (Prächter). 19 οὔτε vulgo, scribendum οὐδὲ et mox: οἶκος δέ. 20 καὶ ante πλήρης om. A. Vind., unde πλήρης addubitat Meineke.



ναι τῷ συνδυασμῷ· λέγω δὲ τὴν παίδων γένεσιν καὶ βίου διεξαγωγὴν εὐ-
σταθοῦς. δικαία δὲ διδάσκαλος ἡ φύσις, ὅτι τῇ παρ' αὐτῆς κατασκευῇ σύμ-
φωνον τὴν ἐκλογὴν χρὴ γίνεσθαι τῶν καθηκόντων. ζῇ γοῦν ἕκαστον τῶν
ζῴων ἑπομένως τῇ ἑαυτοῦ φυσικῇ κατασκευῇ, καὶ νὴ Δία τὸ φυτὸν ἅπαν
ὡσαύτως κατὰ τὸ ἐπὶ αὐτῶν λεγόμενον ζῆν, πλὴν οὐκ ἐκλογισμῷ καὶ ἀριθ- 5
μήσει τινὶ χρώμενα καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν βασανιζομένων ἐκλογαῖς, ἀλλὰ τὰ μὲν
φυτὰ τῇ φύσει ψιλῇ (ψυχῆς γάρ ἐστιν ἀμέτοχα), τὰ δὲ ζῷα φαντασίαις τε
σπώσαις ἐπὶ τὰ οἰκεῖα καὶ ἐξελαυνούσαις προθυμίαις. ἡμῖν δὲ ἡ φύσις ἔδωκε
τὸν λόγον τά τε ἄλλα πάντα καὶ σὺν πᾶσι, μᾶλλον δὲ πρὸ πάντων αὐτὴν
κατοψόμενον τὴν φύσιν, ὅπως ὡς πρός τινα σκοπὸν εὐφεγγῆ τε καὶ ἀραρότα 10
τεταμένος ταύτην, ἐκλεγόμενός τε τὸ σύμφωνον αὐτῇ πᾶν καθηκόντως βι-
οῦντας ἡμᾶς ἀπεργάζοιτο.

Stobäus Florileg. III p. 8, 19 Meineke

Ἐν ταὐτῷ.

Ὅθεν καὶ οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις ἀτελῆ φήσας οἰκίαν τὴν ἄνευ γάμου, τῷ 15
μήτε τὸ ἄρχον ἄνευ τοῦ ἀρχομένου δύνασθαι νοηθῆναι μήτ' ἄνευ τοῦ ἄρ-
χοντος τὸ ἀρχόμενον· οὗτος γὰρ ὁ λόγος εὖ μάλα μοι δοκεῖ δυσωπεῖν τοὺς
ἠλλοτριωμένους πρὸς γάμον.

Ἐν ταὐτῷ.

Φημὶ τοίνυν καὶ σύμφορον εἶναι τὸν γάμον πρῶτον μὲν ὅτι θεῖον ὡς 20
ἀληθῶς φέρει καρπὸν τὴν παίδων γένεσιν, οἳ παραστάται μὲν ἡμῖν οἷον συμ-
φυεῖς ἔτι καὶ αὐτοῖς ἐῤῥωμένοις ἐν ἁπάσαις γίγνονται πράξεσιν, ἀγαθοὶ δὲ
ἐπίκουροι κάμνουσιν ὑφ' ἡλικίας καὶ γήρᾳ πιεζομένοις, οἰκεῖοι μὲν ἐν εὐ-
πραγίαις εὐφροσύνης κοινωνοί, συμπαθεῖς δὲ ἐν τοῖς ἐναντίοις καιροῖς διά-
δοχοι τῶν ἀνιαρῶν. ἔπειτα καὶ πρὸς γένεσιν τέκνων λυσιτελὴς ἡ μετὰ 25
γυναικὸς συμβίωσις. πρῶτον μὲν γὰρ ἀποτετρυμένους τοῖς θυραίοις καμάτοις
ὑποδέχεται θεραπευτικῶς ἀναλαμβάνουσα καὶ μετ' ἐπιμελείας ἀνακτωμένη πά-
σης· ἔπειτα τῶν ὄντων δυσχερῶν ἐν τῇ διανοίᾳ λήθην ἐντίθησι. τὰ γὰρ
σκυθρωπὰ τοῦ βίου περὶ μὲν τὴν ἀγορὰν ἢ τὸ γυμνάσιον ἢ τὸ χωρίον ἢ
καθόλου πάσης μερίμνης ἀσχολίας καὶ περὶ τοὺς φίλους τε καὶ συνήθεις δια- 30
τρίβουσιν ἡμῖν οὐκ ἔστι πρόχειρα τοῖς ἀναγκαίοις ἐπιπροσθούμενα περισπα-

2 ὥστε pro ὅτι coni. Nauck. 5 ἀριθμήσει] ἀνακρίσει coni. Bentley. 6 ἀπὸ Needham, ὑπὸ vulgo. 7 φυτὰ post φύσει libri, transpos. Needham. 25 πρὸς γενέσει Bentley, πρὸ γενέσεως Gaisford, χωρὶς γενέσεως Halm. 30 πάσης μερίμνης ἀσχολίας corrupta, πάσας μερίμνας ἀσχολοῦσι Diels.



σμοῖς· ἀνεθεῖσι δ' ἐκ τούτων εἴς τε τὴν οἰκίαν ἐπανελθοῦσι καὶ οἷον εὐσχό-
λοις τὴν ψυχὴν γενομένοις ἐμπελάζει καιρῷ χρώμενα τούτῳ τοῦ ἀνιᾶν ἡμᾶς,
ὅταν γε ἔρημος εὐνοίας καὶ μονήρης ὁ βίος ᾖ. γυνὴ δὲ παροῦσα μεγάλη
γίνεται καὶ πρὸς ταῦτα παρηγορία, πυνθανομένη τι περὶ τῶν ἐκτὸς ἢ περὶ
5 τῶν ἔνδον ἀναφέρουσα καὶ συνδιασκεπτομένη καί τινα διάχυσιν κἀξ ἀπλάστου
προθυμίας εὐφροσύνην παρέχουσα. καὶ μὴν οἷα μέν ἐστιν ἐν ἑορταῖς συν-
επιμεληθῆναι θυσιῶν καὶ ἱερουργιῶν, οἷα δ' ἐν ἀνδρὸς ἀποδημίαις εὐσταθῆ
διατηρῆσαι καὶ μὴ παντάπασιν ἀπροστάτητον τὸν οἶκον, οἷα δὲ κηδεμὼν οἰ-
κετῶν, οἷα δὲ ἐν νόσοις [οἷα δὴ] παραστάτις, μακρὸς ἂν γένοιθ' ὁ λόγος
10 πάντ' ἐπεξιὼν τὰ κατὰ μέρος. ἀρκεῖ γὰρ κεφάλαιον εἰπεῖν, ὡς δεῖ μὲν ἅπασιν
ἀνθρώποις πρὸς μετρίαν τοῦ βίου διεξαγωγὴν δυοῖν, συγγενικῆς ἐπικουρίας
καὶ συμπαθοῦς εὐνοίας· οὔτε δὲ συμπαθέστερόν τι γυναικὸς εὕροιμεν ἂν
οὔτε τέκνων συγγενέστερον. παρέχει δ' ἑκάτερον ὁ γάμος. πῶς οὖν οὐχὶ
λυσιτελέστατον ἡμῖν; ἀλλ' ἔγωγε καὶ καλὸν ἡγοῦμαι τὸν μετὰ γάμου βίον.
15 τίς γὰρ ἕτερος τοιοῦτος γένοιτ' ἂν οἰκίας κόσμος οἷός ἐστιν ὁ κατὰ τὴν
ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς κοινωνίαν; οὐ μὲν δὴ πολυτελεῖς οἶκοι καὶ ὀρθόστρωτοι
τοῖχοι καὶ περίστοα τοῖς ὑπὸ τῆς ἀπειραγαθίας θαυμαζομένοις λίθοις διακεκοσμη-
μένα οὐδὲ ζωγραφία καὶ ψαλιστοὶ μυρρινῶνες οὐδ' ἄλλο τι τῶν ἐκπληττόν-
των τοὺς ἠλιθίους κάλλος ἐστὶν οἰκίας, ἀλλὰ ζεῦγος ἀνδρὸς καὶ γυναικός,
20 συγκαθειμαρμένων ἀλλήλοις καὶ καθιερωμένων θεοῖς γαμηλίοις γενεθλίοις ἐφεστί-
οις, συμφωνούντων μὲν ἀλλήλοις καὶ πάντα κοινὰ πεποιημένων μέχρι καὶ
τῶν σωμάτων, μᾶλλον δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ψυχῶν, καὶ περὶ προστασίαν μὲν
ἐχόντων τὴν ἐπιβάλλουσαν τοῦ οἴκου καὶ τῶν θεραπόντων, ἀνατροφὴν δὲ
καὶ κηδεμονίαν τῶν τέκνων, ἐπιμέλειαν δὲ οὔτε σύντονον οὔτε μὴν ῥάθυμον,
25 ἀλλ' ἐμμελῆ καὶ καθηρμοσμένην τῶν πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίων. τί γὰρ ἂν γένοιτο
»κρεῖσσον καὶ ἄρειον« κατὰ τὸν θαυμασιώτατον Ὅμηρον (Od. ζ 182 sq.) »ἢ ὅθ'
ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκί' ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή;« διὸ καὶ πολλάκις ἐθαύ-
μασα τοὺς ὡς βαρὺν ἡγουμένους τὸν μετὰ γυναικὸς βίον. οὐ γὰρ δὴ γυνὴ
μὰ Δία βάρος ἢ φορτίον ἐστί, καθάπερ οὗτοι δοκοῦσιν· ἀλλ' ἥδε μὲν κἀκ
30 τῶν ἐναντίων κοῦφόν τι καὶ ῥᾷστα φέρεσθαι δυνάμενον, μᾶλλον δὲ καὶ τῶν
ὄντως ἐπαχθῶν καὶ βαρέων κουφιστικόν. οὐδὲν γὰρ οὕτω φορτικόν ἐστι τῶν
ὄντων, ὥστε μὴ ῥᾷστον εἶναι συμφρονοῦσί γε ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ καὶ κοινῇ
φέρειν αὐτὸ βουλομένοις. βαρὺ δέ ἐστιν ὡς ἀληθῶς ἀφροσύνη καὶ δύσοι-
στον τοῖς αὐτὴν κεκτημένοις, ὑφ' ἧς δὴ καὶ τὰ φύσει κοῦφα γίνεται βαρέα,

3 βίος ᾖ. γυνὴ Diels, βίος. ἡ γυνὴ vulgo. 9 οἷα δὴ secl. Bentley. 16 λι-θόστρωτοι coni. Diels. 28 γὰρ δὴ Diels, γὰρ ἡ vulgo.



τά τε ἄλλα καὶ γυνή. τῷ ὄντι γὰρ καὶ συχνοῖς [γὰρ] δή τισιν ἀφόρητος ἐγένετο ὁ γάμος, ἀλλ᾽ οὐχὶ παρ᾽ ἑαυτοῦ οὐδὲ τῷ φύσει τοιάνδε τὴν μετὰ γυναικὸς εἶναι κοινωνίαν· ἀλλ᾽ ὅταν γαμῶμεν ἃς μὴ δεῖ, μετὰ τοῦ καὶ αὐτοὶ παντάπασιν ἀπειροβίως διακεῖσθαι καὶ ἀπαρασκεύως ἔχειν πρὸς τὸ ἄγειν ὡς χρὴ τὴν ἐλευθέραν ἄγεσθαι, τὸ τηνικαῦτα συμβαίνει χαλεπὴν καὶ ἀφόρητον γίνεσθαι τὴν κοινωνίαν. ἀμέλει καὶ ταύτῃ χωρεῖ τοῖς πολλοῖς ὁ γάμος. οὐ γὰρ ἐπὶ παίδων γενέσει καὶ βίου κοινωνίᾳ ἄγονται γυναῖκας, ἀλλ᾽ οἳ μὲν διὰ προικὸς ὄγκον, οἳ δὲ δι᾽ ἐξοχὴν μορφῆς, οἳ δὲ δι᾽ ἄλλας τινὰς τοιουτοτρόπους αἰτίας, αἷς χρώμενοι κακοῖς συμβούλοις, οὐδὲν περὶ τῆς διαθέσεως καὶ τοῦ ἤθους τῆς νύμφης πολυπραγμονήσαντες, ὄλεθρον αὐτῶν θύουσι τὸν γάμον, καὶ θύραις κατεστεμμέναις τύραννον ἀντὶ γυναικὸς ἐπεισάγουσιν ἑαυτοῖς, καὶ ταῦτα μηδὲ ἐφ᾽ ὁποσονοῦν ἀνταρκέσαι δυνάμενοι καὶ τὴν περὶ τῶν πρωτείων ἅμιλλαν ἀγωνίσασθαι. φανερὸν οὖν ὡς οὐ δι᾽ αὐτόν, ἀλλὰ διὰ ταῦτα πολλοῖς βαρὺς καὶ ἀφόρητος ὁ γάμος γίνεται. χρὴ δ᾽ οὔτ᾽ ἀναίτια, φησίν (Hom. Od. υ 135), αἰτιᾶσθαι οὔτ᾽ ἔγκλημα πραγμάτων ποιεῖσθαι τὴν αὑτῶν ἀσθένειαν καὶ περὶ τὴν χρῆσιν αὐτῶν ⟨ἄγνοιαν⟩· ἐπεί τοι καὶ ἀλόγιστον ἄλλως πανταχόθεν μὲν ἀφορμὰς ζητεῖν φιλιῶν καί τινας προσποιεῖσθαι φίλους καὶ ἑταίρους οἷον συμμάχους ἐσομένους πρὸς τὰ τοῦ βίου δυσχερῆ, τὴν δὲ καὶ παρὰ τῆς φύσεως καὶ παρὰ τῶν νόμων καὶ παρὰ τῶν θεῶν διδομένην ἀνδράσιν συμμαχίαν τε καὶ βοήθειαν, τουτέστι τὴν ἐκ γυναικὸς καὶ τέκνων, μὴ ζητεῖν τε καὶ προσποιεῖσθαι.

Stobäus Florileg. 75, 14 (III p. 72, 4 Mein.)

Ἐν δὲ τῷ περὶ τοῦ γάμου καὶ τῆς παιδοποιΐας τόπῳ θετέος ἐστὶ καὶ ὁ ⟨περὶ⟩ τῆς πολυτεκνίας λόγος. κατὰ φύσιν γάρ πως καὶ ἀκόλουθον τῷ γάμῳ τὸ πάντα ἢ τά γε πλεῖστα τῶν γεννωμένων ἀνατρέφειν· ἀλλ᾽ ἐοίκασιν οἱ πλείους ἀπειθεῖν τῇ παραινέσει δι᾽ αἰτίαν οὐ μάλα πρεπώδη. διὰ γὰρ φιλοπλουτίαν καὶ τὸ πάμμεγα κακὸν ἡγεῖσθαι τὴν πενίαν τοῦτο πάσχουσι. πρῶτον μὲν δὴ λογιστέον, ὡς οὐχ ἑαυτοῖς μόνον παραστάτας καὶ γηροβοσκοὺς καὶ πάσης τύχης τε καὶ περιστάσεως κοινωνοὺς γεννῶμεν, οὐδ᾽ ὑπὲρ ἑαυτῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν γονέων ἡμῶν κατὰ πολλά γε. καὶ γὰρ εὐχαριστίαν ἔχει πρὸς αὐτοὺς ἡ παιδοποιΐα τῷ, κἂν εἴ τι πάθοιμεν ἡμεῖς πρότερον, καταλείπειν ἐκείνοις ἀνθ᾽ ἡμῶν αὐτοὺς γηροβοσκούς· καλὸν δὲ πάππος ὑπὸ σφετέρων ἐκγόνων χειραγωγούμενός τε καὶ τῆς ἄλλης ἐπιμελείας

1 γὰρ ante δὴ del. Meineke. 2 ἑαυτοῦ Halm, ἑαυτῷ libri. 7 γένεσιν καὶ - κοινωνίαν vulgo, corr. Meineke. 16 ἄγνοιαν suppl. Prächter, ἀπειρίαν Meineke 19 ἀνδράσιν coni. Meineke, ἄνεσιν libri. 29 alterum verbum (e. gr. περὶ παιδοποιΐαν σπουδάζομεν) post κατὰ πολλά γε excidisse suspicatur Prächter.

ἀξιούμενος· ὥστε πρῶτον μὲν εὐχάριστα πράττοιμεν ἂν εἰς γονέας τοὺς
ἑαυτῶν, παίδων ἐπιμελούμενοι γενέσεως. εἶτα καὶ ταῖς εὐχαῖς τε καὶ σπου-
δαῖς τῶν ἡμᾶς γειναμένων συνεργήσομεν· εὐθὺ γὰρ ὅτε πρῶτον περὶ τὴν
ἡμετέραν εἶχον γένεσιν, διανοίᾳ χρώμενοι τοῦ χύσιν αὐτῶν εἰς πλεῖστον λαβεῖν
5 τὴν διαδοχὴν καὶ παῖδας ἐκ παίδων ὑπολιπέσθαι, καὶ γάμου προὐνόησαν καὶ
τῆς ἡμετέρας σπορᾶς καὶ ἀνατροφῆς. ὅθεν γαμοῦντες μὲν καὶ παιδοποιού-
μενοι πράττοιμεν ἂν οἷον μέρη τῆς ἐκείνων εὐχῆς· τὰ δ᾽ ἐναντία φρονή-
σαντες ἐγκόπτοιμεν ἂν αὐτῶν τῇ προαιρέσει. καὶ μὴν κινδυνεύει πᾶς ὁ
θελοντὴς καὶ περιστάσεως ἄνευ γάμον ἐκκλίνων καὶ παιδοποιΐαν παρανοίας
10 κρίνειν τοὺς ἑαυτοῦ γονέας, ὡς οὐ σὺν ὀρθοῖς λογισμοῖς περὶ γάμου πεπρα-
γματευμένους. ἔνθα δὴ καὶ τὴν ἀνομολογίαν φωράσειεν ἄν τις εὐπετῶς.
πῶς γὰρ οὐ μάχης πλῆρες εὐαρεστεῖν μὲν τῷ ζῆν καὶ μένειν ἐν αὐτῷ, ὡς
καθηκόντως εἰς τὸν βίον ὑπὸ τῶν σπειράντων παρηγμένον, τὸ δ᾽ αὐτὸν ἑτέ-
ρους γεννῆσαι τῶν ἀδοκίμων ὑπολαμβάνειν; ἀλλὰ γὰρ πρῶτον μέν, ὡς ἔφην,
15 ἐντεθυμῆσθαι χρή, διότι γεννῶμεν οὐχ ἑαυτοῖς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς δι᾽ οὓς
γεγόναμεν αὐτοί· ἔπειτα καὶ ὑπὲρ φίλων τε καὶ συγγενῶν. κεχαρισμένον γὰρ
καὶ τούτοις ἐστὶ παῖδας ἐξ ἡμῶν ἰδεῖν, διά τε τὴν εὔνοιαν καὶ οἰκειότητα
καὶ δὴ καὶ διὰ τὴν ἀσφάλειαν. διορμίζεται γὰρ ὑπὸ τοῦ τοιούτου τοῖς προσ-
ήκουσιν ὁ βίος ἀνὰ λόγον ταῖς ἐπὶ πολλῶν ἀγκυρῶν σαλευούσαις ναυσίν. ὅθεν
20 κατὰ τὸν φιλοσυγγενῆ καὶ φιλεταῖρόν ἐστιν ἡ περὶ γάμον καὶ τέκνα σπουδή.
παρακαλεῖ δ᾽ εὖ μάλα καὶ ἡ πατρὶς ἐπὶ ταὐτόν. καὶ σχεδὸν οὐδ᾽ ἑαυτοῖς
οὕτως ὡς τῇ πατρίδι φυτεύομεν παῖδας, τῆς μεθ᾽ ἡμᾶς προνοούμενοι τάξεως
καὶ τῷ κοινῷ παρέχοντες τοὺς διαδεξομένους ἡμᾶς. ὅθεν ὁ μὲν ἱερεὺς
ἴστω τῇ πόλει τῇ ἑαυτοῦ ἱερέας ὀφείλων, ὁ δ᾽ ἄρχων ἄρχοντας, ὁ δὲ δημη-
25 γόρος δημηγόρους, καὶ ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ὁ πολίτης πολίτας. καθάπερ οὖν
χορῷ μέν ἐστι κεχαρισμένη ἡ τῶν χορευτῶν διαμονή, στρατεύματι δὲ ἡ τῶν
στρατιωτῶν, οὕτω καὶ πόλει ἡ τῶν πολιτῶν. ἀλλ᾽ εἰ μὲν ἦν ὀλιγοχρόνιόν
τι σύστημα πόλις, ὅ τε βίος αὐτῆς κατὰ βίον ἀνθρώπου τὴν συμμετρίαν ἐλάμ-
βανεν, οὐδὲν ἔδει διαδοχῆς. ἐπεὶ δ᾽ εἰς πολλὰς γενεὰς ἐξικνεῖται, δαίμονι δὴ
30 εὐδαιμονεστέρῳ χρησαμένη, καὶ εἰς μακροὺς αἰῶνας πόλις, φανερὸν ὡς οὐ τοῦ
παρόντος ἐστοχάσθαι δεῖ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῦ μετέπειτα, τήν τε ἰδίαν μὴ περιο-
ρᾶν χώραν ἔρημον, ἀλλ᾽ ἐπ᾽ ἐλπίσιν ἱδρυμένην ταῖς ἀπὸ τῶν ἡμετέρων τέκνων.

Stobäus Florileg. 79, 53 (III p. 95, 30 Mein.)

Μετὰ τὸν περὶ θεῶν καὶ πατρίδος λόγον τίνος μᾶλλον ἂν προσώπου
35 μνησθείη τις πρῶτον ἢ γονέων; ὅθεν λεκτέον περὶ τούτων, οὓς δευτέρους καὶ

29 δὴ scripsi, δὲ libri.

ἐπιγείουϲ τινὰϲ θεοὺϲ εἰπὼν οὐκ ⟨ἂν⟩ ἁμάρτοι τιϲ, ἕνεκά γε τῆϲ ἐγγύτητοϲ, εἰ
θέμιϲ εἰπεῖν, καὶ θεῶν ἡμῖν τιμιωτέρουϲ. προλαβεῖν δ᾽ ἀναγκαῖόν ἐϲτιν, ὡϲ
μόνον μέτρον τῆϲ πρὸϲ αὐτοὺϲ εὐχαριϲτίαϲ ἡ διηνεκὴϲ καὶ ἀνένδοτοϲ προ-
θυμία πρὸϲ τὸ ἀμείβεϲθαι τὰϲ εὐεργεϲίαϲ αὐτῶν· ἐπεί τοί γε πολὺ κατα-
δεέϲτερα, κἂν πάνυ πολλὰ πράξωμεν ὑπὲρ αὐτῶν. ἀλλ᾽ ὅμωϲ κινδυνεύει 5
καὶ ταῦτ᾽ ἐκείνων ἔργα τυγχάνειν, ὅτι καὶ ἡμᾶϲ τοὺϲ ταῦτα πράττονταϲ ἐκεῖ-
νοι πεποιήκαϲιν. ὥϲπερ οὖν τὰ ὑπὸ Φειδίου καὶ τῶν ἄλλων τεχνιτῶν ἀπερ-
γαϲθέντα, εἴπερ καὶ αὐτὰ ἕτερά τινα κατεϲκεύαζεν, οὐκ ἂν ὀκνήϲαιμεν καὶ
ταῦτα τῶν τεχνιτῶν ἔργα φάϲκειν· οὕτωϲ εἰκότωϲ καὶ τὰ ὑφ᾽ ἡμῶν δρώμενα
λέγοιμεν ἂν εἶναι τῶν γονέων ἡμῶν ἔργα, δι᾽ οὓϲ καὶ ἡμεῖϲ γεγόναμεν, 10
καὶ οὐχὶ τἄλλα μέν, οὐχὶ δὲ καὶ τὰ ὑπὲρ αὐτῶν πραττόμενα τῶν γονέων.
πρὸϲ οὖν τὴν εὐμαρῆ τῶν ἐπ᾽ αὐτοὺϲ καθηκόντων αἵρεϲιν κεφαλαιώδη τινὰ
χρὴ προβαλλομένουϲ λόγον, τοῦτον ἐν προχείρῳ διηνεκὲϲ ἔχειν, ὡϲ οἱ γο-
νεῖϲ ἡμῶν θεῶν εἰκόνεϲ καὶ νὴ Δία θεοὶ ἐφέϲτιοι καὶ εὐεργέται καὶ ϲυγγενεῖϲ
δανειϲταί τε καὶ κύριοι καὶ φίλοι βεβαιότατοι. θεῶν τε γὰρ εἰκόνεϲ ὁμοιό- 15
ταται καὶ ὑπὲρ τὰϲ τῶν τεχνῶν δυνάμειϲ καθιγμέναι τῆϲ ἐμφερείαϲ. θεοί
τε ⟨γὰρ⟩ ἑϲτιοῦχοι καὶ ϲυνδίαιτοι ἡμῖν, ἔτι δ᾽ εὐεργέται μέγιϲτοι καὶ παρεϲχη-
μένοι τὰ μέγιϲτα καὶ μὰ Δί᾽ οὐχὶ μόνον ἃ ἔχομεν, ἀλλὰ καὶ ὁπόϲα παρέχειν
ἐβουλήθηϲαν ἅ τε κἂν εὔξαιντο. πρὸϲ δὲ τούτοιϲ ϲυγγενεῖϲ ἔγγιϲτα καὶ
τῆϲ πρὸϲ ἑτέρουϲ αἴτιοι ϲυγγονῆϲ. δανειϲταὶ δὲ τῶν τιμιωτάτων, μόνα 20
ἀπαιτοῦντεϲ ὧν καὶ ἡ ἀπόδοϲιϲ πάλιν ἐϲτὶν ἡμῶν εὐεργεϲία. τί γὰρ τηλι-
κοῦτον παιδὶ κέρδοϲ, ἡλίκον ἐϲτὶ τὸ πρὸϲ τοὺϲ γειναμένουϲ εὐϲεβὲϲ καὶ
εὐχάριϲτον; κύριοί γε μὴν δικαιότατα. τίνοϲ γὰρ ⟨ἂν⟩ κτῆμα μᾶλλον εἴημεν
ἢ ἐκείνων δι᾽ οὓϲ ἐϲμέν; οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ φίλοι καὶ παραϲτάται διηνεκεῖϲ
καὶ αὐτόκλητοι παντὸϲ καιροῦ καὶ πάϲηϲ περιϲτάϲεωϲ ἐπίκουροι. ἐπεὶ δὲ 25
τῶν προκατηριθμημένων ἁπάντων τὸ ἐξοχώτατον ἦν ὄνομα γονεῦϲι, καθὸ
θεοὺϲ αὐτοὺϲ ἀπεκαλοῦμεν, τῇ τοιᾷδε ἐπινοίᾳ προϲθετέον ἕτερον καὶ νο-
μιϲτέον ἑαυτοὺϲ καθάπερ ἐν ἱερῷ τῇ οἰκίᾳ ζακόρουϲ τινὰϲ καὶ ἱερέαϲ, ὑπ᾽
αὐτῆϲ κεχειροτονημένουϲ καὶ καθιερωμένουϲ τῆϲ φύϲεωϲ, ἐγκεχειρίϲθαι τὴν
τῶν γονέων θεραπείαν. ὅθεν καὶ διελόντεϲ τῆϲ ἐπιμελείαϲ τὸ μὲν εἰϲ ϲῶμα 30
τὸ δ᾽ εἰϲ ψυχήν, καθ᾽ ἑκάτερον αὐτῶν μεθ᾽ ἑκάϲτηϲ προθυμίαϲ, πείθεϲθαί
γε τῷ λόγῳ τι βουλόμενοι, τὸ καθῆκον ἐκπληρώϲομεν. τοῦ μὲν οὖν ϲώ-

1 ἄν add. Meineke. 4 ἐπεί τοί γε Bentley, ἔπειτα libri. 11 post γονέων iterantur vulgo verba ἡμῶν - γεγόναμεν, ex linea 10 repetita. 16 καθιγμέναι Bentley, καθειργμέναι A. 17 γὰρ om. libri. 22 πηλίκον vulgo, corr. Meineke. 23 ἄν add. Meineke. 26 γονεύϲ vulgo, corr. Prächter. 32 πεί-θεϲθαί γε scripsi, πείθεϲθαί τε vulgo.



ματος ἕνεκα βραχὺς ὁ λόγος, εἰ καὶ ἀναγκαῖος· προνοήσομεν γὰρ τροφῆς
αὐτῶν ἐλευθερίου καὶ πρὸς τὴν ἀσθένειαν τοῦ γήρως ἡρμοσμένης· ἔτι δὲ
κοίτης καὶ ὕπνου ἀλείμματός τε καὶ λουτροῦ καὶ ἐσθῆτος καὶ ἁπαξαπλῶς
τῶν ἕνεκα τοῦ σώματος ἀναγκαίων, ὡς κατὰ μηδὲν τούτων ἐνδείας ποτὲ
5 πειραθεῖεν, μιμούμενοι τὴν αὐτῶν ἐκείνων περὶ τὴν ἡμετέραν ἀνατροφήν,
ὅτ' ἦμεν νεογνοί, κηδεμονίαν· ὥστε προσαναγκάζειν ἑαυτοὺς καὶ μαντικόν
τι προσφέρεσθαι ⟨πρὸς τὴν⟩ θεραπείαν, κἀξευρίσκειν, εἴπερ αὐτοὶ μὴ λέ-
γοιεν, πρὸς τίνα μάλιστα ῥέπουσιν αὐτοῖς αἱ προθυμίαι τῶν τῷ σώματι προσ-
αγομένων. πολλὰ γὰρ αὖ κἀκεῖνοι περὶ ἡμῶν ἐμαντεύσαντο, πολλάκις ἀνάρ-
10 θροις ἔτι καὶ κλαυθμώδεσι φωναῖς ὅτι μὲν δεόμεθα τινῶν σημηνάντων, τίνα
δ' ἐστὶν ὧν δεόμεθα διασαφῆσαι μὴ δυνηθέντων. κἂν εἰ ἡμῖν καὶ αὐτῶν
τούτων τῶν καθ' ἡμᾶς γεγονότων διδάσκαλοι γεγόνασιν, ὧν ἄξιοι τυγχάνειν
εἰσὶ παρ' ἡμῶν, ταῦθ' ἡμᾶς διὰ τοῦ προπαρασχεῖν ἡμῖν διδάξαντες. ταῖς δὲ
ψυχαῖς αὐτῶν παρασχετέον πρῶτον μὲν τὴν εὐθυμίαν, ἣ μάλιστα γένοιτ' ἂν
15 ἐκ τοῦ συναναστρέφεσθαι νύκτωρ τε καὶ μεθ' ἡμέραν αὐτοῖς, εἰ μή τι κωλύοι,
συμπεριπατοῦντας συναλειφομένους συνδιαιτωμένους. καθάπερ γὰρ τοῖς μα-
κρὰν στελλομένοις ἀποδημίαν πρὸς εὐθυμίαν εἰσὶν ἐν τρόπῳ γινόμεναι προ-
πομπίας τῶν οἰκειοτάτων τε καὶ φιλτάτων συναναστροφαί, τὸν αὐτὸν τρόπον
καὶ τοῖς γονεῦσιν νενευκόσιν ἤδη πρὸς τὴν ἄφοδον ἐν τοῖς μάλιστα κεχα-
20 ρισμέναι καὶ προσφιλεῖς εἰσιν αἱ τῶν τέκνων προσεδρίαι. καὶ μέντοι κἂν εἴ
τί που γένοιντο παραμαρτάνοντες (ὁποῖα δὴ πολλὰ φιλεῖ γενέσθαι περὶ τοὺς
πλείονας καὶ ἰδιωτικώτερον ἠγμένους), ἐπανορθωτέον μέν, ἀλλ' οὐ μετ' ἐπι-
πλήξεως μὰ Δία, καθάπερ ἔθος πρὸς τοὺς ἐλάττονας ἢ ἴσους ποιεῖν, ἀλλ'
ὡς μετὰ παρακλήσεως, καὶ οὐχ ὡς δι' ἀμαθίαν ἁμαρτάνοντας, ἀλλ' ὡς παρο-
25 ρῶντας τῷ μὴ ἐφεστακέναι, πάντως δ' ἂν ἰδόντας εἴπερ ἐπέστησαν. ἀνιαραὶ
γὰρ τοῖς τηλίκοις καὶ μάλιστα αἱ ἐκτενῶς νουθετήσεις, ἀναγκαία δὲ μετὰ παρα-
κλήσεως καί τινος φιλοτεχνίας ἴασις τῶν παρορωμένων. φέρει δ' ἐπὶ τὴν
εὐθυμίαν αὐτοῖς καὶ τὸ τῶν θητικωτέρων εἶναι δοκούντων ὑπηρετημάτων
ἅπτεσθαί ποτε τοὺς παῖδας, ὥστε καὶ πόδας ὑπονίψαι καὶ κλίνην στορέσαι
30 καὶ παραστῆναι διακονουμένους. εὐφραίνοιντο γὰρ οὐκ ὀλίγως παρὰ τῶν φιλ-
τάτων χειρῶν τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας λαμβάνοντες καὶ διακόνοις χρώμενοι
τοῖς σφετέροις ἔργοις. μάλιστα δ' ἂν εἴη γονεῦσι κεχαρισμένον καὶ τὸ φαί-
νεσθαι τιμῶντας τοὺς παῖδας, οὓς ἂν ἐκεῖνοι στέργωσιν καὶ περὶ πολλοῦ

7 πρὸς τὴν addidi. 11 κἂν εἰ vulgo, fortasse: κἀκεί⟨νοις⟩; κἀκεῖνοι Prächter. 19 ταῖς μάλιστα vulgo, corr. Meineke. 21 γένοιτο ante Gaisfordium. 27 φιλοτεκνίας libri, corr. Needham. 28 ἐπιθυμίαν libri, corr. Bentley. νοητικωτέρων libri, corr. Koenius. ὑπερ αἰτημάτων libri, corr. Gesner.

ποιῶνται. διὸ συγγενεῖς αὐτῶν στερκτέον καὶ ἐπιμελείας ἀξιωτέον, φίλους
θ᾽ ὡσαύτως καὶ δῆτα καὶ ἑκάστους τοὺς ἐκείνοις κεχαρισμένους. ἀφ᾽ ἧς ἀφορ-
μῆς εὕρεσις ἡμῖν ὑπογράφεται καὶ ἑτέρων πλειόνων καθηκόντων οὐ σμικρῶν
οὐδὲ τῶν τυχόντων. ἐπεὶ γὰρ χάρις ἐστὶ γονεῦσι τῶν στεργομένων ὑπ᾽ αὐ-
τῶν κηδεμονία, μάλιστα δ᾽ ἔχουσι πρὸς ἡμᾶς οὕτως, δῆλον ὡς οὐ τὰ τυ- 5
χόντα ἂν αὐτοῖς χαριζοίμεθα προνοοῦντες αὐτῶν.

Stobäus Florileg. 84, 20 (Vol. III p. 126, 11 Mein.)

Πρώτη μὲν οὖν ὑποθήκη μάλα σαφὴς ἐπιεικῶς τε εὔπορος, πρὸς δὲ
καὶ κοινή. κατὰ παντὸς μὲν γὰρ εἰπεῖν προσώπου ὑγιὴς ὁ λόγος, ὡς σαφὴς
ἡ ὁτουοῦν χρῆσις ἔκ [τε] τοῦ ἑαυτὸν μὲν ἐκεῖνον, ἐκεῖνον δὲ ἑαυτὸν 10
ὑποθέσθαι. καὶ γὰρ οἰκέτῃ χρῷτ᾽ ἄν τις καλῶς, ἐνθυμηθεὶς πῶς ἂν ἠξίωσεν
ἐκεῖνον αὐτῷ προσφέρεσθαι, εἴπερ ἐκεῖνος μὲν ἦν δεσπότης, αὐτὸς δὲ δοῦ-
λος· ὁ δ᾽ ὅμοιος λόγος καὶ γονεῦσι περὶ τέκνων καὶ παισὶ περὶ τῶν γεινα-
μένων καὶ συνόλως πᾶσι περὶ πάντων. ἐξαιρέτως δ᾽ ἐστὶν εὔπορος ἡ παραί-
νεσις κατὰ τὸν τῶν ἀδελφῶν τόπον· ἐπειδήπερ οὐδὲν δεῖ προϋποθέσθαι 15
τὸν σκεπτόμενον πῶς ἀδελφῷ χρηστέον, λαβεῖν δ᾽ ἐξ ἑτοίμου παρὰ τῆς φύ-
σεως ⟨τὴν⟩ τοῦ προσώπου ταυτότητα. καὶ δῆτα καὶ πρῶτος οὗτος εἰρήσθω
λόγος, ὡς τοῦτον χρὴ προσφέρεσθαι τὸν τρόπον ἀδελφῷ, ὅνπερ ἄν τις ἐκεῖ-
νον ἀξιώσειεν [ἂν] ἑαυτῷ. νὴ Δία, φήσει τις, ἀλλ᾽ ἐγὼ μὲν εἰμι μέτριος καὶ
ἐπιεικής, ὁ δ᾽ ἀδελφὸς σκαιὸς καὶ δυσομίλητος. οὐκ ὀρθῶς δὲ ἐρεῖ. πρῶ- 20
τον μὲν ἴσως οὐδ᾽ ἀληθεύσει. ἱκανὴ γὰρ ἡ φιλαυτία τὰ μὲν ἴδια μεγαλο-
ποιῆσαι καὶ ἀποκυδᾶναι, τὰ δὲ τῶν ἄλλων κατασμικρῦναι καὶ διαφαυλίσαι·
πολλὰ γοῦν διὰ ταύτην οἱ κακίους σφᾶς αὐτοὺς προκρίνουσι τῶν κατὰ πολὺ
βελτιόνων. ἔπειτα, κἂν ὄντως τοιοῦτος ᾖ ⟨ὁ⟩ ἀδελφός, ἀλλὰ σύ γε, φαίην
ἄν, ἀμείνων εὑρέθητι καὶ νίκησον αὐτοῦ τὴν ἀγριότητα ταῖς εὐποιΐαις. ἐπεί 25
τοί γε οὐδὲ πολλὴ χάρις τοῖς εὐγνώμοσι προσενεχθῆναι μετρίως· ἀλλ᾽ ἀνδρὸς
ἔργον καὶ πολλῆς ἄξιον ἀποδοχῆς, τὸν ἀβέλτερον καὶ σκαιὸν πραῦναι τοῖς
ἐς αὐτὸν πραττομένοις. καὶ γὰρ οὐδὲ πάμπαν ἐπ᾽ ἀδύνατον ἡ παράκλησις·
ἀλλ᾽ ἔνεστι γὰρ κἀν τοῖς ἀτοπώτατα διακειμένοις σπέρματα μεταβολῆς τῆς
ἐπὶ τὸ κρεῖττον τιμῆς τε καὶ ἀγαπήσεως τῶν εὐεργετησάντων. οὐ γὰρ δὴ 30
ζῷα μὲν ἄγρια καὶ φύσει πρὸς τὸ γένος ἡμῶν ἐκπεπολεμωμένα, πρὸς βίαν
ἀχθέντα καὶ τὴν πρώτην κατασχεθέντα δεσμοῖς ἢ γαλεάγραις, χρόνοις ὕστε-
ρον τιθασὰ γίγνεται καθημερούμενα ποιαῖς τημελείαις καὶ τῇ καθ᾽ ἡμέραν

5 τοῦ τυχόντος vulgo, τὰ τυχόντα Gesner. 10 ἡ ὁτουοῦν Gaisford, ποτωοῦν libri. τε seclusi. 17 τὴν addidi. 19 ἂν del. Meineke. 23 πολλὰ vulgo, πολλάκις Meineke. 24 ὁ inserui.

τροφῇ· ἄνθρωπος δὲ οὐχ ὅπως ἀδελφός, ἀλλὰ κἂν μηδὲν προσήκων τύχῃ, οὐ τῷ παντὶ μᾶλλον ἐπιμελείας ἀξιούμενος μεταβάλλει πρὸς τὸ ἡμερώτερον, κἂν ὑπερβολὴν μὴ ἀπολίπῃ σκαιότητος. μιμητέον οὖν ἐπὶ παντὸς μὲν ἀνθρώπου, πολὺ δὲ διαφερόντως ἐπ' ἀδελφοῦ τὸ τοῦ Σωκράτους· ἐκεῖνος γὰρ (5) πρὸς τὸν εἰπόντα »ἀποθανοῦμαι εἰ μή σε τιμωρησαίμην« ἔφη »ἀποθανοῦμαι εἰ μή σε φίλον ποιήσω«.

Ἀλλὰ γὰρ ταῦτα μὲν ταύτῃ. μετὰ ταῦτα δ' ἐνθυμητέον, ὅτι τρόπον τινὰ οἱ ἀδελφοὶ ταὐτοῦ μέρη τυγχάνουσιν, ὥσπερ οἱ ἐμοὶ ὀφθαλμοὶ ἐμοῦ καὶ ὡσαύτως σκέλη τε καὶ χεῖρες καὶ τὰ λοιπά. καὶ γὰρ οὗτοι τοῦτον ἔχουσιν (10) τὸν τρόπον, εἴ γε πρὸς τὸν οἶκον ἐξετάζοιντο. ὥσπερ οὖν οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ αἱ χεῖρες, εἴπερ ἕκαστον ἰδίαν ψυχὴν καὶ νοῦν λάβοι, περιέποι ἂν τὰ λοιπὰ πάσῃ μηχανῇ διὰ τὴν εἰρημένην κοινωνίαν, τῷ μηδ' αὐτὰ τὸ ἴδιον ἔργον οἷά τε εἶναι παρέχειν καλῶς δίχα τῆς τῶν ἑτέρων παρουσίας· οὕτως δεῖ καὶ ἡμᾶς, ἀνθρώπους γε ὄντας καὶ ψυχὴν ὁμολογοῦντας ἔχειν, μηδὲν παριέναι (15) σπουδῆς ὑπὲρ τοῦ δεόντως προσφέρεσθαι τοῖς ἀδελφοῖς. καὶ γὰρ αὖ καὶ πλεῖόν τι παρὰ τὰ μέρη συλλαμβάνειν ἀλλήλοις ἀδελφοὶ πεφύκασιν, εἴ γε ὀφθαλμοὶ μὲν ⟨συν⟩ορῶσιν ἀλλήλοις παρὼν παρόντι καὶ χεὶρ συνεργάζεται παροῦσα χειρὶ παρούσῃ· ἡ δ' ἀδελφῶν σύμπραξις ἀλλήλοις πολυχουστέρα πώς ἐστι. πράττουσι γὰρ τὰ κοινῇ διαφέροντα καὶ διεστηκότες τοῖς τόποις πάμπαν, (20) μέγα θ' ὑπάρχουσιν ἀλλήλων ὄφελος κἂν μυρίον ᾖ τὸ διάστημα. ὅλως δὲ ἐνθυμητέον ὡς ὁ βίος ἡμῖν κινδυνεύει μακρός τις εἶναι καὶ πολυετὴς πόλεμος, τοῦτο μὲν διὰ τὴν αὐτῶν τῶν πραγμάτων φύσιν ἐχόντων τι ἀντίτακτον, τοῦτο δὲ διὰ τὰς ἐξαιφνιδίους καὶ ἀπροσδοκήτους ἐπιδρομὰς τῆς τύχης, πολὺ δὲ μάλιστα δι' αὐτὴν τὴν κακίαν οὔτε βίας τινὸς ἀπεχομένην οὔτε δόλου (25) καὶ κακῶν στρατηγημάτων. ὅθεν καλῶς ἡ φύσις, ὡς ἂν ἐφ' ἃ γεννᾷ μὴ ἀγνοοῦσα, παρήγαγεν ἡμῶν ἕκαστον τρόπον τινὰ μετὰ συμμαχίας. οὐδεὶς οὖν ἐστι μόνος οὐδ' ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης, ἀλλ' ἐκ γονέων καὶ μετ' ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν καὶ ἄλλων οἰκείων. μέγας δὲ βοηθὸς ὁ λόγος, καὶ τοὺς ὀθνείους καὶ μηδὲν καθ' αἷμα προσήκοντας ἐξιδιούμενος ἀφθονίαν τε (30) παρέχων συμμάχων. διὰ τοῦτο κατὰ φύσιν ἡμῖν σπουδὴ καὶ ὁντινοῦν προσαγαγέσθαι καὶ φιλοποιήσασθαι. γίγνεται οὖν ἤδη τὸ πρᾶγμα τελεωτάτη μανιῶν,

1 ἄνθρωπος δὲ οὐχ ὅπως scripsi, οὐχ ὅπως δὲ ἄνθρωπος vulgo. 2 οὐ τῷ scripsi, οὕτω vulgo. 8 ταὐτοῦ Meineke, τὰ αὐτοῦ vulgo. ὁμοιόφθαλμοι libri, corr. Bentley. 10 εἴ γε scripsi, εἴ τε vulgo. ἐξετάζοιντο scripsi, ἐξετάζοντες vulgo. 13 δεῖ Damasc., δὲ vulgo. 17 συνορῶσιν Meineke, ὁρῶσιν vulgo. 21 μικρὸς libri. 23 τύχης Casaubonus, ψυχῆς libri. 25 ἔφαγεν ἃ libri, corr. Bentley. 27 γυναίων libri. 29 τε Meineke, γε vulgo.

τοῖς μὲν οὐδὲν ἐκ φύσεως ἔχουσι φίλτρον πρὸς ἡμᾶς ἐθέλειν συγκραθῆναι
καὶ τῇ γνώμῃ εἰς ἐφ᾽ ὅσον ἐνδέχεται πλεῖστον χέαι τὴν οἰκειότητα, τῶν δὲ
ἐξ ἑτοίμου καὶ παρ᾽ αὐτῆς χορηγουμένων τῆς φύσεως καθημεληκέναι βοηθῶν
κἀπικούρων, οἵους δὴ συμβέβηκεν εἶναι τοὺς ἀδελφούς.

Stobäus Florileg. 84, 23 (Vol. III p. 134, 1 Mein.) 5

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ πῶς συγγενέσι χρηστέον.

Τοῖς εἰρημένοις περὶ γονέων χρήσεως καὶ ἀδελφῶν γυναικός τε καὶ
τέκνων ἀκόλουθόν ἐστι προσθεῖναι καὶ τὸν περὶ συγγενῶν λόγον, συμπε-
πονθότα μέν πως ἐκείνοις, δι᾽ αὐτὸ δὲ τοῦτο συντόμως ἀποδοθῆναι δυνά-
μενον. ὅλως γὰρ ἕκαστος ἡμῶν οἷον κύκλοις πολλοῖς περιγέγραπται, τοῖς 10
μὲν σμικροτέροις, τοῖς δὲ μείζοσι, καὶ τοῖς μὲν περιέχουσι, τοῖς δὲ περι-
εχομένοις, κατὰ τὰς διαφόρους καὶ ἀνίσους πρὸς ἀλλήλους σχέσεις. πρῶτος
μὲν γάρ ἐστι κύκλος καὶ προσεχέστατος, ὃν αὐτός τις καθάπερ περὶ κέντρον
τὴν ἑαυτοῦ γέγραπται διάνοιαν· ἐν ᾧ κύκλῳ τό τε σῶμα περιέχεται καὶ τὰ
τοῦ σώματος ἕνεκα παρειλημμένα. σχεδὸν γὰρ ὁ βραχύτατος καὶ μικροῦ δεῖν 15
αὐτοῦ προσαπτόμενος τοῦ κέντρου κύκλος οὗτος. δεύτερος δὲ ἀπὸ τούτου
καὶ πλέον μὲν ἀφεστὼς τοῦ κέντρου, περιέχων δὲ τὸν πρῶτον, ἐν ᾧ τε-
τάχαται γονεῖς ἀδελφοὶ γυνὴ παῖδες. ὁ δ᾽ ἀπὸ τούτων τρίτος, ἐν ᾧ θεῖοι καὶ
τηθίδες, πάπποι τε καὶ τῆθαι, καὶ ἀδελφῶν παῖδες, ἔτι δὲ ἀνεψιοί. μεθ᾽ ὃν
ὁ τοὺς ἄλλους περιέχων συγγενεῖς. τούτῳ δ᾽ ἐφεξῆς ὁ τῶν δημοτῶν καὶ 20
μετ᾽ αὐτὸν ὁ τῶν φυλετῶν, εἶθ᾽ ὁ πολιτῶν, καὶ λοιπὸν οὕτως ὁ μὲν ἀστυ-
γειτόνων, ὁ δὲ ὁμοεθνῶν. ὁ δ᾽ ἐξωτάτω καὶ μέγιστος περιέχων τε πάντας
τοὺς κύκλους ὁ τοῦ παντὸς ἀνθρώπων γένους. τούτων οὖν τεθεωρημένων,
κατὰ τὸν ἐντεταμένον ἐστὶ περὶ τὴν δέουσαν ἑκάστων χρῆσιν τὸ ἐπισυνάγειν
πως τοὺς κύκλους ὡς ἐπὶ τὸ κέντρον καὶ τῇ σπουδῇ μεταφέρειν ἀεὶ τοὺς 25
ἐκ τῶν περιεχόντων εἰς τοὺς περιεχομένους. κατὰ τὸν φιλοίκειον γοῦν ἐστὶ
γονέας μὲν καὶ ἀδελφοὺς . . . . οὐκοῦν κατὰ τὴν αὐτὴν ἀναλογίαν καὶ τῶν
συγγενῶν τοὺς μὲν πρεσβυτέρους καὶ ⟨τὰς⟩ πρεσβυτέρας ὡς πάππους ⟨ἢ⟩ θείους
ἢ τηθίδας, τοὺς δ᾽ ὁμήλικας ὡς ἀνεψιούς, τοὺς δὲ νεωτέρους ὡς παῖδας
ἀνεψιῶν. ὥστε εἴρηται διὰ συντόμων ὑποθήκη σαφὴς πῶς χρὴ προσφέρεσθαι 30

6 πῶς Prächter, εἰ vulgo. 7 χρήσεως Bentley, χρησίμως libri. 24 τὸ ἐντεταγμένον AB. 25 τῇ vulgo, πάσῃ Nauck, πλείστῃ Meineke. 27 lacuna sic fere supplenda: γονέας μὲν καὶ ἀδελφοὺς ⟨καὶ γυναῖκα καὶ παῖδας ὡς ἑαυτὸν ἀγαπᾶν, πάππους δὲ καὶ τήθας καὶ θείους καὶ τηθίδας ὡς γονέας, ἀδελφῶν δὲ παῖδας ὡς τοὺς ἰδίους, ἀνεψιοὺς δὲ ὡς ἀδελφούς⟩, cf. Prächter p. 9. 30 ὑποθήκης ἀφ᾽ ἧς πως vulgo, correxit Prächter l. l.

συγγενέσιν, ἐπειδὴ προεδιδάχθημεν πῶς τε χρηστέον ἑαυτοῖς καὶ πῶς γο-
νεῦσι καὶ ἀδελφοῖς, ἔτι δὲ γυναικὶ καὶ τέκνοις, πρόσκειται δ' ὅτι καὶ τούτοις
μὲν ὁμοίως τιμητέον τοὺς ἐκ τοῦ τρίτου κύκλου, τούτοις δ' αὖ πάλιν τοὺς
συγγενεῖς. ἀφαιρήσεται μὲν γάρ τι τῆς εὐνοίας τὸ καθ' αἷμα διάστημα πλέον
5 ⟨ὄν⟩· ἡμῖν δ' ὅμως σπουδαστέα περὶ τὴν ἐξομοίωσίν ἐστιν. ἥκοι μὲν γὰρ ἂν
εἰς τὸ μέτριον, εἰ διὰ τῆς ἡμετέρας αὐτῶν ἐνστάσεως ἐπιτεμνόμεθα τὸ μῆκος
τῆς πρὸς ἕκαστον τὸ πρόσωπον σχέσεως. τὸ μὲν οὖν συνέχον καὶ πραγμα-
τικώτερον εἴρηται· χρὴ δ' ἐπιμετρεῖν καὶ κατὰ τὴν τῶν προσηγοριῶν χρῆσιν,
τοὺς μὲν ἀνεψιοὺς καὶ θείους καὶ τηθίδας ἀδελφοὺς ἀποκαλοῦντας πατέρας
10 τε καὶ μητέρας, τῶν δὲ συγγενῶν τοὺς μὲν θείους, τοὺς δὲ ἀδελφιδοῦς,
τοὺς δὲ ἀνεψιούς, ὡς ἂν καὶ τὰ τῆς ἡλικίας παρήκῃ ἕνεκα τῆς ἐν τοῖς
ὀνόμασιν ἐκτενείας. οὗτος γὰρ τῆς προσρήσεως ὁ τρόπος ἅμα μὲν ἂν ση-
μεῖον οὐκ ἀμαυρὸν εἴη τῆς οὔσης ἡμῖν σπουδῆς περὶ ἑκάστους, ἅμα δ' ἂν
ἐποτρύνοι καὶ προσεντείνοι πρὸς τὴν ὑποδεδειγμένην οἷον συνολκὴν τῶν
15 κύκλων. ἐνταῦθα μέντοι γενομένοις οὐκ ἄκαιρος τοῦ ῥηθέντος ἐπὶ γονέων
διορισμοῦ φαντάζεται μνήμη. ἐλέγομεν γὰρ αὖ κατ' ἐκεῖνον ἡνίκα τὸν τόπον
ἦμεν, ἔνθα μητέρα πατρὶ συνεκρίναμεν, ὡς χρὴ τῇ μὲν μητρὶ τῆς στοργῆς,
τῆς δὲ τιμῆς τῷ πατρὶ πλέον ἀπονέμειν· οἷς ἑπομένως καὶ δεῦρο τιθεῖμεν
ἄν, ὡς τοὺς μὲν μητρόθεν προσήκοντας στέργειν πλέον πρέπει, τοὺς δ' αὖ
20 κατὰ πατέρα συγγενεῖς διὰ μείζονος ἄγειν τιμῆς.

Stobäus Florileg. 85, 21 (Vol. III p. 150, 6 Mein.)

Ἱεροκλέους ἐκ τοῦ Οἰκονομικοῦ.

Πρὸ πάντων γε περὶ τῶν ἔργων, ὑφ' ὧν οἶκος συνέχεται. ταῦτ' οὖν
διαιρετέον μὲν κατὰ τὸ πλεῖστον, ⟨ὥστε⟩ τῷ μὲν ἀνδρὶ τὰ κατ' ἀγρὸν καὶ τὰ
25 περὶ τὰς ἀγορὰς καὶ τὰ περὶ τὴν ἀστυπολίαν ἀνακεῖσθαι, τῇ δὲ γυναικὶ τὰ
περὶ τὴν ταλασίαν καὶ σιτοποιίαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων. οὐδὲ
μὴν ἀγεύστους ἀξιωτέον εἶναι τοὺς ἑτέρους τῶν ἑτέρων. γένοιτο γὰρ ἄν ποτε
καὶ γυναικὶ κατ' ἀγρὸν γενομένῃ καθῆκον τὸ τοῖς ἐργαζομένοις ἐπιστῆναι καὶ
τὴν τοῦ οἰκοδεσπότου τάξιν ἐκπληρῶσαι, καὶ ἀνδρὶ περὶ τῶν κατὰ τὴν οἰκίαν
30 ἐπιστροφὴν ποιήσασθαι καὶ τὰ μὲν διαπυθέσθαι, τὰ δὲ καὶ ἐπιδεῖν τῶν γινομέ-
νων. οὕτω γὰρ ἂν ἐπισυνδέοιτο μᾶλλον τὰ τῆς κοινωνίας, εἰ συμμετέχοιεν ἀλλή-
λοις τῶν ἀναγκαίων φροντίδων. δεῦρο μέντοι τοῦ λόγου γενόμενος οὐκ ἂν ὀκ-

1 ἑαυτοῖς (vel αὑτοῖς) Prächter l. l., αὐτοῖς libri. 5 ὂν addidit Gesner. 8 ἐπὶ μετρίαν libri, corr. Bentley. 24 ὥστε supplevit Prächter. 26 οὐδὲ Meineke, οὔτε vulgo. 32 δεῦρο Gesner, δεύτερος libri.



νῆσαί μοι δοκῶ καὶ τῆς αὐτουργίας ποιήσασθαί τινα μνήμην, ἐπεὶ εἰκὸς τοῖς
ὑπὲρ τῶν ἔργων εἰρημένοις καὶ τοῦτο προστεθῆναι. ὡς μὲν τοίνυν τἀνδρὶ
καθήκει τῶν γεωργικῶν ἅπτεσθαι πόνων, τί καὶ λέγειν δεῖ; οὐ πολὺς γὰρ
ὁ κατὰ τοῦτο δυσπειθής, ἀλλὰ καίπερ τοσαύτης τρυφῆς καὶ ἀπονίας τὸν νῦν
κατεχούσης βίον, ὅμως σπάνιός ἐστιν ⟨ὃ⟩ μὴ καὶ δι' ἑαυτοῦ προθυμούμενος 5
ἔργων κοινωνῆσαι τῶν ὑπὲρ σπόρου καὶ φυτείας καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ
γεωργίαν. δυσπειθέστερος δ' ἴσως ὁ πρὸς θάτερα τῶν ἔργων, ὅσα γυναιξὶν
ἀπονενέμηται, παρακαλῶν τὸν ἄνδρα λόγος. καὶ πάσχουσί γε οὐκ ἀπεικὸς οἱ
καθαρειότεροι, μὴ καθ' ἑαυτοὺς εἶναι τοπάζοντες ἅψασθαι ταλασίας. ἐπεὶ γὰρ
ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος εὐτελεῖς ἀνθρωπίσκοι καὶ τὸ τῶν κατεαγότων καὶ γυννί- 10
δων φῦλον ὡς τὴν ἐρίων ἐργασίαν καταφέρεται ζήλῳ θηλύτητος, οὐ δοκεῖ
κατὰ τὸν ἀληθινώτερον ἄνδρα τυγχάνειν τὸ εἰς ταῦτα συγκαθιέναι· ὥστ' ἔγωγε
τάχ' ἂν οὐδ' ἂν αὐτὸς συμβουλεύσαιμι τοῖς μὴ τελείαν παρεσχημένοις πίστιν
ὑπὲρ τῆς ἑαυτῶν ἀῤῥενότητος καὶ σωφροσύνης ἅπτεσθαι τοιοῦδέ τινος. εἰ
μέντοι διὰ τοιοῦδε βίου πεποιήκοι τις [ἂν] ἑαυτὸν πάσης ὑπονοίας ἀτόπου κα- 15
θαρεύοντα, τί κωλύσει καὶ κατὰ ταῦτα τῇ γυναικὶ κοινωνῆσαι τὸν ἄνδρα; τῶν
μὲν γὰρ ἄλλων κατοικιδίων ἔργων μὴ καὶ τὸ πλέον ἀνδράσι προσήκειν ἡγη-
τέον ἤπερ γυναιξίν. ἔστι γὰρ καματωδέστερα καὶ ῥώμης δεόμενα σωματικῆς,
οἷον ἀλέσαι καὶ σταῖς μάξαι διασχίσαι τε ξύλα καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκεύη
μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον. καὶ τὰ 20
μὲν ὑπὲρ ἀνδρῶν ἀποχρῴη ἄν· ἐπιμετρῆσαι δέ τι καὶ τὴν γυναῖκα πρέπον,
ὥστε μὴ τῆς ταλασίας κοινωνεῖν μόνον ταῖς θεραπαίναις, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλ-
λων ἔργων τῶν ἐπανδροτέρων. καὶ γὰρ σιτοπονίας ἅψασθαι κατὰ τὴν ἐλευ-
θέραν εἶναί μοι δοκεῖ καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι ⟨καὶ⟩ πῦρ ἀνακαῦσαι καὶ κλίνην κατα-
στρῶσαι καὶ πᾶν τὸ τούτοις ἐοικός. πολὺ δ' ἂν ἀνδρὶ φαίνοιτο καλλίων τῷ γε 25
ἑαυτῆς, καὶ μάλιστα νεᾶνις οὖσα καὶ μηδέπω τετρυμένη κυοφορίαις, εἰ καὶ
τρύγης ἀμπέλων αὐτουργοῦσα συμμετάσχοι καὶ συλλογῆς ἐλαῶν, εἰ δὲ παρ-
είκοι, καὶ σπόρου καὶ ἀρόσεως καὶ παραδόσεως ἐργαλείων τοῖς σκάπτουσιν ἢ
φυτεύουσι. τοῦτον γὰρ τὸν τρόπον ἕνεκα τῶν ἔργων οἶκος προστατούμενος
ὑπ' ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἄριστ' ἂν μοι δοκεῖ κατά γε ταῦτα διεξάγεσθαι. 30

1 μνήμην Meineke, γνώμην vulgo. ἐπεὶ εἰκὸς Meineke, ἀπεικός vulgo. 3 λέ-
γειν τι δεῖ καὶ AB. 5 ὁ addidit Meineke. 8 ἀπονενέμηται Meineke, ἀπὸ νέμηται
plerique libri. 9 καθαριώτεροι vulgo, corr. Meineke. 11 ὃς AB. 15 ἂν
delevit Meineke. καθαρεύοντα Meineke, καθάπερ ὄντα vulgo. 18 fortasse:
ἡγητέον ⟨ᾗ⟩ ἤπερ. 24 καὶ addidit Gaisford. 26 μηδέπω Meineke, μηδ' ὅπως
vulgo. 27 παρείκοι Meineke, παρήκοι vulgo. παραδόσεως Gaisford, προσδόσεως libri.

FRAGMENTE DES HIEROKLES BEI SUIDAS

(s. Prächter S. 4)

1. Suid. s. v. ἐμποδών· ἐχρήσατο δὲ τῇ λέξει Ἱεροκλῆς τε καὶ ἄλλοι ἀντὶ τοῦ ἐμποδίου. φησὶν ἐν β΄ Φιλοσοφουμένων περὶ τῶν φιλοσόφων· Τίς γὰρ αὐτῶν οὐχὶ καὶ ἔγημε καὶ παῖδας ἀνείλατο καὶ οὐσίας ἐπεμελήθη μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος.

2. Suid. s. v. λέσχη· πολλὴ ὁμιλία, φλυαρία. τὸ δὲ παλαιὸν αἱ καθέδραι καὶ οἱ τόποι, ἐν οἷς εἰώθεσαν ἀθροιζόμενοι φιλοσοφεῖν, λέσχαι ἐκαλοῦντο. Οὕτω φησὶ καὶ Ἱεροκλῆς ἐν α΄ Φιλοσοφουμένων.

3. Suid. s. v. διαλέγοιντο γυναιξίν· ὁμιλοῖεν ἢ συνουσιάζοιεν. οὕτως Ἱεροκλῆς.

4. Suid. s. v. διότι. ἔσθ᾽ ὅτε καὶ ἀντὶ τοῦ »ὅτι« λαμβάνεται. οὕτω γὰρ ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ Ἱεροκλῆς.

5. Suid. s. v. τέμνουσι φάρμακον. τιμῶσιν, ἡγοῦνται. οὕτως ἄλλοι τε καὶ Ἱεροκλῆς.

Nach Prächter S. 6 gehen diese Suidasglossen auf das Bachmannsche Lexikon zurück.



NACHWORT

Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle allen zu danken, die mich bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben. Hr. Dr. Schubart, der auf seinen Wunsch nicht als Mitherausgeber, sondern als Mitarbeiter auf dem Titel genannt ist, hat nicht allein für den größten Teil des Textes die erste Abschrift gemacht, sondern auch später wiederholt den ganzen Text mit meiner Lesung verglichen und an vielen Stellen berichtigt. Da Lesen und Ergänzen miteinander in Wechselwirkung stehen, mußte an schwer lesbaren Stellen immer wieder das Original nachgesehen werden. Aber nicht nur zur Feststellung der Lesung, sondern auch zur Ergänzung hat Hr. Dr. Schubart, nicht nur an den Stellen, wo sein Name genannt ist, viel beigetragen. Wir haben darauf verzichtet, bezüglich jeder einzelnen Ergänzung unsere Urheberrechte zu sondern. Auch bei der Korrektur hat mich Hr. Dr. Schubart unterstützt.

Die Korrekturbogen wurden auch den HH. H. Diels, U. von Wilamowitz und Prächter vorgelegt, denen ich für zahlreiche Ratschläge und Berichtigungen zu danken habe. Mein Verfahren, in der »Umschrift« die Ergänzungen nicht durch Klammern zu bezeichnen, wurde zwar von den HH. Diels und von Wilamowitz beanstandet. Es würde aber die nachträgliche Einfügung der Klammern in den bereits gedruckten Text die ohnehin schwierige Korrektur zu sehr erschwert haben. Ich hoffe, daß auch so die nebenstehende »Abschrift« genügen wird, den Sachverhalt zu veranschaulichen und Zweifel oder Mißverständnisse hinsichtlich des Überlieferungsbestandes auszuschließen.

Hrn. Prof. Prächter in Bern bin ich besonders für Berichtigung der bei Stobäus erhaltenen Hieroklestexte zu Dank verpflichtet. Zu dem Papyrustexte brachte er noch eine Anzahl wertvoller Parallelstellen bei, die, da sie an den betreffenden Stellen nicht mehr Platz finden konnten, hier nachgetragen werden.



Nachtrag zu den Anmerkungen.

Zu Kol. I, 14. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον S. 60, 1 (Abh. d. Berl. Akad. 1895, herausg. von Kalbfleisch) ἴδιον δὲ τῶν σπερμάτων τὸ ⟨ἀεὶ ὁδῷ τινι⟩ καὶ τάξει προβαίνειν. Die Ergänzung nach Hermippos περὶ ἀστρ. 64, 1 Kroll-Viereck.

Zu Kol. I, 20. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον Kalbfleisch S. 54, 16 f., S. 62, 24 f.

Zu Kol. I, 31. Ps. Galen πρὸς Γαῦρον S. 34, 11 τῶν ζῴων τῶν μὴ ζῴων αἰσθήσει καὶ ὁρμῇ διαφερόντων. Cic. nat. deor. II 47 dedit autem eadem natura beluis et sensum et appetitum.

Zu Kol. I, 38. Plin. nat. hist. VII 1. Cetera sentire naturam suam, alia pernicitatem usurpare, alia praepetes volatus.

Zu Kol. II, 12 f. Porphyr. de abstin. III 9 πρῶτον μὲν ἕκαστον οἶδεν εἴτε ἀσθενές ἐστιν εἴτε ἰσχυρόν, καὶ τὰ μὲν φυλάττεται, τοῖς δὲ χρῆται, ὡς πάρδαλις μὲν ὀδοῦσιν, ὄνυξι δὲ λέων καὶ ὀδοῦσιν, ἵππος δὲ ὁπλῇ καὶ βοῦς κέρασιν, καὶ ἀλεκτρυὼν μὲν πλήκτρῳ, σκορπίος δὲ κέντρῳ· οἱ δ' ἐν Αἰγύπτῳ ὄφεις πτύσματι — ὅθεν καὶ πτυάδες καλοῦνται — ἐκτυφλοῦσι τὰς ὄψεις τῶν ἐπιόντων.

Zu Kol. II, 47. Babrius fab. 43 (S. 42 Crusius) Aelian hist. anim. VI 5.

Zu Kol. II, 51. Hierokles bei Stobäus, S. 53 dieser Ausgabe δικαία δὲ διδάσκαλος ἡ φύσις.

Zu Kol. III, 10 f. Fab. Aesop. 189 Halm, Eustath. in hexaëm. S. 744 D.

Zu Kol. III, 27. Eustath. in hexaëm. S. 745 D.

Zu Kol. IV, 16. Nem. de nat. hom. S. 33 (Stoic. fragm. I n. 518).

Zu Kol. V, 26. Zusammenhang zwischen Schlaf und Verdauung: Theophrast περὶ κόπων 16, περὶ ἱδρώτων 20.

REGISTER

(Von MAXIMILIAN ADLER)

Der Wortindex enthält alle Wörter, welche die Umschrift der Ausgabe aufweist.

Die Zahlen der ergänzten, aber teilweise erhaltenen Wörter sind in eckigen Klammern, die der ergänzten Wörter, von welchen sich auch nicht ein sicherer Buchstabe im Papyrus findet, in runden Klammern eingeschlossen. Nicht aufgenommen wurden: der Artikel, καί, μέν, δέ, οὐκ, τε, οὔτε-οὔτε, γάρ und die Formen von εἰμί.

Um die Identität unseres Hierokles mit dem des Stobäus zu erweisen, wurden die auch in dem Papyrus vorkommenden Wörter des Stobäustextes mit Angabe der Seite und Zeile dieser Ausgabe in arabischen Ziffern (z. B. 49, 13) aufgenommen. Die römischen Ziffern mit folgender Zeilenzahl (z. B. VII, 7) bezeichnen die Kolumnen des Papyrus und ihre Zeilen. Die Suidaszitate, die zu dem gleichen Zwecke beigefügt sind, beziehen sich auf die S. 64 abgedruckten Stellen.

I

WORTREGISTER



II

NAMENREGISTER

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.



P. 9780 V. Kol. 5. Kol. 6.

Hierokles, Ethische Elementarlehre.

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin.
Lichtdruck von A. Frisch, Berlin W. 35

BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER

GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN ZU BERLIN

Heft I

DIDYMOS
KOMMENTAR ZU DEMOSTHENES

(PAPYRUS 9780)

NEBST WÖRTERBUCH ZU DEMOSTHENES' ARISTOKRATEA

(PAPYRUS 5008)

BEARBEITET

VON

H. DIELS UND W. SCHUBART

MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (LIII u. 95 S.). 1904. Geh. 9 Mark.

Heft II

ANONYMER KOMMENTAR
ZU
PLATONS THEÄTET

(PAPYRUS 9782)

NEBST DREI BRUCHSTÜCKEN PHILOSOPHISCHEN INHALTS

(PAP. N. 8; PAP. 9766. 9569)

UNTER MITWIRKUNG VON J. L. HEIBERG

BEARBEITET

VON

H. DIELS UND W. SCHUBART

MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (XXXVII u. 62 S.). 1905. Geh. 5 Mark.

Heft III

GRIECHISCHE PAPYRI

MEDIZINISCHEN UND NATURWISSENSCHAFTLICHEN INHALTS

BEARBEITET

VON

K. KALBFLEISCH UND H. SCHÖNE

MIT 9 LICHTDRUCKTAFELN

Gr. Lex. 8 (40 S.). 1905. Geh. 5 Mark.

Reproduktionen in Lichtdruck: Vier Tafeln des Didymospapyrus 6 Mark. Neunzehn Tafeln des Theätetpapyrus 20 Mark.







G.E. STECHERT & Co. NEW YORK

